

Dr. med. EDSON QUEIROZ

*– Der Wunderchirurg
aus Brasilien –*



*von
Nazareno Tourinho*

Verlag „DIE SILBERSCHNUR“ GmbH

So etwas hat es bis vor wenigen Jahren noch nicht gegeben: Ein Arzt, der mit den neuesten medizinischen Erkenntnissen vertraut ist und sich dennoch zum Instrument eines mit überirdischer Perfektheit aus dem sogenannten Jenseits operierenden Kollegen machen läßt. Zahllose scheinbar hoffnungslos Kranke werden so geheilt, und selbst die kompliziertesten Operationen dauern nur wenige Minuten. Mit irdischen Begriffen kann man nur von Wundern sprechen, denn welcher Arzt könnte es sich leisten, auf Sterilität und Narkose zu verzichten und dennoch gewiß sein, daß der Patient nicht infiziert wird und schmerzfrei bleibt?

In dieser biographischen Darstellung erfährt der deutsche Leser erstmals die Zusammenhänge und Hintergründe über das Wirken des brasilianischen Gynäkologen Dr. Edson Queiroz, der in Trance keineswegs nur auf seinem Fachgebiet arbeitet, sondern sich vom Geist des verstorbenen Arztes Dr. Adolph Fritz als Medium zu allen nur vorstellbaren Operationen benutzen läßt. Darüber hinaus gibt Dr. Fritz durch den Mund des Brasilianers Heilanweisungen und Rezepte durch und bedient sich außerdem akupunkturähnlicher Methoden.

Edson Queiroz wurde keineswegs „zufällig“ zum Instrument der Heilkraft von Dr. Fritz. Schon als Kind war er medial veranlagt. Er sah und hörte Geistwesen, und Kinder aus der geistigen Welt waren sogar seine Spielkameraden. Sein Vater war Architekt, und der Sohn sollte seinem Willen zufolge Ingenieur werden. Doch in einer spiritistischen Sitzung verkündeten die Jenseitigen, daß Edson Medizin studieren sollte, um der Menschheit zu helfen. Einem solchen Auftrag zu folgen, fällt einem Brasilianer in der Regel nicht schwer, denn obwohl über 90 Prozent der Bevölkerung katholisch sind, ist die Teilnahme an spiritistischen Kulte für ungefähr ein Drittel der Bewohner dieses Riesensandes ebenso selbstverständlich wie der

Dr. med. EDSON QUEIROZ

*– Der Wunderchirurg
aus Brasilien –*

von
Nazareno Tourinho



Verlag „DIE SILBERSCHNUR“ GmbH
Melsbach/Neuwied

PBHL 156



1988.2251
(b 2658)

Originaltitel: „Edson Queiroz – o novo Arigó dos Espiritos“, Sao Paulo 1983.

Aus dem Portugiesischen übersetzt von: Domenik Lohmann, Veit Hahn,
Barbara Angelika Eulberg und Jorge Alberto David Serra.

Zusätzliche Fotos mit freundlicher Genehmigung von Rudolf Passian, Velina Lexow
und Tom Hockemeyer.

Alle Rechte dieser Ausgabe, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechani-
schen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten.

Copyright © Dr. Edson Queiroz, Avenida Herculano 471, Bairro Pina, Recife, Brasilien

1. Auflage 1986

ISBN 3-923781-14-8

Verlag „Die Silberschnur“ GmbH, Gartenstraße 15, D-5451 Melsbach/Neuwied

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Zeitungsberichte	11
2. Persönliche Aussagen	17
3. Ein Ereignis, dem wir beiwohnten	28
4. Filmaufnahmen	33
5. Dr. Queiroz als Mensch und Arzt	36
6. Dr. Queiroz als Medium und als Spiritist	38
7. Dr. Fritz	48
8. Der Prozeß	52
9. Der „Psychologische Effekt“	63
10. Krebs und Fettgeschwulst	69
11. Ein Verteidiger	73
12. Ein weiterer Verteidiger	78
13. Eine schöne Geste	91
14. Eine wertvolle Aussage	95
15. Spiritisten nehmen Stellung	98
16. Eine Wissenschaftsmeinung	120
17. Abschließende Bemerkungen	135
18. Beweiskräftige Fotografien	150
Anhang	154
Nachwort	163

Vorwort

zur

deutschen Ausgabe

Die Vorstellung vom ganzheitlichen Heilsein des Menschen, das Leib, Seele, Geist und die spirituelle Dimension umfaßt, hat es noch immer schwer, die verhärteten Fronten der mechanistischen Medizin zu durchbrechen. Zwar hat es sich inzwischen auch bei den überwiegend nur an den Symptomen herumkurierenden Ärzten herumgesprochen, daß Krankheit keineswegs bloß ein Organdefekt ist, der mittels der pharmazeutischen Industrie und der medizinischen Technik allein zu kurieren wäre, sondern daß an fast jeder Krankheit die Psyche ursächlich beteiligt ist. Die wenigsten Mediziner aber sind bereit, die Außenseitermethoden als therapeutisch wirksam anzuerkennen.

Dabei handelt es sich bei den meisten dieser Methoden um Heilwege, die uraltes Wissen und neueste Kenntnisse zusammenbringen, wobei der Mensch jedoch – im Gegensatz zur orthodoxen Medizin – primär als geistig-seelisches Wesen betrachtet wird, so daß körperliche Krankheit der physische Ausdruck einer psychosozialen und geistigen Unordnung ist. Um die Gesundheit wieder herzustellen, kommt es also vor allem darauf an, zu der Ganzheit zurückzukehren, die dem Menschen wesensgemäß ist. Medikamente zur Unterstützung des leidenden Körpers sind dennoch sinnvoll, haben aber nur dann eine langfristige Wirkung, wenn der Betroffene sein Leben insgesamt in Ordnung bringt.

Diese Erkenntnis liegt auch der ganz besonderen Medizin zugrunde, die der brasilianische Gynäkologe Dr. med. Edson Cavalcante de Queiroz – meist mit dem Skalpell – anwendet, wenn er als Medium des im Ersten Weltkrieg gestorbenen deutschen Arztes Dr. Adolph Fritz agiert. Allerdings ist dieses therapeutische Geschehen etwas grundsätzlich anderes als die alternative Heilkunde, denn hier handeln nicht Menschen aufgrund ihres Wissens, sondern ein Mediziner, der keinen physischen Leib mehr hat, bedient sich eines irdischen Kollegen, um

eine Heilkunst – inklusive einer phänomenalen Operationstechnik – anzuwenden, von deren Erfolgen die Mediziner auf Erden nur träumen können.

Mit Hilfe der Sprechwerkzeuge von Edson Queiroz verdeutlicht Dr. Fritz während der Operationen, die er in Minutenschnelle ausführt, immer wieder, daß die Krankheiten seiner Patienten die Folge ihres Lebenswandels, bzw. ihrer negativen Gedanken sind und vielfach schon in frühere Inkarnationen zurückreichen. Folglich ist Heilung auch nur in dem Maße möglich, in dem bei dem Betreffenden ein Gesinnungswandel oder zumindest das Bemühen, sich zu bessern, eintritt. Der Geistchirurg aus einer höheren Dimension der Wirklichkeit, der bei seiner Arbeit von verschiedenen weiteren Geistern unterstützt wird, bleibt also bei seinem Tun innerhalb des kosmischen Gesetzes. Vorausgesetzt, der Kranke hat sich für die Heilung als würdig erwiesen, operiert Dr. Fritz meist nicht nur am physischen Körper, sondern auch am Astralleib. Da beide Körperformen miteinander in Verbindung stehen, gibt es jedoch auch bei einer Operation am Astralleib physisch sichtbare Spuren durch oberflächliche Schnitte. Selbstverständlich werden tief-sitzende organische Leiden, etwa Tumore, durch entsprechend tiefe Schnitte beseitigt.

Wie aber sollen irdische Ärzte, die von der spirituellen Dimension der Krankheit nichts wissen oder nichts wissen wollen, das verstehen? In der Tat sind die meisten von ihnen noch in keiner Weise bereit, dafür auch nur das geringste Verständnis aufzubringen. Das ist in Brasilien nicht anders als in der Bundesrepublik Deutschland oder in fast allen übrigen europäischen Ländern. So ist diese Beschreibung des Wirkens des mit Geistern zusammenarbeitenden Geistarztes Dr. Fritz und seines Mediums gleichzeitig ein Dokument über die Versuche der Ärzteschaft, ihren Kollegen Dr. Queiroz aus ihren Reihen auszustoßen. Kein Wunder also, daß die Machenschaften regionaler Ärztekammern und anderer medizinischer Körperschaften einen weiten Raum in diesem Buch einnehmen.

Das Urteil war jedoch noch nicht gesprochen, als das Werk 1983 in Brasilien erschien. Der damalige Stand der Dinge war, daß vor allem die Ärztekammer des Bundesstaates Ceará gegen ihn einen Prozeß anstregte, weil er sich als Medium zu Opera-

tionen benutzen ließ und läßt, bei denen die Instrumente nicht sichtbar sterilisiert werden und auch auf die Anästhesie verzichtet wird. Daß die Patienten keine Schmerzen empfinden, niemals Wundinfektionen bekommen und daß die Wunden extrem schnell heilen, ist für diese Ärzte bedeutungslos, weil sie nur das gelten lassen, was in ihr begrenztes Wissenschaftsbild paßt. Ihre Verstehensbereitschaft endet in der Regel spätestens bei der Psychosomatik (manchmal schon vorher). Der Einfluß des Geistes auf die Entstehungsgeschichte einer Krankheit und konsequenterweise auch der Einfluß von Geistmenschern auf die Heilung ist ihrem traditionellen Blickfeld verschlossen. Jedoch initiierte die besagte Ärztekammer keineswegs bloß wegen dem fundamentalen geistigen Unverständnis der anklagenden Mitglieder einen Prozeß gegen Edson Queiroz. Ihr Wunsch, diesen medialen Chirurgen auszuschließen, basierte nicht zuletzt auf krassem Materialismus. Sie warfen Queiroz vor, dadurch gegen die Ethik des Ärztestandes zu verstoßen, daß er für diese Operationen kein Geld nimmt!

Es wäre zu hart und auch zu pauschal, daraus zu folgern, daß die Ethik der Ärzte im wesentlichen der „Ethik“ des Mammon gleichzusetzen wäre, aber es ist hier der richtige Ort, um ein wenig über die Bedeutung der Gesetze nachzudenken. Solche Standesmoral gehört ohne Zweifel auf die Ebene der bürgerlichen Gesetze. Gewiß ist es legitim, daß Ärzte ihr Einkommen haben, und das braucht aufgrund der Mühe, die sie für diesen Beruf investieren, auch nicht zu knapp auszufallen. Außerdem wird keiner – und ganz gewiß kein Esoteriker – bestreiten, daß eine Gesellschaft, die Millionen Köpfe zählt, die Art ihres Zusammenlebens gesetzlich regeln muß. Diese Art von Gesetzen aber ist so sehr situationsabhängig und zeitbedingt, daß sie gewiß keine universelle Gültigkeit beanspruchen kann. Dennoch wird kein im Vollsinn ethischer Mensch ohne echten Grund gegen Vorschriften des bürgerlichen Gesetzes verstoßen – nicht aber in erster Linie, weil das strafrechtliche Konsequenzen haben kann.

Ein wahrhaft ethischer Mensch entscheidet sich dann erst gegen diese Normen, wenn höhere Werte auf dem Spiel stehen. Das ist bei Dr. Edson Cavalcante de Queiroz ohne Zweifel der Fall, wenn er in Trance geht, damit Dr. Fritz auf geistige Weise

durch seine Hände und sein ganz konkretes Skalpell jene operieren kann, die durch ihre Lebensweise aus der Ordnung der über dem bürgerlichen Gesetz stehenden Naturgesetze gefallen sind und außerdem oft auch das oberste, universelle, kosmische oder göttliche Gesetz verletzt haben. Jene, die mit diesem höchsten Gesetz in Harmonie leben (gleichgültig, ob sie gerade einen physischen Körper haben oder nicht), erhalten auch die Kraft, denen zu helfen, die vom richtigen Weg abgekommen und deshalb krank geworden sind – sofern sie bereit sind, umzukehren und sich helfen zu lassen.

In diesem Sinne ist das Heilen gewissermaßen ein religiöser Akt. Deshalb gibt Dr. Fritz durch Edson Queiroz bei seinen Operationen auch ethische Unterweisungen. Das Medium meditiert, singt zur Gitarre und betet, bevor es in Trance geht. So wird Heilung zu einem heiligen (d. h., aus dem Gewöhnlichen herausgehobenen) Geschehen. Aber derzeit ist leider kaum ein Arzt bereit, sich darauf einzulassen und es zu verstehen zu suchen. Der gängige Weg, um das Überkommene nicht in Frage stellen zu lassen, ist, das Außergewöhnliche auszuschließen oder zu bekämpfen, was im Falle des Mediziners Edson Queiroz durch Entzug der Approbation geschehen sollte. Die Ärztekammer von Pernambuco, bei der Queiroz registriert und zugelassen ist, schloß sich der Anklage der Ärzte von Ceará an, und das Urteil lautete erwartungsgemäß auf Ausschluß dieses unbequemen Kollegen. Dr. Queiroz ließ sich aber nicht einschüchtern und zog zu einem Revisionsverfahren zur Bundesärztekammer nach Brasilia. Dort wurde ihm schließlich recht gegeben, und er erhielt seine Lizenz zur Ausübung des ärztlichen Berufes zurück.

Mit Hilfe von Geistern in Trance operierende Chirurgen hat es in der Bundesrepublik Deutschland bislang noch nicht gegeben. Trotz der Widerstände offizieller, überwiegend konventionell denkender Ärztegremien aber setzt sich die ganzheitliche Medizin, die Krankheit niemals nur als isoliertes organisches Geschehen betrachtet, auch bei Ärzten immer mehr durch. Die Hoffnung ist nicht ganz unbegründet, daß das, was heute als vielfach bespöttelte Außenseitermedizin bezeichnet wird, bald auf breiter Basis in seiner wahren Bedeutung erkannt wird. Dann würde selbst die höchstentwickeltste medizinische

Technik ihre Vormachtstellung verlieren. Das hieße nicht, die teuren Apparate nicht mehr zu benutzen, aber statt der beherrschenden würden sie eine dienende Funktion erhalten. Schließlich ist die Technik nichts anderes, als ein Geschöpf des menschlichen Geistes. Folglich steht der Geist immer über den Apparaten, was im Verlauf der letzten 150 Jahre in der Praxis leider nur zu oft vergessen wurde.

Es hat sich aber schon jetzt gezeigt, daß das beginnende Wassermannzeitalter ein fundamentales Umdenken mit sich bringt. Jeder, der aufhört, mit seinem kleinen Ego die Möglichkeiten des menschlichen Geistes zu betrachten, kann in der Tiefe seiner Existenz erfahren, daß sein Geist dem universalen Geist, dem Logos, entstammt. Was dieser Geist alles bewirken kann, ist kaum vorstellbar. Positiv aber ist das alles nur, wenn es sich im Einklang mit dem kosmischen Gesetz befindet. Ist jedoch das Ego die treibende Kraft, kann das – wie unsere Waffenarsenale überdeutlich zeigen – zur Zerstörung dieses Planeten und damit des Lebens auf der Erde führen. Solche Vernichtungskraft hat eine aus dem falschen Geist angewandte medizinische Technik zwar nicht, aber sie trägt bloß Pyrrhussiege davon; wenn es ihr nicht um menschliche Ganzheit und das Eingebundensein des Menschen im Kosmos geht.

Das Wesentliche, das Dr. Adolph Fritz durch sein Medium Edson Queiroz immer wieder zeigt, ist die grundsätzliche Überlegenheit des Geistes über alle Technik. Er kann nicht nur mühelos auf alle operativen Vorsichtsmaßnahmen verzichten, sondern bekämpft mit dem primitivsten chirurgischen Besteck (ein Taschenmesser würde es auch tun) bösartige Tumore und andere Krankheiten, denen die irdische Medizin machtlos gegenübersteht. Der Grund liegt darin, daß die Entfernung von krankhaftem Gewebe nur der sichtbare Ausdruck eines umfassenden Geschehens ist. In Bezug auf dieses ganzheitliche Verstehen ist die heute noch alternative Medizin auf dem besten Wege.

Ein Buch, das das Leben und Wirken des Trancemediums Dr. Edson Queiroz und die Handlungen des Geistes Dr. Fritz beschreibt, ist also in verschiedener Hinsicht ein Vorreiter – keineswegs jedoch in der Absicht, zahlreiche Ärzte dazu zu bewegen, ihre eventuell vorhandenen Fähigkeiten in der Weise

dieses brasilianischen Kollegen auszubilden. Wer aber ganzheitlich zu denken, zu fühlen und zu handeln gelernt hat, spürt mit der Zeit ohnehin, wie sehr er mit der Hilfe von sogenannten Jenseitigen, aber weitgehend auch ohne sie, aus der Quelle des universalen Logos schöpfen kann. Dr. Queiroz macht sich zum Instrument des Geistes von Dr. Fritz. Implizit aber sind sowohl er wie auch Dr. Fritz Instrumente des universalen Geistes, sofern sie – was hier der Fall ist – in Harmonie mit dessen Gesetz stehen. Auf diese Harmonie kommt es entscheidend an. Auf eine ganz spezifische Weise zeigt dieses Buch, wie sie zu finden und zu erhalten ist. Wer das Liebesgebot der Bibel, das aber auch im Zentrum anderer Religionen steht, im Herzen trägt, kann mit Hilfe von Analogien leicht herausfinden, welches sein spezifischer Weg ist, um die Fleischwerdung, d. h. Konkretisierung des universalen Geistes hier auf Erden, wieder ein Stück mehr erfahrbare Wirklichkeit werden zu lassen.

Gertrud Walter

I. Zeitungsberichte

Wer die Zeitung „NOTICIAS POPULARES“ aus Sao Paulo in der Ausgabe vom 5. Dezember 1982 gelesen hat, erfuhr unter der Rubrik „DINGE AUS DER ANDEREN WELT“ von Moacyr Jorge Besonderheiten über einen brasilianischen Arzt: Der Name des Gynäkologen Dr. Edson Cavalcante Queiroz ist wegen seiner Medialität im ganzen Nordosten des Landes in aller Munde.

1975 beendete er sein Medizinstudium und wurde schon bald in den Staaten Pernambuco, Paraíba, Ceará, Rio Grande do Norte, Alagoas, Sergipe und Bahia sehr bekannt.

Er führte unter Einwirkung des Geistarztes Dr. Adolf Fritz in nur einer Nacht einunddreißig Operationen durch. Es ist ebenderselbe Geist des Dr. Fritz, der sich auch des Mediums José Pedro de Freitas, bekannt als Zé Arigo aus Congonhas do Campo, Minas Gerais, bedient hatte.

Dr. Queiroz sah schon von Kind an Geistwesen und unterhielt sich mit ihnen. Es waren Kinder aus der jenseitigen Welt, die mit ihm spielen wollten. 1978 entwickelte sich seine Medialität jedoch außerordentlich in der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco, deren Sitz sich in der Joao de Parros-Straße 1629 im Stadtviertel Espinheiro in Recife, befindet. Hier erhält er jede Woche Hunderte von Briefen und behandelt in der Abteilung für ärztliche Hilfe jede Woche über hundertfünfzig Personen, und zwar unentgeltlich.

Samstags, während der spiritistischen Andachten, führt er Fernbehandlungen durch und besucht mit seinem Geistkörper all die entfernt wohnenden Kranken, die ihm geschrieben hatten. Das heißt, sein Geistkörper verläßt, begleitet von Dr. Adolf Fritz, seinen physischen Körper und begibt sich an die Betten dieser Kranken.

Eine wichtige Aussage des Mediums Dr. Queiroz bezieht sich auf den Umgang mit Patienten, die von negativen Geistwesen „umsessen“ sind:

Die Spiritistische Vereinigung von Pernambuco veranstaltet einmal pro Woche eine Geisteraustreibung, da wir beobachtet haben, daß die Medikamente bei Patienten, die von niedrigen Geistern umgeben sind, keine Wirkung haben. Wir sahen also

ein, daß die ungunstigen spirituellen Einflüsse die Behandlung beeinträchtigen. Diese Geister lauerten um die Kranken herum und bemächtigten sich ihrer wieder, nachdem diese meine Praxis verlassen hatten und nach Hause gekehrt waren. Damit machten sie meine Behandlung zunichte. Aus diesem Grunde begannen wir mit der Geisteraustreibung, um eine völlige Heilung herbeiführen zu können.

Frau Sönja Maria ist die Ehefrau von Dr. Queiroz und assistiert ihm als Operationsschwester bei den Operationen des Dr. Adolf Fritz. Obwohl die Ärztekammer von Pernambuco gegen ihn prozessiert, ist Dr. Queiroz nicht beunruhigt, vielmehr versichert er uns:

„Diejenigen, die mich vor Gericht der fälschlichen Ausübung meines Berufes anklagen, sind im Unrecht, da ich in der Spiritistischen Vereinigung den Kranken jegliche medizinische Hilfe unentgeltlich zukommen lasse.“

Genau eine Woche später druckte die schon erwähnte Zeitung unter der gleichen Ruprik folgenden Bericht:

„DER GEISTFÜHRER VON ZE ARIGO OPERIERT WIEDER

Dr. Adolf Fritz, der einundzwanzig Jahre lang der Geistführer des Mediums Zé Arigó aus Congonhas do Campo war, hat erneut Wunderoperationen in Recife durchgeführt. Das Medium ist Dr. Edson C. Queiroz, der 1975 sein Medizinstudium beendete und seine Medialität schon seit seiner Kindheit besitzt, als er Geister sah und Stimmen hörte.

Dr. Fritz benutzte den Körper seines Medium, um in dreiunddreißig Minuten einen großen Tumor am Hals eines verzweifelten Mannes operativ zu entfernen, wozu die Chirurgen nicht bereit gewesen waren. Der Arzt Dr. Roberto Silveira, Psychiater aus Rio de Janeiro und Autor des Buches „Kalender eines spiritistischen Psychiaters“, assistierte bei dieser Operation. Außerdem waren einige Ärzte aus Recife anwesend, die extra dazu eingeladen wurden, diesem gefährlichen chirurgischen Eingriff beizuwohnen, sowie der in Brasilien sehr bekannte spiritistische Autor Dr. Newton Boechat aus Rio de Janeiro.

Die dreiunddreißigminütige Operation am Hals wurde unter

dem rechten Gehörgang angesetzt. Ohne Lokalanästhesie und ohne Zuhilfenahme blutstillender Mittel benutzte Dr. Fritz nur ein Skalpell, eine kleine gebogene Schere und eine Pinzette. Dieses war das Instrumentarium, mit dem er den achtundzwanzig Gramm schweren Tumor entfernte. Der Kranke gab keinen Laut von sich und blieb die ganze Zeit über bei Bewußtsein. Drei Tage nach Entfernung des Verbandes war der ungefähr fünf Zentimeter tiefe Einschnitt vernarbt und zum Erstaunen der Ärzte gut zusammengewachsen.“

Die Nachricht über diese außerordentliche medizinische Leistung, die durch Dr. Queiroz bewirkt wurde, drang selbstverständlich auch nach Sao Paulo, bald nachdem sie sich in den Pressemedien des Nordostens wie ein Lauffeuer verbreitet hatte.

Die Zeitung „O Povo“ aus Fortaleza im Bundesstaat Ceará druckte auf der ersten Seite ihrer Ausgabe vom 5. Januar 1982 folgenden Artikel, dem ein großes Foto des Mediums beigegeben war:

„MEDIUM FÜHRTE SCHON 65 OPERATIONEN DURCH!

Edson Gavalcante Queiroz, ein Arzt-Medium, das sich auf Einladung der Spiritistischen Vereinigung von Ceará bei uns befindet, hat 150 klinische Behandlungen und 65 chirurgische Operationen in Gegenwart von Ärzten aus Ceará durchgeführt. Manchmal dauerten diese Operationen nur drei Minuten, während denen das Medium oftmals gar nicht auf die Operationsstelle blickte. Dr. Queiroz aus Pernambuco ist dreißig Jahre alt. Er erklärte, daß er die Phänomene, die durch den Geistarzt Dr. Adolf Fritz bewirkt werden, weiterführen wolle. Unter den Personen, die er als Instrument dieses Geistarztes behandelt hat, befinden sich Dr. Maria A. Costa, weiterhin General Edmar R. Maia und der Psychiater Manuel Suliano Filho. Es waren auch bedeutende Zeugen anwesend.“

Monate später kommt die Zeitung „O Povo“ nochmals auf jenes Ereignis zurück, um die Ergebnisse des Besuchs von Dr. Queiroz in Fortaleza zusammenzufassen.

„PATIENTEN DES DR. FRITZ ZUFRIEDEN MIT OPERATION

„O Povo“ besuchte gestern nachmittag zwei Personen, die in

Fortaleza von Dr. Fritz behandelt worden waren. Es handelt sich um Herrn Manuel Pereira de Alencar, der an einer Fettgeschwulst operiert worden war, und um Rita de Cassia Chaves, bei der der spiritistische Arzt einen Eingriff an der Wirbelsäule vorgenommen hatte. Beide versichern, daß es ihnen gut gehe und sie mit dem Operationserfolg zufrieden seien. Außerdem nahmen sie die Medikamente, die ihnen Dr. Fritz verschrieben habe.

„Es kommt mir so vor, als ob ich überhaupt nicht operiert worden wäre“, antwortete Herr Pereira auf die Frage, wie er sich nach der Operation durch Dr. Fritz fühle, bei der die Reporter des ‚Povo‘ ebenfalls zugegen waren. Herr Pereira zeigte stolz die Geschwulst im Glas und sagte: „Das muß eine sehr gefährliche Krankheit gewesen sein.“ (Die anwesenden Ärzte erklärten uns jedoch, daß es sich um einen gutartigen Tumor gehandelt habe und daß der Eingriff kein schwieriger war.)

Herr Pereira unterstrich, daß er keiner Religion angehöre, obwohl die Familie seiner Frau dem Spiritismus zugetan sei. Der Termin für diese Operation sei fünfzehn Tage vor dem Eingriff von seinem Enkel vorausgesagt worden. Bevor er Dr. Fritz aufgesucht habe, so Herr Pereira, habe er nichts gespürt, sondern nur ein ungutes Gefühl gehabt, wenn er beobachtete, wie der Tumor, „dieses häßliche Ding“, ständig wuchs. Doch habe dieses ihn nie wirklich beunruhigt, weshalb er, wie er hinzufügte, auch keinen Arzt aufsuchte. Nur auf Druck der Familie entschloß er sich dazu, das Medium zu konsultieren.

Herr Pereira berichtete uns, daß er nicht betäubt wurde und trotzdem nur wenige Schmerzen während der Operation verspürte. Eine Krankenschwester legt täglich Verbände auf, die mit sauerstoffangereichertem Wasser getränkt sind. Er sagte uns, daß der Schnitt noch offen sei. Auch streicht er immer noch von der Salbe, die Dr. Queiroz nach der Operation benutzt hatte, auf die Wunde. Es handelt sich hierbei um ein Medikament mit dem Namen ‚Fibrase‘ welches hauptsächlich aus einem Breitbandantibiotikum auf Chlor- und Phenylbasis besteht und der gründlichen Bakterienbekämpfung, sowie der Förderung des Vernarbungsprozesses dient. Hierbei sind alle

postoperativen Vorsichtsmaßnahmen beachtet, was beweist, daß Dr. Fritz in bezug auf die Keimfreiheit seiner Operationen nicht zu nachlässig umgeht.

Die andere von uns befragte Patientin des Dr. Fritz ist Rita de Cassia Chaves, wohnhaft in der Júlia-Siqueira-Straße, in der Nähe von Embratel. Rita ist Spiritistin und berichtet uns, daß sie schon lange unter einer sehr ernsten Verkrümmung der Wirbelsäule zu leiden hatte, welche immer stärker werdende Schmerzen verursachte und ihr in der letzten Zeit sogar Schwierigkeiten beim Gehen bereitete. Sie hatte sich schon an drei Ärzte in Fortaleza gewandt, doch keine Behandlungsmethode konnte ihr irgendeine Hilfe bringen.

Rita de Cassia bestätigt, daß der chirurgische Eingriff des Dr. Fritz ein vollkommener Erfolg war. „Er hat nur meine Wirbelsäule berührt, und sofort wußte er, was ich hatte. Er benutzte eine kalte Flüssigkeit – ich glaube, es war Äther –, machte eine Punktion am oberen Teil des Rückens und schnitt unter der Gürtellinie. Ich fühlte nichts. Zum Schluß hat er nur noch den Schnitt mit einem Heftpflaster geschlossen.“ Sie fügt noch hinzu, daß der Geistarzt ihr absolute Ruhe für vierungzwanzig Stunden und relative Ruhe für wenigstens dreißig Tage verordnet habe.

Rita versichert uns, daß sie sich wie neu fühle. „Vorher war ich ganz krumm, doch jetzt ist meine Wirbelsäule wieder gerade. Auch habe ich nicht mehr unter Schlaflosigkeit zu leiden.“ Dr. Queiroz verschrieb ihr vier Medikamente, darunter ein Antibiotikum (Flosin). Er händigte ihr auch einen Zettel aus, der mit einer Reihe von wichtigen Verhaltensmaßnahmen bedruckt war. Außer verordneter Ruhe und leichter Kost habe man gemäß dieser Vorschrift körperliche Anstrengungen zu vermeiden, bis die jeden dritten Tag erforderliche Nachbehandlung abgeschlossen sei. Man habe weiterhin während der Behandlungszeit von folgenden Nahrungsmitteln abzusehen: fette und gebratene Speisen, Geflügelfleisch, Stockfisch, Konservenkost, Kokosnüsse, Kohl, Rüben, saure Früchte und alkoholische Getränke.

„Am 17. und am 20.“ (diese Daten waren handgeschrieben), so lautet der Text, „soll der Bruder/die Schwester sich hinlegen und von 20 bis 21 Uhr beten, um eine ergänzende fluidale Fern-

behandlung zu erhalten. Danke Gott für die erhaltene Gnade'. Zum Schluß war auf dem Papier noch der Hinweis zu lesen, daß man während der nächsten dreißig Tage nicht Auto fahren solle. Wenn man bedenkt, daß Dr. Queiroz es war, der diese Ratschläge drucken ließ, so kann man davon ausgehen, daß sie auch an alle Patienten verteilt werden.“

Und so begann der junge Arzt aus Recife, Dr. Edson Cavalcante de Queiroz, als bekannte Persönlichkeit ein Bestandteil der brasilianischen Paranormalität zu werden, von welchem genug Zündstoff ausging, um heftige Debatten auslösen.

2. Persönliche Aussagen

„Schon seit Monaten hatte ich gynäkologische Probleme mit einem ziemlich unterschiedlichen Krankheitsbild. Mir wurde von Dr. Maria Melânia Bezerra zu einer Ultraschalluntersuchung geraten, welcher ich mich in der Praxis des Dr. Paulo Costa unterzog. Dabei stellte sich am linken Eierstock eine Zyste in der Größe von 1,5 x 1,5 cm heraus. Mit dieser Diagnose begab ich mich spontan zur Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco und bat um eine Untersuchung durch Dr. Fritz, der durch das Medium Dr. Queiroz wirkte. Am 14. Januar 1981 traf ich am schon erwähnten Ort ein. Am selben Tag wurde ich von Dr. Fritz durch das oben genannte Medium behandelt, das nach der üblichen Befragung feststellte, daß ein kleiner chirurgischer Eingriff am rechten Eierstock nötig sei. Ich stimmte der Operation zu, die ohne Betäubung, ohne schmerzhaftes Prozedere und auch ohne Blutungen vorstatten ging. Anschließend bekam ich die ärztlichen Verschreibungen und wurde auf die notwendige Ruhe hingewiesen. Die Heilung verlief normal. Ich mußte nur einmal zum Verbinden zum vorher vereinbarten Termin erscheinen. Eine zweite Behandlung war nicht mehr nötig, da der Schnitt schon vollständig vernarbt war.

Das Wichtigste ist, daß ich nun von meinem alten Leiden geheilt bin. Ich bin inzwischen wieder zu einer klinischen Behandlung hier gewesen und werde auch in Zukunft, falls es nötig sein sollte, wiederkommen.“

Diese Aussage ist eine von vielen dieser Art, die in den Archiven der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco aufbewahrt werden. Sie ist von Frau Dr. Antônia Maria Vasconcelos dos Santos unterzeichnet, die als juristische Beisitzerin für die Regierung des Staates Pernambuco arbeitet.

Aus den noch in reicher Anzahl vorliegenden Aussagen, ähnlich der eben erwähnten, wollen wir nur einige zitieren.

„Vor ungefähr drei Jahren, als ich noch anstrengende Wanderungen unternahm, spürte ich seitliche Schmerzen am Brustkorb, die sich erst nach einer Ruhepause wieder legten. Dies wiederholte sich, bis ich schließlich die Schmerzen immer häufiger fühlte, zum Beispiel schon beim bloßen Anheben eines Stuhles. Ich suchte also meinen Hausarzt auf, der mir riet, mein

Herz untersuchen zu lassen. Im Juli dieses Jahres begab ich mich zu „Unicordis“, wo man ein Elektrokardiogramm (EKG) und später ein Echokardiogramm (Schalluntersuchung am Herzen) durchführte. Beide bestätigten ein Herzproblem. Der Arzt, der mich behandelte, war Dr. Fernando Barros e Silva. Er riet mir, Dr. Jose Maria von der kardiologischen Abteilung des Portugiesischen Krankenhauses aufzusuchen. Dieser wiederum führte am 8. August gleichen Jahres eine Katheteruntersuchung des Herzens durch, bei der sich eine hochgradige Verengung an den Herzkranzgefäßen ergab.

Ich war entschlossen, mich in dieser Abteilung operieren zu lassen, als ich Ende August dieses ‚Haus der Barmherzigkeit‘ aufsuchte, wo ich von Dr. Fritz durch sein Medium, den Gynäkologen Dr. Edson Queiroz, in der Mitte des folgenden Monats durch einen etwa 15 cm langen Schnitt am Oberkörper operiert wurde. Im Laufe der ersten Tage nach dem Eingriff verschwanden alle Anzeichen von Angina pectoris, und augenblicklich fühlte ich mich vollkommen genesen. Außerdem waren mir wieder die gleichen körperlichen Anstrengungen mit gleicher Belastung wie früher möglich, wozu ein täglicher Fußmarsch von vier Kilometern gehört.

Recife, den 25. Nov. 1982
Ilo Lins Barradas“

In gewisser Weise rührend war die Aussage einer aus Sao Paulo stammenden achtzigjährigen Dame, die trotz des hohen Alters mit eigener Hand folgenden Brief an Dr. Queiroz schrieb:

„Da ich die Nachricht gelesen habe, daß man gegen Sie prozessiert, weil Sie umsonst behandeln, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen folgendes zu versichern: Über dreißig Jahre lang war ich krank aufgrund von Komplikationen, die viele Ärzte, welche ich aufsuchte, nicht beheben konnten. Mein Sohn entschloß sich dazu, Ihnen zu schreiben. Mir wurde mitgeteilt, daß ich am 23. 3. 1982 operiert würde, wobei ich gewisse medizinische Vorschriften zu beachten hätte. Ich habe mich strengstens an die Vorschriften gehalten, und nach dreißig Tagen fühlte ich mich vollkommen genesen, konnte alles wieder essen und verspürte in mir eine Vitalität, wie ich sie schon seit vielen Jahren

nicht mehr verspürt hatte. Ich bin einundachtzig Jahre alt und erfreue mich vollständiger Geistesklarheit. Ich möchte Sie bitten, diese Erklärung zu Ihrer Verteidigung zu benutzen, was mich sehr freuen würde. Außerdem gebe ich mein Einverständnis, diese Erklärung, falls notwendig, zu veröffentlichen. Grenzenlos glücklich über die Gnade, die mir zuteil wurde, wünsche ich mir, daß Ihre Arbeit weiterhin allen jenen, die sie brauchen, zu Nutzen kommen möge und daß Jesus Sie, sowie Ihre Helferschar segne. Ich verbleibe in Hochachtung

Guilhermina Cruz
Rua Silva Bueno 2679
Sao Paulo, Ipiranga“

Wie vielen ehrenwerten Damen im fortgeschrittenen Alter wurde wohl schon durch direkte Behandlung oder durch Fernheilung, welche die Geister durch das Medium Edson Cavalcante Queiroz bewirken, geholfen? Das ist sicher schwer zu sagen. Die Archive der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco sind voll von Dankesbriefen obiger Art. Wenn ältere Damen sich schriftlich nicht so gut auszudrücken vermögen wie Frau Guilhermina, die durch die Entwicklung ihrer intellektuellen Fähigkeiten privilegiert ist, übernehmen im allgemeinen die Verwandten die schriftlichen Danksagungen. Der folgende Text mit notariell beglaubigter Unterschrift beweist dies:

„Erklärung: – Meine Mutter Iraci Vilela Fernandes, verheiratet, Brasilianerin, 62 Jahre alt, Hausfrau, wohnhaft in der Presidente-Kennedy-Straße 8014, Candeias, Jaboatao, Pernambuco, hatte ein Leiden an der Gebärmutter und an der Harnblase. Sie war bereit, sich auf Rat von Dr. Mabel operieren zu lassen. Sie hatte die entsprechenden Untersuchungen schon hinter sich, als sie sich spontan dazu entschloß, um spirituelle Hilfe bei der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco zu ersuchen. Sie erhielt die Bestätigung, daß sie unentgeltlich fernbehandelt würde, was bedeutete, daß sie im eigenen Hause bleiben konnte. Und zwar war dazu der 27. 6. 1981 um 19.30 festgesetzt worden. Am nächsten Tag zeigte meine Mutter mir erstaunt ihre Unterwäsche, die mit Blut befleckt war wie nach einer Operation. Wir konnten aber weder einen Einschnitt an der Stelle des Leidens entdecken, noch fühlte sie

Schmerzen, woraus gefolgert werden kann, daß es sich hierbei um eine fluidale (astrale) Operation handelte, wie sie sich schon vielerorts ereignet hat.

Walquiria Vilela Fernandes“

Die Abschrift des folgenden, ebenfalls bedeutenden Dokuments ist ebenfalls notariell beglaubigt worden:

„Erklärung. – Ich erkläre hiermit, daß meine Mutter Maria Adalgiza Meirelles Fernandes da Costa, 82 Jahre alt, wohnhaft in der Dr. Enéas de Lucena Straße 217, im Stadtteil Rosarinho in Recife, erkrankt am Grauen Star an beiden Augen, am Samstag, dem 27. Dezember 1980, spirituell fernbehandelt wurde und daß die Behandlung mit vollem Erfolg durchgeführt wurde. Die Hilfe wurde uns durch die Spiritistische Vereinigung von Pernambuco zuteil. Anfang 1978 anlässlich eines Besuches bei einem Augenarzt wegen Erneuerung ihrer Brille erfuhr sie von der fortgeschrittenen Entwicklung des Grauen Stars, wobei aber keine sofortige Operation als erforderlich angesehen wurde. Bei dieser Gelegenheit verschrieb ihr der Arzt Augentropfen zum täglichen Gebrauch, um die beschleunigte Entwicklung des Grauen Stars zu reduzieren. Er verschrieb ihr auch eine neue Brille und empfahl ihr, wenn ihre Sicht sich verschlechtern würde, wiederzukommen, um einen Operationstermin festzulegen. Im Laufe der Zeit wurde ihre Sicht wirklich immer schlechter, bis es Ende 1980 keine Zweifel mehr darüber gab, daß die erwähnte Operation durchgeführt werden müsse.

Anstatt den Augenarzt aufzusuchen, vereinbarten wir eine Untersuchung bei der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco durch die medizinische Abteilung, die in diesem Haus tätig ist und durch den Geistarzt Dr. Fritz geleitet wird. Das Ergebnis der Untersuchung war die Vereinbarung einer Fernbehandlung. Das bedeutet, daß eine spirituelle Vorbereitung durch den Besuch der öffentlichen Sitzungen für unsere Mutter festgelegt wurde, bei denen ihr jeweils magnetische Striche (Anm. des Herausgebers: Auraheilung durch die Hände von ausgebildeten Medien) verabreicht wurden. Weiterhin sollte sie am 27. 12. 1980 zwischen 19.30 und 21 Uhr zu Hause bleiben und sich in weißer Kleidung auf ihr Bett legen. Auf dem Nachttisch sollte ein Glas Wasser stehen, so daß sie es nach dem

Besuch des Geistes trinken könne. Weiterhin wurde uns geraten, daß zu diesem Zeitpunkt im Hause Ruhe und eine entspannte Atmosphäre herrschen sollen, wobei letztere durch Lesen im Evangelium oder durch christliche Gedanken gefördert werden würde. Alle diese Hinweise wurden von uns befolgt, so daß sich außer mir zur genannten Zeit nur meine ältere Schwester und mein Mann im Wohnzimmer aufhielten, während sich unsere Mutter im Schlafzimmer in ihrem Bett befand.

Kurz nach 19.30 Uhr fiel meine Schwester in einen tiefen Schlaf und blieb auch bis kurz nach 20.45 in diesem Zustand. Nachdem sie wieder aufgewacht war und die für die Behandlung festgesetzte Zeit abgelaufen war, begaben wir uns in das Zimmer meiner Mutter. Da sie schlief, stellten wir ein Glas mit Heilwasser auf ihren Nachttisch, damit sie dieses, wenn sie aufwachte, trinken konnte. Am nächsten Morgen entdeckten wir, daß ihr Kissenbezug Blutflecken aufwies, und unsere Mutter erzählte uns, daß sie versucht habe, wach zu bleiben. Aber sie vermochte dies nicht, denn ihre Augen fühlten sich, wie sie sagte, klebrig an. Uns schienen sie etwas geschwollen. In Übereinstimmung mit den Anweisungen, die aufgrund der Untersuchung erstellt wurden, wurde am Montag, dem 29. 12. 1980, zur gleichen Zeit die gleiche ruhige Atmosphäre im Haus wieder hergestellt. Diesmal schlief meine Schwester nur sehr kurz. Nach einiger Zeit sagte unsere Mutter, daß sie jetzt Dinge erkennen könne, die sie vorher optisch nicht mehr gesehen habe.

Nach einigen Monaten begaben wir uns wieder zum Augenarzt, der ihre alte Brille durch eine nur um einen Grad stärkere ersetzte. Von einer Operation war nicht mehr die Rede, da der Graue Star nicht mehr existierte.

Recife, den 30. Juni 1981

Laiz Fernandes Lobo Nogueira“

Es wäre jedoch falsch, anzunehmen, daß der größte Teil der medialen Aktivität des Dr. Queiroz nur aus Fernbehandlungen besteht. Der überwiegende Teil der Phänomene findet nämlich in Gegenwart des Arztes, oder einfach modern ausgedrückt: „live“ statt. Dies wird am besten durch die Erklärung eines her-

vorrangenden Journalisten von der Tageszeitung DIARIO DE PERNAMBUCO verdeutlicht:

„Erklärung: Ich, Jones de Albuquerque Melo, Brasilianer, verheiratet, 35 Jahre alt, von Beruf Journalist, erkläre hiermit folgendes:

Am 14. Juni 1981 begab ich mich morgens zur Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco zwecks einer medizinischen Konsultation, die folgende Charakteristika aufwies:

1. Ich kam dort um ungefähr 7 Uhr an, wo ich rund achtzig Personen vorfand. Ich stellte mich an und bekam die Wartenummer 32.

2. Wenige Minuten später bildete sich eine neue Schlange, um neue Wartenummern für die Behandlung zu erhalten. Nach einigen Stunden des Wartens, in denen ich die strenge Disziplin dieser Organisation beobachten konnte, war ich an der Reihe. Ich betrat das Behandlungszimmer, wo ich Dr. Queiroz gegenüberstand. Er hatte gerötete Augen, zwinkerte beständig und sprach mit einem ausländischen Akzent. Ich wußte schon, daß das als Dr. Fritz bekannte Geistwesen auf ihn einwirkte und seinen Körper benutzte.

„Was quält dich mein Sohn?“

„Leberkoliken, eine ständige Unruhe und viel Disharmonie zu Hause“, antwortete ich. Unser Gespräch fand in einem kleinen Zimmer statt. Ich hatte ein Gefühl, als wenn mein ganzer Körper analysiert würde. Es ging alles sehr schnell. Er fragte mich, ob ich irgendwelche Medikamente nehme. Ich gab zu, ein mir verschriebenes Medikament zu nehmen. Er fragte mich nach dessen Namen, und ich antwortete ihm. „Noch etwas, mein Sohn?“ „Ich nehme auch künstlichen Zucker zu mir“, antwortete ich.

Er legte mir dar, daß alles, woran ich litt, auf meine beruflichen Aktivitäten zurückzuführen sei. Wir gingen an einen Tisch, an dem einige Personen saßen, und er diktierte das für mich bestimmte Rezept. Ich erinnere mich genau, wie er auf humorvolle Weise die Frau, welche das Rezept aufschrieb, bat, auf die Rechtschreibung zu achten, da er, Dr. Queiroz, für das Rezept verantwortlich sei und im Falle eines Fehlers zur Rechenschaft gezogen würde.

3. Danach rief er mich wieder ins Sprechzimmer und wies ein

Mädchen an, eine Patientin vorzubereiten. Er würde eine Wirbelsäulenoperation vornehmen. Er führte mich in die Nähe der Patientin, die auf dem Bauch lag und erklärte mir mit seinem unverwechselbaren Akzent ihre Krankheit. Er teilte mir mit, daß sie unter einer Verkrümmung der Wirbelsäule leide, welche man im Volksmund „Papageienschnabel“ nenne. Außerdem könne er die Verletzungen an ihrem Aurakörper erkennen.

4. Danach ertastete er bei der Patientin mit den Händen eine Verwachsung und fuhr sofort mit den Fingern über die Wirbelsäule. Als er die gesuchte Stelle fand, akupunktierte er sie mit Nadeln, die eine assistierende Schwester ihm reichte.

5. Ich sah dabei zu, wie er zwei oder drei Akupunkturadeln an meridialen Punkten der Wirbelsäule einstach. Die ganze Zeit sprach er in seinem unverwechselbaren Akzent und erklärte mir immer, was er tat. Er sagte, daß die Nadeln zur Betäubung angewandt würden und daß sich durch die Behandlung die Krankheit der Patientin um sechzig Prozent verringern würde.

6. Daraufhin befahl er mir, mich ihm gegenüber hinzustellen. Er nahm meine Hand und fragte mich, ob ich wüßte, was das sei. Er legte mir ein Skalpell in die rechte Hand. Da ich es nicht richtig hielt, rückte er das Instrument in meiner Hand zurecht, so wie ein Erwachsener, der einem Kind das Schreiben beibringt. Unsere beiden Hände hielten das Skalpell, und wir schnitten einen einige Zentimeter langen, tiefen Schnitt quer zur Wirbelsäule. Er sagte: „Sehen Sie, es fließt kein Blut“. Und wirklich, es floß kein Blut. Er bat die Patientin, tief einzuatmen. Sie zeigte indessen keine Anzeichen von Schmerzen. Nachdem die Operation abgeschlossen war, sagte er: „Deine Hand hat das getan.“

7. Bis auf den heutigen Tag sind seitdem siebzehn Tage vergangen, und mir geht es durch die Medizin, die ich einnehme – einschließlich der magnetischen Aurabehandlung und dem Heilwasser – wesentlich besser. Ich möchte noch hinzufügen, daß die Behandlung kostenlos war und als Akt christlicher Nächstenliebe angesehen wurde. Alles, was ich hier niedergeschrieben habe, ist wahr, und ich erkläre mich dazu bereit, es jederzeit zu beedigen. Meine Anschrift lautet: Henrique-

Justa-Straße 800, Janga Paulista, PE. Meine Büro-Anschrift ist folgende: Diario de Pernambuco, Praca da Independência 12, Recife.

Recife, den 1. Juli 1981
Jones de Albuquerque Mélo“

Dr. Queiroz besitzt zweifellos die Fähigkeit, konkrete, wenn auch unkonventionelle, chirurgische Eingriffe auszuführen, die sein Handeln als therapeutisches Medium bestimmen. Manchmal erstreckt sich diese stets unentgeltliche Hilfe auch auf mehrere Mitglieder ein- und derselben Familie. Dies geht aus folgender Erklärung aus dem Archiv der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco hervor, welche ebenfalls mit beglaubigter Unterschrift versehen ist:

„Filemon dos Santos, Hauptmann der Militärpolizei von Pernambuco, wohnhaft in der Conselheiro Rosa e Silva Straße 1952, Bairro dos Aflitos, erklärt hiermit folgendes:

1. Sein Sohn Fernando Antonio dos Santos litt schon von seinen ersten Lebensjahren an unter zuweilen lebensgefährlichen Herzproblemen. Im Alter von sieben Jahren wurde an ihm eine Herzoperation durch die Herzspezialisten des Portugiesischen Krankenhauses vorgenommen. In letzter Zeit tauchten einige der alten Probleme wieder auf, was sehr beunruhigend war. Er wurde in der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco vom Arzt Dr. Fritz durch sein Medium Dr. Queiroz untersucht, der uns nach einigen Fragen erklärte, daß eine Herzoperation nötig sei. Diese wurde ohne Betäubung, ohne Blutungen und ohne Schmerzen durchgeführt. Schon nach Abnahme des ersten Verbandes war der Schnitt vernarbt. Er fühlte sich wieder vollkommen genesen und konnte sich wieder seinen schulischen Pflichten zuwenden.

Seine Schwester Cilene Sosta Lopes dos Santos litt unter Schmerzen in der Wirbelsäule, Brechreiz, Nasenschleimhautentzündung, ständigen Erkältungen, Fieber und sehr starken Kopfschmerzen.

Nach einem chirurgischen Eingriff in der Spiritistischen Vereinigung durch Dr. Fritz und sein Medium waren ihre körperlichen Leiden praktisch geheilt.

Seine aus dem Landesinneren von Bezerroz kommende Hausangestellte Maria Aline Vila Nova hatte unter akuten

Schmerzen im Unterleib zu leiden, die es ihr sogar unmöglich machten, ihren häuslichen Pflichten nachzukommen.

Nach einer Operation am Eierstock in der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco durch denselben Geist und den schon genannten Arzt war sie von ihrem Leiden geheilt.

Die folgenden Operationen wurden mit gleichem Erfolg wie die erste und ebenfalls unentgeltlich durchgeführt.

Wir haben nur noch Gott und Jesus für die Gegenwart dieses selbstlosen Geistes zu danken, der sich jedem, der ihn aufsucht, widmet, ohne dabei auf Religions- oder Sektenzugehörigkeit zu achten, wie jener barmherzige Samariter.

Recife, den 29. Juni 1981
Filemon dos Santos“

Um Zweifeln der Leser an der Echtheit dieser Dokumente vorzubeugen, werden wir jetzt einige im gesamten Wortlaut wiedergeben.

Erklärung

Hiermit erkläre ich, Mauricio Tavares Jácome, verheiratet, wohnhaft in der Bonfim Straße 450 in der Stadt Olinda, Pernambuco, geboren am 18. Januar 1936 in Natal, Rio Grande do Norte, daß ich 1981 einen Herzinfarkt erlitt. Die schriftlichen Belege vom Krankenhaus Oswaldo Cruz, sowie die Röntgenaufnahmen, lege ich bei.

1982 suchte ich die Spiritistische Vereinigung von Pernambuco auf in der Hoffnung, spirituellen Frieden und Heilung zu finden.

Ich bin später von Dr. Fritz und seinen jenseitigen Helfern behandelt worden, die durch Edson Queiroz an meinem Körper zur Normalisierung meiner Herzprobleme eine Operation durchführten.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit erklären, daß ich mich noch heute des wohltuenden Ergebnisses erfreue und daß ich schon seit längerem nicht mehr unter den Symptomen von Herzbeschwerden zu leiden habe. Ich arbeite normal, lese, gehe spazieren und höre Musik. Mein Wohlbefinden ist seitdem nicht mehr ins Wanken geraten.

Es bleibt mir nur noch, jenen Geistern im Gebet zu danken, die es mir ermöglicht haben, wieder ein normales Leben zu genießen.

Erklärung

Hiermit erkläre ich, Geraldo Severiano da Silva, Hauptmann der Militärpolizei, zur Zeit der Militärakademie von Paudalho unterstellt, wem immer es interessieren möge, folgendes:

Vor einigen Jahren verspürte ich starke Schmerzen in der Wirbelsäule sowie ständige Erkältungen, begleitet von Nasenschleimhautentzündungen und dauerndem Niesen.

Wissend, daß in der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco spirituelle Operationen und Behandlungen stattfinden, habe ich mich dazu entschlossen, zu einer Konsultation dorthin zu gehen.

Am 1. April jenes Jahres wurde ich untersucht, und es wurde an mir vom Geist des Dr. Fritz durch sein Medium Dr. Edson Cavalcante eine Operation am Rücken durchgeführt. Sie verlief ohne Anästhesie, ohne Schmerzen und Blutungen und ohne Bezahlung mit der Aufforderung, zu einem bestimmten Termin zur ersten Erneuerung des Verbandes wiederzukommen. Angesichts der schnellen Vernarbung war eine abermalige Nachkonsultation nicht mehr nötig. Außerdem wurde mir geraten, nach der Operation jegliche körperliche Anstrengung zu umgehen, sowie fünfzig Tage lang keinen Wagen zu lenken. Es ergab sich, daß ich nach zwanzig Tagen, da ich mich vollkommen genesen fühlte, meiner normalen Arbeit wieder nachkommen konnte.

Ich danke Gott und diesem gütigen Geist für die mir erwiesene Gnade.

Erklärung

Hiermit erklären wir, daß meine Frau Maria Valéria Leite Guerra lange Zeit von Spezialisten der Rheumatologie und der Traumatologie aufgrund ihres Nackenwirbelleidens behandelt wurde, ohne jedoch zufriedenstellende Ergebnisse erzielt zu haben.

Wir begaben uns zur Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco, wo Dr. Fritz an ihr, nach einer spirituellen Einstimmung, durch die Hände des Dr. Queiroz einen chirurgischen Eingriff unternahm.

Außerdem erkläre ich, daß meine Frau sich jetzt vollkommen geheilt fühlt, frei von jeglichen Problemen physischer oder psychischer Art.

Wir verbleiben in Dankbarkeit

*Eraldo Martins Guerra, Warenhändler
Maria Valéria Leite Guerra, Lehrerin*

3. Ein Ereignis, dem wir beiwohnten

Beim Durchsuchen des Archivmaterials in der Spiritistischen Vereinigung von Penambuco, zu welchem wir dank der Großzügigkeit ihres Präsidenten Zugang hatten, fanden wir folgenden Brief:

„Sehr geehrter Dr. Edson!

Ich fühle mich verpflichtet, Sie über meinen Gesundheitszustand zu unterrichten, nachdem ich von Dr. Fritz dank Ihrer Medialität operiert wurde, und möchte die Einzelheiten meiner Krankheit kurz zusammenfassen.

a.) Anfang September 1980 begann ich mich unwohl zu fühlen (Halsschmerzen, Schweißausbrüche im Gesicht, Druck auf der Brust). Ich begab mich also zu einem Herzspezialisten in Imperatriz, Maranhao, meiner Heimatstadt.

b.) Nachdem mich der Kardiologe mittels eines Elektrokardiogramms untersucht hatte, vermutete er bei mir eine Venenentzündung

c.) Der Herzspezialist wollte eine ergometrische Untersuchung durchführen, was jedoch daran scheiterte, daß es mir schon nach drei Minuten körperlicher Anstrengung auf dem stehenden Fahrrad schlecht wurde.

d.) Der Herzspezialist konnte keine genaue Diagnose stellen. Er vermutete eine Verengung der Kranzgefäße, ohne genau sagen zu können, wo sie sich befand. Insgesamt habe ich in den drei Monaten, bevor ich nach Salvador gefahren bin, mehrere Male diesen Kardiologen aufgesucht. Er führte an mir wiederholt einige Elektrokardiogramme durch und erklärte am Ende: „Ich vermute eine Verengung der Herzkranzgefäße, aber ich kann mich erst nach einer ergometrischen Untersuchung darauf festlegen. Falls diese positiv ausfällt, kann ich nach einer kinetischen Koronarangiographie die Stelle der Verengung feststellen und Ihnen mitteilen, ob eine Operation nötig sein wird. In Imperatriz verfügen wir nicht über die Möglichkeiten, Sie zu behandeln. Sie müßten also in eine größere Spezialklinik gehen.“

e.) Mein Mann riet mir, mich nach Recife zu begeben, um in

der Spiritistischen Vereinigung das Medium aufzusuchen, durch welches der Bruder Dr. Fritz wirkt.

f.) Vorher fuhr ich jedoch nach Salvador, jener Stadt, in welcher meine Eltern wohnen. Hier erfuhr ich, daß sich Dr. Queiroz in Salvador anläßlich des Kongresses Spiritistischer Autoren und Journalisten aufhalte.

g.) In Salvador angekommen, suchte ich einen weiteren Herzspezialisten mit den mitgebrachten Ergebnissen meiner vorangegangenen Untersuchungen auf. Er vermutete ebenfalls eine Verengung der Herzkranzgefäße und riet mir, weiterhin die gleiche Medizin zu nehmen, nämlich Adolat und Cordantin.

h.) Obwohl ich Sie nicht kannte, rief ich Sie, von einer höheren geistigen Kraft gelenkt, nachts im Kongreß an, und Sie können sich kaum meine Überraschung vorstellen, als Sie das Gespräch annahm und mich bat, Sie am nächsten Tag aufzusuchen.

i.) Gott und Dr. Fritz beeinflussten unser Treffen, als Sie unter Tausenden von Personen auf mich zugingen und sagten: „Du wirst heute nacht operiert, meine Schwester!“

j.) Ich wurde um zwei Uhr morgens in einem sich noch im Bau befindlichen Raum operiert. Die medizinischen Instrumente waren nicht sterilisiert. Ich lag auf einem hölzernen Konferenztisch und hatte vorher, da es sehr stark regnete und der Raum noch keine Fenster hatte, nasse Füße bekommen.

k.) Die Operation dauerte ungefähr vier, höchstens fünf Minuten (ich trage die Narbe des Einschnittes auf meiner Brust). Ich verspürte nicht den geringsten Schmerz.

l.) Nachher durchlief ich alle Symptome, die sich gewöhnlich nach einer Operation einstellen. Zwei Tage verbrachte ich in absoluter Ruhelage. Nach dem achten Tag fuhr ich nach Recife und ließ mich, wie Sie es mir empfohlen hatten, in der Spiritistischen Vereinigung nachbehandeln. Durch eine Dame erfuhr ich dort, daß ich zwei Monate ruhen müsse. In diesem Raum bekam ich den Beweis für die Gegenwart der geistigen Helfer des Dr. Fritz, als ich sah, wie sich von unsichtbarer Hand der Deckel eines Metallrohres öffnete und sich wieder von allein schloß.

m.) Heute sind zwei Monate seit meiner Operation vergangen. Ich bin Ihnen und Dr. Fritz sehr verbunden und danke dem

himmlischen Vater für alles.

n.) Ich fühle mich so wohl, daß ich den Herzspezialisten in Imperatriz nur noch aufsuchen werde, um ihm von diesem Wunder zu berichten.

Diesen Brief können Sie zu jedem gewünschten Zweck verwenden oder auch veröffentlichen.

Gott segne Sie!
Ihre dankbare Schwester
Maria Irani Deimondes Lima“

Wir können persönlich versichern, daß die Autorin dieses Briefes nicht übertrieb, als sie schrieb: „Ich wurde um zwei Uhr morgens in einem noch im Bau befindlichen Raum operiert. Die medizinischen Instrumente waren nicht sterilisiert. Ich lag auf einem hölzernen Konferenztisch und hatte vorher, da es sehr stark regnete und der Raum noch keine Fenster hatte, nasse Füße bekommen.“

Dieser Vorfall ereignete sich im April 1982 während des 8. Kongresses Spiritistischer Schriftsteller und Journalisten in der Hauptstadt von Bahia. Er verlief unter wirklich außergewöhnlichen Umständen, die teilweise schon recht eigenartig erschienen.

Während des Kongresses ging eines Abends nach Abschluß der Tagesordnung im Plenarsaal durch Flüsterpropaganda die Nachricht um, daß Dr. Edson Queiroz später irgendwo noch chirurgische Eingriffe durchführen werde.

Carlos de Brito Imbassahy, Norma Alcântara, Wilson Garcia, Carmen Barreto, Aparecido Belvedere, Wallace Leal Rodrigues, Carlos Bernardo Loureiro, sowie ich und andere Chronisten, die sich für die wissenschaftliche Seite des Spiritismus interessierten und mit einer guten Dosis gesunder Neugier ausgerüstet waren (und über den notwendigen Abstand verfügten, solche Phänomene rational analysieren zu können), fuhren unsere Antennen aus und bemühten uns, die für das Ereignis verantwortlichen Organisatoren zu finden.

Um ungefähr 21 Uhr, während im ersten Stock des Kongreßzentrums von Salvador die übrigen Kongreßteilnehmer genüßlich künstlerischen Darbietungen lauschten, verließen wir durch das Erdgeschoß in Begleitung des Mediums, das seine Tasche

mit dem medizinischen Zubehör bei sich trug, und seiner Helfer aus der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco, das Gebäude. Außerdem schloß sich uns eine Reihe kranker Personen an. Unter diesen Personen befand sich sicherlich auch die Verfasserin des oben wiedergegebenen Briefes. Es begab sich, daß uns beim Einsteigen in den Bus, der uns zum lokalen spiritistischen Zentrum bringen sollte, unerwartet eine enttäuschende Nachricht erreichte. Der Präsident jenes Zentrums hatte, Konsequenzen des Vorfalls befürchtend, sich kurz dazu entschlossen, seine Erlaubnis für die Benutzung dieses Ortes zurückzuziehen.

Was nun?

Fahren wir – fahren wir nicht? Bestehen wir darauf – oder verschieben wir es auf morgen?

Jemand erwähnte ein anderes, etwas bescheideneres spiritistisches Zentrum, das sich noch im Bau befand und in einem entfernten Vorort der Stadt gelegen war.

Nach einer Stunde Diskussion und einer ebenso langen Busfahrt kamen wir dort nach 23 Uhr an. Dies ist der Grund, warum Frau Maria Irani auch erst um zwei Uhr morgens und andere weniger glückliche Patienten sogar noch später behandelt wurden.

Das sich im Bau befindliche Zentrum besaß wirklich noch keine Fenster, und der Regen war dabei, alles unter Wasser zu setzen. Die zu Operierenden legten sich einer nach dem anderen auf Geheiß auf den allein verfügbaren ungehobelten Holztisch, wo sie auf jeden Fall vor Spritzern geschützt waren, denn augenblicklich hatte sich Dr. Fritz in Dr. Edson Queiroz inkorporiert und ergriff schon das Skalpell, ohne die Patienten vorher anästhesiert zu haben.

Kein Patient blutete stark oder gab auch nur das geringste Zeichen von Schmerz von sich. Wir verfolgten mit unseren Augen bei dieser Gelegenheit, da wir nur einen halben Meter vom „Operationstisch“ entfernt standen, unter vielen anderen erstaunlichen Operationen auch diejenige, die an einem alten Mann vollführt wurde, nachdem er sich hingelegt hatte. Sofort drückte Edson bzw. Dr. Fritz seinen Daumen in das Auge des Patienten und hob es etwas heraus. Daraufhin schnitt er mit

einer kleinen Schere ein gerötetes Stückchen Haut ab, ohne daß der Operierte sich dadurch irgendwie irritiert zeigte.

Wir verstehen nicht viel von Medizin, wissen aber eine ganze Menge über die Funktion der Hypnose, weshalb wir auch nicht umhin konnten, von dieser augenblicklichen Gefühllosigkeit des Patienten sehr beeindruckt zu sein, die wohl ohne den Rückgriff auf Paranormales nicht zu erklären sein dürfte.

Wir haben es vorgezogen, nicht wie unsere Kollegen sogleich über diese medizinischen Taten zu berichten, weil wir den Heilungsprozeß für den wichtigsten Teil des Experimentes hielten.

Filmaufnahmen

Es weist alles darauf hin, daß in kurzer Zeit der Ruhm des Dr. Queiroz als spiritistisches Medium die Grenzen des Landes überschreiten wird, dem Beispiel des Zé Arigó folgend.

Letztens gab die Spiritistische Vereinigung von Pernambuco der dringenden Bitte eines amerikanischen Filmproduzenten nach und erlaubte ihm, die Arbeit des Dr. Fritz in streng wissenschaftlichem Sinn zu filmen. Überhaupt wurde ein besonderer Wert auf die höheren Interessen der spiritistischen Ursache gelegt, was folgendes Dokument belegt:

„Abkommen

Die Unterzeichnenden sind einerseits der Arzt Dr. Edson Cavalcante Queiroz, Brasilianer, verheiratet, wohnhaft in Recife, Staat Pernambuco, sowie Holmes Vicenzi, Brasilianer, verheiratet, Präsident der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco, Recife, und andererseits Alan Neuman, Amerikaner, Filmproduzent, wohnhaft in Hollywood, Kalifornien, USA.

Wir gehen davon aus, daß die Untersuchungen und Behandlungen, die vom ersten Unterzeichnenden in der erwähnten Vereinigung durchgeführt werden, in ihrem Wesen zum Forschungsbereich der alternativen Medizin gehören und sich auf Grundsätze der spiritistischen Lehre stützen;

daß das in Frage kommende Film-Material streng wissenschaftlich und ohne sensationellen oder werbenden Charakter verwendet wird.

Wir stimmen überein,

1. daß in der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco Dreharbeiten durchgeführt werden, deren einziges Ziel, wie oben schon erwähnt, es ist, der Forschung auf dem Gebiet der Paranormalität zu dienen. Diese Dreharbeiten wurden für den 15. Dezember 1982 festgesetzt, wobei auf ein Honorar für die erwähnte Institution verzichtet wird.

2. Der unterzeichnende amerikanische Filmproduzent verpflichtet sich, der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco ebenfalls kostenlos eine Kopie des vollständigen, unter Punkt 1. erwähnten Filmmaterials zuzustellen, sowie jegliche Veröf-

fentlichung in Brasilien von der schriftlichen Genehmigung der hier genannten brasilianischen Forscher abhängig zu machen.

3. Der amerikanische Filmproduzent verpflichtet sich, eine schriftliche Erklärung zu verfassen, die belegt, daß er den erwähnten Filmarbeiten persönlich beiwohnte, sowie die dazugehörenden Fakten und die Art, wie sie produziert wurden, kennt. Den genannten brasilianischen Forschern wird dadurch erlaubt, das Dokument im Rahmen der unter dem Abschnitt 'Wir gehen davon aus' festgelegten Prinzipien zu verwenden, wenn sie es für angebracht halten.

4. Alle in diesem Dokument erwähnten Parteien verpflichten sich, die produzierten Filme für wissenschaftliche oder religiöse Zwecke zu benutzen, wobei bei ihrer Verbreitung die allgemeinen ethischen Grundsätze beachtet werden sollen, auf denen eine moralische Gesellschaft basiert.

5. Es ist wahr, daß weder die Spiritistische Vereinigung noch Dr. Edson C. de Queiroz, noch ein Mitglied der medialen Arbeitsgruppe, noch ein zu behandelnder Patient irgendeine Zuwendung in Form von Geld noch einen sonstigen Vorteil oder das Versprechen eines solchen als Belohnung für die Filmarbeiten erhalten hat.

6. Die erwähnten Parteien sind sich einig, dieses Dokument in zwei Sprachen, der portugiesischen und der englischen, anzufertigen. Letztere ist eine Übersetzung der portugiesischen Texte, die durch eine Vertrauensperson von Herrn Alan Neuman erstellt wurde.

In Übereinstimmung unterschreiben dieses Dokument in Gegenwart von zwei Zeugen, die ebenfalls unterzeichnen:

Recife, den 15. Dezember 1982

Dr. Edson C. Queiroz
Holmes Vicenzi
Alan Neuman

Als Zeugen: José Maria Rodrigues Santos,
Garry Dale Rickman

Schriftliche Erklärung des amerikanischen Filmproduzenten:

Recife, den 15. Dezember 1982

An jenem Tag, als ich in Recife, Brasilien filmte, führte der Geistarzt Dr. Fritz Eingriffe durch, die ich der paranormalen Chirurgie zuordnen möchte. Unsere Gruppe bestand einschließlich meiner Person aus elf Mitarbeitern, denen es gestattet war, sich im ganzen Gebäude frei zu bewegen, Scheinwerfer und Tongeräte aufzustellen. Ich stand während der Operation unmittelbar neben Dr. Fritz bzw. Dr. Queiroz. Die Filmkameras näherten sich oft der Operationsstelle auf wenige Zentimeter.

Nicht ein einziges Mal ist mir oder jemandem aus meiner Gruppe irgend etwas aufgefallen, was auf Trick oder Betrug zurückgeführt werden könnte. Ich möchte hinzufügen, daß ich früher auf den Philippinen Geistoperationen gefilmt und Betrüger entlarvt habe. Außer der grundlegenden Integrität, die uns bei allem, was wir sahen und filmten, begegnete, möchte ich zudem Zeugnis davon ablegen, daß es uns vergönnt war, Dr. Fritz über Dinge sprechen zu hören, die sich auf Gesundheit, esoterische Philosophie und Probleme, welche die Menschheit im allgemeinen betrafen, bezogen.

Uns war es erlaubt, andere Ärzte, die ebenfalls zugegen waren und wie wir alles mitverfolgten, zu befragen. Ebenfalls stand uns Zeit zur Verfügung, die Patienten zu befragen, von denen wir wissen wollten, was ihre Beschwerden waren, ob sie während der Operation irgendwelche Schmerzen fühlten und ob sie glaubten, geheilt worden zu sein.

Jeder der Patienten gab uns mit Nachdruck zu verstehen, daß er daran glaube.

Ich glaube, daß das, was wir sahen, absolut wahr war und daß es sich hierbei um eine alternative Medizin handelte, die dem Patienten tatsächlich Hilfe brachte, die also dazu dient, den Menschen von seinem Leiden zu befreien.

Ich hoffe, daß das von uns erstellte Filmmaterial zu einem größeren Verstehen beitragen möge bezüglich der Bedeutung, welche der physische, mentale, emotionale und der *spirituelle* Teil unseres Wesens hinsichtlich unseres gesamten Gesundheitszustandes einnimmt.

Hochachtungsvoll
Alan Neuman

5. Dr. Queiroz als Mensch und Arzt

Edson Cavalcante de Queiroz ist mit Sônia Maria Oliveira de Queiroz verheiratet. Sie haben zwei Söhne, geboren am 19. 2. 1980 und am 20. 12. 1982.

Er wurde als Sohn von José Travassos de Queiroz und Gilda Cavalcante de Queiroz am 23. 8. 1950 in der Hauptstadt von Pernambuco geboren.

Er hatte eine gesunde Kindheit, die ganz normal verlief. So heckte er einige Streiche aus und schlug sich mit anderen Jungen herum. Er hatte den großen Drang, Musik hören zu müssen und zerbrach hin und wieder eine der Schallplatten.

In seiner Jugend widmete er sich dem Sport, vor allem Volleyball und Judo. In dieser Sportart erreichte er den Braunen Gürtel. Es war die orientalische Philosophie, die ihn zum Judo hingezogen hatte. Seine Freizeit verbrachte er am Strand oder im Kino.

Obwohl er ein gutes Verhältnis zu anderen Gleichaltrigen hatte, pflegte er allein spazieren zu gehen, um sich nicht an den gewöhnlichen Vergnügen seiner gleichaltrigen Kameraden beteiligen zu müssen.

Mit zwölf Jahren begann er in einem Ingenieurbüro zu arbeiten. Später war er in einem pharmazeutischen Labor angestellt. Während seines Hochschulstudiums verkaufte er Bücher.

Sein Grundschulabschluß erfolgte im spiritistischen Institut „João Evangelista“, sein Gymnasialabschluß im Colégio Estadual de Pernambuco.

Mit vierundzwanzig Jahren beendete er sein Medizinstudium an der Medizinischen Fakultät von Pernambuco. Darauf spezialisierte er sich für Gynäkologie und absolvierte sein Praktikum in Allgemeinmedizin beim Militär. Er musterte als Leutnant aus, um seine medialen Tätigkeiten nicht zu beeinträchtigen, da er ansonsten häufigen Versetzungen und anderen Pflichten, die eine militärische Karriere mit sich bringt, hätte nachkommen müssen.

Er übt seinen erlernten Beruf nur in seiner Privatpraxis und in Krankenhäusern aus, wo die Patienten nach den üblichen

medizinischen Methoden operiert werden. Seine beiden Funktionen als Arzt und Medium trennt er strikt von einander. Letztere führt er unkonventionell aus, wie wir später sehen werden. Er verlangt keine Bezahlung und handelt ohne Eigennutz im Namen des Spiritismus mit der Unterstützung von spiritistischen Institutionen und Glaubensgenossen. Er ist stets offen für jene, die das Phänomen wissenschaftlich ergründen wollen.

Er ist unpolitisch und geht außerhalb der spiritistischen Gemeinde keinem weiteren Sozialleben nach.

Sein Hobby ist die klassische Musik, und in seiner geringen Freizeit komponiert er, spielt Gitarre und singt bei gesellschaftlichen Veranstaltungen der Spiritisten.

6. Dr. Queiroz als Medium und als Spiritist

Edson Cavalcante de Queiroz wuchs im Schoß einer mittelständischen Familie auf, die in Harmonie lebte und der Lehre von Allan Kardec zugetan war.

Sehr früh, mit vier Jahren, besuchte er schon den Unterricht in christlicher Morallehre des spiritistischen Zentrums „Djalma Farias“. Danach trat er der Jugendbewegung der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco bei, wo er bis heute noch in einer Forschungsgruppe tätig ist.

Mit dem Mediumismus wurde er schon in früher Kindheit konfrontiert, denn als er zum Beispiel Weinkrämpfe bekam, wurden diese durch die Auraheilung mittels der Hände beigelegt. Noch als Junge sah er in Spiegeln und in Fenstern menschliche Erscheinungen, die wie Indianer aussahen. Oft wachte er im Morgengrauen auf und fing an zu sprechen, als ob er sich mit unsichtbaren Wesen unterhielte.

Mit zwölf Jahren hatte er eine Vision, die ihn sehr erschütterte. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde er Zeuge eines Verkehrsunfalls, bei welchem ein Mensch ums Leben kam. Dieses Erlebnis, das sich in seinem Gedächtnis festsetzte, hatte für ihn traumatische Folgen. Er wurde von anhaltenden Kopfschmerzen heimgesucht, gegen die weder schmerzstillende Mittel noch Fluidaltherapie etwas auszurichten vermochten. Er wurde zu einer mediumistischen Sitzung gebracht, wo er zum erstenmal in Trance fiel und der Geist des bei dem Unfall Verstorbenen durch ihn sprach. Daraufhin wollte sein Vater die Medialität seines Sohnes fördern, stieß aber auf die größten Schwierigkeiten, da die spiritistischen Organisationen Minderjährigen die Teilnahme an mediumistischen Sitzungen nicht erlaubten. Nur eine kleine Gruppe nahm ihn auf, in der Edson von seinem dreizehnten bis zu seinem achtzehnten Lebensjahr seine paranormalen Fähigkeiten entwickelte und zu kontrollieren lernte, dank derer er sich einen angenehmen Frieden bewahrte. In dieser Zeit erhielt er Mitteilungen von unterschiedlichen Geistwesenheiten, die heute die Arbeit des Dr. Fritz unterstützen. Unter diesen befinden sich unter anderen die beiden Orientalen

Rama-Chain und Swastra, weiterhin ein spanischer Krankenpfleger, ein brasilianischer Priester und ein Indianer.

Als er mit achtzehn Jahren mit dem Ziel, ein Ingenieurstudium zu beginnen, die Schule abschloß, wurde er während einer Sitzung aufgefordert, die Aufnahmeprüfung für Medizin abzulegen, um sein Leben in den Dienst der menschlichen Gesundheit zu stellen. Überrascht und zugleich begeistert, da er diesen Wunsch, Arzt zu werden, immer gehabt hatte und sich nur auf Drängen des Vaters, der Architekt war und mit ihm ein eigenes Büro zu eröffnen gedachte, für ein Ingenieurstudium entschieden hatte, entschloß sich Edson sofort dazu, den gewiesenen Weg einzuschlagen und sich für die schwierige Prüfung einzuschreiben. Beinahe wäre dieses Vorhaben jedoch noch gescheitert, da er nicht wußte, daß ihm nur noch ein Tag bis zum Ende der Einschreibefrist zur Verfügung stand. Er legte also die Prüfung ohne die nötige Vorbereitung und nur mit Unterstützung einiger eilig gekaufter Hilfsbücher ab und erzielte gegen alle Erwartungen mit einem guten Ergebnis einen Studienplatz.

Gleich während der Zeit der ersten Anatomievorlesungen ereignete sich folgendes: Stunden, nachdem er eine Leiche zur Sektion vorbereitet hatte und in seinem Zimmer bei ausgeschaltetem Licht schlief, bekam er den unerfreulichen Besuch des Geistes, dem jener Körper gehörte, der jetzt zu Studienzwecken vollständig zerlegt werden sollte. Er mußte schwer mit ihm kämpfen, bis er nach unerhörter Anstrengung den Lichtschalter erreichte und sich durch die Helligkeit im Zimmer vor dem furiosen Angriff rettete. Von da an entschloß sich der Geist, regelmäßig seine Angriffe zu wiederholen. Somit war die Nachtruhe des Mediums für längere Zeit gestört, bis jener Geist verschwand und später während einer mediumistischen Sitzung mit gewandeltem Gemüt wiederkehrte, um sich zu entschuldigen und zu bedanken.

1979, als Edson mit der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco und mit einigen Medien des Hauses schon eng zusammenarbeitete, teilten Geister in einer Sitzung mit, daß bald ein neuer Arbeitsbereich speziell zum Zweck für Heilungen gegründet werden würde. Edson hatte zu dieser Zeit Träume, in denen er Dr. Fritz sah und mit ihm sprach. Mal bekam er Instruktionen, mal wurde er als Medium bei physikalischen

Demonstrationen gelenkt, mal wurden an seinem physischen und astralen Körper kleine, extrem sensible Vorrichtungen und Apparate angebracht mit dem Ziel, eine beständige Abstimmung mit der Helfergruppe aus dem Jenseits herzustellen.

Anfang 1980 operierte der umstrittene Dr. Fritz durch Dr. Edson Queiroz ein Vorstandsmitglied der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco unter Zuhilfenahme einer einzigen Schere am Unterleib, das zuvor jahrelang von der Hummanmedizin erfolglos behandelt worden war. Jener Mann war sofort von seinen Beschwerden befreit. Von diesem Zeitpunkt an begannen die therapeutischen Behandlungen, die bisher soviel Aufregung verursacht haben.

DER TRANCEZUSTAND

Edson erklärte, daß er vor der Trance, ereigne sie sich nun spontan oder bei einer vorher festgesetzten Zusammenkunft, als Ankündigung der Gegenwart der Geister einen leichten Druck in der Nacken- und Herzgegend oder gar im Kopf empfinde. Danach kann er die Freunde aus dem Paralleluniversum deutlich erkennen und fühlt sich stark wie ein Riese, der fähig ist, wenn nötig, einen Stier zu bezwingen, ohne dabei eine Spur von Beunruhigung oder Angst zu verspüren vor dem, was passieren könnte, selbst dann, wenn er von feindlich gesonnenen Personen umgeben wäre. Manchmal empfindet er eine Wärme im Gesicht oder auf der Höhe des rechten Gehörganges, von wo er ausschließlich die transzendentalen Stimmen aufnimmt.

Während der Trance, wenn er sich in einer tiefen Ohnmacht befindet, wie es bei den privaten Sitzungen zur Fernbehandlung der vielen hundert Kranken, die ihm geschrieben haben, passiert, sieht er entweder das vor ihm Geschehe aus einer Distanz, oder er steht als Zuschauer direkt neben dem Kranken, oder er betätigt sich als Helfer bei der Behandlung.

Nach der Trance, die im allgemeinen lange dauert (als Dr. Queiroz sich in Campina Grande aufhielt, zog sie sich mit zwei Unterbrechungen von je zwanzig Minuten, in denen das Medium stehen blieb, über zwanzig Stunden hin), verspürt er nicht die geringste Müdigkeit. Jedoch für nur einige Minuten fühlen sich seine Augenlider etwas schwer an. Er hat dann jeweils enormen Durst und großen Hunger. Außerdem über-

kommt ihn eine tiefe Gelassenheit und innere Zufriedenheit. Überhaupt führt Dr. Edson sein persönliches Glücksempfinden ausdrücklich auf sein Zusammenleben mit den Geistern zurück, insbesondere auf jenes mit Dr. Fritz, mit dem er sich durch gegenseitige Beziehungen aus früheren Leben verbunden fühlt, wie diese ja auch José Pedro de Freitas, genannt Arigó, empfunden hatte.

DER DIENST

In einer Zeit von drei Jahren behandelte er mehr als dreizehntausend Patienten, und diese Zahl bezieht sich nur auf diejenigen, die von ihm im Gebäude der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco behandelt worden waren. Dazu kommen noch all diejenigen, die auf seinen regelmäßigen Reisen in andere Staaten seine Hilfe in Anspruch genommen haben. Die genauen Zahlen für seine Tätigkeiten im Gebäude der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco sind einschließlich Operationen, Rezeptverschreibungen, fluidale Behandlungen und Geisteraustreibungen folgende: 1980: 755 Personen. 1981: 7712 Personen und 1982: 5361 Personen. Insgesamt 13828 Personen.

DIE MITARBEITER

Alle Angestellten der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco arbeiten auf die eine oder andere Art mit Dr. Queiroz zusammen, da sich dort in Wirklichkeit fast alles um ihn dreht, zumindest was das Gebiet der mediumistischen Tätigkeiten angeht. Um sein Prestige bewerten zu können, befragten wir den Präsidenten dieser Vereinigung, Herrn Holmes Vicenzi, und eine junge Helferin, welche erst seit weniger als sechs Monaten mit dem Spiritismus in Berührung gekommen war. Obwohl sie eine Aufgabe von geringerer Wichtigkeit ausübt, verfügt sie trotzdem über eine vorzügliche Intelligenz. Es handelt sich um die Elektronikstudentin Tereza Christina Leite Galdino. Herr Holmes bestand darauf, uns folgendes schriftlich zu überreichen:

„Ich habe unbeabsichtigt über eine ganze Reihe von Jahren die Entwicklung des Edson Cavalcante de Queiroz verfolgen können, und zwar schon von seinen ersten Lebensjahren an, als

er in unserem früheren Gemeindehaus die Gottesdienste besuchte.

Als Sohn spiritistischer Eltern wurde er in die Religion der Dritten Offenbarung (Anmerkung des Herausgebers: Es handelt sich hierbei um die Lehre Allan Kardecs) eingeführt. Er zeigte immer Interesse für diese Lehre und für die sich darauf begründende Bewegung. Beide prägten ihn. Er beteiligte sich intensiv an verschiedenen spiritistischen Aktivitäten, so unter anderem auch später, als er erwachsen war, an jenen Sitzungen für mediale Entwicklung, in welchen mit der Zeit die Geistwesen in die Körper der Medien eindringen und durch diese zu handeln und zu sprechen beginnen. Fiel Edson in einen Zustand der Bewußtlosigkeit, so veränderten sich seine Gesichtszüge sowie seine Stimme vollständig. Nach und nach entwickelten sich weitere mediale Fähigkeiten, welche die Manifestierung einiger Phänomene erlaubten. So verkörperte sich unter anderem durch ihn der Geist des Dr. Adolf Fritz, der schon durch Zé Arigó gewirkt hatte und dabei die Aufmerksamkeit von Laien und Gelehrten auf jene Wundertaten gezogen hatte, über die noch heute in Büchern und Zeitungen berichtet wird.

Vielen Personen, die unter einer komplizierten Krankheit leiden, konnte Dr. Fritz helfen, der den ‚Apparat‘ Edson benutzt, sei es zum Verschreiben von Rezepten, zum Operieren oder zu anderen spiritistischen Tätigkeiten. Ich möchte hervorheben, daß alle diese Aktivitäten höchster christlicher Verantwortung entstammen, das heißt, mit Hingabe und ohne finanzielle Interessen gibt er umsonst, was er umsonst bekam.

Es versteht sich von selbst, daß alle diese Taten beabsichtigen, die Menschen auf die große Wahrheit des spirituellen Lebens aufmerksam zu machen. Wie schon andere Phänomene überall in der Welt sollen auch sie den Beweis liefern, daß die sogenannten ‚Toten‘ sehr lebendig sind und ständig auf die Menschen einwirken. Hin und wieder werden diese Einwirkungen von uns wahrgenommen, meistens aber nicht. Jedoch befinden sie sich alle im Einklang mit dem Gesetz von Ursache und Wirkung.

Dies ist im großen und ganzen, was ich über Dr. Edson Cavalcante de Queiroz zu sagen habe, möchte aber noch hinzufügen,

daß er, wenn er sich nicht gerade in Trance befindet, ein aufmerksamer, wohlzogener, verantwortungsvoller, moderner und lebhafter Mensch ohne Laster ist und einen guten Charakter als Ehemann, Vater, Bürger und Arzt aufweist.“

Wir stellten Teresa Cristina zwei direkte Fragen, die nun mit ihren Antworten folgen:

„Was kannst du uns über Dr. Edson als Mensch sagen?“

„Er ist eine zugängliche Person und behandelt alle Menschen sehr liebevoll. Was ich am meisten an ihm bewundere, ist die Ernsthaftigkeit und der Sinn für Verantwortung, mit dem er seine Aufgabe bewältigt.“

„Und was denkst du von ihm als Medium?“

„Alle haben einen sehr großen Respekt vor Dr. Edson. Es ist beeindruckend, wie ihm alle vertrauen. Keine der Personen, die sich operieren läßt, zeigt Angst. Einmal befand sich ein junges Mädchen unter den Wartenden, das anscheinend kein Vertrauen in Dr. Fritz hatte. Er, der manchmal den Behandlungsraum verläßt und zu den Wartenden geht, rief das Mädchen zu sich, damit es einer Operation beiwohnte. Es kam vor innerer Bewegung weinend zurück.“

SEINE KOLLEGEN

Edson Queiroz, der heutzutage schon eine Landesberühmtheit ist, unterhält feste Beziehungen zu entfernten Kollegen aus anderen Staaten, besonders zu bekannten Medien, wie man dem Kapitel „Spiritisten nehmen Stellung“ entnehmen kann.

Durch das berühmte automatisch schreibende Medium Francisco Cândido Xavier erhielt er die folgende Nachricht vom Geist von Dr. Bezerra de Menezes:

„Mein Sohn, Jesus segne uns. Hinsichtlich Deiner Verantwortung als Mediziner bist Du dazu ausgebildet worden, Dich voll und ganz Deiner mediumistischen Arbeit widmen zu können. Von unserer Seite aus – und ich möchte auch für die Freunde sprechen, die ebenfalls bei Deiner Arbeit Dir zur Verfügung stehen – möchten wir Dir beistehen und Dir bei Deiner edlen, durch Nächstenliebe inspirierten Aufgabe helfen. Wir vertrauen auf den Schutz und den Geist Jesu.“

Von dem berühmten Schreibmedium Divaldo Pereira Franco

erhielt er kürzlich folgenden Brief, der sein Mitgefühl über den Tod des Vaters von Dr. Queiroz ausdrückt:

Salvador, den 4. Januar 1983

Mein lieber Edson!

Jesus gebe uns seinen Frieden.

Erst heute habe ich von der Entkörperung Deines Vaters, dem uns unvergeßlich bleibenden Travassos, erfahren. Von der Nachricht schmerzlich betroffen, erbitte ich für ihn in meinen bescheidenen Gebeten ein gesegnetes Erwachen, was ihm in Anbetracht seiner Lebensführung und der Hingabe an seine Familie, der spiritistischen Lehre und des vielen Guten zusteht. Ich bitte Dich, der Familie mein Beileid auszudrücken in diesem Moment der Sehnsucht und des stummen Schmerzes, die sein Weggang verursacht, denn die Qual der Erinnerung kann uns niemand nehmen.

Ich habe Deine Aktivitäten verfolgt und bete zum Herrn, daß er Dich inspiriere und beschütze bei Deiner mutigen Aufgabe, die von Dir zum Zweck des Heils der Menschen persönlichen Verzicht erfordert. Ich weiß, daß Dir die nötigen Kräfte bei der Erfüllung Deiner Aufgabe nicht fehlen werden.

Mein lieber Bruder in Jesus, Gott segne Dich.“

DIE FAMILIE

Edsons Vater war ein bedeutender Spiritualist, welcher der kardecischen Spiritistenbewegung viele Dienste erwies. Der sehr bekannte und äußerst geschätzte Travassos war ebenfalls ein Medium, das Auraheilungen vornahm und bedeutsame, in absoluter Dunkelheit hergestellte Zeichnungen hinterließ. Er interessierte sich vor allem für die höheren Kundgaben durch inspirierte Medien und hielt diese auf Tonbandkassetten fest. Er verfügte am Ende über etwa fünfzig Kassetten, die er gerne bei kleineren Versammlungen, wo er sich unermüdlich mit einem Tonbandgerät einfand, abspielte. Zusammen mit Edson, der sich an ihn mit Zärtlichkeit erinnert, sang er, komponierte Lieder und spielte Mundharmonika. Man erzählt sich über ihn die erstaunlichsten Geschichten der Nächstenliebe wie die folgende:

Einmal, als er im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit durch das Landesinnere reiste, ergab es sich, daß ein Hilfesuchender während einer Behandlung von Auraheilung an einem Herzinfarkt starb. Die Söhne des Toten, Unwissende mit einem aggressiven Temperament, schworen, sich an ihm zu rächen und ihn zu töten. Travassos war, obwohl durch den Glauben getragen und von der Solidarität seiner Brüder von der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco unterstützt, darüber sehr traurig und wagte kaum noch sein Haus zu verlassen. Eines Tages jedoch fiel die Witwe in einen Zustand des Wahnsinns, von welchem sie niemand befreien konnte. Sie zerstörte alles und schlug auf jeden ein. Ein Verwandter, der nicht den Groll gegen Travassos teilte, ließ diesen heimlich holen, der sich ein Herz fassen mußte, um sich diesem Ersuchen zu stellen. Als er das in Aufruhr versetzte Haus betrat, befahl er, die rasende Frau loszubinden und nahm an ihr eine Aurabehandlung vor, indem er mit seinen Händen über ihren Körper strich, ohne diesen zu berühren. Der Geist des Ehemannes, der an dem ganzen Durcheinander die Schuld trug, drang in die Frau ein und verlangte die Gegenwart der ganzen Familie, beschimpfte daraufhin seine Söhne, die das Medium bedroht hatten, und erklärte, daß Travassos an seiner Entkörperung keine Schuld trüge.

Die Mutter Edsons, Frau Gilda, ist ebenfalls Anhängerin des Spiritismus, und zwar schon seit der Zeit vor ihrer Heirat. Sie gab uns über ihren Sohn in dessen Abwesenheit viele der in diesem Kapitel enthaltenen Informationen und fügte hinzu, daß er schon als Jugendlicher Hilfsaktionen organisierte, um Hospitäler und Armenhäuser zu unterstützen, wie zum Beispiel das Lepraheim von Mineira, „wo ihn alle verehren“, so sagte sie wörtlich. Und sie fährt fort:

„Edson hatte immer mildtätige Ideen. Als Kind verteidigte er die Tiere und kämpfte gegen das Töten von Vögeln. Schon als Kind sagte er, daß er eines Tages operieren wolle, wörtlich: ‚Leute aufmachen‘. Er war sehr intelligent und lernte praktisch alles ohne Anstrengung. Als er ungefähr sechzehn Jahre alt war, äußerte er sich manchmal in Sprachen, die wir nicht verstanden.“

Der Großvater von Edson Queiroz, Herr Virgilio da Cunha Cavalcante, führte in der Spiritistischen Vereinigung von Per-

nambuco zweimal pro Woche an jeweils zehn Personen Aura-behandlungen durch. Trotz seiner fünfundneunzig Jahre ist er aktiv an der spiritistischen Arbeit beteiligt, so wie Edsons jüngste Schwester, Erika, die sich schon im Alter von acht Jahren um die Aufgabe kümmert, das von Geistern fluidifizierte Wasser an die von Dr. Fritz behandelten Personen zu verteilen. Sie lobte in sehr ernstem Ton ihren Bruder und sagte uns: „Ich bete auch, daß die Menschen wieder gesund werden, wenn Dr. Fritz operiert.“

Die drei anderen Geschwister von Edson sind ebenfalls Spiritisten. Edna ist vierundzwanzig Jahre alt und verheiratet. Sie hilft beim Empfang der Menschen, die Dr. Fritz aufsuchen. Eliane, Mutter von drei Kindern, kann, da sie fünfzehn Kilometer von dem Zentrum der Spiritistischen Vereinigung entfernt wohnt, nicht so häufig an den dortigen Aktivitäten teilnehmen. Sie organisiert jedoch jede Woche bei sich zu Hause Versammlungen zum Studium des Evangeliums. José Travassos de Queiroz Junior ist neunzehn Jahre alt und gehört der Jugendabteilung der Vereinigung an. Er ist dort schon Erklärer der kardecischen Lehre und führt diesbezüglich Kurse durch. Außerdem engagiert er sich für die Gründung eines neuen Waisenhauses.

Sônia, Edsons Frau, hat vor acht Jahren nach ihrem sechsten Semester ihr Psychologiestudium aufgegeben, um ihrem Mann bei seinen mediumistischen Aufgaben zu helfen. Sie ist seine Stütze und sein Gleichgewicht, da sie sehr praktisch ist und die Dinge rational betrachtet, während er sich von den Gefühlen überwältigen läßt und niemandem „nein“ sagen kann. Sie bedauert, daß, je mehr ihr Mann seinen spirituellen Verpflichtungen nachgeht, er weniger Zeit für die Familie hat. Ihr mißfällt es, daß er das Haus vor sechs Uhr morgens verläßt und manchmal erst nach Mitternacht zurückkommt. Außerdem begibt er sich am Wochenende oft noch auf größere Reisen, um Kranke in anderen Städten zu behandeln. Eine ihrer Befürchtungen ist, wie wir feststellten, nicht ohne Grund: Edson fährt mit überhöhter Geschwindigkeit. Obwohl er keinen nervösen Eindruck vermittelt, durchzuckt es ihn manchmal am Steuer, da er an Reflexen leidet, was ihn selbst beunruhigt. Doch fährt er wahrscheinlich deswegen so schnell, um Zeit zu gewinnen, damit er seinen vielen Verpflichtungen nachkommen kann.

Wenn es ihm nicht gelingt, seine plötzlichen Zuckungen am Steuer zu kontrollieren, läuft er Gefahr, sich mit seinem Wagen in einen Unfall zu verwickeln, wie es ja Zé Arigó ergangen ist, der dabei den Tod fand.

7. Dr. Fritz

Über die Heldentaten des Dr. Fritz wurden bei uns schon folgende fünf Bücher veröffentlicht: „Arigó, – Leben, Medialität und Matyrium“ von J. Herculano Pires, „Ze Arigó – Das achte Weltwunder“ von Reinaldo Comenale, „Arigó, die Herausforderung der Wissenschaft“ von Geraldo Seřrano, „Arigó, der Chirurg mit dem verrosteten Messer“ von John G. Fuller und „Arigó, die Wahrheit, die Brasilien erschüttert“ von Moacyr Jorge.

In allen diesen Büchern wird klar und unmißverständlich auf die medialen Tatsachen hingewiesen. Jedoch über die Persönlichkeit des Dr. Fritz und sein früheres Leben in Deutschland ist nur wenig bekannt. Wir wissen, daß dieser Geist sich selbst immer nur sehr zurückhaltend zu diesem Thema äußert, vielleicht, weil diesbezügliche Aussagen unangenehme Nachforschungen nach sich ziehen würden, die angesichts der Wahrscheinlichkeit, daß noch einige seiner Verwandten leben, für diese peinlich sein könnten. Bei allem, was schon über die Vergangenheit des Dr. Fritz gesagt wurde, treten jedoch Widersprüche auf.

John G. Fuller erwähnt ihn als „einen deutschen Arzt, der 1918 starb“. Auf Seite 66 fügt er hinzu: „Ein dicker Arzt mit Halbglatze gab sich ihm gegenüber als Dr. Fritz aus und sagte ihm, daß er während des Ersten Weltkrieges starb, doch seine Arbeit auf Erden nie beenden würde.“

Reinaldo Comenale ist da genauer. In seinem schon erwähnten Buch schreibt er auf den Seiten 179 und folgende: „Ich begrüßte ihn und fragte, ob er, Dr. Fritz, mir noch die letzten Einzelheiten über seine Person erzählen könne, oder ob er es lieber auf einen anderen Tag verschieben wolle, da sein Arbeitstag extrem anstrengend, um nicht zu sagen, erschöpfend gewesen sein müsse. Ungefähr siebenhundert Personen waren an jenem Tage behandelt worden, trotzdem war sein Gesichtsausdruck ernst und ruhig. Er sprach das „R“ rollend und hatte bei einigen portugiesischen Wörtern Schwierigkeiten, wobei er mich oft nach der richtigen Wortwahl befragte. ‚Was wollen Sie denn wissen? Ich war der Sohn eines deutschen Bauern. Ich wurde in München geboren. Als ich vier Jahre alt

war, zogen meine Eltern mit mir nach Polen. Der Grund war das Asthma meines Vaters, dem die Ärzte geraten hatten, das Klima zu wechseln. So wuchs ich heran, und abgesehen davon, daß ich sehr hart um mein Studium zu kämpfen hatte, mußte ich arbeiten, um meinem Vater zu helfen, der Jahre später, kurz nach meiner Mutter, seinen irdischen Körper verließ. Damit Sie eine Ahnung vom meinem Kampf bekommen, möchte ich nur folgendes sagen: Während ich Stroh, Heu und Klee einholte, nahm ich immer meine medizinischen Bücher mit.

Einen Monat vor Beendigung meines Studiums arbeitete ich in einem Krankenhaus, als ein General mit seinem Töchterchen in den Armen kam und sagte, daß er einen Arzt brauche, um sie sofort operieren zu lassen, da sie sonst sterbe. Späterhin ruhte ich mich aus und wurde durch Schreie aus meinem Schlaf geweckt. Als ich am Bett des Mädchens ankam, war sie bereits hinübergegangen. Ich gab mir alle Mühe, sie zu reanimieren, doch blieb mein Bemühen erfolglos. Der General schob mir die Schuld zu und ließ mich festnehmen. Daraufhin wurde ich eingesperrt und sogar gefoltert. Nach meiner Flucht aus dem Gefängnis lebte ich von 1914 an bis zu meinem Tod 1918 in Estland.“

Moacyr Jorge hingegen äußert sich nur sehr kurz über das irdische Leben dieses Geistes. Er schreibt, daß es sich um einen „deutschen Arzt“ handle der im Ersten Weltkrieg starb und in München lebte.

Eine Zeitlang kursierte in spiritistischen Kreisen das Gerücht, daß die Existenz des Dr. Fritz erwiesen sei. In Deutschland habe er studiert und in Österreich praktiziert. Er sei während des Ersten Weltkrieges an einem Granatsplitter gestorben, der ihm das Auge zerstört habe. In der Zeitung „Noticias Populares“ wurde der Name einer in Brasilien lebenden österreichischen Dame erwähnt, die Dr. Fritz in ihrer Kindheit als Patientin persönlich gekannt haben will. Sie erfuhr erst auf Nachfrage durch Briefe der Verwandten, daß er „ein eigenwilliger, rauher, sogar etwas ungeschliffener, aber gefälliger und aufopfernder Mann“ gewesen sei. Er sei dem deutschen Heer beigetreten und bei einem Granatenangriff ums Leben gekommen.

Diesen Angaben steht eine andere Version gegenüber, die seinen Tod in den Zweiten Weltkrieg versetzt. Dr. Fritz sei in München geboren worden, sei aber dann anstatt nach Österreich nach Polen gegangen. Sein Vater war dieser Mitteilung zufolge kein Bauer, sondern ein einflußreicher Politiker, der, vom Naziregime verfolgt, sich stets auf der Flucht befand. Dr. Fritz soll wirklich, als er der Deutschen Wehrmacht diene, an der Front durch eine Granate umgekommen sein. Die tödliche Verletzung jedoch soll er nicht am Auge, sondern in der Gegend der rechten Schläfe erlitten haben. Er war auch nach dieser Version kahlköpfig und soll trotz seines etwas rauhen Temperamentes immer gutmütig gewesen sein. Sein moralischer Fehler habe aber darin bestanden, daß er sich an wissenschaftlichen Experimenten an jüdischen Gefangenen beteiligt habe, weshalb er sein Vergehen durch selbstlosen Dienst an der Menschheit wieder gutmachen wolle.

Ich meinerseits möchte es bei der Aussage von Herculano Pires belassen, der sagt: „Die wirkliche Identität des Dr. Fritz ist von geringerer Wichtigkeit. Wichtig sind die medialen Phänomene, die durch sein Medium bewirkt worden sind.“

Es scheint, daß sich diese Phänomene im therapeutischen Bereich von Arigó bis zu Edson technisch entwickelt haben. Das ist ja auch logisch, denn wenn sich alle Wesen entwickeln, kann auch der Geist des Dr. Fritz keine Ausnahme darstellen. Trotz der natürlichen Weiterentwicklung des Geistwesens weist seine Arbeit durch das Medium aus Pernambuco Ähnlichkeiten mit der ersten Phase auf, die durch die Anzahl der Heilungen als auch durch die Art, in der sie durchgeführt werden, verblüffen.

Die Rezepte zum Beispiel werden weiterhin in der gleichen Art erstellt. Allopathische Heilmittel werden verschrieben, die auf den ersten Blick manchmal absurd erscheinen mögen, aber aus folgendem Grund trotzdem verblüffenden Erfolg hervorbringen: In einer einzigen Sprechstunde werden dem Patienten alle notwendigen Medikamente aufgeschrieben, welche sowohl die Wurzel des augenblicklich größten Leidens bekämpfen, sowie gleichzeitig gegen alle noch latent vorhandenen Krankheiten einwirken. Dr. Fritz bedenkt nicht nur die Wirkung der Medikamente auf den physischen Körper, sondern auch auf die

geistig-seelische Struktur mit den verstärkenden Reflexen in gewissen Kraftfeldern, auf die sich auch die Homöopathie bezieht. Jedoch verschreibt Dr. Fritz keine homöopathischen Mittel, da deren Wirkungen im allgemeinen etwas zu langsam sind. Aus diesem Grund verordnet er wohl auch stärkere Herzmittel und andere Medikamente, die man normalerweise nur gegen Rezept erhält, was nur Mediziner ausstellen dürfen.

Die Operationen sind aus dem genannten Grund heutzutage vielleicht weniger dramatisch als in der vergangenen Zeit. Trotzdem fährt Dr. Fritz fort, Regeln und Verfahrensweisen der offiziellen Medizin zu widerlegen. Er verzichtet vollkommen auf sichtbare Anästhesie und Sterilisation der Instrumente sowie auf betäubende Drogen und blutstillende Mittel. Der Unterschied ist, daß Dr. Fritz heute sowohl tiefe Schnitte, um so dem Körper Krankheit verursachende Teile zu entnehmen, wie auch nur oberflächliche Schnitte durchführt. Letztere dienen dazu, wie er erklärt, kranke Teile des Geistkörpers zu erreichen. Er operiert mal mit beiden Händen, mal mit nur einer, sowohl mit der rechten, als auch nur mit der linken Hand. Ein anderes häufiges Hilfsmittel ist die Akupunktur. Er sticht Nadeln, die nur einmal benutzt werden, in die kritische Gegend. Seiner Erklärung gemäß dienen diese als Anhaltspunkte für die Blockierung von Vibrationen, als Stimulation für Energieströme, als Leiter fluidisch-magnetischer Energie oder als Bewirker, welche die Dematerialisation von Herden kranker Zellen erzwingen. Oft, bevor er die eigentliche Operation durchführt, gleiten seine Hände mit mehr oder weniger Distanz über den Körper des Patienten, oder er schlägt kräftig mit den Handflächen auf diesen oder drückt ihn stark mit seinem Daumen, was sogar manchmal Spuren auf der Haut zurückläßt.

8. Der Prozeß

Aufgrund seiner mediumistischen Aktivitäten muß sich Dr. Edson Queiroz in einem Prozeß vor der Ärztekammer von Pernambuco behaupten, da er angeklagt ist, gegen die ethischen Berufsgrundsätze zu verstoßen. Alles begann in Fortaleza im Staat Ceará, wo einige Persönlichkeiten aus dem Bereich der Medizin folgendes in der Zeitung „O Povo“ veröffentlichten:

„Öffentliche Mitteilung

Die unten aufgeführten Personen haben über Zeitungen und lokale Fernsehstationen von den ‚chirurgischen Eingriffen‘ des Dr. Edson Cavalcante de Queiroz, die angeblich von einem Geistarzt namens Dr. Fritz ausgeführt werden, erfahren und sehen sich dazu verpflichtet, die Öffentlichkeit durch folgende Mitteilung aufzuklären:

Der Beruf des Arztes wird in Brasilien durch Gesetze geregelt. Er muß innerhalb der durch die Wissenschaft festgelegten Grundsätze und mit allen Vorsichtsmaßnahmen, die das Leben und die Gesundheit des Patienten sichern, ausgeübt werden. Das Steuergesetz schreibt eine finanzielle Bezahlung der ärztlichen Leistungen vor. Wer dem zuwiderhandelt, kann mit Berufsverbot bestraft werden. Außerdem wird derjenige Arzt von rechts wegen bestraft, der die Gesundheit oder gar das Leben eines Patienten aufs Spiel setzt.

Aus den Berichten über das Praktizieren von Dr. Edson Queiroz geht hervor, daß die Eingriffe von Dr. Fritz ohne ein Minimum an septischen Vorkehrungen und ohne die geringsten technischen Voraussetzungen durchgeführt werden, was von Zeugen zum Teil mit Vehemenz, zum Teil aber auch durch einfache Aussagen hervorgehoben wird. Diese ‚chirurgischen Eingriffe‘ widersprechen allen in der Medizin bekannten Methoden; sie werden in keinem anderen Teil der Welt angewandt. Aus den Erklärungen der ‚Patienten‘ kann man entnehmen, daß die Tätigkeit des Dr. Queiroz psychologisch auf sie einwirkt.

Die brasilianische Gesetzgebung behandelt Quacksalberei als Verbrechen (Paragraph 284 Strafgesetzbuch) und sieht dafür entsprechende Strafen vor. Dabei ist es einerlei, ob es sich

bei diesen ‚Heilungen‘ um Gesundbeten, Geistheilung oder sogenannte ‚Operationen‘ handelt, die angeblich nach Herbeizitierung von Geistern von diesen durchgeführt werden und woran die Anhänger des Spiritismus glauben.

Die Unterzeichnenden wenden die angemessenen Schritte gegen die Ausbeutung der Leichtgläubigkeit des Volkes an. Sie tun dies zum Schutze ihrer Vorrechte und zur Verteidigung des Lebens und der Gesundheit des Volkes. Sie warnen alle vor solchen Praktiken, die auf keiner wissenschaftlichen Grundlage beruhen, da jede medizinische Handlung reproduzierbar und ohne unvertretbares Risiko sein muß. Keine Behandlung oder Verschreibung darf ohne genaue Kenntnis der Risiken, die sie impliziert, durchgeführt werden.“

(Anmerkung des Herausgebers: An dieser Stelle folgen die Signaturen und Anschriften von über dreißig der angesehensten Ärzte des Staates Ceará.)

Aus den unbegründeten Anklagen dieser Veröffentlichung geht hervor, daß die Ärzte von Ceará

1. die von dem Arzt Dr. Edson Queiroz durchgeführten Eingriffe in Anführungszeichen setzen;
2. sich verpflichtet fühlen, die Öffentlichkeit aufzuklären;
3. darüber beunruhigt sind, daß die Eingriffe von Dr. Fritz ohne ein Minimum an septischen Vorkehrungen und ohne die geringsten technischen Voraussetzungen durchgeführt werden;
4. annehmen, daß man aus den Erklärungen der Patienten nur eine psychologische Wirkung, die die Arbeit des Dr. Queiroz haben mag, akzeptieren kann;
5. sich auf den veralteten Paragraphen 284 des alten Gesetzbuches berufen und eine Verurteilung für Quacksalberei verlangen, indem sie das Gesundbeten, die Geistheilung oder jene „Operationen“ dazuzählen und sogar den Spiritismus narrentlich dafür verantwortlich machen. (Diese von ihnen gewählte Zitierung ist falsch, da schon das Gesetzbuch von 1940 das Wort „Spiritismus“ aus dem Gesetzestext wieder herausgenommen hat.)
6. erklären, daß sie Maßnahmen ergreifen, um zum einen ihre Vorrechte zu schützen und um zum anderen das Leben und die Gesundheit des Volkes zu verteidigen.

Betrachten wir einmal die Aussagen dieser Schüler Äskulaps genauer:

1. Die chirurgischen Eingriffe des Mediums Dr. Edson Queiroz können nicht in Anführungszeichen gesetzt werden, da er in den meisten Fällen wirklich das Fleisch des Patienten zerschneidet und das von Krankheit befallene Teil entfernt.

2. Um die Öffentlichkeit aufzuklären, wozu sie sich verpflichtet fühlen (Gott segne sie dafür!), müßten diese Ärzte für die ganze Bevölkerung Erziehungsmaßnahmen entwickeln, um ihr die Prinzipien der Hygiene und der Erhaltung der Gesundheit zu vermitteln. Es wäre besser, wenn sie der Masse von Armen, die keine Behandlung bezahlen können, therapeutische Orientierungen geben würden.

3. Der nebensächliche Hinweis, daß die Operationen des Dr. Fritz ohne sichtbare Sterilisationen durchgeführt werden, sollte keine besondere Beunruhigung hervorrufen. Schließlich werden die Kranken so schnell gesund, daß die Mediziner überprüfen sollten, ob es für sie nicht ebenfalls angebracht wäre, die gleichen Mittel anzuwenden. Das ist eine Frage der Logik, da doch das Ziel der Medizin die Heilung der Kranken ist. Und was sind die technischen Voraussetzungen? In der Wissenschaft werden selbst die höchsten technischen Voraussetzungen früher oder später durch bessere und zweckvollere ersetzt.

4. Die Behauptung, die mediumistische Arbeit des Dr. Edson habe ausschließlich einen psychologischen Effekt, grenzt an Lächerlichkeit in Anbetracht der vorliegenden und viele Seiten füllenden schriftlichen Erklärungen von Fällen, in denen eine Besserung von organischen Krankheiten bezeugt wird.

5. Die Reform unseres jetzigen Gesetzbuches, das, obwohl es 1969 verabschiedet wurde, schon veraltet ist, wird gerade vom Kongreß verwirklicht, und die Drohung mit Gefängnis für Quacksalberei schüchtert niemanden mehr ein, vor allem nicht nach der berühmten Stellungnahme der UNO zu diesem Thema. In der letzten Zeit haben die Richter die der unrechtmäßigen Ausübung des Ärzteberufes angeklagten Medien regelmäßig freigesprochen, so wie es auch vor kurzem der tadelsfreie Justizrat Elizer Rosa aus Rio de Janeiro tat. Wenn man Spiritisten wegen der Geistheilung und ähnlichen Handha-

bungen verurteilen würde, müßte man auch die Priester für ihre Segnungen verurteilen. Und außerdem weiß die Justiz, daß über dem Gesetzbuch das Grundgesetz steht, welches die Freiheit der religiösen Bekenntnisse garantiert.

6. Und was sind schließlich die Vorrechte der Ärzte? Wie die Mitglieder jedes anderen Berufsstandes, haben sie das Recht, ihren Beruf auszuüben. Da irren sich die sehr geehrten Ärzte von Ceará aber gewaltig, wenn sie meinen, sich als Vormund der Gesellschaft aufspielen zu können. Es steht ihnen nicht zu, irgend jemandem Verhaltensmaßregeln vorzuschreiben. Die Verteidigung des Lebens und der Gesundheit des Volkes ist das exklusive Vorrecht der gesetzlich festgesetzten öffentlichen Autoritäten. Dem Staat allein bleibt die Exekutive, die Legislative und die Jurisdiktion vorbehalten. Ihm steht das Recht zu, spiritistische Medien vor Gericht anzuklagen, so wie wir auch sie anklagen können, da dieses Recht für jeden gilt. . .

So lächerlich waren diese Anklagen, daß der ehrenwerte Spiritist Marcos V. Monteiro da Silva, Delegierter der Brasilianischen Vereinigung Spiritistischer Journalisten und Schriftsteller, nachdem er den heftigen Angriff jener „Öffentlichen Mitteilung“ verkräftet hatte, sich dagegen energisch zur Wehr setzte und, wie man sieht, die anklagenden Ärzte durch die Presse in Widersprüche verwickelte. Der Leser vergleiche das, was vorher veröffentlicht wurde, mit einem Bericht vom 4. Juli 1982, ebenfalls in der Zeitung „O Povo“:

„SPIRITISTEN WOLLEN ÄRZTE VERKLAGEN

Die Spiritisten Fortaleza finden sich nicht mit dem Krieg ab, den verschiedene medizinische Körperschaften Ceará gegen den pernambucanischen Arzt Edson Cavalcante Queiroz aus Recife vom Zaun gebrochen haben. Er war Mitte Mai in Fortaleza gewesen und hat dort verschiedene Patienten behandelt, das heißt, Dr. Fritz, jener deutsche Chirurg, der während des 2. Weltkrieges gestorben war, führte an ihnen die Behandlungen durch. Die Spiritisten beschlossen, den Kriminalisten Vasco Damasceno Weyne zu Rate zu ziehen, und dieser bestätigte, daß man die Ärzte auf der Grundlage des allgemeinen brasilianischen Strafrechts sogar wegen Verleumdung verklagen könne. Insgesamt 29 Körperschaften, unter ihnen die brasilianischen

nische Ärztevereinigung, die Ärztegewerkschaft und die Ärztekammer Ceará, veröffentlichten am 15. Juni eine Erklärung, die Edson Queiroz beschuldigte, den Volksaberglauben auszunutzen und gegen den Artikel 284 des Strafgesetzes zu verstoßen. Dieser Art. 284 bezeichnet die Kurpfuscherei als ‚Strafbestand‘, und dazu gehören laut diesem Gesetz auch die Gesundheitsbeterei, das Handauflegen und die unter Geisteinwirkung durchgeführten Operationen.

Die Brasilianische Vereinigung Spiritistischer Schriftsteller und Journalisten, Abteilung Ceará, reagierte auf die Erklärung, indem sie ebenfalls den Kriminalisten Vasco Damasceno Weyne zu Rate zog, der, um die Vorwürfe gegen den pernambucanischen Arzt zu entkräften, eine Studie über die Kurpfuscherei unter juristischen Gesichtspunkten verfaßte. Für ihn ist die Kurpfuscherei nur dann als illegale medizinische Tätigkeit zu sehen, wenn sie von einem Laien ausgeführt wird. Edson Queiroz aber ist ein approbierter Arzt und registriertes Mitglied der Ärztekammer von Pernambuco. ‚Der Arzt kann kein Kurpfuscher sein, da er sowohl über die speziellen Kenntnisse als auch über die gesetzlichen Voraussetzungen verfügt, um sich beruflich um die Gesundheit anderer zu kümmern‘, erklärte Weyne.

Vasco Damasceno Weyne lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die alternative Medizin mittlerweile beachtliche Anerkennung gefunden hat und dies zu einer Zeit, in der die konventionelle Medizin nicht mehr in der Lage ist, die riesige Nachfrage nach öffentlichen und privaten Hilfeleistungen zu decken. Das Strafgesetzbuch hat sich außerdem geändert, da die einheitliche Beurteilung von Spiritismus und Zauberei aufgehoben wurde. Als Scharlatanerie wird jetzt das ‚Anbieten von geheimen oder unfehlbaren Heilmitteln‘ bezeichnet. Unter diesem Blickwinkel kann also auch der Vorwurf der Scharlatanerie gegenüber dem Arzt nicht aufrecht erhalten werden.

Für den Generalsekretär der Ärztegewerkschaft von Ceará, Mário Mamede, stellt sich die prinzipielle Frage ganz anders. Für ihn ist der schwerwiegendste Vorwurf gegenüber Edson Queiroz der, daß er seinen Beruf außerhalb seines Bundesstaates und ohne behördliche Genehmigung ausgeübt hat. ‚Um in Ceará zu arbeiten, müßte er ein eingeschriebenes Mitglied der

dortigen Ärztekammer sein, und das ist er nicht. Seine Berufsausübung ist nur für den Staat Pernambuco zugelassen, wo er normalerweise arbeitet. Mário Mamede behauptet außerdem noch, daß die Art und Weise, wie Edson Queiroz seinen Beruf ausübt, die Prinzipien der wissenschaftlichen Medizin verletze und eine obskure Art von Berufsauffassung darstelle. ‚Wenn er neue Behandlungstechniken kennt, wäre das normale Vorgehen, die medizinischen Körperschaften aufzusuchen und sie diesen vorzustellen. Außerdem, selbst wenn den Patienten durch die Eingriffe des Dr. Fritz wirklich geholfen wird, so haben sie doch keine Möglichkeit, diese Behandlung sachgemäß fortführen zu lassen. Viele Schwerkranke stehen im Zusammenhang mit ihrer Krankheit unter einer sehr großen psychischen Belastung. Ein Eingreifen des spiritistischen Arztes kann sie für eine Zeit von dieser psychischen Belastung befreien, was wiederum dazu führt, daß sie die normale, notwendige Behandlung ihres Übels vernachlässigen und somit eine effektive Besserung ihrer Krankheit verhindern‘, erklärt er.

Mário Mamede akzeptiert auch nicht das Argument der Spiritisten, das besagt, daß Dr. Fritz lediglich auf geistiger Ebene arbeite und somit nicht von ‚Körperärzten‘ verurteilt werden könne. Er beharrt darauf, daß der spiritistische Arzt sowohl Skalpelle benutzt als auch Medikamente verordnet, und das bedeute einen klaren physischen Eingriff gegenüber dem Patienten und nicht lediglich einen geistigen. ...

Der Generalsekretär der Ärztegewerkschaft erklärt, daß die Veröffentlichung der medizinischen Körperschaften nicht die Intention hatte, das Ausführen alternativer medizinischer Techniken zu verurteilen. ‚Der technologische Fortschritt strebt nicht danach, Alternativtechniken zu verdrängen. Was wir natürlich nicht akzeptieren können, ist, wenn wichtigste medizinische Grundsätze einfach über den Haufen geworfen werden. Es sei denn, Dr. Edson Queiroz könnte uns objektive Resultate vorweisen. Hierfür müßte er der regionalen Ärztekammer seine Behandlungsweise darlegen und deren Berechtigung nachweisen. Unser Standpunkt in dieser Sache ist folgender: Wir müssen die Bevölkerung von einer Sache warnen, die

sowohl für ihre Sicherheit, als auch für ihre Gesundheit gefährlich werden könnte.“

Man muß anmerken, daß nicht alle Ärzte von Fortaleza diese Erklärung unterstützt haben. Wenigstens einer, von dem wir es wissen (vielleicht sind es mehr), hat ihr öffentlich widersprochen. Er tat dies in einem öffentlichen Brief, der am 23. 6. 1982 in der Zeitung ‚O Povo‘ veröffentlicht wurde: –

„PARAPSYCHOLOGISCHES PHÄNOMEN

Sehr geehrter Herr Rekakteuer, wir bitten um die Veröffentlichung dieses Briefes im Hinblick auf die Ärztekammer des Staates Ceará bezüglich der Öffentlichen Erklärung, erschienen in ‚O Povo‘ vom 14. 6. 1982 und unterschrieben von verschiedenen Kollegen und Präsidenten der medizinischen Gesellschaften.

Wir möchten hiermit nochmals an den Präsidenten der regionalen Ärztekammer appellieren, eine Kommission einzuberufen, die das parapsychologische Phänomen der Kollegen E. Queiroz und Dr. Fritz untersuchen soll.

Nach dem uns der Präsident der Kammer, Dr. Luiz Paiva, freundlicherweise dazu eingeladen hatte, die Aktivitäten des Dr. E. Queiroz und des Dr. Fritz aufzuklären, haben wir ihm deren Behandlungsweisen beschrieben und unsere Kenntnisse und Auffassungen über paranormale Phänomene erklärt. Da es uns nicht gelang, seine Vorbehalte zu zerstreuen, baten wir ihn darum, eine Ärztekommision einzuberufen, um die existierenden Phänomene auf wissenschaftlicher Ebene zu untersuchen.

Nach unserer Auffassung entstand und entwickelt sich die Wissenschaft mit der Erklärung von Forschungsergebnissen, und wir wissen, daß alle Entdeckungen der wissenschaftlichen Medizin seit Hippokrates Ergebnisse von fleißiger Forschung und vielen Experimenten waren, die nicht immer nur von Ärzten gemacht wurden. Man denke an Pasteur und viele andere.

Herr Dr. Queiroz, von Professor Rhine als Empfänger des Typs ‚Funktion PSI‘ oder als ‚parapsychologisches Phänomen‘ von Dr. Hernani Anrade klassifiziert, ist ein Instrument der parapsychologischen Wissenschaft und empfängt und übermittelt das Denken, die Wünsche und die Handlungen einer Intelligenz außerhalb der Materie. Er überträgt deren Handlungen

und Wissen durch seinen physischen und geistigen Körper, um Menschen von ihren Leiden zu befreien. Weder Dr. Fritz noch Dr. Edson Queiroz verkaufen ihre ärztliche Hilfe. Sie benutzen einfach Methoden und Mittel des ‚universellen Laboratoriums‘, das allerdings bei denen, die es weder sehen, noch mit wissenschaftlichem Interesse entdecken oder erlernen wollen, unbekannt ist. Die Patienten sind keine Opfer des Aberglaubens, aber sehr wohl Opfer ihrer Krankheiten, von denen einige sehr schwer zu behandeln sind. Nur sehr wenige wissen etwas über den Mechanismus des Phänomens der Kommunikation zwischen Intelligenzen außerhalb der Materie, aber sie haben Vertrauen und Glauben zu ihnen und werden von ihren Leiden geheilt. Die Risiken, falls es welche gibt, kennen die Kollegen Fritz und Edson sehr genau und behandeln sie adäquat, so wie es jeder Arzt tut, der einen Patienten behandelt.

In unserem Buch ‚Ocupoterapia‘ (‚Therapie an Besessenen‘) beschreiben wir unsere Beobachtungen und Erfahrungen mit der geistigen Behandlung, die wir gemacht haben und die wir auf internationalen Psychiatriekongressen in Mexiko und Madrid vorgestellt haben. Sie wurden dort diskutiert und insofern akzeptiert, als diese Forschungen in verschiedenen Ländern fortgeführt werden, so auch in einem Hospital in Recife von Dr. Luiz Inácio. Wir wollen auch den großen spiritistischen Gestalten und Persönlichkeiten, die wir kennengelernt haben, Ehre erweisen, zum einen denen, die wir erforschen und beobachten durften, zum anderen denen, deren Lehren und Forschungen unser eigenes Forschen beeinflusste und die ich in meinem Buch zitiert habe.

Es waren die Lehren des Adolfo Bezerra de Menezes, in seinem Buch ‚Loucora sob novo prisma‘ (‚Verücktheit unter neuen Gesichtspunkten‘), die unser Interesse an solchen Forschungen vor 30 Jahren geweckt haben, und das Buch von André Luiz – ‚Nosso lar‘ (‚Unsere Heimat‘) und andere Studien, die unsere Kenntnisse über das geistige Leben und das Leben nach dem Tode erweitert haben. (Ein Leben nach dem Tod existiert.)

Für die Veröffentlichung dankend verbleibt Dr. Manoel Suliano Filho, Av. Senador Fernandes Távora, 137.“

Trotz allem landete die Auseinandersetzung schließlich in Recife, wo, während wir gerade diese Zeilen schreiben, Dr.

Edson Cavalcante de Queiroz sich vor der regionalen Ärztekammer zu verantworten hat. Die Vorwürfe sind nun spezieller Art: die Übertretung des Artikels 5, Absatz „J“, und des Artikels 69, Absatz „A“, des ethischen Grundsatzkataloges der Mediziner. (Wir haben eine Kopie davon gelesen.)

Jener Artikel 5, Absatz „J“ besagt, daß es für den Arzt verboten ist, seine Dienste in Privatpraxen umsonst oder zu inadäquaten Preisen anzubieten, sowie sich zu ähnlichen Konditionen einer Institution zur Verfügung zu stellen, deren Mitglieder in der Lage wären, ihn angemessen zu entlohnen.

Der Artikel 69, Absatz „A“, besagt, daß es verwerflich ist, wenn ein Arzt unentgeltlich eine Person behandelt, die Eigentum besitzt, außer wenn ein persönliches Verhältnis zu ihr besteht.

Wir ziehen daraus also den Schluß, daß jegliches Vergehen, dessen Dr. Edson Queiroz von seinen Kollegen beschuldigt wird, darin besteht, daß er ärztliche Hilfe geleistet hat, ohne Geld dafür zu verlangen, was natürlich nicht im Interesse der Klassengesellschaft sein kann. Lieber verblüffter Leser, nach so viel Geschrei, so vielen Skandalen, wird der Arzt jetzt also verklagt, weil er sich nicht darauf versteht, Geld zu verdienen, oder es gar nicht will. Umsonst zu arbeiten, schafft unfaire Konkurrenz für die Offiziellen des Berufsstandes. Was für eine erbauliche Moral steckt in diesem ethischen Grundsatzkatalog!

Die beängstigenden, komplizierten und schmerzhaften Bedürfnisse der Patienten, die zu ihm kommen, die in der Regel ihre ganzen finanziellen Möglichkeiten sowie ihre Hoffnungen in verschiedenen Arztpraxen verloren haben, zählen gar nichts. Was zählt, ist, daß Dr. Edson Queiroz nicht an seinen Vorteil denkt und das Volk weiterhin umsonst behandelt, anstatt sich selbst finanzielle Vorteile zu verschaffen „in Institutionen, deren Mitglieder in der Lage sind, ihn angemessen zu entlohnen“. Jetzt, während wir diese Zeilen schreiben (Januar 1983), ist der Prozeß schon so weit fortgeschritten, daß das Urteil in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Die Rechtsanwälte von Dr. Edson Cavalcante de Queiroz präsentieren nun verschiedene Zeugenaussagen, die besagen, daß er in Ceará keineswegs ärztliche Hilfe ohne Honorar angeboten hat und daß seine Kundschaft in den persönlichsten Verhältnissen zu ihm stand etc. etc.

Auf das alles könnte man unserer Ansicht nach verzichten. Wenn Dr. Queiroz unter Kontrolle der Geister arbeitet, so arbeitet er als Medium und nicht als Arzt, also nicht als Subjekt. Somit untersteht er auch keinerlei ethischem Katalog.

Das ist eigentlich einleuchtend, und somit bleibt die Frage, ob er nun das Recht hat oder nicht, seine paranormalen Fähigkeiten anzuwenden, denn in seiner normalen Praxis verlangt er das gleiche Honorar wie jeder andere Arzt. Das ist also wohl die grundsätzliche Frage, und wenn es hierüber zur Debatte kommt, so haben wir wohl im offenen Spiel der Wahrheit alle Trümpfe in unserer Hand. Erstens weil kein öffentliches Organ einem Berufstätigen verbieten kann, in seinem privaten Leben nach seinen eigenen ethischen Grundsätzen zu leben. Zweitens akzeptiert man in der ganzen Welt bereits stillschweigend die Existenz von Individuen, die parapsychologische Einflüsse in ihre Arbeit mit einbeziehen. Drittens gibt es seit dem letzten Jahrhundert eine wissenschaftliche Literatur von größter Respektabilität, welche die Existenz von intelligenten Wesen einer anderen Dimension beweist, die derartige Phänomene, wie sie durch Edson Queiroz vollbracht werden, entstehen lassen können. Viertens hat die heilende Tätigkeit eines erklärmaßen spiritistischen Mediums, wie es der Pernambucaner ist, die Dimension der Religion, und die Verfassung der Republik garantiert das Recht der freien Religionsausübung. Fünftens kann das Gesetz theoretisch nur das bestrafen, was persönliches oder kollektives Gut beschädigt. Wenn man dies also wörtlich nimmt, müßte Dr. Edson sogar noch einen Preis bekommen für die Effizienz, mit der er seine therapeutische Mission im Trancezustand durchführt. (Natürlich verärgert das einige mehr materialistisch eingestellte Ärzte). Sechstens und letztens (reicht es immer noch nicht?) ist das Charakteristikum der Kurfuscherei Verantwortungslosigkeit, also die Folge von einem schlechten oder gar keinem Glauben. Das kann man nun einem Mann wie Dr. Edson Cavalcante de Queiroz wirklich nicht vorwerfen nach all den zahllosen Beweisen, die wir in unserem Buch zusammengetragen haben.

Es bleibt abzuwarten, wie der Prozeß vor der regionalen Ärztekammer nun also ausgeht und wie es weitergehen wird mit dem neuen Arigó, falls er vor die Schranken der Justiz gezerrt

wird. Man kann darüber nachdenken, ob die Ärzte von Pernambuco heute, nachdem sie, wie es der Brauch von ihnen verlangt, das Denunzierungsvorgehen ihrer Kollegen aus Ceará aufgenommen haben, sich gegenüber der Wichtigkeit des Falles das angemessene Feingefühl bewahrt haben. Was die Zukunft angeht, so weiß wohl nur Gott, was passieren wird, denn zwischen den kalten Buchstaben des Gesetzes, die wirklich gegen alle Medien angewendet werden können, und dem Geist der Gesetze, der sie unterstützt, bleiben sie vom guten Willen der Richter abhängig.

9. Der „Psychologische Effekt“

Die Ärzte Cearás, die öffentlich die chirurgischen Eingriffe kritisiert haben, welche Edson Queiroz als Medium ausgeführt hat, ohne daß sie auch nur eine einzige davon miterlebt haben, täten gut daran, sich einmal eine anzuschauen, bevor sie sich darüber auslassen. (Sie haben nichts gesehen, aber wissen über alles Bescheid!) Sie leisteten sich einen irreparablen Fehler, indem sie ihm das vorwarfen, was sie selber produzierten, nämlich einzig einen „psychologischen Effekt“.

Das Schlechte an diesen überheblichen, illustren Persönlichkeiten, die die spiritistischen Phänomene entwerten wollen, ist nicht nur das Fehlen jeglicher Weisheit. Sie machen zudem noch den verhängnisvollen Fehler, daß sie die Verteidigungsfähigkeit derer unterschätzen, welche die Kardec'schen Wissenschaften zu verbreiten und zu kultivieren suchen. Wenn sie nicht ganz so unvorsichtig wären, würden sie erst einmal die betreffende Literatur einsehen, wobei es noch nicht einmal vonnöten sein müßte, die Bücher von William Crookes, Charles Richet, Ernest Bozzano, Schrenck-Notzing, Myers, Wallace, Geley und anderen zu lesen, denn es würde reichen, wenn sie wenigstens die Veröffentlichung von Carlos Imbassahy studierten, um zu sehen, wie gefährlich es ist, sich so weit in Gebiete vorzuwagen, von denen man keine Ahnung hat.

Es ist jetzt noch ein weiterer Fall eines „psychologischen Effekts“ in Bezug auf die Arbeit von Edson C. de Queiroz zu betrachten. Alle Dokumente, die wir jetzt abdrucken, stehen den Ärzten Cearás zur Verfügung sowie jedem anderen, der sich dafür interessiert, und zwar sind sie beim Sitz der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco einzusehen (Avenida Joao de Barros Nr. 1629 – Espinheiro – Recife).

Als erstes die Daten:

Nr. 0798

„Name: Maria José dos Santos
Alter: 56 – Religion: katholisch, – Nationalität: Brasilianerin
– Identifikationsnummer (Personal-Nummer): CJ-2.449.241
SSP-PE

Adresse: Rua Moema, 121 Agua Fria, Recife PE –
Die Diagnose deutet auf Tumor in der rechten Brust hin. Die

röntgenologische Untersuchung ergab: Bildung von Plastomatose (bösartige Gewebebildung). Eine chirurgisch entnommene Gewebeprobe wird angeraten, um eine diagnostische Feingewebeuntersuchung vornehmen zu können. Am 17. 11. 1982 vollzog sich der erfolgreiche Eingriff von Dr. Fritz.

Zweitens: Die Röntgenaufnahmen der radiologischen Untersuchung mit dem hier wiedergegebenen Wortlaut liegen ebenfalls bei der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco vor. Diese Untersuchung wurde drei Wochen vor der von Dr. Fritz vorgenommenen Operation durchgeführt:

„INSTITUT FÜR RÖNTGENOLOGIE UND
STRAHLENHEILKUNDE

Dr. Ivo Roesler und Dr. Joao Bosco V. Melo

Name: Maria José dos Santos

Behandelnder Arzt: Dr. Ronaldo P. Barreto

Nummer 390: C.P. 221844 (DEP)

Untersuchung: Mammographie beider Brüste. 06 Aufnahmen.

Röntgendiagnose

Große Brüste von regelmäßiger Form und Kontur. Hautoberfläche unauffällig. Drüsenkörper auf beiden Seiten knotig. Man beobachtet im oberen inneren Quadranten der rechten Brust eine verdichtete Struktur von unterschiedlich gezackten, spitzen Bildungen von ca. 30 mm Durchmesser (bösartige Geschwulsterkrankung).

Wir haben keine Anzeichen von Mikroverkalkungen als zusätzliches Verdachtsmoment entdecken können. Wir schlagen eine Probeentnahme vor, um diese Diagnose histo-pathologisch zu bestätigen. Die Röntgenbilder zeigen keine Veränderungen in den Achselhöhlen.

Recife, den 21. 10. 82

Rua Gervásia Pires, 125 – Av. Manoel Borba – Telefon: 222-5424 – 50000 Recife.

Drittens: Ein späterer, am 28. 1. 83 ausgestellter Untersuchungsbericht über eine Röntgenuntersuchung wurde genau in der Woche ausgeführt, in welcher wir dieses Buch schreiben. Es

waren exakt zwei Monate und elf Tage nach dem chirurgischen Eingriff von Dr. Fritz. Der Untersuchungsbericht faßt wie folgt zusammen:

Symmetrische Brüste von normalem Umfang und mit normalen Konturen. Hautüberzug, Unterhautzellgewebe und Warzenvorhof ohne Veränderung. Drüsenkörper überdurchsichtig. Sie weisen eine diffuse und unterschiedliche Verdichtung des Brustdrüsengewebes beiderseits mit Anzeichen von Fehlentwicklung auf. Wir beobachten in der Mitte des oberen inneren Quadranten der rechten Brust Einziehungen und Verdichtungszone. Narbenrückbildungen und Dysplasie?“

Wie uns zwei Ärzte erklärten, führte der obige Untersuchungsbericht dazu, daß sich die Patientin, die von dem Geist Dr. Fritz operiert wurde, später einer sonographischen Untersuchung unterzog. Der Untersuchungsbericht wurde von der Dienststelle für Mammographie und gynäkologische Röntgenuntersuchung von Pernambuco GmbH (Av. Manoel Borba, 423, Apt. 1, Recife) angefertigt.

Die Frau ist demnach wiederhergestellt, da man im Bereich, aus dem der Tumor entfernt wurde (bösartig, wie wir weiter unten sehen) keinerlei Anzeichen von organischer Reaktion feststellen konnte.

Viertens: Die Aussage, die diese Heilung bestätigt, ist von der Patientin Frau Maria José dos Santos unterschrieben:

„Ich erkläre mit bestem Wissen und Gewissen, da die medizinisch-wissenschaftliche Abteilung der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco dieses Dokument zu benutzen wünscht, daß ich mich vor siebenundzwanzig Jahren einer Unterleibsuntersuchung unterzog, wobei der Verdacht auf Gebärmutterkrebs bestanden hatte, doch nicht bestätigt werden konnte. Vor drei Jahren begann ich Schmerzen in meiner rechten Brust zu spüren.

Im Krankenhaus von Lucena wurde daraufhin eine Spezialuntersuchung durchgeführt, in deren Verlauf auch vom Institut für Röntgenologie und Strahlenheilkunde ein röntgenologischer Nachweis eines 30 mm großen blastomatösen Prozesses (Krebsgewebe) in der rechten Brust erbracht wurde.

Mir wurde zu einer Operation geraten, doch wünschte ich eine spirituelle Behandlung, da ich befürchtete, daß eine klini-

sche Operation möglicherweise meine Brust verstümmeln könnte.

Somit unterzog ich mich einer spirituellen Operation, bei der am 17. dieses Monats der Tumor entfernt wurde. Bei vollem Bewußtsein beobachtete ich die ganze Operation, die ohne irgendwelche Anästhesie oder Hypnose durchgeführt worden war.

Heute, genau eine Woche seit jener Operation, nehme ich keine Medikamente mehr zu mir und habe auch keine Schmerzen mehr.

Ich betrachte mich dank der Gnade Gottes als geheilt.

Recife, Agua Fria, 25. 11. 1982

Maria José dos Santos

Fünftens: Die drei Abbildungen auf der Bildtafel VI dokumentieren den Verlauf dieser Operation.

Sechstens: Hier der Bericht über die Untersuchung des herausgenommenen organischen Gewebes:

„Dr. Amilcar de Souza Leao

Anatomische Pathologie

Parque Solon de Lucena, 81

ANATOMISCHE PATHOLOGISCHE UNTERSUCHUNG

Name: Maria José dos Santos

Material: Von der rechten Brust, oberer Quadrant

Laborvorgang: Nr. B-7782

Art der Entnahme: Chirurgie

Arzt: Das Team der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco

Makroskopische Untersuchung: Eine Gewebeprobe, unregelmäßige Form, Größe 3,3 x 3,3 x 2 cm, Farbe blaurot mit rosafarbenen und gelben Flächen, unregelmäßige Oberfläche, elastische und halb feste Konsistenz. Die Schnittfläche zeigt eine weißliche Oberfläche mit unterschiedlicher Tönung, kompakt nur mit einer kleinen, unregelmäßigen Ausbuchtung.

Mikroskopische Untersuchung: Die Läppchenstruktur der Drüse ist aufgehoben. Die Drüsengänge sind im allgemeinen noch erhalten. Es sind aber einige deutliche Zelltypen von unterschiedlichem Ausmaß zu sehen, wobei einige erweitert, andere derart reduziert sind, daß sie wie Blöcke erscheinen.

Der Zustand des Bindegewebes ist in Ordnung und frei von vermehrter Leukozytenbildung.

Diagnose: Infiltrierendes Adenokarzinom einfacher Struktur ohne deutliches Anzeichen von Immunität.

Recife, den 22.11.1982

Amilcar de Souza Leao“

Siebtens: Um diese Dokumentation abzuschließen, fassen wir hier noch die zwei folgenden Resultate zusammen, die am 24. und 25. Januar 83 vom Santa Joana Krankenhaus und dem Röntgeninstitut Dr. José Aguiar Pereira, jeweils in Recife, erstellt wurden:

a.) Die Ultraschalluntersuchung zeigt die Leber mit homogenem Gewebemuster. Sie ist frei von Erweiterungen des Gangsystems und frei von Verdichtungen.

b.) Verstärkung der Gefäßdarstellung beiderseitig. Abflachung des Rippen-Zwerchfell-Winkels linksseitig. Sonstiges: Gewölbte Zwerchfelle, Rippenzwerchfellwinkel frei. Mediastinum frei. Verlängerte Aorta. Herzsilhouette unauffällig.

Anmerkung: Der Wortlaut dieser Gutachten steht den Interessierten ebenfalls in der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco zur Verfügung.

Frau Maria José dos Santos sagte uns:

„Am Anfang fühlte sich der Busen nur sehr hart an. Dann verspürte ich mit der Zeit Stiche, und schließlich folgten stärkere Schmerzen. Bei der INAMPS ließ ich mich röntgen, wo die Existenz einer Tumors bestätigt wurde. Dr. Uranio sagte, daß ich operiert werden müsse und daß ich die Brust verlieren könnte. Weinend ging ich weg. Danach wandte ich mich an die Spiritistische Vereinigung von Pernambuco. Für die erste Woche verschrieb mir Dr. Fritz ein Rezept, und in der darauffolgenden Woche operierte er mich schon. Mir geht es heute wieder sehr gut.“

Wir beendeten dieses Interview mit einem Dialog:

„Wußten Sie vor der Operation, was Sie hatten?“

„Nein.“

„Wissen Sie es jetzt?“

„Ja, es war Krebs.“

„Haben Sie jetzt keine Angst? Sind Sie nicht weiter beunruhigt?“

„Überhaupt nicht. Ich fühle mich gesundheitlich sehr wohl und habe meine Brust nicht verloren.“

„Und wenn sich in Zukunft ein anderer Tumor bilden sollte?“

„Ich glaube das nicht. Wenn sich aber dennoch ein neuer Tumor bilden sollte, wird Dr. Fritz mich wieder operieren. Hat er denn nicht auch den ersten Tumor herausoperiert?“

Das dürfte genügen. Selbst ohne weiter auf die Heilung einzugehen, kann man feststellen, um was für einen einzigartigen „psychologischen Effekt“ (!!!) es sich hierbei gehandelt hat.

10. Krebs und Fettgeschwulst

Im vorangegangenen Kapitel haben wir gesehen, wie Edson Queiroz, oder besser gesagt Dr. Fritz durch ihn, ein Krebsgeschwür mit unbestreitbar erwiesenem Erfolg operiert hat. In dem Kapitel „Zeitungsberichte“ haben wir gelesen, daß Dr. Queiroz in Fortaleza bei dem Patienten Manoel Pereira de Alencar bereits ein Lipom (Fettgeschwür) entfernt hatte. Diese zwei Fälle sind höchst bemerkenswert, denn man weiß, daß Arigó den Gipfel seiner Berühmtheit erreichte, als er erfolgreich Krebsgeschwüre und ein Lipom im Arm des amerikanischen Wissenschaftlers Professor A. Puharich operiert hatte.

Wir verfügen noch über zwei weitere Fälle, die in den Archiven der Spiritistischen Vereinigung Pernambucos ausführlich dokumentiert sind. Es handelt sich um einen weiteren Krebsfall im Frühstadium und um ein weiteres Lipom.

Bei Frau Maria de Lourdes M. dos Santos, 37 Jahre alt, verheiratet, wohnhaft in der Arruda-Câmara-Straße 399 – Sao José – Fortaleza – Ceará, wurde an der linken Brust ein Knoten entfernt. Dieser wurde am 1. Januar 1983 einer anatomisch-pathologischen Analyse unterzogen und ergab folgendes Resultat:

Makroskopische Untersuchung: Eine Gewebeprobe, ovalförmig, Größe 2,8 x 2,8 x 2 cm, gelblich und dunkelgrau, glatte Oberfläche mit teilweise eingekapselten Knoten. Elastische und feste Konsistenz. Die Schnittfläche zeigt eine weiße, faserige und kompakte Oberfläche.

Mikroskopische Untersuchung: Wucherndes Drüsengewebe durch vermehrtes Bindegewebe, zwischen den Läppchen und in die Läppchen hineinreichend, ohne Eindringen von Leukozyten, mit Fehlen der Läppchenanordnung. Einige erweiterte Gänge, die noch Reste von Mißbildung erkennen lassen. Die Drüsenzellen sind hochgradig vermehrt und vielgestaltig geschichtet.

Diagnose: Brustdrüsendysplasie mit Bindegewebsvermehrung. Geringe Gangerweiterung und Adenose florida (Vorstufe von Krebs).

Bei Frau Maria Tereza Ferreira de Araújo wurde ein Lipom operativ entfernt. (Vergleiche dazu die 3 Bilder auf Tafel VII).

Wir geben die Beschreibung des Operationsverlaufes wieder, den der Rechtsanwalt Laplace Nunes Cavalcanti verfaßt hat.

„OPERATION EINES LIPOMS DURCH EINEN ARZT ALS MEDIUM

Mitte August waren wir bei der Spiritistischen Vereinigung Paraibas, wo wir auf Einladung des Dr. Fritz der Operation eines Fettgeschwulstes beiwohnten. Es befand sich in der Gegend des linken Schulterblattes und wog 65 Gramm. Der Schnitt war 6 cm lang und 4,5 cm tief. Das chirurgische Instrumentarium bestand aus einer winzigen gebogenen Pinzette, einer kleinen gebogenen Schere, einem Seziermesser, Klingennr. 15, herausnehmbar, und einer Sezierpinzette. Für die Wundbehandlung wurden eine faserige Pomade, eine nicht sterilisierte Gaze und Heftpflaster benutzt. Die Patientin, Frau Maria Tereza Ferreira de Araújo, 44 Jahre, wohnhaft in der Indio-Piragibe-Straße 342 in Joao Pessoa, Paraíba, blieb während der ganzen Operation bei vollem Bewußtsein und sprach sogar noch selbst das übliche Gebet zum Abschluß des chirurgischen Eingriffes. Sie tat das mit heller Stimme, begleitet von der ‚Operationsschwester‘ Frau Sônia Maria Oliveira de Queiroz, der Ehefrau des Dr. Queiroz, zum großen Vergnügen aller Anwesenden. Der andere Assistent war Herr Joao Ferreira de Brito, der ebenfalls Mitglied der Spiritistischen Vereinigung Pernambucos ist.

Die exakte Dauer der Operation haben wir nicht festgehalten, denn wir waren voll damit beschäftigt, die Erklärungen der Vorgänge, die uns Dr. Fritz auf spiritueller Basis übermittelte, aufzunehmen.

Er erklärte, daß an dem Ort, wo sich das Lipom eingestekt hatte, die Geister später noch nachbehandeln müßten.

Die großen Blutungen, die man eigentlich hätte erwarten müssen, blieben aus. Der Finger des Mediums, der die Stelle massierte, nicht nur um den Tumor abzulösen, sondern wie uns schien, auch um die Stelle spirituell zu betäuben, verfärbte sich ein bißchen rot. Nach einer gewissen Zeit fragte Dr. Fritz die Anwesenden, ob jemand seinen Finger an die Stelle legen wolle, wo der Tumor gewesen war. Aber niemand tat es, denn unter uns gab es keinen einzigen ungläubigen Thomas.

Die gesamte Operation wurde fotografiert. Wir fotografieren die Patientin liegend, sitzend und stehend, von vorne und von hinten. Sie erhob sich sofort nach der Operation, ging ein bißchen umher und beantwortete die Fragen der Anwesenden. Ihre ersten Worte waren: ‚Ich habe ein paar sehr leicht auszuhaltende Schmerzen verspürt, und jetzt würde ich gerne nach Hause gehen, um mich auszuruhen. Der Arzt, Dr. Asdrúbal, der das Lipom bei mir diagnostiziert hatte, sagte, daß er mich nur unter Vollnarkose operieren könne.‘

Wir befragten mehrere Personen, die während dieses Eingriffes anwesend waren. Der größte Teil von ihnen verfaßte kurze Erklärungen und übergab sie uns unterschrieben für unsere Akte. Einer von ihnen war Herr Adalberto Bezerra Santos, wohnhaft in der Epitácio-Pessoa-Straße 2.558 in Joao Pessoa. Er ist ein pensionierter Beamter des Landwirtschaftsministeriums, ein Buchhalter. Er sagte: ‚Es ist eine außerordentliche Sache. Ich habe während des Vorgangs viele angenehme Schwingungen gespürt.‘

Ein anderer Zeuge war Herr Airton Lins Franca, wohnhaft in der D.-Pedro-I-Straße 680 in Joao Pessoa, ein Beamter im Gesundheitswesen. Er betrachtete die Operation als ‚sensationell‘.

Herr Júlio Caldas, wohnhaft am D. Ulrico-Platz 91 im Zentrum von Joao Pessoa, ebenfalls Beamter, erklärte, daß es ‚wunderbar‘ gewesen sei, ‚exzellent, es hat nichts geblutet, alles normal, sehr gut ausgeführt‘.

Frau Terezinha Cabral Lopes, eine Lehrerin, die im Gesundheitszentrum ‚Alice Figueiredo‘ in Brejao, Pernambuco, arbeitet und die eigens nach Joao Pessoa gekommen war, weil sie erfahren hatte, daß Dr. Fritz an jenem Tage dort sein würde, sagte: ‚Ich bin überwältigt‘.

Herr Sebastiao Teixeira de Carvalho, ein pensionierter Mitarbeiter der SUDEPAR, wohnhaft im Solon de Lucena-Park 287 in Joao Pessoa, qualifizierte das Phänomen, das er gerade beobachtet hatte, als ‚phantastisch‘.

Das Wichtigste an dieser Operation eines Lipoms war die große Zahl der anwesenden Personen. Die kleine Ambulanz unserer Vereinigung ist eigentlich nur für einfache Behandlungen vorgesehen. Eine Operation wie diese jedoch würde bei

konventioneller Durchführung einen komplett ausgestatteten Operationsaal eines Krankenhauses erfordern. Man könnte nun denken, daß das Ausbleiben der Blutungen, das Ausbleiben von Schmerzen, das volle Bewußtsein der Patientin und ihre organische Normalität beweisen, daß die Operation in dieser Form gar nicht stattgefunden haben kann. Aber da bleibt eine Schwierigkeit: Wie erklärt man nun die Tatsache, daß das Lipom sich nicht mehr im Körper, sondern außerhalb der Patientin befindet? Die Operation ist eine Tatsache. Die Schwierigkeit liegt darin, sie zu erklären. Wenn die Operation ein Faktum ist, wie erklärt man die Widersprüche mit den Erkenntnissen der Wissenschaft? Also erklärt die Wissenschaft nur einen Teilbereich der Wirklichkeit, so daß es parallel zu ihr weitere Behandlungsmöglichkeiten gibt, die sie nicht kennt.

Wir trafen Frau Maria Tereza Ferreira de Araújo fünfzehn Tage nach ihrer Operation. Als wir uns nach ihrem Befinden erkundigten, antwortete sie: ‚Mir geht es gut. Das Bemerkenswerteste war die Vernarbung. Die Krankenschwester hat es kaum glauben können‘.“

11. Ein Verteidiger

Aureliano Alves Netto, ein brillianter spiritistischer Schriftsteller, Autor von in kardekschen Kreisen sehr verbreiteten Büchern, unterschrieb in der Ausgabe des „Jornal do Comércio“ vom 7. November 1982 in Recife, folgenden Artikel:

„SCHLECHT INTERPRETIERTE ETHIK

Es ist kurios und wirklich völlig unverständlich, daß man überhaupt jemandem sein Recht, Gutes zu tun, streitig machen will – ein Recht, das in bestimmten Fällen auch eine Aufgabe ist, deren man sich in feierlichen, öffentlichen Akten verpflichtet. So auch die Brasilianischen Ärzte, die, wenn ihnen ihr Titel verliehen wird, den Eid des Hippokrates leisten müssen. Die Grundformel dieses Eides ist folgende: ‚Ich schwöre, daß ich beim Ausüben der Heilkunst mich immer treu an die Gebote der Ehrenhaftigkeit, der Nächstenliebe und der Wissenschaftlichkeit halten werde‘.

Nun passiert es aber, daß der Arzt Dr. Edson Cavalcante de Queiroz, gerade weil er Nächstenliebe in ihrer legitimsten Form ausübt, nämlich indem er Bedürftige umsonst behandelt, als Angeklagter vor der Ärztekammer Pernambucos erscheinen muß. Sich auf zwei Paragraphen der Gesetze der medizinischen Ethik stützend, werfen die Ärzte ihm vor, daß er zum einen chirurgische Eingriffe ohne Narkose oder schmerzlindernde Mittel durchgeführt hat und daß er zum anderen eben für diese Eingriffe kein Geld angenommen hat.

Lassen Sie uns, um die Sache besser beurteilen zu können, eine Broschüre der CREMEPE zur Hand nehmen, in der die wichtigsten Gesetzestexte über die Ethik in der Medizin zusammengefaßt sind. Wir konnten darin nichts entdecken, das den Gebrauch von Narkose oder schmerzlindernden Mitteln zwingend vorschreiben würde, es sei denn in Fällen, in denen dies unvermeidbar ist. Unter diesen Regeln wird der Artikel 4, Absatz a) ausdrücklich hervorgehoben, der besagt, daß unter allen Pflichten des Arztes die des ‚absoluten Respekts vor dem menschlichen Leben‘ an erster Stelle steht. Im Absatz b) desselben Artikels heißt es wörtlich: ‚. . . soll er seine Aufgaben sowohl beruflich als auch privat mit Würde und wachem

Bewußtsein ausführen, sich sowohl der Berufsethik, als auch den bestehenden Gesetzen verpflichtet fühlen und sein Handeln an den strengsten moralischen Prinzipien orientieren, um eine achtenswerte und angesehene Persönlichkeit zu werden und somit die Ehre und die edlen Traditionen unseres Berufsstandes zu erhalten.'

Was die ärztlichen Honorare betrifft, besagt Artikel 2: 'Der Arzt hat das Recht, für seine Arbeit eine Entlohnung zu erhalten, die ihm einen angemessenen Lebensstandard ermöglicht'. Doch dies ist nichts weiter als die Bestätigung eines natürlichen Rechtes, welches bereits in der allgemeinen Deklaration der Menschenrechte, Artikel XXII, Nr. 3, festgelegt ist: 'Jeder Mensch, der arbeitet, hat das Recht auf eine gerechte und angemessene Entlohnung, die es ihm und seiner Familie ermöglicht, eine menschenwürdige Existenz zu führen . . .'

Es handelt sich also um ein Recht, aber es ist keineswegs obligatorisch, daß man eine Entlohnung empfangen muß. Es ist doch klar, daß jeder Berufstätige auf dieses Recht ebensogut verzichten kann, besonders, wenn er karitativ tätig sein will. Hier handelt es sich eben um einen Arzt, der auf sein gewähltes Recht (Entlohnung) verzichtet, um eine öffentliche Pflicht (die Ausübung von Nächstenliebe) zu erfüllen. In Wahrheit verbieten die Gesetze der Ethik keineswegs die Ausführung unentgeltlicher Behandlungen. In bestimmten Ausnahmefällen schreiben sie diese sogar vor. Artikel 68 sagt: 'Der Arzt darf kein Honorar verlangen:

c) wenn er seine Behandlung ursprünglich umsonst angeboten hatte;

d) wenn seine Dienste nicht vorher angefordert wurden'.

Wir können also zusammenfassen: Der Arzt Dr. Edson Cavalcante de Queiroz lebt, wie jeder andere Arzt, von Honoraren, die er in seiner Privatpraxis verlangt. Die ganze Aufregung um seinen Namen dreht sich also um die Tatsache, daß er als Medium honorarfreie Operationen durchführt. Dies tut er nur in spiritistischen Institutionen, unter Kontrolle des Geistes von Dr. Adolf Fritz, des deutschen Chirurgen, der im Weltkrieg das Opfer einer Granate geworden war.

Wir können also nur unser Bedauern darüber ausdrücken, daß eine kleine, verantwortungstragende Minorität innerhalb

der Ärzteschaft nicht in der Lage ist, sich von ihren versteinerten Vorurteilen zu trennen. In dieser Ärzteschaft befinden sich aber auch etwa viertausend Ärzte, die erklärte Spiritisten sind und die versuchen, in ihrer Arbeit die konventionelle 'irdische' Therapie mit Einflüssen aus dem Übersinnlichen zu bereichern. Man sollte sich daran erinnern, daß es in englischen Krankenhäusern schon lange möglich ist, bei der Behandlung von Patienten die Hilfe von heilenden Medien in Anspruch zu nehmen – mit erwiesenem Erfolg.

In der italienischen Stadt San Remo fand im Jahre 1973 der erste Weltkongreß der „anderen Medizin“ mit achthundert Delegierten aus 29 Nationen statt. Er befaßte sich mit bestimmten therapeutischen Methoden, die, obwohl sie noch nie auf ihre Wirksamkeit hin überprüft worden waren, von der offiziellen Medizin zurückgewiesen wurden. Selbst die UNO empfahl, das, was üblicherweise als 'Quacksalberei' bezeichnet wird, im Rahmen der konventionellen Medizin mit zu berücksichtigen.

Im Moment geht gerade in Fortaleza im Staat Ceará die erste Woche der Alternativen Medizin zu Ende. Durchgeführt wurde sie vom Verein für alternative Medizin, der Stiftung für Forschung und Kultur der Freien Universität Ceará's und dem Ärzteverband Ceará's. Unter den unterschiedlichen Programmpunkten dieser Woche war die spiritistische Medizin ein bedeutender Aspekt. Dies ist eine wichtige Tatsache, denn die Anklage gegen Dr. Edson Cavalcante de Queiroz stammt von den medizinischen Körperschaften Ceará's, einschließlich jener Ärzteschaft Ceará's, die ein Mitveranstalter dieser Woche ist.

Wenn man das alles berücksichtigt, sieht man, daß einige Regeln der ärztlichen Ethik wohl sehr schlecht interpretiert worden sind. Man sollte sich also in acht nehmen, daß man aus dem Eid des Hippokrates nicht einen hypokritischen (heuchlerischen) Eid macht.“

Im selben Jahr hatte Aureliano Alves Netto bereits den folgenden Artikel in der spiritistischen Zeitschrift „Correio Fraternal do ABC“ veröffentlicht:

„MEDIALE CHIRURGIE IN GARANHUNS

„Am schönsten ist es, seinem Nächsten nützlich zu sein'

Sophokles

Sonntag ist der Tag, der der Ruhe gewidmet ist. Aber in der Regel sind es Sonntage, an denen der Geist des Dr. Adolf Fritz und sein Medium, Dr. Edson Cavalcante de Queiroz, ihr gewaltiges Arbeitspensum erledigen. Die Spiritistische Vereinigung Pernambucos organisiert systematisch Besuche dieses ‚Arigó des Norostens‘ an vielen verschiedenen Orten dieses riesigen Landes. Queiroz wirkte schon in Joao Pessoa, Campina Grande, Natal, Terezina, Fortaleza, Maceió, Aracaju, Brasília, Rio de Janeiro und Sao Paulo. Am Sonntag, dem 7. Februar 1982, war Garanhuns an der Reihe. Die Behandlungen fanden im Spiritistischen Zentrum ‚Deus, Amor e Caridade‘ (Gott, Liebe und Nächstenliebe) in der Amauri-de-Medeiros-Straße 87 statt.

Ich setzte mich auf einen Stuhl des Veranstaltungssaals des spiritistischen Zentrums. Zur festgesetzten Zeit erscheint Dr. Fritz und spricht zu den Anwesenden mit Hilfe der Sprechwerkzeuge seines Mediums. Er lädt mich ein, dem bevorstehenden chirurgischen Eingriff in einem kleinen Nebenraum des Zentrums beizuwohnen. Auf dem improvisierten Operationstisch sehe ich den auf dem Rücken liegenden Herrn Etelmistocles Gouveia do Nascimento, 60 Jahre alt, wohnhaft in der Amélia-Alves-Straße 71 in Garanhuns.

Er soll ein Pterygium (eine Bindehautfalte, die sich über die Hornhaut schiebt) aus dem rechten Auge herausoperiert bekommen. Man beginnt mit der Anästhesie. Diese besteht darin, daß eine Injektionsnadel von etwa 4 cm Länge am Rande des Augapfels eingeführt wird. Und sogleich (in nicht mehr als 5 Minuten) entfernen die geschickten Hände des Chirurgen das Pterygium.

Nun muß sich der Patient für die zweite Operation auf den Bauch legen, und Dr. Fritz vollführt mit einem medizinischen Klappmesser einen Schnitt zwischen zwei Halswirbeln. Es folgt, wie man es gemäß der medizinischen Ausdrucksweise bezeichnen könnte, eine Art Schröpfen. Dauer der Operation: ca. 4 bis 6 Minuten. Es hat sich um einen Fall von Wirbelsäulenverknöcherung gehandelt, bekannter unter dem Namen ‚Papa-geienschnabel‘. Als die Operation vollendet ist, erhebt sich Herr Etelmistocles völlig normal, und, nachdem ihm die nachoperativen Medikamente verabreicht worden sind, stellt er sich

freundlicherweise zur Verfügung, um Fragen der Anwesenden zu beantworten. Er sagt, daß er während der chirurgischen Eingriffe keinerlei Schmerzen verspürt habe. Er ist Kraftfahrer und arbeitet seit 19 Jahren bei der INAMPS. Er litt seit mehr oder weniger 25 Jahren an furchterlichen Schmerzen im Rückgrat und im Kopf, die sich schließlich auf die Augen übertrugen. Seit ca. zehn Jahren verschlimmerten sich die Schmerzen im rechten Auge noch mehr, weil damals das Pterygium entstand. Er konsultierte insgesamt mehr als dreißig Ärzte und versuchte es u. a. mit einer physiotherapeutischen Behandlung (Massagen etc.). Er wurde 15 mal geröntgt. Zwanzig Jahre lang nahm er ununterbrochen und regelmäßig Vitamin B12-Tabletten, zehn Jahre lang Tonopan.

Vierzig Tage sind seither vergangen. Durch eine Zeitungsnotiz erfuhr ich, daß Herr Etelmistocles zu 90 Prozent von seinen alten Beschwerden befreit ist. An der Wirbelsäule fühlt er sich jetzt völlig gesund. Die Schmerzen in den Augen sind leider nicht ganz verschwunden. Nach 32 Tagen kamen sie wieder, waren allerdings viel schwächer als zuvor.

Weitere Zeugen für die hier beschriebenen Fakten waren die Herren Pedro Leite Cavalcanti, Bankier, Antonio Miguel da Silva, José Leandro dos Santos (Juquinha), Francisco Erivani Gomes und die Damen Fortunata Ribeiro da Conceição Maria do Carmo Freitas und Ivone Francisca Leandro.

Assistierende Krankenschwester war die Ehefrau des Mediums, Frau Sonia Maria Oliveira Queiroz, Psychologiestudentin.

All dies ist wirklich passiert und hält allen Zweifeln und Lügen stand.“

12. Ein weiterer Verteidiger

In Fortaleza stellte sich ein weiterer Spiritist, der Oberst Edynardo Weyne, öffentlich auf die Seite von Herrn Dr. Edson Queiroz, was durch den nun folgenden Text belegt wird. Er erschien in der Ausgabe der Zeitung „O Povo“ vom 29. 5. 1982. (Die offizielle Erklärung der Ärzte von Fortaleza wurde erst am 14. 6. 1982 veröffentlicht. Daran erkennt man, daß es also auch schon vorher eine Bewegung gegen das Medium aus Pernambuco gegeben hatte.):

„EIN SPIRITIST VERTEIDIGT HERRN DR. QUEIROZ

„Der Arzt Edson Queiroz, in welchem sich der Geist des Dr. Fritz verkörpert, operiert nicht auf materieller Ebene, sondern auf geistiger. Deswegen ist es auch unmöglich, bei seinen Herzoperationen eine Herzpumpe zu finden, die für die Kardiologen eigentlich vorhanden sein müßte.“

Die Worte von Oberst Edynardo Weyne widersprechen den Anschuldigungen der Ärzte Cearás, speziell den Kardiologen, die die in Fortaleza vorgenommenen chirurgischen Eingriffe des pernambukanischen Arztes angezweifelt hatten.

Edynardo Weyne verwies auf eine spiritistische Publikation, die von den Ärzten Roberto Silveira aus Rio de Janeiro und Paulo César C. Monteiro, Mitarbeiter beim Gesundheitsdienst des Staates Rio de Janeiro und Chirurg des Getúlio Vargas-Krankenhauses, sowie vom Medizinprofessor Roberto Silveira Filho aus Petropolis unterschrieben worden war und die die Heilung eines von Dr. Fritz operierten Patienten bezeugte. Die Genannten waren bei der Operation eines Tumors in der Ohrspeicheldrüse zugegen und kamen zu dem Schluß, daß die Operation auf spiritueller Ebene durchgeführt worden war, und zwar mit Erfolg für den Operierten.

Oberst Edynardo Weyne ist entsetzt über die Kampagne, die man gegen Dr. Edson gestartet hat, einen guten Mann, wie man ihn sich besser nicht vorstellen kann, der seine eigene Praxis als renommierter Gynäkologe in Recife begrenzt, um Patienten aus Fortaleza zu behandeln, ohne dafür etwas zu erhalten. Im Gegenteil, er verliert Geld und verteilt obendrein noch

Medikamente. Ich kann garantieren, daß er für seine Operationen nichts erhält und auch gar nichts dafür will, denn das würde seiner Intention zutiefst widersprechen.“

Vor drei Monaten unterwarf sich die Ehefrau des Obersten ebenfalls einem chirurgischen Eingriff an der Wirbelsäule, und er offerierte allen Ärzten, der Operation beizuwohnen. Wohl auch, um den pernambukanischen Arzt zu verteidigen, sagte er: „Dieser Prachtkerl behandelt alle gleich gut. Bei der Operation will er nicht wissen, um wen es sich handelt, um einen Präsidenten oder um einen Bettler. Es ist wichtig, einzusehen, daß man mit materialistischen Augen eine spirituelle Operation nicht ergründen kann.“ Er sagte, daß die Resultate an sich völlig ausreichen, um die Vorwürfe zu entkräften: „Es sind schon Hunderte von Personen operiert worden, ohne Anästhesie, ohne Asepsis, ohne Blutung und ohne Schmerzen. Dr. Fritz operiert ohne Handschuhe, und keinem der Patienten ist etwas passiert. Und das geschieht jetzt in Fortaleza schon seit mehr als drei Monaten.“

Dennoch kann sich nicht jeder von Dr. Fritz operieren lassen. Es ist ein kurioser Aspekt, aber die moralischen Voraussetzungen sind unentbehrlich. Man muß ethisch vertrauenswürdig sein, um behandelt zu werden. Es gibt Personen, die Dr. Fritz nicht operiert, denen er lediglich Medikamente gibt, um ihre Leiden zu erleichtern, weil sie noch ‚moralische Schulden‘ haben, aus diesem oder einem vorangegangenen Leben. Eine Form, diese Schulden abzuführen, ist es, Gutes zu tun.“

Oberst Weyne kommt zu dem Schluß: „Die spiritistische Lehre ist sehr gut, wird aber leider sehr oft verfälscht und ist selbst unter uns Spiritisten noch sehr unerforscht. Deshalb appelliere ich an das Verständnis aller, Herrn Dr. Queiroz nicht wie einen Scharlatan zu behandeln. Wir können uns auch eine Abschrift seines Arztediploms aus Pernambuco schicken lassen, falls es Ihnen darum gehen sollte. Anstatt ihn mit Steinen zu bewerfen, sollten Sie lieber versuchen, sein Werk zu analysieren und seinen Operationen beizuwohnen, denn nur so werden Sie zu den richtigen Schlüssen gelangen können.“

Wie es dem Oberst Weyne weiterhin erging, wollen wir ebenfalls festhalten. Schon seit langer Zeit stellte er regelmäßig Artikel für die renommierte Tageszeitung „O Povo“ zur Verfügung,

ohne daß es zu Zwischenfällen gekommen wäre. 1982 veröffentlichte er darin eine ganze Serie von mutigen Artikeln über die Heilungserfolge von Dr. Fritz und seinem Medium Dr. Edson Cavalcante de Queiroz. Resultat: Im Dezember des gleichen Jahres erklärte die Zeitung sich nicht mehr bereit, seine Artikel weiterhin zu veröffentlichen, so daß er seine Serie in einer anderen Zeitung fortsetzen mußte, und zwar im „Diário do Nordeste“.

Wir haben acht Artikel dieser Reihe ausgewählt, sechs davon sind noch in „O Povo“ erschienen (10.1.82, 9.5.82, 20.6.82, 27.6.82, 1.8.82 und 5.12.82), die anderen zwei im „Diário do Nordeste“ (26.12.82 und 9.1.83). Hier sind sie:

1. Folge:

„BANDSCHEIBENVORFALL UND PAPAGEIENSCHNABEL

Am Sonntag, dem 3. Januar 1982, konsultierte meine Frau, Dr. Maria Assunção Costa Weyne, den Geist des deutschen Arztes Dr. Fritz, der schon seit dem vorangegangenen Freitag dabei war, mit seinem Medium Dr. Edson Queiroz im Gebäude der Spiritistischen Union Ceará's Operationen durchzuführen. Nachdem der ‚Chirurg des Jenseits‘ sich bei ihr genau über ihre Beschwerden erkundigt hatte, sagte er ihr, sie solle sich darauf einstellen, sofort operiert zu werden. Erst als sie sich bereits auf dem Operationstisch befand, gab der Geistarzt seine Zustimmung, daß sowohl ich, als auch alle anwesenden Ärzte bei der Operation dabei sein durften. Es handelte sich dabei um folgende Ärzte: Dr. Marcus Heleno, Manoel Suliano Filho (der später selbst an den Augen und an der Prostata operiert wurde), Dr. Orlando Monteiro, Dr. Othon Bastos, Dr. Wellington Alves de Souza, Dr. Célio Araújo Barbosa und Dr. Marilda Gurgel Studart. Dr. Fritz erkundigte sich nach ihren spezifischen Fachgebieten und begann mit der Operation. Zuerst bohrte Dr. Edson eine lange Nadel in die Stelle, an der er operieren wollte. Dann machte er einen etwa 20 cm langen Einschnitt mit einem 30 cm langen Messer an der Wirbelsäule. Schließlich nahm sein Medium ein gewöhnliches Seziermesser und vertiefte den Einschnitt an der Stelle, an der sich der Bandscheibenvorfall und der Papageienschnabel befanden, indem er



An einer von Recifes verkehrsreichsten Straßen (Avenida Herculano, 471) befindet sich die „normale“ Privatpraxis von Dr. Queiroz, der dort als Gynäkologe tätig ist.



Bevor sich Dr. Queiroz in Trance begibt, um dem Geistarzt Dr. Fritz seinen Körper zu überlassen, singt er zur eigenen Gitarrenbegleitung vor den Versammelten einige Lieder, um die Schwingungen zu erhöhen.



Im neuen Zentrum der „Fundação Espirita Dr. Adolph Fritz“ in Recife Stadteil Espinheiro, rua Geraldo Andrade, 130, befindet sich hinter dem großen Versammlungsraum das Operationszimmer. Auf dem Foto lehnt Dr. Queiroz noch vor der Trance am Pult. Auf dem Tisch liegen die Zettel, die den Patienten als Anmerkungen zur Nachbehandlung mitgegeben werden. Im Hintergrund ist der Operationstisch zu sehen.



Nachdem Dr. Queiroz in Trance gegangen ist, hat der deutsche Arzt Dr. Fritz (verstorben im 1. Weltkrieg) von seinem Körper Besitz ergriffen. Die Gestalt des Dr. Queiroz hat sich merklich in den Bewegungen und im Gesichtsausdruck verändert. „Dr. Fritz“ schreibt hier in großen Schriftzügen ein Rezept. Im Hintergrund ein Kassettenrekorder, aus dem während den Operationen und sonstigen Behandlungen meist klassische Musik ertönt.

Tafel II



Viele Behandlungen werden mit „Akupunkturnadeln“ ausgeführt. Es handelt sich bei diesen eigentlich um Injektionsnadeln, die bis zum Plastikgriff eine Länge von 3,8 cm haben. Dr. Fritz sticht diese selbst durch Hemden (siehe unten) entlang den Meridianen des Geistkörpers, was wiederum eine Heilung des physischen Körpers zur Folge hat. Auch das Hineinstechen der relativ langen und dicken Nadeln in den Hals (siehe oben) erfolgt ohne Schmerzen.



Tafel III



Unter dem Bildnis des Dr. Fritz (vergleiche Rückseite des Bucheinbandes) erfolgen die Operationen, seien es relativ kleine Eingriffe wie z. B. (oben) das Herausnehmen eines subkutanen Gewächses am Kopf, oder wie (unten) die größeren Eingriffe auf dem Operationstisch.



Hier wird der nicht betäubten Patientin schmerzlos ein Pterygium (eine die Sehkraft beeinträchtigende Bindegewebswucherung) entfernt.

Tafel IV

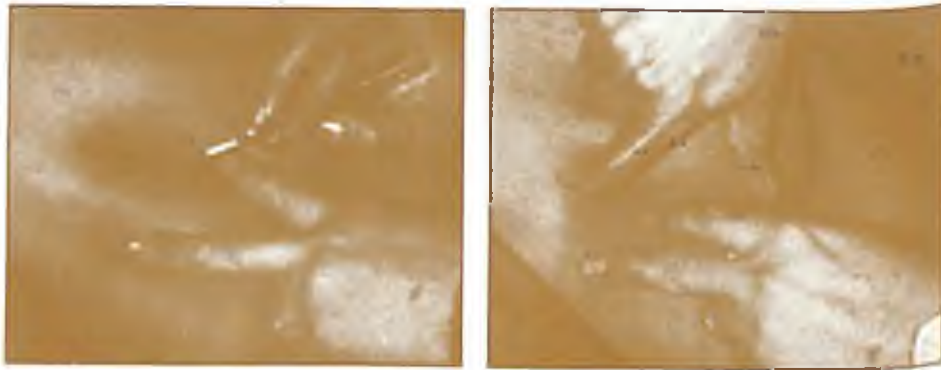


Wer möchte, kann die von Dr. Fritz herausgeschnittenen Gewebeteile wie hier das Pterygium zwecks Untersuchung oder als Andenken mitnehmen.



Nach jeder schmerzfreien Operation ohne jegliche Anästhesie kann jeder Patient aufstehen und sich nach Hause begeben, wo er sich jedoch – den Umständen entsprechend – bis zu mehrere Tagen ausruhen soll.

Tafel V



Dr. Fritz schneidet mit dem Skalpell in die Seite einer rechten Brust. Mit dem Zeigefinger lockert er das Karzinom und holt es mit einer Pinzette heraus.

Tafel VI



Sonia, die Frau von Dr. Queiroz, assistiert Dr. Fritz. Unter den Zuschauern befinden sich oft Ärzte. Der Geistarzt gibt ihnen gerne auf alle Fragen Auskunft.



Auf dem Rücken der Patientin liegt ein herausgeschnittenes Lipom (Fettschwulst) neben der blutlosen Operationsöffnung. Nahtlos wird die Wunde mit Verband bedeckt.



Die Patientin, der soeben schmerzfrei das Lipom herausoperiert wurde, verläßt den Operationsaal.

Tafel VII

Der seit 1979 durch Dr. Queiroz operierende Dr. Fritz erklärt (1982) mit dem Mikrofon in der Hand den einer Sinusitis-Operation beiwohnenden Ärzten und Journalisten seine Arbeitsmethoden. Neben ihm Sônia Queiroz.



Dr. Fritz (1986) bei derselben Operation.

Tafel VIII



Bei Augenoperationen muß nicht immer geschnitten werden. Oft werden „Akupunkturnadeln“ schmerzfrei eingestochen (oben), manchmal scheint auch eine Augenmuskelmassage angebracht zu sein (unten). Die Heilerfolge sind auf jeden Fall frappierend.



Tafel IX



Dem Patienten wird das Operationsmesser und eine der Injektionsnadeln (3.8 cm) in den Nacken gestochen.



Derselben Patientin wird zuerst am Knie ein Knochentumor entfernt (oben) und gleich danach ein Gelenkschleimhauttumor im linken Handgelenk (unten).



Bei einer Kniebehandlung steckt Dr. Fritz eine Injektionsnadel, aus der sofort Eiter tropft, in das Knie, an welchem schon zuvor im Krankenhaus operiert worden war.



Tafel XI

Tafel X



Dieser Patient leidet an einem Blutgerinnsel im Gehirnbereich. Zuerst führt Dr. Fritz eine Injektionsnadel ein (oben). Danach massiert er den Kopf, bis Blut aus der Nadel herausläuft (unten).



Tafel XII



Diese beiden Bilder, wie auch die vier nächsten, geben den Verlauf einer Rückenoperation wieder. (Oben) Dr. Fritz vertieft die Schnittwunde mit einer Schere. Man bemerke, daß kein Blut fließt. Diese Schere ist wie alles Operationsbesteck nicht „irdisch“ sterilisiert. Trotzdem treten späterhin nie nachteilige Folgen auf.



Die herauszuziehenden Gewebeteile werden ernistet und gelockert.

Tafel XIII



Behutsam, doch mit Geschick, holt Dr. Fritz die Gewebeteile behend hervor.



Tafel XIV



Zu meinem Erstaunen steckt er meinen Finger in die Operationsöffnung. Wahrlich, es handelt sich bei seinen Operationen nicht um Halluzinationen seitens der Zuschauer!

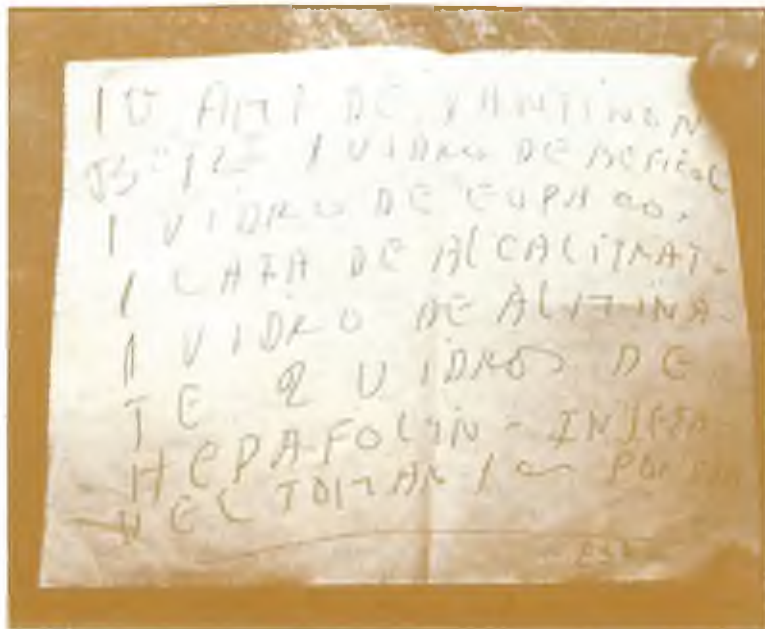


Nachdem bei dieser schmerzlosen Operation viele Gewebeteile herausoperiert worden waren, ist der Patient von seinem ihn plagenden Rückenleiden befreit

Tafel XV



Dr. Queiroz vor dem medial gezeichneten Portrait des Geistarztes Dr. Fritz.



Ein in großen
Schriftzügen
geschriebenes
Rezept von
Dr. Fritz.

das Seziermesser mit schnellen, kreisförmigen Bewegungen darin hin und her bewegte. Mit deutschem Akzent bat er die Operationsschwester um ein Stück Heftpflaster, und in Sekundenschnelle war die Operationswunde mit Mull, Heiltinktur und Heftpflaster verbunden. Während dieses Vorganges fühlte meine Frau (sie stand aufgestützt) eine große, außerordentlich warme Hand, die sich auf die Wunde drückte. Es war jedoch niemand zu sehen. Dr. Fritz verordnete ihr drei Tage absolute Bettruhe sowie die Medikamente Diprospan, Noan A. D. Elevit Geriátrico, Flosin und Stricnaneurin. Er gab ihr also keinerlei Antibiotika. Meine Frau ist allergisch gegen Antibiotika und darf sie deswegen nicht benutzen. Doch wer hat Dr. Fritz darüber informiert?

Wir müssen noch hinzufügen, daß keinerlei Labor-Untersuchungsergebnisse vorlagen, es keine Asepsis, keine Schmerzen und keine Blutungen gab. Beweist diese Kette von außergewöhnlichen Umständen nicht schon an sich, daß es sich hier um ein übernatürliches Phänomen handeln muß? Dr. Fritz war gut gelaunt und sprach mit uns noch über die Operation.

Er befragte Herrn Dr. Suliano nach seinen Beobachtungen, und auf dessen Antwort erklärte er, daß das, was wir beobachtet hätten, lediglich die sichtbaren Vorgänge seien. Seine Hauptarbeit habe jedoch in Schwingungsbereichen stattgefunden, die der normalen Beobachtung nicht zugänglich seien. Schließlich fragte er alle Anwesenden, ob sie etwa glaubten, lediglich Zuschauer bei der Operation gewesen zu sein. ‚Wir haben Ihnen‘ so erklärte er weiter, viel ‚Energie‘ – die Spiritisten nennen das ‚Fluidum‘ – entnommen und für die Operation mit verwendet. Ich habe in das Fleisch geschnitten. Aber dadurch wird der spirituelle Körper, wo die Verletzung ihre Wurzeln hat, angeregt, sich langsam wiederherzustellen. Kurz gesagt, der geistige und der materielle Körper sind ineinander verwoben und beeinflussen sich gegenseitig.‘ Auf diese erste Operation erfolgten weitere Behandlungen durch Ferneinwirkung. Denn zu Hause, im Zimmer der Patientin, haben alle dort Anwesenden (darunter auch ein Arzt) einen intensiven Athergeruch wahrgenommen. Dies bedeutet die Anwesenheit von Scheila, einem Lichtgeist, der Dr. Fritz bei seinen Operationen unterstützt.“

2. Folge

„DANKBARKEIT ANSTELLE VON PROZESS UND GEFÄNGNIS

Die Tageszeitung ‚O Dia‘ aus Rio de Janeiro veröffentlichte am 21.11.1975 einen Urteilsspruch des Richters Dr. Elizer Rosa von der 8. Strafkammer. Er hatte drei Spiritisten von dem Vorwurf der Kurpfuscherei freigesprochen. Wir haben einige der Argumente der weisen Entscheidung ausgewählt:

‚Oscar Wilde Silva, Danacá Gehrke und Maria Conceição Santos wurden angeklagt, gegen die Paragraphen 282 und 284 der Strafgesetze verstoßen zu haben. Die Anklageerhebung fand am 22.6.1975 statt, und sofort wurden die Angeklagten in der Presidente-Barroso-Straße 130 festgenommen, der erste, weil er Medikamente verordnete, der zweite, weil er die Rezepte dafür ausschrieb und die dritte, weil sie die Warteschlangen organisierte. Oscar Wilde Silva wurde weiterhin wegen der Operation von drei Frauen angeklagt, zu der er nicht berechtigt gewesen sei. Der Angeklagte behauptete jedoch, daß er nur als ‚Medium des Dr. Adolf Fritz‘ gehandelt habe.

Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung der ersten beiden Angeklagten sowie einen Freispruch für die dritte. Der Vorwurf der Kurpfuscherei ist jedoch in diesem Falle gegen keinen der drei Angeklagten aufrechtzuerhalten. Der Angeklagte Oscar Wilde Silva gehört jener großen Gruppe von Sensitiven an, deren neue Initiativen und Kenntnisse sich unserer Beobachtung bzw. Beurteilung entziehen. Er spricht die gleiche Sprache wie ein José Pedro de Freitas, Evaldo Silva, Lourival Freitas, Salviano da Costa und andere, an deren Namen wir uns in Dankbarkeit erinnern. Sie stellen die Verbindung her zu den großen Ärzten der Vergangenheit, denen sie im Trancezustand als ‚Instrumente‘ dienen. Meiner Auffassung nach sind sie keine Kriminellen, und man kann sie weder der Kurpfuscherei noch der illegalen Ausübung ärztlicher Tätigkeit beschuldigen. Unsere Gesetze verbieten weder Gutes zu tun, noch die Schmerzen anderer zu lindern. Ich kann keine Strafhandlung entdecken. Ich spreche die Angeklagten frei und zolle ihnen den Respekt, den alle diejenigen verdienen, die sich bemühen, die menschlichen Leiden zu mindern, die auf versteinerten

Gesichtern das Lächeln wieder erwecken, weil der Schmerz vorbei, der Kranke wieder gesund und der Friede wieder in das Haus der Verzweifelten zurückgekehrt ist. Auch glaube ich daran, daß das Gute nichts Schlechtes tut. Rio, 28. November 1975, Elizer Rosa, Richter der 8. Strafkammer. ‚Glückliches Vaterland, das seine Justiz in den Händen und im Bewußtsein solcher Beamter weiß.‘

3. Folge

„DIE FEUER BRENNEN WIEDER

Wir wollen nun versuchen, den ‚Unheilbaren‘, denen, bei denen ‚alles zu spät‘ ist, noch ein kleines bißchen Hoffnung zu geben, indem wir diejenigen befragen, die von der Liebe des Geistes von Dr. Fritz operiert worden sind. Es handelt sich hier in der überwiegenden Mehrheit um Arme, die es sich nie leisten konnten, sich beispielsweise einer Herzoperation zu unterziehen, deren Preis so unglaublich hoch ist, daß er von 99 Prozent der brasilianischen Bevölkerung nie bezahlt werden könnte. Wir besuchten also Herrn Luiz Dias Melo, 47 Jahre alt, von Beruf Barbier, wohnhaft in der Desembargador-Praxedes-Straße 703 in Montese. Hier also das Gespräch, das wir mit ihm führten:

‚Wann wurden Sie operiert?‘ – ‚Am 16. Mai 1982 in Russas, Ceará.‘ – ‚Hatten Sie dabei Schmerzen?‘ – ‚Nein.‘ – ‚Blutungen?‘ – ‚Nein.‘ – ‚Gab es eine sichtbare Betäubung?‘ – ‚Überhaupt keine.‘ – ‚Wie lange hat die Operation gedauert?‘ – ‚Achtzig Sekunden.‘ – ‚Haben Sie eine Narbe behalten?‘ – ‚Ja.‘ – ‚Können Sie sie uns zeigen?‘ – ‚Ja.‘ – ‚Sind Sie geheilt?‘ – ‚Ja, Gott sei Dank.‘

‚Beschreiben Sie mir den Eingriff und was Sie sonst noch beeindruckt hat.‘ – ‚Der Geist des Dr. Fritz sprach mich mit meinem Eigennamen, den er eigentlich gar nicht kennen konnte, an und fragte mich, was mir fehle. Ich sagte ihm: ‚Ich leide an einer Nebenhöhlenentzündung sowie an der Blase und habe starke Kreuzschmerzen. Er legte seine Hand auf meine Blase und fragte nach dem Namen des Medikaments, das ich benutzte. Ich zeigte es ihm, und nachdem er den Namen gelesen hatte, zerriß er die Schachtel und warf sie in den Abfalleimer.‘

Dann sagte er, ich solle mein Hemd ausziehen und mich auf den Operationstisch legen. Er rieb eine grüne Flüssigkeit von oben nach unten auf meine Wirbelsäule und sagte: ‚Kräftig atmen, Luiz.‘ Er nahm ein Skalpell und setzte einen tiefen Schnitt bis an die Knochen. Währenddessen bohrte er vier Nadeln in vier verschiedene Stellen. Sofort zog er eine nach der anderen wieder heraus. Er legte einen Verband an mit Gaze und Heftpflaster, und die Operation war beendet. Heute bin ich von allen drei Gebrechen, die mich gequält hatten, vollständig geheilt.“

4. Folge

„UNBEWEISBARE UND INFAME HYPOTHESEN

Es gibt böse Zungen, die behaupten: ‚Es ist gar nicht Dr. Fritz, der operiert, es ist Dr. Queiroz selbst. Dr. Fritz weiß nicht einmal, wie man ein Skalpell in der Hand hält! Dr. Edson will sich bekannt machen und mehr Leute in seine Praxis locken! Die Rezepte des deutschen Chirurgen sind absurd und gefährlich, er verschreibt stärkste Antibiotika in riesigen Mengen!‘

Wissenschaftliche Organisationen sollten lieber wissenschaftliche Methoden anwenden und ein Phänomen analysieren und studieren. Auf keinen Fall sollten sie es verurteilen und der Justiz übergeben, bevor sie es überhaupt kennengelernt haben. Warum haben sie eigentlich nie daran gedacht, einmal zu fragen, ob die Operationswunden des Dr. Fritz denn heilen oder nicht heilen? Das ist doch das Entscheidende. Wir wollen durch die Tatsachen eine Antwort geben. Hier ein weiteres Dokument, das wir aufgenommen haben:

‚Wie ist Ihr Name, Alter, Beruf, Adresse, Konfession?‘ – ‚Ich heiße Severino Augusto, bin 63 Jahre alt, von Beruf Kraftfahrer, wohne in der Hilton Santos Straße 9 in Bairro da Varjova und bin katholisch.‘ – ‚Waren Sie bei konventionellen Ärzten in Behandlung?‘ – ‚Seit sechs Jahren zog ich von Arzt zu Arzt, und jedesmal wurde es noch schlimmer.‘ – ‚Machte Ihre Krankheit Sie arbeitsunfähig?‘ – ‚Ja.‘ – ‚Wann wurden Sie von Dr. Fritz operiert?‘ – ‚Am 16. Mai 1982 in Russas, Ceará.‘ – ‚Spürten Sie Schmerzen während des Eingriffes?‘ – ‚Nein.‘ – ‚Blutungen?‘ – ‚Nein.‘ – ‚Gab es eine sichtbare Betäubung?‘ – ‚Nein.‘ – ‚Wie lange hat der Eingriff gedauert?‘ – ‚5 Minuten.‘

– ‚Haben Sie eine Narbe behalten?‘ – ‚Ja.‘ – ‚Können Sie sie uns zeigen?‘ – ‚Ja (er zeigt sie).‘ – ‚Sind Sie geheilt?‘ – ‚Ja.‘ – ‚Beschreiben Sie uns die Operation und was Sie sonst beeindruckt hat.‘ – ‚Zuerst sagte mir Dr. Fritz, ich solle mich auf das Bett legen. Dann ließ er die Krankenschwester meine Brusthaare abrasieren. Als sie damit fertig war, rieb er meine Brust mit Alkohol ein. Er nahm das Operationsmesser und machte einen etwa 8 cm langen, waagerechten und tiefen Einschnitt auf der Höhe meines Herzens. Danach schloß er die Wunde mit Mull und Heftpflaster. Das war alles, was ich gesehen habe. Ich muß hervorheben, daß ich mich bereits als toter Mann betrachtet hatte. Ich war selbst zum Sprechen zu müde gewesen, hatte mein Testament gemacht und meinen Lastwagen verkauft. Für jedes kleine Stück, das ich zu Fuß gehen mußte, hatte ich eine Tablette Isordil Nr. 5 genommen.‘ – ‚Was haben Sie bezahlt?‘ – ‚Gar nichts, und obendrein bekam ich noch eine Tasse Kaffee und meine Frau ein Glas Milch.“

5. Folge

„DAS PHANTASTISCHE AN DER REALITÄT

‚Ein weißer Rabe reicht aus, um zu beweisen, daß es nicht ausschließlich nur schwarze Raben gibt.‘ Ich werde den Käfig öffnen und meinen weißen Raben herauslassen. Genival Serafim dos Santos, von Beruf Immobilienmakler, wohnhaft in der Avenida Pontes Vieira 966, Telefon 227-8641 und 54 Jahre alt, war ebenfalls so freundlich, unsere Fragen über seine Operation bei Dr. Fritz zu beantworten.

‚Waren Sie vorher schon von der offiziellen Medizin behandelt worden?‘ – ‚Ja, in der Klinik des Dr. Colares, der feststellte, daß meine Schmerzen durch die Verschiebung einer Bandscheibe in der Wirbelsäule erzeugt wurden. Ich unterzog mich der medikamentösen und physiotherapeutischen Behandlung in dieser Klinik. Sie sagten mir, daß ich absolute Ruhe bräuchte und es am besten wäre, wenn ich nur liegen würde.‘ – ‚Das Ergebnis?‘ – ‚Unbedeutend.‘ – ‚Machte die Krankheit Sie arbeitsunfähig?‘ – ‚Ich war nicht einmal mehr in der Lage, mich fortzubewegen. Ich ging ein kleines Stück, mußte stoppen und mich augenblicklich hinsetzen, jeweils da, wo ich gerade stand.‘

– ‚Wann wurden Sie operiert?‘ – ‚Am 15. Mai 1982‘ – ‚Hatten Sie dabei Schmerzen?‘ – ‚Als ob mir ein Kronleuchter ins Kreuz gefallen wäre.‘ – ‚Blutungen?‘ – ‚Nein.‘ – ‚Sichtbare Betäubung?‘ – ‚Nein.‘ – ‚Blieb eine Narbe?‘ – ‚Ja.‘ (Er zeigte sie uns). – ‚Wie lange dauerte der Eingriff?‘ – ‚Drei Minuten.‘ – ‚Welche Medikamente wurden Ihnen verabreicht?‘ – ‚Disprospan, Bitulve 5.000, Psicosedin AD und Alterom.‘ – ‚Sind die alten Symptome wieder aufgetreten?‘ – ‚Nein, in keiner Weise.‘ – ‚Betrachten Sie sich als geheilt?‘ – ‚Ja, dank Gott und Dr. Fritz fühle ich mich jeden Tag gesünder.‘ – ‚Haben Sie irgend etwas in irgendeiner Form für die Operation bezahlt?‘ – ‚Absolut gar nichts.‘ – ‚Wurde Ihnen irgendeine Apotheke empfohlen, wo Sie Ihre Medikamente kaufen sollten?‘ – ‚Nein.‘ – ‚Beschreiben Sie uns bitte den Eingriff, und geben Sie uns noch ein paar weitere Informationen.‘ – ‚Mit einem Messer machte der Geist-Chirurg einen 8 cm großen Einschnitt, und mit einem Operationsmesser führte er schnelle Kreisbewegungen über einem bestimmten Punkt der Wirbelsäule aus. Dabei hörte ich ein merkwürdiges Geräusch, als schaukle er eine Flasche mit Glasplittern. Ich ließ mir zweimal in einer Apotheke den Verband wechseln. Bereits beim 2. Mal sagte mir die Apothekerin, daß der Schnitt bereits vernarbe. Aber jetzt das Unglaublichste: Eine Woche nachdem ich operiert worden war, stellte ich fest, daß ich außerdem noch von einer trockenen Dermatitis (ich entdeckte die riesige Narbe) und von dem schrecklichen Luftmangel, mit dem ich seit 20 Jahren zu kämpfen hatte, geheilt worden war. Und das Erstaunlichste ist, daß ich Dr. Fritz über diese beiden Leiden gar nichts mitgeteilt hatte.‘

Erklärung des Autors: Die von dem Arzt aus dem Jenseits benutzten Verfahren werden von der orthodoxen Medizin als irrationale und absurde Abweichung von der klinischen Lehre angesehen. Seine therapeutischen Maßnahmen und seine zweidimensionalen Operationen, jenseits aller Tradition und alles Althergebrachten, schockieren: Schockieren, aber heilen! Und, so unglaublich es auch scheint, sie heilen sowohl die Krankheiten, von denen Dr. Fritz berichtet wurde, als auch die, von denen ihm nicht berichtet wurde und noch zusätzlich die, die erst in der Zukunft auftreten würden.“

6. Folge.

„AUGENFÄLLIG UND UNBESTREITBAR

Wenn José Arigó den Geist des Dr. Fritz empfing, so war die Persönlichkeitsveränderung offensichtlich. Die anwesenden Ärzte behandelten ihn als Kollegen und sprachen ihn als Dr. Fritz an. Wenn nun der Arzt Dr. Edson Queiroz in sich den Geist des deutschen Chirurgen aufgenommen hat, läuft er wie ein echter Roboter. Er bewegt die Arme ganz langsam, ohne sie anzuwinkeln, und die Beine bleiben steif, ohne Ausdruck. Man merkt sofort, daß hier ein Geist einen Körper benutzt, der nicht zu ihm gehört. Es ist so ähnlich, wie wenn jemand mit einem Taucheranzug spazierengeht.

AUFRUF ZUR SPRECHSTUNDE – Als wir im Mai dieses Jahres in Russas in Ceará waren, um den phantastischen medialen Operationen beizuwohnen, die der Geist des Dr. Fritz dort mit seinem Medium durchführte, beobachteten wir eine merkwürdige Begebenheit. Wir befanden uns gerade vor dem Gebäude, in dem operiert wurde, dicht bei einem großen Parkplatz. In einem der geparkten Autos saß eine Gruppe Jugendlicher, die zu Musik aus dem Autoradio sang und tanzte. Plötzlich ging ein Mädchen auf das Auto zu und sagte zu einem der Jugendlichen: „Die Seele ist angekommen“, was bedeutete, daß er nun an der Reihe war und sich von dem deutschen Arzt behandeln lassen konnte. Der junge Mann flüchtete voll Panik aus dem Auto und rannte ein Stück weiter, um sich in einem anderen Auto zu verstecken. Handelt es sich hier nun um eine absurde Angst oder um totale Ignoranz? Möglicherweise um beides, hervorgerufen durch die traditionellen Gegner des Spiritismus, das Katheder und die Kanzel.“

7. Folge

„DREIFACHE GEISTCHIRURGIE

Unter den 91 Patienten, die der Geist des Dr. Fritz mit seinem Medium im November 1982 auf einer Farm im Municipio de Sobral operiert hatte, befand sich auch Herr José Gomes de Jusus, 51 Jahre alt. Seit acht Jahren verspürte er starke Schmerzen in der Lendenwirbelsäule, wo er bereits mit positivem

Befund geröntgt worden war. Seit zehn Jahren litt er an einer ständigen Verschlechterung des Sehvermögens des linken Auges. Der Augenarzt, den er aufgesucht hatte, erklärte ihm, daß erst operiert werden könne, wenn das Auge erblindet sei, was in ungefähr fünf Jahren der Fall sein müßte. Er hatte außerdem einen Tumor im Rücken, vor dessen Beseitigung er sich fürchtete. Er litt also am Grauen Star, sowie an einer Osteophytose – im Volksmund: Papageienschnabel – (Knochenkrankheit), was die Röntgendiagnose bestätigte; außerdem an einem Lipom. In gewohnter Manier, das heißt also ohne körperliche Anästhesie, ohne Asepsis, ohne Schmerzen, ohne Blutungen, ohne Handschuhe und ohne Gesichtsmaske, machte sich der Geistchirurg an die getrübe Augenlinse heran, und ohne sich an die von seinem irdischen Kollegen gesetzte Frist zu halten, entfernte er den Grauen Star. Durch einen chirurgischen Eingriff korrigierte er die Wirbelsäule und entfernte das Lipom. Alles zusammen hatte nicht einmal 5 Minuten gedauert. Der Operierte verhielt sich ruhig und zeigte keinerlei Anzeichen von Angst oder Schmerzen. Dr. Fritz verordnete ihm die Medikamente Esclerovitan, Feldene, Dexafenicol, Garasone und Organo Neuro ótico.

Der Ex-Kranke ist wieder gesund und arbeitet als Kuhhirte auf der ‚Caioca‘-Farm im Bezirk von Sobral. Wenn die Wissenschaft nicht diesen unermesslichen Stolz und diese verlogenen kulturellen Vorurteile hätte, wieviele als unmöglich erachtete Heilungen könnten die ‚Ärzte Christi‘ noch durchführen, die sowohl den Hoffnungs- als auch den Scheckheftlosen zugute kämen!

Während seiner medialen Arbeit in Sobral sagte Dr. Fritz, indem er auf einen Kranken zeigte und ihn aufforderte, hereinzukommen: ‚Diesen blinden und zerklumpte Bettler werde ich, aufgrund der Geduld und Bescheidenheit, mit der er hier seit Stunden wartet, obwohl er weiß, daß er sich nicht auf der Liste befindet, behandeln. Er verdient es mehr als diese schmuckbeladenen Damen, die immer mit mir sprechen wollen. . . .‘

8. Folge

„DAS KIND SAH ZU

Das Ehepaar de Almeida, wohnhaft in der Santa-Liduina-Straße im Bezirk Vila Manuel Satiro in Fortaleza, brachte seinen 6 Jahre alten Sohn Atila Henrique in die Sprechstunde zu Dr. Fritz und seinem Medium Dr. Edson Queiroz, Das war am 21. November 1982 auf der ‚Caioca‘-Farm im Bezirk Sobral, wo die beiden gerade die Landbevölkerung dieser Gegend behandelten. Das Kind hatte eine starke Grippe, die allen Medikamenten widerstand, welche die irdischen Ärzte ihm verordnet hatten, sowie einen Hodenhochstand. Über diese Anomalie teilte sich die Meinung der Ärzte, die das Kind behandelt hatten. Einige wollten sofort operieren, andere meinten, daß es besser wäre, damit bis zur Pubertät zu warten. Der Chirurg der astralen Sphäre gab ihm ein Mittel gegen die Grippe und sagte, daß die Operation in der Nacht des 27. November 1982 bei ihm zu Hause vollzogen werde. Drei Tage später war der Junge von der Grippe geheilt. Am Abend der Operation schließlich legte man den Kleinen auf einen ‚Operationstisch‘, ohne daß irgendeiner der Anwesenden ein Wort über den ihm bevorstehenden Eingriff verlor. Exakt zu dem Zeitpunkt, den Dr. Fritz für die Operation vorgesehen hatte, hörte die verblüffte Mutter den kleinen Atila schreien: ‚Ich bin ganz blutig! Der Mann hat mich geschnitten!‘, und er legte seine kleinen Hände über seine Hoden.

Es klingt unwahrscheinlich, aber es ist das, was wirklich passiert ist. Eine erschütternde, niederschmetternde und schockierende Tatsache für Universität und Klerus.

Fern-Diagnose! – Angesehene Vertreter des Spiritismus behaupten, daß Dr. Fritz, der zur Zeit in den Körper von Edson Queiroz eindringt und früher in den Körper Zé Arigós eingedrungen war, der letzte Vertreter einer langen Reihe von gebildeten Persönlichkeiten ist (Ärzte, Wissenschaftler, Pharmazeuten, Chemiker etc.), die uns aus dem übernatürlichen Bereich zu Hilfe kommen. Während der Patient sich noch in der Warteschlange befindet, wissen sie schon seinen ganzen Befund mit absoluter Genauigkeit, aber ohne Röntgenaufnahmen oder Laboruntersuchungen. Die Diagnose ist also schon fertig, und

der Geist des Dr. Fritz braucht nur noch die richtigen Medikamente zu verordnen oder den chirurgischen Eingriff durchzuführen. Bei diesen der Behandlung vorausgehenden Tele- oder Ferndiagnosen wird der Arzt aus dem Jenseits von ebenfalls anwesenden, aber nicht inkarnierten Kollegen unterstützt. So kann er sogar die richtigen Medikamente für einen Patienten angeben, von dem er weder den Namen kennt noch weiß, wo er sich gerade befindet.“

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß der Oberst Edynardo Weyne die Artikelserie mit der Überschrift ‚Die große Hoffnung‘ nicht mehr in der Zeitung ‚O Povo‘ veröffentlichen darf, weil er damit die Arbeit des Mediums Edson Cavalcante de Queiroz verteidigte. Damit Sie sehen, wie weit die Vorurteile gegenüber spiritistischen Tatsachen gehen, veröffentlichen wir hier noch einen Brief, den der Oberst am 16. 12. 1982 an die Spiritistische Vereinigung Pernambucos schrieb. Wir möchten noch einmal darauf hinweisen, daß Oberst Edynardo Weyne nicht nur einer der fleißigsten Diener der Kardekismus im ganzen Nordosten ist, sondern auch ein Chronist, der das Wort ‚Angst‘ nicht zu kennen scheint. Hier sein Brief:

„Ich habe die Zeitung ‚O Povo‘ verlassen. Meine Kolumne erschien dort seit 14 Jahren, und ich arbeitete dort, meine Zeit als Korrespondent im 2. Weltkrieg mit eingerechnet, nun schon 40 Jahre lang. Da sie nicht die Courage hatten, sich mit mir auseinanderzusetzen, verlegten sie meine Kolumne auf die letzte Seite, sie erschien in winziger Schrift und durfte nicht mehr als 25 Zeilen betragen. Außerdem strichen sie einfach ganze Passagen von dem, was ich geschrieben hatte. Ich war tief getroffen von den Demütigungen, denen sie mich unterwarfen, um dem Druck von drei gesellschaftlichen Gruppen nachzugeben, nämlich dem der katholischen Pfarrer, dem der Protestanten und dem der Ärzte. Letztere waren wohl die stärkste von allen dreien. Ich war sehr schockiert, aber ich habe mich wieder aufgerichtet und bin bereit, den Kampf wieder aufzunehmen. Ich wechselte den Schützengraben, aber die Fahne bleibt dieselbe, und ich bin bereit, für sie zu sterben.“

13. Eine schöne Geste

Unter den vielen Schriftstücken, die wir im Zusammenhang mit der Medialität des Dr. Edson Queiroz im Archiv der Spiritistischen Vereinigung Pernambucos gesammelt haben, befinden sich einige, die durch ihre Originalität überraschen. Wir haben das Folgende ausgewählt und bieten es dem werten Leser ohne Kommentar an:

„Mitteilung für das Programm ‚Die Stimme des Glaubens‘
Pastor Joao Tenório Moura
Biblischer Text: 2. Korintherbrief 13, 7 – 8
Baptistische biblische Kirche
Radio Difusora von Garanhuns
am 10. Sept. 1981

„Sehr geehrter Radiohörer!
‚Denn gegen die Wahrheit vermögen wir nichts.‘ Viele Leute haben sich darüber gewundert, daß ich diese Woche in das spiritistische Zentrum ‚Gott, Liebe und Nächstenliebe‘ gegangen war, nachdem ein Freund mich dazu eingeladen hatte, dort einer eigenartigen Arbeit beizuwohnen, die eine Gruppe der Spiritistischen Vereinigung Pernambucos ausführte. Es handelte sich genauer gesagt um ein Medium, das auch ein Arzt ist, und das Kranke, wie man mir sagte, unter Weisung des verstorbenen und weltweit bekannten deutschen Arztes Dr. Fritz behandeln und operieren sollte.

Ich hatte das Privileg, an einer solchen Operation teilnehmen zu dürfen. Als wir den Raum betraten, lag dort bereits eine Dame auf dem Operationstisch. Ein Arzt erklärte mir und den drei anderen geladenen Gästen die Krankheit der Patientin. Es handelte sich um eine Wucherung in den Augenlidern. Das Medium führte in eine Seite des Auges eine Nadel ein, nahm eine chirurgische Schere und entfernte die Wucherung mit professioneller Geschicklichkeit. Er trocknete das Blut ab, indem er die Wunde mit einem Stück Mull betupfte, welches er in einer Flüssigkeit getränkt hatte, deren Geruch mich an normale Krankenhäuser erinnerte. Er legte ein Heftpflaster auf und sagte der Patientin, sie solle sich umdrehen und auf allen Vieren bleiben, da er noch eine weitere Operation durchführen müsse. Das Medium erklärte, daß es sich um einen Fall von Wirbelsäu-

lenverkrümmung handelte. Er führte zwei Nadeln in einem Abstand von 12 cm ein und machte einen Schnitt, durch den man die Knochen der Wirbeläule sehen konnte. Die Patientin, die überhaupt nicht betäubt worden war, schien keinerlei Schmerz zu spüren. Etwas Blut quoll hervor, das sofort mit Gazestücken abgetupft wurde. Als es versiegte, schloß er die Wunde mit Gaze und Heftpflaster, und fertig war die Operation. Sie hatte nicht einmal fünf Minuten gedauert.

Das Medium, dem, außer einem langsamen und regelmäßigen Augenzwinkern, nichts anzumerken war, entließ uns aus dem Operationsraum. Wir verließen den Ort und waren zutiefst beeindruckt von dem, was wir gesehen hatten. Es handelte sich wahrhaftig um etwas Übernatürliches, keiner von uns hatte je etwas Vergleichbares gesehen.

Wir erfuhren, daß an diesem Tag 52 Operationen und über 100 weitere Behandlungen durchgeführt worden waren. Alles war unentgeltlich. Wir beobachteten hier Leute aus der Oberklasse, die den Boden kehrten oder andere Aufräumarbeiten durchführten, und alle (alle!) beteiligten sich an diesem Werk. Es gab einige, die beteten und über die spiritistische Lehre sprachen, während sie den Kranken Beistand leisteten, die hier geduldig darauf warteten, daß sie an die Reihe kamen.

Für uns war das eine wunderbare Erfahrung. Wir waren dort nicht als Spione hingekommen, sondern um zu sehen, was dort wirklich passierte, um dann aus Erfahrung davon berichten zu können. Es gab keine faulen Tricks, denn alles wurde bei unserer gespannten Aufmerksamkeit ausgeführt, und wir konnten die Echtheit bezeugen. Keinen einzigen Moment lang fühlten wir uns in unserem Glauben oder unserer Religionsauffassung verletzt. Ich bin gläubig, ein baptistischer Pastor, und hier widersprach nichts meinem Glauben, im Gegenteil, das Verständnis, das ich hier vorfand, animierte mich geradezu, in meinem Glauben noch weiter zu gehen. Einen Tag voll Arbeit, mit hohem Kräfteverschleiß und finanziellem Verlust und alles in liebevollster Weise der Nächstenliebe geweiht. Niemals werde ich diese Leute vergessen, und niemals werde ich meinen Mund öffnen, um schlecht über sie zu sprechen. Ich bin kein Ökumeniker, aber durch meine Gemeinschaft mit den Menschen ein Mann guten Willens, und es gibt so viel, was wir, einer vom

anderen, lernen können. Vorurteile sind immer Unsinn. Es nutzt nichts, zu sagen, daß man dieser oder jener religiösen Richtung angehört. Aber es nutzt sehr wohl, so zu leben, wie die Heilige Schrift es uns lehrt. Gott erfreut sich nicht am Schein, Gott erfreut sich an dem, was im Menschen steckt und was durch gute Taten zum Ausdruck kommt. So sprach auch unser Herr Jesus Christus:

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

Meine lieben Radiohörer:

Was sind denn unsere Früchte? Was haben wir denn für die getan, die unsere Nachbarn sind und die schwer leiden müssen? Wie oft sind wir religiöse Theoretiker, die durch ihr praktisches Handeln das negieren, was sie im Theoretischen bekennen. Unser Egoismus ist so stark. Wir haben oft ein Christentum verkündet, das keine Früchte trug, kein Werk schuf, mit anderen Worten, ein Christentum ohne Christus. Möge Gott mit uns barmherzig sein und die segnen, die in Demut seine Worte beachten. Amen

Joao Tenório Moura“

„Pastor Joao Tenório Moura
Postfach 108 – Tel. 761 – 1095/0610
55300 Garanhuns – Pernambuco“

Erklärung

Am 10. September 1981 nahm ich im Sender „Radio Difusora de Garanhuns“ Stellung zu einer Operation, der ich im Spiritistischen Zentrum in der Dr. Amaury de Medeiros-Straße beige-wohnt hatte. Ich übergab eine Kopie dieser Stellungnahme an Herrn Dr. Aurélio Munitz Freire, amtlicher Richter der Stadt Garanhuns. Ich bekräftige hiermit noch einmal das darin Gesagte und betone, daß es nicht meiner Intention entsprach, damit irgend jemandem entgegenzukommen. Ich wollte vielmehr meine Hochachtung für die praktizierte Nächstenliebe, die ich dort vorfand, ausdrücken.

Diese Stellungnahme erweckte einiges Unbehagen in bestimmten religiösen Kreisen, die sie als Zeichen dafür interpretierten, daß wir uns zum Spiritismus hinentwickeln würden.

Doch sie bedeutet keineswegs eine Entwicklung in diese Richtung, sondern vielmehr eine Beachtung der baptistischen Grundsätze, die ich seit 32 Jahren predige, seit ich Mitglied dieser religiösen Organisation wurde, und deren fundamentale Basis lautet: ‚Religiöse Freiheit‘.

Garanhuns, 22. August 1982
Pastor Joao Tenório Moura.“

14. Eine wertvolle Aussage

Dr. Mauro Jordao Vasconcelos, Amtsrichter des dritten Bezirkes von Recife, der selbst Wohltaten durch die Medialität von Edson Queiroz empfangen hat, bestätigte schriftlich, daß er von der Echtheit des Phänomens, hervorgerufen durch den Geistarzt Dr. Fritz, überzeugt ist. Es folgt die unterzeichnete amtliche Erklärung:

„Ich bestätige der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco, Sitz Avenida Joao de Barros 1629, Telefon 221-2161, Postleitzahl CGC 11001120/0001 – 20, Recife, Pernambuco, zum Nutzen im gesetzlichen Rahmen:

Seit mehr als 10 Jahren leide ich an einer Wirbelsäulenerkrankung, die klinisch und durch Röntgenaufnahmen festgestellt wurde. Beide Diagnosen sagen aus, daß sich eine reaktive Knochenneubildung längs der Wirbelsäule, insbesondere am vorderen unteren Rand des C5-Wirbels zeigt. Als Folge ergibt sich eine Verkleinerung des Zwischenraumes C5-C6-L4-L5. In all dieser Zeit befand ich mich unter Aufsicht von Ärzten und Physiotherapeuten, die als Kapazitäten bekannt sind. Darunter sind Namen wie: Dr. Geraldo Gomes, Luis Borges, José Maria und Geova Figueiredo.

Ich habe mich chemisch-therapeutischen Behandlungen, Streckungen, Kurzwellen- und Wärmebehandlungen unterzogen. Außerdem bin ich von japanischen Physiotherapeuten massiert und akupunktiert worden, und ich habe Gymnastik gemacht, ohne daß deutliche und dauerhafte Heilerfolge eintraten. Ich versichere auch, daß ich im vergangenen Jahr, 1980, als Begleitung meiner Verlobten, die sich aufgrund einer Zwangsvorstellung einer Therapie unterzog, dazu übergang, regelmäßig öffentliche Treffen der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco zu besuchen. Ich sah mich mit übernatürlichen Fragestellungen konfrontiert, und angesichts der unerklärlichen Verschlimmerung meiner Krankheit, die mir nicht nur Rücken- und Beinschmerzen verursachte, sondern mich auch an der Arbeit hinderte, verfiel ich in einen anhaltenden Zustand geistiger Starre. Daher suchte ich meinen ergebenen und geliebten Freund, Dr. José Ciro da Penha, einen Anwalt von ausgezeichnetem Ruf in höheren Kreisen und Mitglied des

Direktoriums der bereits erwähnten Spiritistischen Vereinigung, auf. Ich erzählte ihm von meinem Wunsch, falls möglich, an einer spiritistischen Sitzung teilzunehmen. Später in der Sitzung wurde mir klar, daß mein Problem nicht geistigen, sondern körperlichen Ursprungs war. Desgleichen fiel mir auf, daß es innerhalb der Vereinigung seit noch nicht allzu langer Zeit ein Projekt gab, bei dem von dem Geistwesen „Dr. Fritz“, ein verstorbener deutscher Arzt, durch die Mittlerrolle des Mediums und Arztes Edson Cavalcante de Queiroz, chirurgische Eingriffe durchgeführt wurden.

Nachdem der Konsultationstermin festgelegt war, unterzog ich mich am 5. und 19. November 1980 zwei erfolgreichen chirurgischen Eingriffen an der Wirbelsäule, denen medikamentöse und geistige Behandlungen folgten. Ich befolgte die ärztlichen Verordnungen, die mir durch Bruder Dr. Fritz empfohlen wurden, der mich erneut am 24. Mai des laufenden Jahres eingehendst untersuchte.

Die Ergebnisse: Als Folge der Operationen und Behandlungen, denen ich mich in der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco unterzog, verschwanden die heftigen Schmerzen, an denen ich litt, und die Beweglichkeit meiner Wirbelsäule, die vorher nicht bzw. kaum vorhanden war, begann sich zu regenerieren, obgleich bis heute das Ausmaß des Heilprozesses noch nicht feststellbar ist. Ich habe nie mehr Schmerzen in den Beinen gehabt, die sich kräftigten und wieder normal zu bewegen waren.

Die geistige Starre, der ich unterlegen war, verschwand, und ich fand mich in gutem Zustand, um intellektuell zu arbeiten, was meine Berufe täglich erforderten. Mein Körpergewicht normalisierte sich, und dadurch verbesserte sich der Gesamteindruck von Körper und Psyche in erstaunlicher Weise.

Ich erkläre letztlich, daß ich mich, laut Bruder Dr. Fritz, noch einer Nierenbehandlung unterziehen muß, jedoch ohne operiert zu werden.

Ich bin für all das Gott überaus dankbar und sicher, daß sowohl die Spiritistische Vereinigung von Pernambuco als auch Bruder Dr. Fritz und die Wesen, die seine Arbeitsgruppe ergänzen, alle Werkzeuge in den Händen Gottes sind und durch

die von unserem göttlichen Herrn Jesus Christus bewilligte Kraft wirken.

Recife, den 2. Juli 1981

Mauro Jordao de Vasconcelos
Amtsrichter des dritten Bezirkes von Recife und
Professor der Rechtswissenschaften der katholischen
Universität von Pernambuco“

Außer höherer Gerichtsbeamter und Universitätsprofessor ist Dr. Mauro Jordao de Vasconcelos eine überragende Persönlichkeit des kulturellen Lebens von Pernambuco und der staatlichen Rechtssprechung, deren Leitlinien sich im wesentlichen auf seine drei von ihm geschriebenen bedeutenden Essays über die Rechtswissenschaften stützen. Einer dieser Essays, „Der Kompromiß zwischen Kauf und Verkauf und die Dezentralisierung des Privateigentums“, wurde bei einem Wettbewerb, organisiert durch die BEAMTENVEREINIGUNG VON PERNAMBUCO, mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Für acht Jahre war er Direktoriumsmitglied, Sekretär und Sprecher der genannten Vereinigung, außerdem gewählter stellvertretender Landesgerichtsrat, da er mehrere Male einen Platz im hohen Landgericht innehatte.

15. Spiritisten nehmen Stellung

Gewichtige Namen von intellektuellen brasilianischen Spiritisten bekundeten bereits ihre Solidarität mit dem Medium Edson Cavalcante de Queiroz.

Nach seiner klarstellenden und energischen Reaktion gegen den Artikel der Ärzteschaft "Öffentliche Mitteilung erhielt in Fortaleza der Beauftragte der BRASILIANISCHEN VEREINIGUNG FÜR SPIRITISTISCHE JOURNALISTEN UND AUTOREN, Marcos Venicius Monteiro da Silva, vom 1. Sekretär der ABRAJEE in Rio, Pedro Franco Barbosa, folgendes Schreiben:

„Rio de Janeiro, den 15. Juli 1982

Herrn

Marcus Venicius Monteiro da Silva
Rua Pedro de Queiroz, 506 – Parquelândia
60000 – Fortaleza – CE

Lieber Amtsbruder!

Der Inhalt Ihres Briefes, bezüglich der Haltung der ABRAJEE, angesichts der Androhung eines Strafverfahrens gegen das Medium Dr. Edson Cavalcante de Queiroz, wurde umfassend in einer Versammlung des Direktoriums von mehreren Amtsbrüdern debattiert, deren Meinungen immer als bedeutend in grundsätzlichen Fragen bewertet wurden.

Es gibt keinen Zweifel, daß alle von uns, als Verfechter der Doktrin, verpflichtet sind, dem Medium alle mögliche Unterstützung zur Verteidigung seiner nicht gegen das öffentliche Recht verstoßenden heilbringenden Medialität zu gewähren, denn sein Wirken ist von den geistigen Institutionen unabhängig.

So wie es früher war, so wird es heute werden. Die ABRAJEE wird, falls es unerlässlich sein sollte, zweifelsohne bis zum Engagement eines Rechtsanwaltes gehen. Der Präsident, Americo de Oliveira Borges, wird persönlich nach Fortaleza fahren und, wenn möglich, im Radio- und Fernsehprogramm über die Verteidigung der spirituellen Lehre und der Medialität, wie sie in spiritistischer Auffassung verstanden sein will, sprechen.

Brüderlich
Pedro Franco Barbosa“

Währenddessen hat in der Hauptstadt von Ceará ein anderer Spiritist den folgenden Brief erhalten:

„Rio de Janeiro, den 22. Juli 1982
(Das hundertste Jahr des „Reformators“)

Mein lieber Bruder
Edynardo Weyne
Eine herzliche Umarmung

„Durch ABRAJEE habe ich erfahren, daß einige Ärzte aus Fortaleza beabsichtigen, Edson Queiroz zu verklagen. Es kam mir sofort in den Sinn, ihn zu verteidigen, und zwar durch Artikel, die ich in den öffentlichen Presseorganen Deiner Wahl publizieren möchte. Ich habe den Eindruck, daß die Veröffentlichung in Boulevardzeitungen andere Auswirkungen haben wird, als die Bekanntmachung in unserer Fachliteratur. Dies würde jedoch schwierig sein, es sei denn, Du könntest Deinen Einfluß geltend machen.

ABRAJEE hat bereits eine ähnliche Haltung eingenommen, und der Präsident Américo Borges ist entschlossen, das Thema dort im Fernsehen zu erörtern, je nachdem, wie die Antwort von Marcus Vinicius ausfällt. Wenn Du einverstanden bist, könnte ich weitere Artikel zur Verteidigung unseres Bruders schreiben.

Ich umarme Dich und Deine Familie nochmals herzlich und stehe zu Deiner Verfügung.

Abstal Loureiro“

In Bahia hat Ildefonso do Espirito Santo, Arzt und Organisator des 8. BRASILIANISCHEN KONGRESSES FÜR SPIRITISTISCHE JOURNALISTEN UND AUTOREN, sowie der Präsident des SPIRITISTISCHEN VERBANDES von Bahia, nachstehende Korrespondenz verfaßt:

„Salvador, den 11. Juli 1982

Herrn
Dr. Ney Cavalcanti
Präsident des Regionalen Rates für Medizin von Pernambuco
Recife – PE

Verehrter Kollege,

Ich habe von der Ihnen durch den Regionalrat von Ceará zugesandten Denunzierung des Kollegen Edson Cavalcante de Queiroz erfahren. Er wird in der CREMPEPE unter der Nr. 4.679 geführt. Die Denunzierung bezieht sich auf seine Tätigkeiten, die in Verbindung mit seiner Gabe als Medium stehen. In meiner Eigenschaft als Arzt und als seit langem praktizierender Spiritist erlaube ich mir, einige Erwägungen über diesen achtbaren, gebildeten Mann zu äußern.

Soweit wir verstehen können, handelt es sich bei den Phänomenen, mit denen es der Kollege Edson Queiroz zu tun hat, nicht um vereinzelte Ereignisse, sondern sie erscheinen mit relativer Häufigkeit an verschiedenen Orten Brasiliens und anderer Länder. Die Beständigkeit der Phänomene bringt uns, besonders durch die vielfachen medizinischen Widersprüche, die Gegenwart einer Macht nahe, für die die Person nur ein Instrument ist, und daher rührt auch die Erfahrung der Tatsache, daß wir nicht immer alles verstehen.

Folglich sollten uns die Phänomene, hervorgerufen durch unseren pernambucanischen Kollegen, anstelle einer Verurteilung auf den Gedanken der Weiterentwicklung von Studien und Nachforschungen bringen. Sie sollten auf die Klärung der wirklichen Gründe der Phänomene, gerade in Momenten, in denen selbst internationale Gesundheitsbehörden nach alternativen Behandlungsformen suchen, ausgerichtet sein.

Ihr Beitrag kann in der Tat dabei helfen, das Leiden und die Schmerzen vieler Patienten, unter ihnen eine große Zahl von hoffnungslosen Fällen, zu verringern – all dies angesichts des gegenwärtigen amtlichen medizinischen Wissensstandes.

Also zur selben Zeit, in der ich die Hoffnung hege, daß dieser weise Rat den Kollegen von der Verantwortung freispricht (da kein Verbrechen begangen wurde), gestatte ich mir, die Nominierung einer Gruppe von entsprechenden Kollegen Ihrer Ratsmitglieder vorzuschlagen. Sie sollten die Fakten beobachten

und sie so studieren, wie es sich für eine Gruppe von Wissenschaftlern ziemt und wie es auch für den Wissenschaftler Dr. Edson Queiroz zutrifft.

Hochachtungsvoll
Ildefonso do Espírito Santo

Waldo Vieira, ebenfalls Arzt und Medium, Autor des Buches „Bewußtseinsprojektionen“, hatte mit dem folgenden Brief die gleiche Idee:

„Rio de Janeiro, den 29. Juni 1982

Herrn
Dr. Ney Cavalcanti de Albuquerque
DD. Präsident des Regionalen Rates für Medizin von Pernambuco
Rua Dr. José Maria, 251
Encruzilhada
Recife – PE

Betrifft: Dr. Edson Cavalcante de Queiroz

Lieber Kollege, verehrter Präsident!

„Ich habe erfahren, daß der Regionalrat für Medizin von Ceará eine Beschwerde gegen den Kollegen Edson Cavalcante de Queiroz vorgebracht hat. Er ist unter der Nr. 4.679 in Ihrem hohen Regionalrat registriert und eine begabte Persönlichkeit mit paranormalen Fähigkeiten, die verantwortlich für die Phänomene sind. Ich selbst habe sie seit 16 Jahren, mit dem Beginn der paranormalen Aktivitäten von José Pedro de Freitas (Arigó), der damals internationales Aufsehen erregte, erforscht. Heute werden sie durch die Parapsychologie untersucht. Es handelt sich um eine Wissenschaft, die offiziell in Universitäten verschiedener Länder eingeführt wurde. Der Wert der Phänomene wie Telepathie, Hellsehen und Telekinese ist bereits anerkannt und hat sich auf friedliche Weise durchgesetzt. Gerade die Telekinese ist der Ausgangspunkt für Hilfsmittel, die sich als praktische Möglichkeit zur Anwendung alternativer Medizin anbieten.“

In Anbetracht des Vorhandenseins von Krankheiten, deren Heilung durch die herkömmliche Therapie noch immer unmöglich ist, erforschen wir heute erschöpfend und mit soviel Nachdruck die paranormale Chirurgie.

Angesichts der bereits erwähnten Darlegungen habe ich mich entschlossen und lasse nicht davon ab, diesen hohen Regionalrat so lange zu beeinflussen, bis er versteht und erlaubt, daß unser Kollege Dr. Edson Cavalcante de Queiroz in seinem geachteten Beruf als Geburtshelfer und Gynäkologe weiterwirken kann. Parallel zur Ausübung seines Berufes soll ihm die Möglichkeit zur Entwicklung seiner parapsychologischen therapeutischen Fähigkeiten gegeben werden, die schon erprobt und erwiesen und von wissenschaftlichem Wert sind. Die bisherigen Beobachtungen können mit jenen verglichen werden, die in einigen Forschungszentren durch fortschrittliche Experimente über die Bewußtseinsveränderung beim Auftreten von Telekinese-Phänomenen erzielt worden sind. Denn diese entsprechen den Phänomenen unseres Kollegen. Ihre Erforschung aber würde neue Wege zur modernen Medizin öffnen.

Ihnen im voraus dankend, unterzeichne ich mit herzlichen Grüßen

Waldo Vieira
Rua Visconde de Pirajá, 164
Ipanema
Rio de Janeiro – RJ“

Dr. Waldo Vieira ist Mitglied des Regionalrates für Medizin von Rio de Janeiro (CREMERI), Registernummer 52 11497.9; Mitglied des Oberen Rates der Brasilianischen Vereinigung für Parapschologie (ABRAP) von Rio de Janeiro; Mitglied der Amerikanischen Gesellschaft für Untersuchungen des Übersinnlichen (ASPR) von New York, USA.

Der Psychologe und das Medium Luiz Antônio Alencastro Gasparetto äußerte sich auf gleiche Weise:

„Sao Paulo, den 8. September 1982

Ich, Luiz Antônio Alencastro Gasparetto, Psychologe im Regionalrat für Psychologie von Sao Paulo, unter der Nr. 3801, möchte anhand dieses Briefes den Herren über mein Treffen

mit Dr. Edson Queiroz folgende Erklärung abgeben: Die Zusammenkunft hatte den Zweck, daß wir die medialen und parapsychologischen Aspekte, die die Probleme der parapsychologischen Diagnose treffen, untersuchen, ebenso wie die Wege zur Heilung durch einige besonders sensible Personen (Medien).

Ich erforsche dieses Gebiet seit mehr als 15 Jahren und bin mit den Ergebnissen, die mir Dr. Edson durch seine ausgezeichnete Medialität bieten konnte, völlig zufrieden.

Ich möchte außerdem beweisen, daß alle unsere Experimente sowohl strikt der medizinischen Ethik, als auch der psychologischen Ethik unterlagen. Ich hoffe, daß Sie meinem Brief eine Gewähr der Verantwortung bezüglich der schon zitierten Experimente, die in Sao Paulo stattfanden, entnehmen und unserem würdigen Freund Dr. Edson Queiroz Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Beiliegend zu diesem Brief übersende ich Ihnen Aussagen von Menschen (Testpersonen), die an einer Krankheit litten und nicht über finanzielle Mittel verfügten, um sich anderen regelmäßigen Behandlungen unterziehen zu können. Sie haben sich selbst freiwillig für die genannten Versuche angeboten, die am Ende vollen Erfolg zeigten.

Ich gebe hier meine Adresse für weitere Informationen bekannt. Rua Marcondes de Andrade, 62 04265 – Sao Paulo – SP

Hochachtungsvoll
Luiz Antonio Alencastro Gasparetto“

Carlos de Brita Imbassahy hat mit der ihm eigenen Klarheit und Treffsicherheit in der „Spiritistischen Welt“ von Curitiba-Paraná am 31.7.1982 folgenden Artikel geschrieben:

„EIN MEDIZINISCHER RAT

Lieber Leser, erschrecken Sie nicht, ich habe nicht vor, Ihnen irgendeinen ärztlichen Rat zu erteilen – nein, im Gegenteil, ich bin hier, um Ihnen abzuraten: Unser heutiges Thema beschäftigt sich mit dem ‚medizinischen Rat‘ und seiner ‚gutherzigen Kontrolle‘ in bezug auf ‚Kurpfuscherei‘ im Ärztestand.

Falls dies von dem erwähnten Aufsichtsorgan für berufsmä-

Bige Mediziner unseres Landes tatsächlich die Absicht wäre, energisch dagegen vorzugehen, so wäre das sehr lobenswert.

Ich habe dieses Thema aufgrund der durch ein Medium bedingten Manifestation des Dr. Fritz angesprochen, einem Geistwesen, das durch Arigó wundersame Heilungen vollbrachte und damals schon sehr bekannt wurde. Dieses Mal hat er sich einen Arzt von echtem Format ausgesucht, nämlich den Dr. Edson Queiroz. Wie wir wissen, wurde Arigó sogar mit der Begründung der Kurpfuscherei verhaftet, was im Falle von Dr. Queiroz aufgrund seiner Glaubwürdigkeit als Arzt nicht vorkommen kann. Da er die Approbation einer medizinischen Fakultät erhalten hat, kann von einer Annahme illegaler Arzt-tätigkeit keine Rede sein.

Oberst Edynardo Weyne, der in seiner regelmäßig erscheinenden Kolumne „Die große Hoffnung“ in der Zeitung „O Povo“ aus Fortaleza energisch zu Gunsten der spiritistischen Phänomene Stellung nimmt, war wie viele andere einer von denen, die bei den Heilungen von Dr. Fritz assistierten. Der Geist von Dr. Fritz verkörpert sich durch die Medialität von Dr. Queiroz. Durch Freund Oberst Weyne haben wir von der Kampagne durch die Ärzte des Nordostens gegen ihren eigenen medialen Kollegen erfahren. Man sagt immer noch, daß Ärzte zu der Klasse zählen, deren Zusammenhalt am größten ist. . . . Wenn das nur nicht wahr wäre. . . .

In diesem Fall, da sie dem Medium nicht das Verbrechen, ohne Diplom zu praktizieren, vorwerfen können, haben sie einen neuen Stein des Anstoßes entdeckt: Es fehle an ärztlicher Ethik, wenn man unentgeltlich heilen würde. Das verblüfft Sie alle, meine lieben Leser! Bis zu welchem Punkt reicht die menschliche Gewinnsucht! Ein Arzt darf nicht kostenlos heilen!

Was sich da abspielt, deckt sich nicht ganz mit dem Fall des Dr. Queiroz, der nur das evangelische Gesetz Christi erfüllt: kostenlos zu geben, was man kostenlos erhalten hat.

Seine medialen Gaben zum Heilen wurden ihm durch ein außergewöhnliches Ereignis der Natur oder weil es seine eigene Bestimmung war, verliehen. Dies alles geschieht aus den löblichsten Vorsätzen heraus zum Besten der Heilung und dient als

Beweis über das Bestehen der medialen Phänomene, die von vielen beharrlich angezweifelt werden.

Der Urheber des Strafprozesses gegen Dr. Queiroz, der nicht als Kurpfuscher angeklagt werden kann, ist die Ärztekammer von Ceará und hat, soweit wir wissen, das Verfahren bereits vor Gericht gebracht. Ich denke, bevor wir vom Wert des Phänomens selber sprechen, müssen wir die gemeine und abstoßende Tat, es sich zu verbitten, daß jemand kostenlos heilt, in Betracht ziehen, besonders in einer Welt, die so käuflich und korrupt ist wie die unsere. Das alles bringt uns zur völligen Anzweiflung der gesunden medizinischen Grundsätze, von denen sich die Ärzte, die uns behandeln, leiten lassen sollten. Außerdem läßt es uns glauben, daß ihre geheimen Wünsche lediglich darin bestehen, reicher zu werden oder, mit anderen Worten, ihre Habgier zu stillen.

Diese Meinung könnte bedeutendes Gewicht erlangen, wenn es nicht auch solche Ärzte wie Dr. Queiroz geben würde. Selbstlose Ärzte, die nicht hinter dem Geld ihrer Patienten her sind, zeigen uns offenkundig die Ausübung eines Berufes, der sich darum bemüht, den körperlich und manchmal seelisch Kranken auch wirklich zu helfen.

Nun werden wir das angegriffene Phänomen selbst analysieren: Es handelt sich nicht nur um Geistheilung. Die Sache bringt einen anderen ernsten Aspekt mit sich, nämlich die Möglichkeit, an die wirkliche Existenz des Medium-Phänomens zu glauben. Das heißt, das Phänomen, daß Dr. Queiroz in Trance und unter dem erwähnten Einfluß des Geistes Dr. Fritz, in der Lage ist, eine Reihe von erstaunlichen, um nicht zu sagen wundersamen Operationen durchzuführen. Die Ärzte sind nicht einmal in der Lage, sich vorzustellen, wie diese Operationen eigentlich vor sich gehen.

Ich war selbst in Bahia Augenzeuge, als das Skalpell ohne die geringste Betäubung in das Fleisch von Personen eindrang und sich keine Blutung zeigte. Es wird behauptet, daß in einer durch Hypnose hervorgerufenen Trance derselbe Effekt erreicht werden kann. Das stimmt, aber gerade hierfür braucht der Hypnotiseur Zeit, die bei Dr. Fritz nicht benötigt wird. Es ist fantastisch, zu sehen, daß niemand ihm unterworfen ist, und das geht so weit, daß zum Beispiel Dr. Noraldino sich gegen eine an ihm

zu vollziehende Behandlung wehrte und seinen Willen durchsetzte. In der Hypnose jedoch gibt es keine Widerstände.

Ich versichere auch, daß meine Lebensgefährtin nach dem medialen chirurgischen Eingriff, dem sie sich dort in Bahia unterzogen hatte, nie mehr über ihre Probleme klagte, die ihre Nackenbewegungen beeinträchtigt hatten. Diese Operation ereignete sich vor ehrbaren Leuten, die aus eigenem Interesse anwesend waren und nicht als bestelltes Publikum. Außerdem reicht schon die an sich einfache Tatsache aus, daß das physische Leiden beseitigt wurde, um die Heilung nachzuweisen. Wenn es nicht so wäre, würden die gelehrten Mitglieder der Ärztekammer von Ceará sich nicht mit solchen Heilungen beschäftigen und noch weniger ihre Zeit mit Strafverfahren verschwenden. Diese Art Strafverfahren sind immer langwierig und fast immer unergiebig.

Die Heilung existiert, und es ist nicht möglich, darüber hinwegzusehen. Dies ist der Beweis für die Glaubwürdigkeit der spiritistischen Phänomene, die bei vielen Leuten mehr Aufsehen erregen als eine Elefantenherde. Wie soll man den materialistischen, verneinenden Medizinwissenschaftlern beweisen, daß der Körper nur eine Verdichtung von geistigem Leben ist, daß eine nur auf den Körper bezogene These fehlschlagen wird, angesichts der geistigen Existenz, die der einzige Grund für unser körperliches Dasein ist? Dies zu glauben, ist für die materialistischen Ärzte so unerträglich, daß sie solches nicht stillschweigend hinnehmen können, ohne eine Initiative dagegen zu ergreifen. Und die beste Initiative ist die Unterbindung des Phänomens durch irgendwelche Strafverfahren. Dabei gehen sie sogar so weit, daß sie sich nicht scheuen, einen habgierigen Eindruck zu erwecken.“

Carmen Barreto, talentierte Chronistin aus Niterói, schrieb in der „Spiritistischen Welt“ vom 31. 7. 1982 diese zwei Artikel:

„DINGE, DIE NUR IN SALVADOR GESCHEHEN

Wir befinden uns in der Eingangshalle des Versammlungszentrums von Bahia, als Aureliano Alves Neto, von vielen liebevoll der ‚Baron von Caruaru‘ genannt, kam, um uns den Hinweis zuzuflüstern: ‚Das dort ist das Medium, das anstelle von Arigó Dr. Fritz empfängt, und ich habe schon mit ihm abge-

macht, daß er es ermöglicht, Carleto Imbassahy zu operieren.‘

In der Tat hat sich unser lieber Aureliano seit langer Zeit darum bemüht, daß Carleto spiritistisch operiert wird, besonders, seitdem Carleto das letzte Mal an ein Sauerstoffgerät angeschlossen werden mußte und jetzt die Gelegenheit günstig wäre.

Der ‚Baron von Caruaru‘ hatte nicht zu viel versprochen. Es sollte noch übertroffen werden. Er führte uns zu dem erwähnten Medium. Wir wurden fotografiert. Es handelte sich um den Arzt Dr. Edson Queiroz, der in der Stadt Recife praktizierte. Er war mit seinen Mitarbeitern, Direktoren der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco, bis nach Salvador gekommen, um am 8. Brasilianischen Kongreß für spiritistische Journalisten und Autoren teilzunehmen. Dr. Queiroz erregte größtes Aufsehen. Meine armseligen Betrachtungen können dem Ereignis kaum gerecht werden.

Dr. Queiroz, sehr taktvoll und höflich, erklärte uns, daß er auf einen Ort angewiesen sei, an dem er seine vom Geist Dr. Fritz ausgewählten Instrumente unterbringen könne. Sie waren für die berühmten chirurgischen Eingriffe bestimmt, die bereits in früheren Zeiten das Medium Arigó zu Ruhm gebracht haben.

Carleto begab sich unauffällig auf die Suche nach Carlos Bernardo, damit dieser Vorkehrungen für einen Operationsort treffen könne. Nach längerem Hin- und Hergelaufe wurde das Armenhaus ‚Leopoldo Machado‘ gefunden, das an einem Ort namens ‚Vasco da Gama‘, am Rande eines Deiches liegt. Ich weiß, daß dies Leuten, die Salvador kennen, gar nichts sagt: Es handelt sich um ein im Aufbau befindliches Spiritistenzentrum.

Als wir die Treppe vom 4. Stock herabstiegen, auf dem wir uns befunden hatten, sahen wir eine Anzahl von Menschen, die auf verschiedene Art von dem Ereignis erfahren hatten und anwesend waren, um die Wunderoperationen mizuerleben. Ich habe keine Ahnung, woher so viele Leute davon erfahren hatten, obgleich einer von ihnen berichtete, daß er im Begriff gewesen war, das Gebäude zu verlassen, als er sah, wie sich Menschen ansammelten.

Es war Nacht. Die Schwierigkeit war nun der Transport von all diesen Leuten. Nach weiteren Verhandlungen gelang es uns

schließlich, noch einen Spezialomnibus zu chartern, dessen Fahrer sich verpflichtete, uns nicht nur hinzufahren, sondern viel später auch abzuholen. . . .

Also ein Omnibus, zwei Autos und ein Kombiwagen.

Im spiritistischen Zentrum hatte Dr. Fritz, der bereits vom Medium Besitz ergriffen hatte, umgeben von dessen Mitarbeitern aus der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco, mit der „Schnippelei“ schon begonnen. Da auch andere um eine Konsultation bemüht waren, erlaubte der Geist, daß man eine Liste dieser Patienten aufstelle. Klar, daß ich mich auch eintrug.

Die Ärztin Dr. Maria Júlia Prieto Perez, Ehefrau von Dr. Ney, fungierte als Sprechstundenhilfe, damit die Reihenfolge eingehalten werden konnte. Walma, die Schwester von Carleto Imbassahy, half ihr dabei, und eine andere Frau kümmerte sich um die Patienten. Beim ersten Patienten handelte es sich um eine Wirbelsäulenerkrankung. Eine Gruppe von Personen wurde zum Zuschauen eingeladen. Danach erklärte man:

„Trotz ihrer Neugierde sind das die Leute, die den unsichtbaren Mitarbeitern die Energie zukommen lassen, die sie für ihr Wirken benötigen.“

Es kam der erste operative Einschnitt. Walma rannte daraufhin zur Sprechstundenhilfe und ließ ihren Namen aus der Liste streichen. Danach kam ein Patient mit einer Knieerkrankung an die Reihe. Jedesmal kamen die Operierten mit größeren Wundverbänden heraus, voll von Heftpflastern. Der nächste Patient erhielt ein umfangreiches Rezept. Dr. Noraldino widersetzte sich energisch dem Eingriff einer Augenoperation und konnte nur knapp entkommen. . . .

Dann trat ich ein. Ich habe nichts gesagt. Ich wollte feststellen, ob er auch, ohne mich befragt zu haben, eine Diagnose stellen konnte. Ich habe mich auf den Untersuchungsstuhl gesetzt und gewartet, bis das in Trance befindliche Medium mir die Hand auf den Kopf legte und mich fragte, ob ich irgendeine Medizin einnehme. Ich verneinte. Er tastete meinen Kopf ab, befahl mir, aufzustehen, schob mir die Bluse hoch und befühlte mit den Fingern die Rückenwirbel. Er ordnete an, mich auf den Bauch zu legen. Während mich die Frau, die uns half, mit einem Laken bedeckte, so daß nur die Rückenpartie frei blieb, zog

sich das Medium zurück, um bald darauf zurückzukehren.

Zu meiner Verblüffung befaßte sich Dr. Fritz durch Edson Queiroz anstelle der Weiteruntersuchung meines Rückens mit meinen Wirbeln in Nackenhöhe, und zwar dort, wo es mich wirklich schmerzte. Er bestrich die Stelle mit Äther, vollzog einen Schritt und stach eine Nadel ein. Dann vollführte er weitere Dinge, die ich nur fühlen, aber nicht sehen konnte. Ich verließ den Saal wie die anderen, versehen mit einem gewaltigen Wundverband über der Nacken- und Schulterpartie.

Im nächsten Fall handelte es sich um die Schwester von José Jorge, Aussteller des ICEB und ziemlich bekannt durch seine brillante Didaktik. Sie wollte, daß Dr. Fritz ihr das Schlüsselbein behandelte, jedoch der Geist beschloß, außer einer Nadel, die er darin plazierte, eine Augapfeloperation durchzuführen. Das Ereignis wurde von mehreren Personen gefilmt und fotografiert. Selbst mir gelangen einige Aufnahmen. Trotz des Widerstandes der Patientin entfernte Dr. Fritz eine Wucherung am Auge und legte dieses Gewebe auf den Handrücken von Carlos Bernardo mit der Frage:

„Siehst Du dieses kleine ‚Hühnerdärmchen‘?“

„Ja, das sehe ich! Ich sehe ein Stück Fleisch, das aus ihrem Auge kam“, antwortete Bernardo, seinen bahianischen Tonfall verstärkend und auf das Opfer zeigend.

Dr. Fritz erklärte, um was es sich handelte.

Und so wurde die ganze Gruppe, einer nach dem anderen, operiert. Angesichts dessen beschloß Raymundo, sich einzutragen, um sich von einem lästigen Mal, das sich auf der Hautoberfläche der Taille befand, befreien zu lassen. Während er darauf bestand, sein Anliegen noch einmal vorzutragen, fühlte der Geist sein linkes Auge ab. Raymundo schrie auf: „Schauen Sie, es ist hier!“

So sehr er auch auf sein Muttermal zeigte, hielt der Geist dennoch an der Untersuchung des Auges fest.

Bei dieser Operation waren die meisten Leute zugegen, und Dr. Fritz benutzte den Umstand, um eine allgemeine Erklärung abzugeben. So wurde Raymundo, der an eine diskrete Konsultation gedacht hatte, schließlich zum Versuchsobjekt für Demonstrationen und Erklärungen der Arbeitsweise der Geistoperateure.

Zusammenfassend: Carlos war derjenige, der gekommen war, um operiert zu werden, und zu dieser Zeit war bereits ein Großteil der Omnibusgruppe unters Skalpell gekommen. Sogar unsere Nachbarin, die nur zum Zuschauen erschienen war, wurde zum Schluß an einer Nebenhöhlenentzündung operiert. Die ganze Gruppe erschien wie eine Bande von Verstümmelten; einige mit einem verbundenen Auge, andere mit verbundenem Rücken, eine Frau, die an einer Herzerterie operiert worden war, mit umwickelter Brust, die Knieoperierten wiesen überwiegend an beiden Knien Wundpflaster auf – am Ende erschien alles wie ein generelles ‚Zusammenflicken‘ gewesen zu sein.

Ich gestehe ein, daß ich diese Szene ein bißchen erstaunt beobachtet habe und bemerkte zu Carlos Bernardo und Raymundo:

„Habt Ihr Euch schon einmal den Schrecken vorgestellt, den diese Leute verursachen werden? Plötzlich verschwindet alle Welt von der Bildoberfläche ohne jemandem Bescheid gesagt zu haben und kommt in diesem Zustand im Morgengrauen wieder.“

Sie begannen zu lachen, als ob ich einen Witz erzählt hätte.

Als Carlos an der Reihe war, untersuchte ihn Dr. Fritz und stellte fest: ‚Sie brauchen nicht operiert zu werden.‘

Später erzähle ich den Rest.“

„ES PASSIERTE IN SALVADOR

In unserer letzten Betrachtung hatte ich Gelegenheit, anzusprechen, was während der 8. CBJEE-Zusammenkunft geschehen war, die in Salvador, Bahia, stattfand. Dr. Queiroz, Arzt und Medium, der gegenwärtig Arigó ersetzt und die Aufgabe, als Kontaktperson für den Geist Dr. Fritz zu wirken, übernommen hat, nahm eine Gruppe von Kongreßteilnehmern zum Armenhaus „Leopoldo Machado“ mit, wo sich am Ende alle chirurgischen Eingriffen unterzogen.

Wir unterbrachen meine Berichtserstattung, da sie bereits sehr umfangreich war, aber da ich meine Ideen nicht zu Ende bringen konnte, habe ich mich entschlossen, wieder über das Thema zu schreiben.

Zusammenfassend sei gesagt: jeder, der gekommen war, um

das mediale Wirken zu sehen, wurde zum Schluß selbst operiert. Natürlich nicht, ohne sich vorher freiwillig und spontan für die Untersuchung einzuschreiben.

Ich persönlich, wie ich darlegte, habe einen Schnitt im oberen Rücken, etwas unterhalb des Nackens, davongetragen. Ich gebe zu, daß ich bis heute nichts mehr von meinen alten Schmerzen gespürt habe, die es mir vorher unmöglich machten, meinen Kopf ohne Anstrengung zu drehen.

Das, was mir nicht gefallen hat, war die Nebenwirkung, hervorgerufen durch die verschiedenen Medikamente, die bei mir eine anormale Schwellung verursachten. An diesem Punkt war ich gezwungen, die Behandlung zu unterbrechen. Carlos hat es gut gemacht, er hat beschlossen, die ihm verordneten Medikamente nicht zu nehmen . . .

Aber der kuriose Fall der Geschichte ist, daß alle erwarteten, daß Dr. Fritz eigentlich nur Carlos operieren sollte, der unter ernstesten bronchialen Problemen litt und der, so scheint es, der einzige war, der unversehrt dem Skalpell des Geistwesens entkommen war.

Selbst Raymundo Pereira, unser Fremdenführer, der noch im letzten Augenblick erschienen war, um Carlos zu unterstützen, wurde am Ende am Auge operiert. Er wollte nur eine lästige Warze auf dem Bauch entfernen lassen.

Während er vor Dr. Fritz noch immer darauf bestand, traf dieser die Vorbereitungen, um mit einem Skalpell in seine Augen einzudringen. Von ihnen trennte er ein Häutchen ab, das laut ihm, dem Geist, allmählich angewachsen wäre, bis es Raymundo als lästig empfunden hätte. Dazu erklärte Dr. Fritz noch:

„Ihr wißt, daß die Ärzte der Erde nicht in der Lage sind, dieses so kleine Häutchen so zu entfernen, wie ich es kann . . .“

Er sprach mit einem starken deutschen Tonfall. Danach ertastete er lediglich das Mal auf dem Bauch und fragte die Anwesenden, wer es abschneiden wolle. Dann streckte er die Schere aus, anfänglich zu Dr. Maria Júlia, die sich weigerte, danach zu Carlos, der sich nicht weiterhin bitten ließ:

„Soll es abgeschnitten werden? Also machen wir's.“

Nach all der Mühe, bei der er laut eigener Aussage keinen

Schmerz empfunden hatte, äußerte sich Raymundo mit einem starken bahianischen Tonfall:

„Also, ich kam hier her, um nach Imbassahy zu sehen, der operiert werden sollte, und schließlich bin ich es, der von ihm operiert worden ist.“

Jedoch ernsthafter war der Fall von Raymundos Nachbarin. Sie war ebenfalls nur gekommen, um bei der besagten Operation zuzuschauen. Man gab auch ihr die Möglichkeit, sich in die Patientenliste einzutragen. Im Laufe der Untersuchung wurde ihr eine Pinzette in die Nasenlöcher eingeführt, und die berühmte Injektionsnadel wurde hinter dem Ohr eingestochen. Sie litt (und ich weiß noch immer nichts über das Ergebnis) an einer allergischen Nebenhöhlenentzündung, und der Fall war wirklich gefährlich.

Nach soviel ‚Säbelei‘ konnte die Nacht kein spannenderes Ende haben, als sie es hatte: Selbst der Omnibusfahrer, der die Leute hingebacht hatte, wollte sich operieren lassen, denn sein Bein war durch einen beim Fußballspiel empfangenen unsanften Tritt angeschlagen worden. Es hat viel gekostet, ihn von seinem Vorhaben abzuhalten: ‚Wenn Du operiert wirst, wer soll denn dann den Bus fahren?‘ ‚Ah ja, das ist wirklich wahr . . .‘

Und das war wirklich wahr!

Es war bereits früher Morgen, der Tag war angebrochen, als wir von dort aufbrachen und das Medium nicht das geringste Zeichen von Müdigkeit zeigte. Entweder hat Queiroz große Widerstandsfähigkeit, oder seine Trancearbeit ermüdet ihn nicht.

Die erwartete triumphale Rückkehr fand nicht statt, denn schließlich schlief alle Welt, und niemand sah die Ankunft der, zumindestens dem Aussehen nach, ‚Verstümmelten‘. Erst als alle erwachten, bemerkten sie das Geschehene, und dann gab es ein großes Gejammere . . .

‚Warum habt ihr mir nicht Bescheid gesagt? Ich hätte auch eine Konsultation nötig gehabt . . .‘

Jeder hatte auf einmal einen ‚Fall‘. Über eines bin ich mir sicher: Es war unbestreitbar, daß etwas Außergewöhnliches während der Trance geschehen war; denn es ist undenkbar, daß man jemandem ohne Narkose in den Augen herumschneiden kann, wie es eben dieses Medium tat, ohne daß sich das Opfer

beschwerte. Ja, letzteres blieb sogar völlig frei von Angstgefühlen. Alle unsere Augen waren Zeuge dieser Tatsachen.

Inzwischen bin ich gezwungen, einzugestehen, daß sich mein früherer Schmerzzustand völlig verändert hat.

Ich weiß zwar noch nicht, ob Gott mir diese dankenswerte Lage erhalten wird. Ich hoffe, daß sie, wie im Märchen, über viele, viele Jahre hinaus anhält.

Wer will, kann eine bessere Erklärung für das Phänomen finden. Denn ohne Zweifel überschreitet es vollkommen das sogenannte Normale, dem wir täglich begegnen. In jedem Fall und im Zweifelsfall: ‚Danke, Dr. Fritz.‘“

Pedro Antônio Valvano, Abgeordneter der ABRAJEE von Sao Paulo, schrieb am 1. 11. 82 eigenhändig das Folgende:

„DR. FRITZ GESTERN, HEUTE UND IMMER

Mein erster Kontakt mit dem Geistarzt Dr. Fritz fand in Congonhas do Campo in Mina Gerais durch das Medium Arigó statt. Ich fühlte ein Brennen im Magen und war überzeugt, daß ich ein Magengeschwür hatte. Nachdem ich eine lange Reihe von Untersuchungen durchlaufen hatte, ergab sich die Gelegenheit, von ‚Dr. Fritz‘ als Patient angenommen zu werden. Bevor ich irgendein Wort äußern konnte, kam Dr. Fritz mir zuvor und sagte:

‚Der Bruder nimmt an, ein Magengeschwür zu haben.‘

Ich war erstaunt über diese Bemerkung, denn bis jetzt war ich der einzige, der den Grund für meine Konsultation kannte, ausgenommen meine Begleitung.

Dr. Fritz fügte hinzu:

‚Ihr Problem hat einen emotionellen Zusammenhang; versuchen Sie, sich zu kontrollieren und zu beruhigen!‘

Ich fragte ihn, ob er mir nicht irgendein Medikament verschreiben wolle. Er antwortete mir bereitwillig:

‚Nein, Sie haben nichts. Sie brauchen kein Medikament.‘

Ich verstand, daß mein Problem eine subjektive Ursache hatte und daß es nur an mir lag, gesund zu werden. Mit dem Glauben, der mich ausfüllte, und auf das Wort von Dr. Fritz vertrauend, ist es überflüssig zu sagen, daß von dem Moment an mein Geschwür verschwunden war. Ich war geheilt.

Danach besuchte ich Congonhas do Campo mehrere Male, und bei der letzten Gelegenheit, in der ich mit dem Medium Arigó Kontakt hatte, war ich gekommen, um ihn im öffentlichen Gefängnis von Conselheiro Lafaiete zu besuchen. Kurze Zeit darauf starb er bei einem Autounfall.

Die Hoffnungen derjenigen, die eine Konsultation mit Dr. Fritz wünschten, zerschlugen sich durch diesen Tod. Aber die Barmherzigkeit Jesu ist unendlich, und der gute Dr. Fritz kam in anderen Medien zurück, um seine Arbeit fortzusetzen.

Meine Absicht, das obige Erlebnis, das sich vor mehr als 20 Jahren ereignete, zu erzählen, liegt darin, die Beständigkeit der Arbeit dieses Geistes des Lichtes – Dr. Fritz – hervorzuheben. Sein Wirken dient zum Besten der leidenden Menschheit. Um seine Tätigkeit fortzuführen, bedient er sich jetzt eines anderen Mediums, eben jenes Dr. Edson Cavalcante de Queiroz.

Wer mit Dr. Fritz durch das Medium Arigó Kontakt hatte, erkennt die gleiche positive Persönlichkeit wieder, wie auch die gleiche Operationstechnik, die er durch das Medium Dr. Edson de Queiroz anwendet.

Es ist etwas Erhabenes, feststellen zu können, daß die Höhere Welt, um die geistige Lehre auf Erden auszubreiten, sich fähiger Medien bedient, die ihr Vorhaben auf Erden ausführen. Diese medialen irdischen Missionare wenden sich dem Leiden derer zu, die, nachdem sie den notwendigen Leidenspunkt erreicht haben, von jenen Boten Jesu geheilt werden, hinter denen Dr. Fritz und seine Gruppe von Geistärzten besonderes hervorzuheben wären.

Als Jesus seine Heilungen vollbrachte, empörte das die Menschen seiner Zeit. Auch heute noch erregen die Geister die Menschen, wenn sie im Namen Jesu heilen.

Aber es ist bedauerlich, daß die Medizinwissenschaft sich noch nicht empfänglich zeigt, die paranormalen Phänomene analysieren zu wollen. Sie klagt vielmehr diejenigen an, die sie auf ihrem Fachgebiet ausüben. Kein Arzt, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, drückt in der Universität die Bank, um der leidenden Menschheit einmal unentgeltlich Wohltaten zu erweisen. Es wäre ein Grundsatz der Ethik, für die Untersuchung und Behandlung derjenigen, die nicht bezahlen können

und auf Mildtätigkeit angewiesen sind, kein Honorar zu verlangen.

Und der Eid, den sie zum Erhalt ihres Diploms leisten?!

Nur in der geistigen Welt weiß ein Arzt, daß seine Verpflichtung für die leidende Menschheit das überschreitet, was man sich auf Erden in Form von Bezahlung für seine berufsmäßigen Arbeiten entgelten läßt. Es ist dennoch gerecht, daß die irdischen Ärzte einen angemessenen Preis für ihren eigenen Lebensunterhalt fordern. Aber alle wissen, daß sich die Medizin industrialisiert hat und der mittellose Patient begonnen hat, nur ein Ertragsobjekt zu sein.

Die Intensivstationen also, mit ihren verschiedenen kostspieligen elektronischen Ausrüstungen, die nicht immer Leben retten, verschlingen Millionen von Mark und richten Familien finanziell zugrunde, die sich durch ärztliche Verordnungen gezwungen sehen, diese Computer zu benutzen.

Aber die stets bereite Barmherzigkeit Gottes läßt uns die Mittel, die wir benötigen, zukommen und sendet uns diese Schar von Geistwesen. Einige von ihnen waren in ihren früheren Verkörperungen Ärzte, und sie sind dazu bereit, zu ihrem eigenen Fortschritt als Geist zum Nutzen ihrer irdischen Brüder zu arbeiten, sie von ihrem Leiden und ihren Schmerzen zu befreien, gemäß dem, was einem jeden zukommt.

Wie gut wäre es für die Menschheit und die Wissenschaftler, wenn diese sich vornehmen würden, von den höchsten Geistern die eigentlichen Ursachen jeder Krankheit verstehen zu lernen, da diese sich oft auf Verfehlungen aus früheren Leben erstrecken. Solche Heilungen ständen an erster Stelle, verbunden mit der Wiedergutmachung dieser Verfehlungen.

In dem Augenblick, in dem der Mensch durch seinen Glauben nach der Göttlichkeit sucht, wird er den Segen Gottes erhalten, der seinen Geist dazu stärken wird, um seine eigene geistige Entwicklung zu suchen, und sei es durch das Erleiden von Schmerzen. Gesegnet werden die Ärzte sein, die ihre eigene geistige Entwicklung darin suchen, andere von ihren Schmerzen zu befreien.“

Der bekannte und gefeierte Redner Newton Boechat übersandte der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco am 2. 1. 82 den folgenden Text:

„TRANSZENDENTALE CHIRURGISCHE EINGRIFFE

Noch einmal in diesem November 82 hatten wir den Vorzug, den sogenannten transzendentalen chirurgischen Eingriffen beizuwohnen, die durch die Medialität von Edson Queiroz, aus Recife und im Zivilleben Arzt, realisiert wurden.

Zu denken, daß die sogenannte spiritistische Medizin der klassischen Medizin, die angesehen und traditionell in der Kunst des Heilens ist, Konkurrenz macht, ist ein nicht unbedeutender Irrtum, dem Spiritisten und Laien verfallen sind.

Die Vorbilder und Ausmaße der beiden sind so unterschiedlich, die Positionen und Forderungen so verschieden, daß man nur scherzhaft sagen könnte, es wäre dasselbe. Es wäre, als ob man versuchen würde, einen Gesamtbetrag zu errechnen, indem man die Rechnungsposten von Reis und Bohnen zusammenzählt . . .

Die spiritistische Medizin bringt sich selbst in ihrer eigenen Dimension zum Ausdruck: Die Technik der nicht inkarnierten Ärzte, die Möglichkeit der Dematerialisation von organischem Gewebe oder Objekten, das Wissen um das Fluidum der psychophysischen Natur, unbegrenzt kombinieren zu können, das Feststellen des Grundes von Ursache und Wirkung in weiser Dosierung beim Patienten, die Physiologie des Geistkörpers, etc.

Die klassische Medizin bezieht sich auf den Organismus des relativen und endlichen Menschen. Sie besitzt keinen umfassenden Gesichtspunkt, weil ihr mit Vorurteilen behaftetes Augenmerk allein auf die Krankheit selber gerichtet ist.

Wenn wir das von Moacyr Jorge geschriebene Buch ‚Arigó – die Wahrheit, die Brasilien erschüttert‘, noch einmal lesen, werden wir meine Rede, die ich Ende der 50er Jahre in Curitiba gehalten habe, vollständig abgedruckt finden. Ich entnehme ihr diesen Abschnitt:

Nicht alle Personen werden operiert. Nur diejenigen werden operiert, über denen sich ein geistiges Licht entzündet. Es hat die Form eines Tellers und wird durch Dr. Adolf Fritz identifiziert, dem Geist, der sich im Medium inkorporiert und durch dieses wirkt. Nur die Menschen erhalten eindeutige Wohltaten, die dem Ende nahe sind, oder besser gesagt, am Ende ihrer

Lebensprüfungen angelangt sind, nicht aber diejenigen, die den Kelch der Bitternis noch nicht ausgeschöpft haben, dessen Inhalt sie unbedacht in diesem Leben oder in einem ihrer früheren Leben selbst bereitet haben.

Das agierende Geistwesen zeigt sich regelmäßig. Es hat häufig von seiner letzten weltlichen Biographie berichtet, nannte sich deutscher Arzt, der 1918 während des Krieges umgekommen war. Es spricht durch das Medium mit kratzendem Portugiesisch und starkem deutschem Tonfall.

Merkwürdig ist: Die Persönlichkeit von Fritz, die sich durch Arigó und Edson Queiroz äußert, weist nur geringfügige Unterschiede auf.

Übrigens erzählte mir Dr. Fritz einmal bei einem Besuch, den ich in Congohas do Campo abstattete, daß ich nicht daran glauben solle, wenn eines Tages José Pedro de Freitas (Arigó) stürbe und irgendeine neue Person erscheinen würde, die sich als Medium des Dr. Fritz ausgeben wolle, ohne es zu beweisen. Dieser Beweis läge erst vor, wenn sie Operationen außerhalb des physikalischen Feldes ausführen könne, das heißt, wenn sie ohne die bei der Chirurgie angewandte Technik operieren könne.

Wir wissen, daß die Materie sich nicht selbst aus sich heraus gliedert, sondern von einer innerdynamischen Struktur gegliedert ist: vom geistigen Organismus. Bei den transzendentalen chirurgischen Eingriffen, die durch Edson Queiroz geschehen, ereignen sich zur selben Zeit, in der sich die Kraftmeridiane (magnetische Linien am Geistkörper) öffnen, auf menschlicher Seite die Eingriffe und Einschnitte an Organen, Drüsen und irgendwelchen anderen Körperbereichen. Die Operationen werden nachweisbar mit blutstillenden Mitteln und unter völliger Keimfreiheit ausführt. Dies ist zurückzuführen auf die Zuständigkeit der unsichtbaren Ärzte, die ohne Rücksicht auf die üblichen Vorsichtsmaßnahmen, die in den Operationsräumen getroffen werden, assistieren.

Daher unterzieht sich der Patient den Eingriffen ‚auf irgendeine Art und Weise‘. Es werden keine vorhergehenden klinischen oder Laboruntersuchungen verlangt, die Chirurgieassistenten müssen keinen Mund- und Nasenschutz tragen, es gibt kein sterilisiertes Operationsbesteck, und die Anästhesie

kommt aus einer anderen Dimension. Die Operationen geschehen in einer relativ kurzen Zeit. Wenn sich die Kranken von der Tragbahre oder dem Tisch erheben, können sie auf ihren eigenen Füßen stehen. Während der Operation waren sie bei völligem Bewußtsein.

Die Medialität von Edson Queiroz ist ein ausgezeichnetes Forschungsgebiet. Sicher aber kann man die geistige Natur nicht auf ein menschliches Forschungskriterium herabsetzen, denn eine größere Wahrheit wird sich, wenn sie dies nicht will, niemals einer kleineren Wahrheit unterordnen.

In der Parapsychologie gibt es auch Untersuchungsmethoden, die einer anderen Grundlage folgen. Die Forscher, die sich zu diesen Gebieten äußern, haben bereits festgestellt, daß sie empfindlichen Phänomenen gegenüberstehen, die menschlichen Untersuchungen zugänglich sind, obgleich sie sich ihnen nicht immer unterordnen. Die dazugehörige Phänomenologie ist autonom und hat einen moralischen Gesichtspunkt.

So bleibt der Trost, der so vielen Leidenden angemessen gewährt wurde, durch die uneigennützig Medialität des Pernambucaners, des Mediums Edson Queiroz, der sich zu gewissen Zeiten, außerhalb der täglichen Erfordernis des Broterwerbs, bewußt der Aufgabe widmet, im Licht von Jesus und seinen Boten Schmerz zu lindern oder zu beseitigen.“

In den Archiven der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco findet man, unter vielen anderen Briefen, geschrieben von renommierten Spiritisten, den folgenden, hier wiedergegebenen Brief:

„Rio de Janeiro, den 2. April 1982

Herrn
Holmes Vicenzi
M/D Präsident der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco
Recife – PE

Werter Kollege: Friede und Gesundheit.

Erst heute, nach einem relativ langen Zeitraum von nachoperativen Beobachtungen an meiner Frau, schreibe ich Ihnen. Ich

bestätige die erfolgreiche Operation, der sie sich unterzog. Ausgeführt wurde sie von dem Geist Dr. Fritz mittels des Arzt-Mediums Dr. Edson Cavalcante de Queiroz. Gott sei Dank hat sie alles sehr gut überstanden, ohne an der Wirbeläule etwas zu spüren.

Ich stehe Ihnen für alles Weitere zur Verfügung, und ich bitte Jesus um den Segen für alle. Ich unterschreibe sehr dankbar.

Agadyr Teixeira Torres“

Agadyr Teixeira Torres ist Prokurist der Spiritistischen Vereinigung von Brasilien. Ansonsten leistet er seit mehr als 30 Jahren dieser Institution bedeutende Dienste. Vor seinem Aufstieg zum Direktoriumsmitglied war er als Beisitzer des derzeitigen Präsidenten tätig.

16. Eine Wissenschaftsmeinung

Das Wochenblatt „SEI“, herausgegeben in Rio de Janeiro, brachte in seiner Nr. 751 von 21. 8. 82 folgendes Beiblatt:

GEISTIGE OPERATIONEN UND BEHANDLUNGEN

Bericht von Roberto Silveira

Es steht außer Zweifel, daß das wachsende Interesse an medialen Kundgebungen zur Erforschung und eingehenden Beobachtung der geistigen Operationen und Behandlungen anregt. Folglich ergeben sich grundlegende und nützliche Untersuchungen. Es gibt in Brasilien und in anderen Ländern unzählige Institutionen von einwandfreiem Ruf, die die Forschungen auf diesem Gebiet weiter entwickeln. Jedesmal ist auch die öffentliche Neugier größer. Gerade veröffentlichte „SEI“ (Nr. 749) die Reportage des portugiesischen Journalisten Adolfo Oliveira Fernandes, die von spiritistischen Operationen in Figueira da Foz berichtete. Am 8. Mai veröffentlichten wir übrigens in „SEI“ Nr. 736 eine Arbeit von zwei anderen Ärzten über spiritistische Operationen. Wir waren über das Echo perplex. Noch heute werden wir gebeten, Exemplare der „SEI“ zuzuschicken, größere Details anzugeben oder Einladungen zu Reden und Interviews anzunehmen. Außerdem hat es uns überrascht, unseren Artikel in anderen Ländern übersetzt und veröffentlicht zu sehen.

Wir fühlen uns in der Tat glücklich über die Gelegenheit, die wir hatten, die Arbeit des Geistwesens, das sich als Dr. Fritz ausweist, begleiten zu können. Dr. Fritz hat durch die Medialität von Edson Cavalcante Queiroz aus Recife in unserer Gegenwart und in der Gegenwart von anderen Fremden 159 medizinisch-chirurgische Behandlungen durchgeführt. Durch sie war es möglich, den Fall, über den wir in der „SEI“ Nr. 736 berichteten, detailliert zu studieren und wissenschaftlich zu dokumentieren.

Wir haben bei diesem Anlaß zwei Ärzte beobachten können. Ein Arzt war der Geist des Dr. Fritz, und der andere war der physisch lebende Dr. Queiroz. Unterdessen, während dieses Geschehens, übten beide vollkommen verschiedene Tätigkei-

ten aus, obgleich sie ergänzend waren: Dr. Queiroz, eine leibhafte und vergängliche Persönlichkeit, überläßt durch seine Medialität seinen körperlichen Zustand Dr. Fritz, einer Geistpersönlichkeit, damit dieser den notwendigen chirurgischen Akt ausführen kann.

Übrigens, wenn diese Operationen und Behandlungen, praktiziert durch Medien, die Laien in der Medizin sind, für die Wissenschaft unerklärlich erscheinen, wird es ohne Zweifel noch viel befremdender sein, zu wissen, daß solche durch ein Medium, das in seinem Berufsleben sogar Arzt ist, ausgeführt werden. Andere Medien, die solche Operationen durchführen, sind medizinische Laien, wie z.B. ein Strafrichter aus Belo Horizonte, ein Englischlehrer aus dem Inneren von Minas, ein Beamter aus Sao Paulo und ein Lastwagenfahrer aus Rio de Janeiro.

Diejenigen, die mit der nötigen Aufmerksamkeit unsere Arbeit in „SEI“ Nr. 736 gelesen haben, können nur durch Unwissenheit oder böswillig die medizinische Arbeit des Geistwesens Dr. Fritz mit der Medialität des Arztes Dr. Edson Cavalcante Queiroz verwechseln.“

Die schriftliche Arbeit, auf die sich Dr. Roberto Silveira bezieht, ist die folgende und beschreibt eine Chirurgie, ermöglicht durch die Medialität von Edson Cavalcante de Queiroz, ohne ihn dabei näher zu beschreiben. Die Darstellung dieser Chirurgie ist im Blatt „SEI“ Nr. 736 enthalten:

„BETRACHTUNGEN ÜBER EINE SPIRITISTISCHE CHIRURGIE“

Dr. Roberto Silveira, Arzt der „INAMPS“ und der Stiftung B. Lopes de Oliveira in Rio de Janeiro.

Dr. Paulo Cesar C. Monteiro, Arzt des Gesundheitssekretariats des Staates von Rio de Janeiro, sowie Chirurg am Krankenhaus Getúlio Vargas und am „S.A.M.C.I.“ in Rio de Janeiro.

Ac. Roberto Silveira Filho, Lehrstuhlinhaber der Medizinischen Fakultät von Petrópolis im Staat Rio de Janeiro.

(Die Genannten zeichnen für den Text verantwortlich, Anm. des dt. Hrsg.)

„Auf dem Gebiet der mediumistischen Phänomenologie erweckten die spiritistischen Operationen immer größeres Interesse. Obwohl von offiziellen Medizinorganen ignoriert und von besonders Konservativen verleugnet, werden diese spiritistischen Eingriffe an vielen Orten der Welt fortgesetzt. Sie lindern die Leiden und repräsentieren auf diese Weise erstäunliche Leistungen, für die Geistwesen benötigt werden.

Indessen hatten wir am 22. und 23. des vergangenen Januars Gelegenheit, bei der SPIRITISTISCHEN REGENERATIONSGRUPPE im ‚Haus der Wohltätigkeiten‘ der medizinischen Arbeit an 159 Patienten durch ein Geistwesen beizuwohnen. Sitz der Gruppe ist: Rua S. Francisco Xavier, 609, Tijuca, 20550 Rio de Janeiro, RJ. Unter diesen Untersuchungen sahen wir viele Eingriffe der Augenheilkunde, der Orthopädie und einige andere am Brustkorb und am Unterleib. Obgleich alle von beeindruckender Besonderheit waren, hatte das Fehlen von voroperativen klinischen Untersuchungen und das Fehlen von chirurgischen Beweisstücken es verhindert, daß die außergewöhnliche Arbeit der geistigen Operateure genügend Indizien und Beweise bot, um die besonders ungläubigen Ärzte zu überzeugen.

In der Zwischenzeit ereignete sich eine Operation, die durch ihre eigenen Umstände Anlaß zu folgenden interessanten Betrachtungen gab:

Wir beziehen uns auf den Fall eines 45jährigen, weißen, verheirateten Mannes. Er wurde in Rio de Janeiro geboren, wo er noch immer lebt. Im Bereich der linken Ohrspeicheldrüse hatte er eine Schwellung. In seinem Bericht erwähnt er deutlich, daß er kam, um nach einer geistigen Behandlung zu suchen, denn von den drei Ärzten, die er konsultierte, hatte er keine wirkungsvolle Hilfe bekommen. Er erzählte, daß alles vor fünf Jahren begonnen hatte, als er eine kleine Geschwulst auf der linken Seite des Nackens, genau unterhalb des Ohres, bemerkte. Zu Anfang war sie nur ein wenig größer als ein Reiskorn und völlig unempfindsam. Sie verdiente keine Aufmerksamkeit. Aber im Laufe der Zeit wuchs sie so enorm an, daß sie das Gesicht deformierte und die Bewegungen seines Kopfes erschwerte.

Bei der körperlichen Untersuchung stellten wir eine

Geschwulst fest, etwas größer als ein Vogelei, hart, wenig beweglich und schmerzlos. Seine Krankengeschichte und die Charakteristiken der Schwellung ließen uns an die Möglichkeit denken, daß es sich um einen Tumor der Ohrspeicheldrüse handelte.

Sobald wir die Befragung des Patienten beendet hatten, wurde er in den unvorbereiteten Operationssaal geführt. Nach einem flüchtigen Gespräch mit dem Geistarzt mit Hilfe des Mediums wurde der Kranke aufgefordert, sich in Bauchlage auf einen schmalen Untersuchungstisch zu legen. Den Kopf mußte er nach links drehen und ihn auf eine kleine Kopffrolle stützen. Während der Geistarzt den Bereich des Tumors abtastete, bat er ihn, ein Gebet zu sprechen und unentwegt an Jesus zu denken. Er versprach höflich, daß der Patient keine Schmerzen fühlen würde.

Dann, ein Skalpell ergreifend, vollzog der Geist einen tiefen, geraden Einschnitt von ca. 4 – 5 cm Länge oberhalb der Geschwulst. Mit den Fingern und einer gewöhnlichen Schere, eine von diesen, die eine abgerundete und eine spitze Schneide haben, begann er den Tumor aus seiner angrenzenden Fläche abzulösen. Behend führte er die Schere, schneidend und tupfend, ohne Hilfe von Operationsklammern, und alles bei nur unangemessener Beleuchtung.

Obwohl der Patient keinerlei betäubende und beruhigende Medikamente erhalten hatte, war er ruhig und zeigte keine Anzeichen von Schmerz oder Unbehagen. Wir beobachteten mit Erstaunen, daß es weder Blutungen noch die Notwendigkeit einer Abklemmung von Blutgefäßen gab. Nach 25 Minuten sicherer und ernster Arbeit schauten wir der Entfernung der Geschwulst zu, die uns später zum Zwecke einer histo-pathologischen Untersuchung überreicht wurde. Die Arbeit fand nur mit Hilfe einer Frau statt, die als Operationsschwester fungierte und ihm entweder Schere oder Operationsmesser reichte.

Sprachlos über all das, was wir sahen, waren wir noch bestürzter, als der Geistarzt ein Stück mit Mertiolate angefeuchteter Gaze und Heftpflaster verlangte, anstelle sich anzuschicken, die Wunde zuzunähen. Wir konnten nicht widerstehen, nach dem Grund für diese unerklärliche Entscheidung zu fragen. Als Antwort haben wir die Information erhalten, daß

diese abschließenden Vorkehrungen, sowie die Blutstillung, Sheylla überlassen werden. Sie ist eine verstorbene Krankenschwester, die Dr. Fritz bei seinen geistigen chirurgischen Arbeiten unterstützt.

Nachdem die Wunde verbunden war, halfen wir dem Kranken, sich von dem unbequemen und improvisierten Operationstisch zu erheben. Wir brachten ihn aus dem Saal hinaus und stellten fest, daß er gut laufen und klar denken konnte und keine Abnormitäten in der Gesichtsmuskulatur zeigte.

Wir verfolgten die Zeit nach der Operation. Wir versorgten die Wunden, übereinstimmend mit der Anweisung des Kollegen und benutzten nur die Creme „Fibrase“.

Heute, nach 30 Tagen und bereits wieder in sein normales Leben integriert, verwendet der Expatient lediglich ein kleines Heilmittel im Operationsbereich. In diesem Zeitraum hatte er weder Schmerzen noch Fieber, noch Veränderungen irgendeiner Art.

Damit wir diesen Fall mit der beabsichtigten Ernsthaftigkeit studieren können, gehen wir dazu über, ihn unter den folgenden Aspekten zu betrachten:

A.) Die histo-pathologischen Aspekte:

(anhand einer Kopie des Ergebnisses Nr. 82-0380 vom 24. 1. 82, eingereicht von einer städtischen Dienststelle für pathologische Anatomie von Rio de Janeiro)

Name des Patienten: G. D. D.

Arzt: Dr. Roberto Silveira

Krankenhaus: Privatkrankenhaus

Untersuchungsmaterial: Entnommen vom Gesicht

MAROSKOPIE: Gewebefragment von unregelmäßiger Form, 4 x 2,5 cm messend. Es weist eine feste Konsistenz und eine dunkle Färbung auf. Man beobachtet an den Querschnitten einen Knoten von geringer Konsistenz und weißlicher Färbung, 2,2 x 2 cm messend.

MIKROSKOPIE: Die Gewebeschnitte offenbaren einen eingekapselten Knoten, gebildet durch die Zellteilung. Die Zellen sind rund und spindelförmig und haben monomorphologische Kerne mit körnigem Chromatin, das sich in festen Gruppen oder Strängen anordnet und oft dehnbare Strukturen bil-

det. Die Zellen sind im Begriff, ein ausgedehntes, großflächiges Bindegewebegemisch aufzubauen.

Ringsherum können wir eine Speicheldrüsenstruktur, ein faseriges Gewebe und eine Sklettmuskulatur sehen.

Schlußfolgerung: Verschiedenförmige, tumorartige Geschwulst an der Speicheldrüse.

Dieses Ergebnis bestätigt die Vermutung, die wir anlässlich der körperlichen Untersuchung des Patienten hatten. Unter dessen wurde die ganze Geschwulst ohne Beschädigung ihrer Kapsel, das bedeutet, ohne Fraktionierung, herausgenommen. Der Tumor entsprach der makroskopischen Beschreibung. Die Nichtbeschädigung der Kapsel, dieser kleine Umstand, jedoch von großer praktischer Bedeutung, bescheinigt schon allein, daß die Entfernung des Tumors durch ein schwieriges Vorgehen abgeschlossen wurde. Logischerweise erfordert das Erfahrung und chirurgisch-medizinisches Spezialwissen.

B.) Die anatomischen Aspekte:

Damit der Leser eine Vorstellung von der Anatomie des Operationsbereiches hat, müssen wir die genaue Einschnittsstelle aufzeigen und ihre Topographie beschreiben:

Der Schnitt, von einer ungefähren Länge zwischen 4 und 5 cm, beginnt ca. 3 cm unter dem hinteren Teil des Jochbeinbogens und verläuft nach unten, bis mehr oder weniger 1 cm über dem Unterkieferwinkel. Dieser topographische Bereich ist bekannt als Ohrspeicheldrüse. Er ist, von der Oberfläche her betrachtet, vorn durch den hinteren Unterkieferrand begrenzt, hinten durch den äußeren Schlüsselbein-Schläfen-Muskel, oben durch den oberen Bogengang und durch den hinteren Teil des Jochbeinbogens, unten durch eine Linie, die sich vom Unterkieferwinkel bis zum Vorderrand des Schlüsselbein-Schläfen-Muskels zur Brust hin erstreckt. In der Tiefe geht diese Drüse bis zur Eustachischen Röhre und vor diesem Knochenfortsatz zu den seitlichen Rachenwänden.

Der Einschnitt zog die feine und bewegliche Haut in Mitleidenschaft. Folglich war das sich unter der Haut befindliche, ziemlich dünne Zellgewebe, das an der Haut anhaftet, mit einbegriffen. Dieses reicht bis an eine obere Hautschicht und läßt so ein Hautmuskelbündel des Halses und Lachmuskelbündel sichtbar werden, außerdem Blutgefäße von kleinem Durchmes-

ser und Nervenfasern, die dem Nervengeflecht des Nackens entspringen, besonders der zum Ohr gehörenden Nervenstränge. Unterhalb dieser Hautschicht findet man den Bereich der Ohrspeicheldrüse, der durch die oberflächlichen und tiefen Drüsenverzweigungen formiert wird. Dort sitzt auch die Ohrspeicheldrüse. Wir werden hier nicht genau die Verbindungen dieser Verzweigungen beschreiben, da sie wenig mit den Zielsetzungen dieser Arbeit zu tun haben.

Das, was uns interessiert, ist, denen, die mit diesem Gebiet vielleicht weniger vertraut sind, eine oberflächliche Vorstellung über die betreffenden anatomischen Bereiche zu vermitteln.

Der Bereich dieses Ohrspeicheldrüsengewebes beschränkt sich nicht nur auf die Drüse als solche. Wir finden darin auch bedeutende Blutgefäße und Nerven. Die Ohrspeicheldrüse sondert ein Sekret ab, das durch eine einzige Röhre befördert wird, die aus dem vorderen Teil der Drüse hervortritt. Man muß äußerst vorsichtig mit der chirurgischen Handhabung dieses Gebietes sein, damit man die Drüsenzweige, die die Röhre speisen, nicht verletzt. In den vorderen inneren Bereich der Ohrspeicheldrüse dringt die Halsschlagader ein, die diese Drüse durchzieht. In einem schrägen Verlauf von unten nach oben und von innen nach außen bilden sich sehr wichtige Verzweigungen. Zu ihnen zählen die hintere Ohrenarterie, die innere Kieferarterie und die Schläfenarterie. Ebenfalls in diesem Bereich befindet sich die äußere Kopfhohlvene, die in das Innere des Drüsengewebes hinabführt, außerhalb der äußeren Halsschlagader und in Richtung des Unterkieferwinkels verlaufend.

Es wird nicht nötig sein, umfangreichere Kenntnis zu haben, um sich die ernstesten Probleme und Konsequenzen vorzustellen. Sie können eintreten, wenn irgendwelche dieser Blutgefäße (von großem Durchmesser) beschädigt würden.

Diese Eingriffe erfordern also sehr viel Sorgfalt. Und wie wir bereits einige Zeilen zuvor erwähnten, erfordern sie Geschicklichkeit, Wissen und vielfältige spezialtechnische Ausrüstungen. Dieses Gebiet wird außerdem vom Ohrschlächennerv und vom Gesichtsnerv durchlaufen, dem 7. Schädelnervenpaar. Der erste ist eine Verzweigung des Unterkiefernervs. Er durchquert die Ohrspeicheldrüse von unten nach oben, und in diesem

Verlauf bildet er Verästelungen in der eigentlichen Drüse. Wenn er verletzt oder durchtrennt ist, verursacht das Probleme bei der Absonderung des Speichels. Der Gesichtsnerv tritt in die Drüse ein und durchquert sie waagrecht. Er verläuft außen an der äußeren Halsschlagader und entlang der äußeren Kopfhohlvene, bis er sich in einen Schläfengesichtsnerv und in einen Genickgesichtsnerv verzweigt. In diesen Abzweigungen kann er getroffen werden und – je nach Verletzung –, kann er Gesichtslähmungen und andere verschiedenartige Veränderungen hervorrufen.

Wir beenden hier unsere Betrachtungen über diese chirurgische Operation, der wir beiwohnten. Wir sind überzeugt, daß die Paranormalität der Operation nicht abgestritten oder in Frage gestellt werden kann. Für alles, was wir gesehen haben und was unsere Medizin nicht erklären kann, bleibt uns nur, uns bei unserem verstorbenen Kollegen (Dr. Fritz) zu bedanken. Er zeigte uns eine kleine Seite der außerirdischen Welt. Sie verfügt über Wissen, aber besonders über überlegene Operationstechniken und verantwortliches Handeln, was uns allen anschaulich durch die unermüdliche, mildtätige und uneigennützig Arbeit des Dr. Fritz demonstriert worden ist.

Gott möge die ganze Arbeitsgemeinschaft der Jenseitigen segnen, und seine unendliche Barmherzigkeit möge weiterhin viele unserer irdischen Kollegen beschützen. Wir sprechen von denen, die trotz allem, was wir gesehen haben und von dem wir Zeugnis ablegen, diese Dinge verneinen und sich benehmen, so wie jener überraschte und dankbare Vater, der, als er seinen Sohn von Jesus geheilt sah, sagte: 'Ich glaube Herr, aber hilf meinem Unglauben!' (Markus 9, 24)“

Ebenfalls aus der Feder von Dr. Roberto Silveira stammt folgender Text, entnommen aus den Archiven der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco:

„BETRACHTUNGEN ÜBER DIE SPIRITISTISCHEN OPERATIONEN

Der heutige Mensch durchlebt eine schwierige Phase seines Evolutionszyklus. Trotz all der enormen wissenschaftlichen Entwicklung fühlte sich der Mensch nie so am Ende und skept-

tisch. Die teilweisen Nebenwirkungen hochentwickelter Technologien, die Mißerfolge der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Theorien und die Desillusionen über die modernen philosophischen Gedanken sind die Grundlage dieser Unzufriedenheit. Unterdessen finden sich ohne Zweifel in der Medizin die größten Widersprüche. Während einige medizinische Bereiche schwindelerregende Fortschritte zeigen, scheinen andere stagnierend und unglaubwürdig.

Einige Krankheiten, immer häufiger auftretend und noch unerklärlich: Die Neurosen und die Psychosen trotzen allen Studien und Theorien, verwirren weiterhin die Psychiater und erzeugen Störungen in der Familie und der Gesellschaft. Die medikamentösen oder chirurgischen Behandlungen sind immer kostspielig und unerschwinglich für den überwiegenden Teil der Patienten. Kurz gesagt: Verschiedenartige Faktoren treffen zusammen, damit die weniger konventionellen Heilmethoden mehr in Anspruch genommen, studiert und verbreitet werden.

Zum Beispiel die Homöopathie, ebenso wie die Akupunktur, die Naturmedizin und besonders die geistige Behandlung waren nie so geachtet wie heute, während besonders die spiritistischen Operationen noch immer unter Diskriminierungen aufgrund sehr traditioneller Auffassungen leiden. Das ist auf ihre enge Verbindung zu philosophischen und religiösen spiritistischen Prinzipien zurückzuführen. Sie werden durch die Medialität praktiziert, ein Phänomen jenseits der Grenzen der physikalischen und biologischen Wissenschaften. Logischerweise bieten diese Praktiken skrupellosen Menschen ein ergiebiges Feld. Daher werden diese Behandlungen, trotz der Beobachtungen und der unbestreitbaren Ergebnisse, die überall auf der Welt festzustellen sind, mit Vorbehalt betrachtet manchmal sogar als strafbare Vergehen laut Strafgesetzbuch bezeichnet.

Diese unglückliche Verallgemeinerung ist das Ergebnis von pseudochristlichen Vorurteilen. Sie zusammen mit den unangebrachten Eitelkeiten von einigen professionellen Verbänden im Bereich der Medizin konnten unterdessen nicht verhindern, daß die Nachfrage an diesen spiritistischen Operationen jedesmal größer ist. So werden ihre besten Ergebnisse als wunderbare und übernatürliche Leistungen von der weltlichen Presse publiziert.

Seit drei Jahren schenkt die Spiritistische Vereinigung von Pernambuco einer bedeutenden Arbeit auf diesem Gebiet Beachtung. Sie koordiniert die Arbeitsaufgaben einer Mitarbeitergruppe, um die notwendigen Bedingungen zu schaffen, die der Geist Dr. Fritz zur Ausübung seiner Tätigkeiten benötigt. Dr. Fritz ist ein deutscher Arzt, der vor einigen Jahren durch das berühmte Medium Arigó wirkte und dieses Mal durch die Medialität von Dr. Edson Cavalcante de Queiroz, ein 32-jähriger pernambucanischer Arzt.

Diese Tätigkeiten sind bereits weitgehend bekannt, und zwar nicht nur in Recife, sondern auch in vielen anderen Bundesstaaten. Sie haben große Wohltaten ermöglicht und Themen für zahlreiche Mitteilungen und Reportagen geliefert.

Im Januar dieses Jahres hatten wir die Gelegenheit, unter Mitarbeit der Kollegen Dr. Paulo Cezar C. Monteiro und Roberto Silveira Filho, die chirurgische Behandlung in einem Fall von einer Mischgeschwulst der Ohrspeicheldrüse zu verfolgen und zu beschreiben. Die Beschreibung erfolgte anhand einer vollständigen klinischen und histo-pathologischen Dokumentation. (Sehen Sie „SEI“ Nr. 376 vom 8. 5. 82) Dieser Bericht, wie andere ähnliche, hat unzählige Reaktionen hervorgerufen, die in genereller Weise folgendermaßen gruppiert werden können:

- a.) viele Menschen, die die Grundlagen des Phänomens nicht kennen, verleugnen es daher nachdrücklich,
- b.) viele andere, die an das mediale Phänomen glauben, obwohl sie wenig oder gar nichts über die Sache wissen,
- c.) und letztendlich eine kleine Minderheit, die glaubt, weiß und hauptsächlich nach Erkenntnis über das Phänomen sucht.

Die halsstarrige Verleumdung des Phänomens und die fanatische Besorgnis, es zu beweisen, sind nicht die zweckmäßigen Wege, um es dem Menschen besser verständlich zu machen.

Besorgt über diese beiden häufigsten Reaktionsformen, führen wir nach Recife. Ihre Gegenüberstellung kann eine geistige Arbeit von außerordentlichem Format in Gefahr bringen, ein Risiko werden. In Recife haben wir Dr. Fritz selbst in einem Interview gefragt, wie die erhabeneren Geister diesen kindischen und leidenschaftlichen Konflikt betrachten, da sie ja die wahren Leiter dieser Heilungen sind. Der Geisarzt hörte unse-

ren Fragen zu, und nachdenklich zog er sich zurück, nicht ohne uns vorher versprochen zu haben, zurückzukehren und uns zu antworten.

Auf der einen Seite haben wir die Vertreter von offiziellen Organen der konventionellen Medizin, erfüllt von ihren Verantwortungen. Sie haben leider die professionelle Arbeit des Arztes Dr. Edson Cavalcante de Queiroz mit den medizinischen Aufgaben, die Dr. Fritz durch sein Medium erfüllt, verwechselt.

Auf der anderen Seite stehen die Vertreter einer Gruppe von Spiritisten, die die unleugbaren dokumentarischen Beweise und die glaubwürdigen Zeugnisse zu Verfügung haben. Diese enthusiastische Gruppe nutzt jede Möglichkeit, die ‚amtliche Unterstützung‘ oder die ‚allgemeine Anerkennung‘ der medialen Phänomene zu erringen. Zwei unreife Haltungen, deren Gegenüberstellung nur den Ruf der Arbeitsgruppe und der verdienstvollen Aufgaben schädigt.

Wir wollten von Dr. Fritz Vorschläge hören, die Alternativen aufzeigen, die die Gedankengänge einer Minderheit von Spiritisten unterstützen würden. Diese Spiritisten versuchen, die Gemüter abzukühlen und lassen die Entwicklung auf den Wegen der ‚Selbstaufklärung‘ fortschreiten. Hierzu ein Zitat des Philosophen H. Rohden, das sehr gut zu diesem Problem paßt: ‚Die Beweise sind nur ein reichlich kindischer Versuch, die geistige Gewißheit rechtfertigen zu wollen – was unmöglich ist. Wenn die innerliche Gewißheit von analytischen und von vom Allgemeinen auf das Besondere schließenden Beweisen der Intelligenz abhängen würde, gäbe es keine wirkliche Gewißheit. Die geistige Gewißheit steht jenseits von allen Verteidigungen von Beweisen und Angriffen auf Beweise.‘

Auf die Rückkehr von Dr. Fritz wartend, verweilten wir noch einige Zeit. Währenddessen beobachteten wir die Arbeit, die dort vonstatten ging. Eine gut ausgebildete Mannschaft beschäftigte sich mit der Aufnahme der Patienten. Sie alle bewegten sich leise, ohne Hast und dennoch schnell. Als wir gerufen wurden, traten wir in den Operationssaal ein und stießen auf einen Mann in Bauchlage auf einem klinischen Untersuchungstisch. Er hatte die linke Seite der Schädeldecke rasiert, und wir sahen noch die letzten Phasen der Dreiteilung. Als die

Vorbereitungen getroffen waren, näherte sich Dr. Fritz und bat uns, den Patienten zu untersuchen.

Es handelte sich um einen 36jährigen, dunkelhäutigen Mann, Berufssoldat außer Dienst, verheiratet und ansässig in jener Stadt. Befragt, erzählte er, daß er vor acht Jahren Opfer eines Zugunglücks wurde. Er erlitt einen Schädelbruch. Fünf Tage war er ohne Bewußtsein und danach auf der rechten Seite halb gelähmt. Nach mehr als einem Behandlungsmonat wurde er nach Sao Paulo geschickt, wo er über zwei Monate in einem Krankenhaus zubrachte. Er unterzog sich zahlreichen Untersuchungen, und nach weiterer Zeit in Rio de Janeiro kehrte er als dienstunfähig nach Hause zurück.

Es ergab sich eine ziemliche Verbesserung der Lähmung des rechten Armes, aber niemals wieder hatte er Kraft in den Beinen. Er wurde nicht operiert, und gemäß dem, was er von einem der Ärzte gehört hatte, war sein Fall nicht chirurgisch zu bessern. Bei der klinischen Untersuchung konnten wir nichts feststellen, denn wir sahen nicht, wie sich der Patient fortbewegte. Auch hatten wir uns nicht um die Unterlagen der klinisch-neurologischen Untersuchung bemüht. Er sprach und hörte ohne Abnormalitäten, er schien auch ohne Beschwerden sehen zu können und hatte scheinbar keine Anzeichen von Atrophien in den unteren Gliedern.

Nach dieser oberflächlichen Krankengeschichte vollzog Dr. Fritz einen kleinen Einschnitt im Bereich des linken Scheitellbeines. Er schnitt nur die Haut und das unter der Haut befindliche Zellgewebe ein und erreichte nicht die Sehnenhaut. Mit ähnlichen Bewegungen wie bei der Massage drückte er auf den operierten Bereich. Im Anschluß, nachdem er ein Pflaster über die Wunde geklebt hatte, befahl er, daß der Patient aufstehen und in einen anderen Raum auf die Instruktionen und das Rezept warten solle. Dann sahen wir, wie der Mann sich erhob, sich frei bewegte und die ersten Schritte machte. Er schien sich sicher und im Gleichgewicht zu fühlen. Überrascht und ergriffen, bekam der Patient einen Weinkrampf und wurde aus dem Raum geführt.

Uns starr ansehend, fragte Dr. Fritz, ob wir verstanden hätten, was sich da abgespielt habe. Wir verharrten in Schweigen und schüttelten verneinend den Kopf. Er ging dazu über, uns zu

erklären, daß er den Astralkörper operiert hatte. Das bedeutet, er hat eine Verletzung geheilt, die verantwortlich für die Bewegungs- und Nervenstörungen im Körper des Patienten war. Er hat weder Blutgerinnsel und Tumore beseitigt, noch das Gewebe wiederbelebt, sondern nur am geistigen Körper Veränderungen hervorgerufen, die sich aus karmischen Gründen ergeben hatten.

Der Geist des deutschen Arztes verließ uns, um sich um andere Hilfsbedürftige zu kümmern und versprach, danach wiederzukommen, um neue Aufklärung zu geben.

Wir verweilten eine längere Zeit, nachsinnend über das, was wir gesehen und gehört hatten. Wir dachten an die Einzelheiten im Falle der Ohrspeicheldrüsen- und Schilddrüsen-Geschwulst, die wir beschrieben haben. Wir erinnerten uns an einen anderen Fall, in dem der Patient auch von Dr. Fritz, aber noch durch das Medium Arigó, operiert worden war. Es handelte sich um eine bereits alte Frau mit Grauem Star auf beiden Augen. Sie konnte das Haus nicht mehr verlassen und ihre Strickarbeiten nicht mehr zustande bringen. Nach dem geistig-chirurgischen Eingriff begann sie aufs neue zu sehen. Sie kehrte in ihr normales Leben zurück, verrichtete sowohl ihre routinemäßige Hausarbeit, wie auch ihre Handarbeiten und ging allein auf die Straße. Nachdem viele Jahre vergangen waren, erkrankte sie schwer, und einer ihrer Neffen, ein belesener Journalist, erbat den Beistand eines befreundeten Augenarztes, nachdem er sie zuvor um ihre Einwilligung gebeten hatte.

Der Freund sollte, sowie die Tante gestorben wäre, die Augäpfel aus dem Leichnam entfernen und die Augenlinsen eingehend untersuchen. So wie es abgesprochen war, wurde es ausgeführt. In der Tat wurden die Augenlinsen gleich nach dem Tod einem sorgfältigen Studium unterzogen. Sie waren so verändert und undurchsichtig, weswegen sie Anlaß zur Feststellung gaben, daß, wie der überzeugte Spezialist bestätigen konnte, die Verstorbene mit diesen Augen niemals hätte sehen können.

Dies sind Operationen, die gleichermaßen unerklärlich für die Medizin erscheinen. Die ganze medizinische Behandlung ist von vier grundlegenden Schritten bedingt: Das Ziel, die Theorie, die Methodenlehre und die Technik. Dieses Schema durch-

denkend, sehen wir, daß es in allen drei Fällen, über die wir berichteten, eine Gleichheit der Ziele gibt. Alle Operationen wurden mit dem Vorsatz der Heilung ausgeführt. Selbst wenn die Theorie für die chirurgische Behandlung des Gelähmten durch die Physiopathologie gut verstanden werden könnte, würde sie dennoch bei der demonstrierten Methode und der Einfachheit der chirurgischen Technik passen müssen, denn das geht über das Verständnis der Humanmedizin hinaus. Im Falle der Ohrspeicheldrüsen- und Schilddrüsen-Geschwulst sind sowohl die Theorie über die Behandlung, wie auch die chirurgische Methode zur Entfernung des Tumors logisch und völlig zusammenhängend. Unter dessen ist die angewandte Technik besonders in ihren Einzelheiten eindrucksvoll, jedoch unerklärlich. Was den dritten Fall betrifft (der Graue Star), sind nicht nur die Theorie, sondern auch die Methode und die Technik erstaunlich und geheimnisvoll.

So verweilten wir, nachdenklich über diese bemerkenswerten, eigentümlichen Aspekte des Themas. Als Dr. Fritz zurückkehrte, schloß er seine Antwort ab, indem er versicherte, daß es keine Verbindungswege zwischen den beiden Chirurgien, der physischen und der geistigen gibt. Außer der Tatsache, daß sie jeweils einer unterschiedlichen Dimension zugehören, gibt es zwischen den beiden gut erkennbare Unterschiede. Die Arbeit des 'normalen' Chirurgen im körperlichen Bereich ist hauptsächlich von seiner Anschauung, seinen medizinischen Kenntnissen und der technischen Fähigkeit, die er besitzt, abhängig, während der Erfolg der geistigen Chirurgie ausschließlich von der Gesetzgebung des Karmas und der Barmherzigkeit Gottes abhängt. Wesentlich mehr als die Geschicklichkeit des geistigen Chirurgen zählen das Vertrauen und das, was ein jeder Patient karmisch verdient.

Beispiele gebend, fuhr Dr. Fritz fort: 'Das Karma des Mannes, der vor kurzem operiert wurde, ging mit dieser Chirurgie zu Ende.' Es währte acht Jahre. Ebensogut hätte es 8 Tage oder 80 Jahre währen können. Somit ist eine chirurgische Heilung am Geistkörper von zahllosen persönlichen Werten des Patienten abhängig.

'Von der Welt der Fakten gibt es keinen Weg zur Welt der Werte', stellte Einstein fest.

Die physische Medizin hat mit Fakten zu tun, während die geistige Medizin wesentlich mit Werten zu tun hat. Der physische Chirurg ist imstande, die große Mehrzahl seiner Patienten, z. B. solche mit Brüchen, mit Erfolg zu operieren. Indessen sahen wir einige Fälle, die Dr. Fritz überlassen wurden: Nur wenige waren von irdischen Ärzten mit Erfolg operiert worden, einige erzielten keine befriedigenden Ergebnisse, und es gab viele, die nicht einmal behandelt wurden.

Wir kennen zwei Freunde, beide Spiritisten und Mitarbeiter der ‚Seara de Jesus‘ (‚Saatfeld Jesu‘), die beide mit chronischer Schwäche der Herzkranzgefäße belastet sind. Im vergangenen Januar wurden sie am selben Tag geistig operiert. Der gesundheitliche Zustand des einen von ihnen verbesserte sich merklich, während der andere, obgleich er alle Empfehlungen befolgt und alle verordneten Medikamente eingenommen hatte, keine Erleichterung erhielt.

Die geistige Chirurgie ist also ein Akt der Heilung. Er gehorcht bestimmten Mechanismen – in Abwesenheit des Chirurgen –, wobei seine Ergebnisse nicht immer den Regeln der Voraussicht folgen.

Diese Auslegungen sind vollständig in den Fragen Nr. 94 – 105 von ‚Der Tröster‘ von Emmanuel nachzulesen. Es gibt keinen Grund, zu versuchen, einen Vergleich zwischen der einen oder der anderen Chirurgie ziehen zu wollen. Es gibt keine Überlegenheit von einer der beiden. Beide sind Werke der göttlichen Barmherzigkeit. Sie wirken in verschiedenen Dimensionen. Sie sind unvergleichbar in ihren Methoden und Techniken, jedoch gleichermaßen von der heiligen Absicht gelenkt, dienen zu wollen.

Wir beenden diese Betrachtungen, indem wir einen Satz von Dr. Fritz wiederholen, der sich gut in unser Gedächtnis eingepägt hat: ‚Die Spiritisten müssen an erster Stelle versuchen, mit Geduld und Beharrlichkeit zu handeln, um angesehen zu werden und weitere Anhänger zu finden. Es ist notwendig, daß beide Lager sich gegenseitig respektieren.‘“

17. Abschließende Bemerkungen

Dieses Buch stellt keine sorgfältige wissenschaftliche Studie über die außergewöhnlichen paranormalen Fähigkeiten von Edson Cavalcante de Queiroz dar. Es ist nur eine journalistische Zusammenstellung urkundlicher Art. Sie bezweckt, der Öffentlichkeit, die an übersinnlichen Erscheinungen interessiert ist, und besonders den Spiritisten, einen Querschnitt über das Wirken eines noch verhältnismäßig jungen Mediums zu vermitteln. Das Medium ist dazu bestimmt, in vollem Umfang in Brasilien das zu wiederholen, was José Pedro de Freitas, der berühmte Arigó, mit soviel Erfolg vollbracht hatte.

Erst vor einer Woche, die wir eher zufällig in Recife verbrachten, konnten wir dieses Buch zusammenstellen. Denn wir hatten Zutritt zu den reichhaltigen Archiven der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco. Außerdem konnten wir einigen Demonstrationen des Geistarztes Dr. Fritz beiwohnen. Im Normalzustand erschien uns Dr. Queiroz in seiner Einfachheit als ein wirklich guter Mensch, ernst und dem Dienst am menschlichen Wohl ergeben. Über ihn werden in Zukunft sicher andere Autoren gehaltvollere Werke schreiben. Dieses Werk hat nur die Absicht, verstreutes, beachtenswertes Informationsmaterial zu sammeln.

Auf den letzten Seiten wollen wir uns nochmals denen zuwenden, die das genaue Maß der Bedeutung und den Wirkungsbereich von Edson de Queiroz abrunden. Als erstes geben wir einen Artikel aus der Zeitung „Diario do Nordeste“ („Tageszeitung des Nordosten“) vom 19.5.1982 wieder:

„DR. FRITZ

Der Ärztestand liebt es nicht, wenn der pernambucanische Arzt Edson hin und wieder in seiner Freizeit hierher kommt und als ‚Dr. Fritz‘ tätig wird. Er operiert, ohne dafür Geld zu nehmen, wenn der Geist des 1914 verstorbenen deutschen Arztes in ihm wirkt. Er geht so weit, daß er in relativ kurzer Zeit Hunderte von Operationen durchführen kann. Der besagte Dr. Fritz entzieht so indirekt seinen irdischen Kollegen das Geld. Denn die Mehrheit von ihnen ist ‚unterbezahlt‘, da die ‚Krankenkasse‘ – wenn überhaupt – zu wenig zahlt. Im Gegensatz zu

den Ärzten danken die Patienten Gott, die durch die ‚heilige Hand‘ (Dr. Fritz) Wohltaten empfangen haben. Die Ärzte beschwerten sich – die Kranken sind dankbar.

ARIGÓ

Für diejenigen, die der Religion des Spiritismus folgen (nicht zu verwechseln mit ‚Macumba‘), ist Dr. Fritz ein vertrauter Bruder und Freund, ein Geist des Lichtes. Er benutzte für seine chirurgischen Arbeiten lange Zeit einen anderen ‚Apparat‘, und zwar den immer in Erinnerung bleibenden Zé Arigó, der sogar der Quacksalberei angeklagt wurde. In Minas Gerais leistete der deutsche Arzt große Dienste, die er auch hier auszuführen im Begriff ist. In einem Land, das weiterhin ein riesiges Krankenhaus darstellt (wie Carlos Chegas sagte), kann die Arbeit eines kompetenten Geistes, der schnell und kostenlos operiert, ohne Einschränkungen akzeptiert werden. Aber notgedrungen muß man erkennen, daß die irdischen Ärzte das Recht haben, gegen die Konkurrenz Einspruch zu erheben. Letztendlich steht ihnen die Schelte frei.“

Das zweite Thema ist Teil einer Reportage von Norma Alcântara, die mit ihrer Intelligenz und ihrer Sensibilität ein suggestives Bild des Mediums liefert. Aus („Correio Fraterno do ABC“) vom Juli 1982:

„DAS TELEFONGESPRÄCH

Ich konnte mir absolut nicht vorstellen, als ich Sao Paulo in Fahrtrichtung Salvador zum 8. BRASILIANISCHEN KONGRESS FÜR SPIRITISTISCHE JOURNALISTEN UND AUTOREN verließ, daß ich an einer geistigen Operation teilnehmen würde.

Alles fing an, als wir unsere Ausrüstung aus dem Lager des Versammlungszentrums holten, in dem der Kongress stattfand. Ich hörte, ohne es zu wollen (wie ich gestehe), das Ende eines Telefongesprächs an meiner Seite mit:

„Die Versammlung wird diese Nacht sein. Nur wenige Leute werden teilnehmen. Es werden einige Operationen durchgeführt. Das Medium ist, wie man mich informierte, aufsehenerregend . . .“

Wer würde das besagte Medium wohl sein? Was für eine Versammlung wäre das? Diese Fragen begleiteten mich in den frühen Morgenstunden. Meine Neugierde war geweckt. – Typisch Journalistin . . .

Ungefähr um 10.00 Uhr begannen wir mit unserem Tagesprogramm, das zuvor vom Herausgeber dieser Zeitung aufgestellt worden war. Wir interviewten Professor Walter da Rosa Borges. Am Ende unserer Unterhaltung (abgedruckt in der vorhergehenden Ausgabe) informierte er uns, daß ein pernambucanisches Medium eine Reihe von geistigen Operationen in Recife durchgeführt habe, was sein reges Interesse geweckt habe. Wir wollten mehr wissen. Also führten wir ein Gespräch über das während des Telefonierens erwähnte Medium. Wer ist dieses Medium?

Professor Borges sagte mir, daß das Medium selbst auf dem Kongress anwesend sei. Er werde mich ihm vorstellen, damit ich die gewünschten Informationen von ihm selbst erhalten könne. Er erklärte mir nur, daß es sich um einen jungen Mann von ungefähr 30 Jahren handle. Er sei Facharzt für Gynäkologie und heiße Edson Cavalcante Queiroz.

An diesem Tag aßen wir auf Einladung von Divaldo Pereira Franco in der „Mansao do Caminho“ zu Mittag. Beim Verlassen des Hörsaales ‚Yemanjá‘, in dem ein Teil des Programmes stattgefunden hatte, das nun zu Ende ging, entdeckte ich einen kräftigen, lächelnden jungen Mann. Jene Intuition, die nur wir Spiritisten erklären können, sagte mir, daß dies das besagte Medium sein könnte. – Und er war es tatsächlich!

„Wie heißen Sie?“ (Die Frage klang freundschaftlich, letztendlich befanden wir uns ja in einer Konklave, in der das sich untereinander Bekanntmachen der Mitglieder selbstverständlich war.)

„Edson Cavalcante de Queiroz.“

„Können wir uns ein bißchen unterhalten?“

„Natürlich, es wird mit ein Vergnügen sein!“

„Ich habe erfahren, daß Sie in Pernambuco einige geistige Operationen durchführen . . .“

„Ja, wir haben Bruder Fritz empfangen . . .“

Das Medium Dr. Queiroz schlug vor, daß wir zusammen zu Mittag essen würden und er somit Gelegenheit hätte, auf all

meine Nachforschungen mit Vergnügen zu antworten.

Nach dem Mittagessen machten wir es uns in einer Ecke des riesigen Speisesaales im „Mansao do Caminho“ bequem. Das Medium und ich begannen eine Unterhaltung, die viele Stunden dauerte und ihren abschließenden Höhepunkt in den darauffolgenden Operationen fand, über die ich nachher berichten werde.

BEI DER SPIRITISTISCHEN VEREINIGUNG VON PER- NAMBUCO

Das Medium erzählte uns über seine frühe Kindheit, als sich bereits die Gabe des Hellsehens zeigte, die von seiner spiritistischen Familie mit natürlichem Verständnis behandelt wurde. In seiner Jugend besuchte Queiroz regelmäßig den Religionsunterricht und später die Medienschule. Beide Formen von Unterricht wurden in der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco erteilt. Danach, beim Eintreten in die Medizinische Fakultät, tauchte die Notwendigkeit auf, den Fähigkeiten als Medium mit mehr Aufmerksamkeit nachzukommen.

Innerhalb der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco wurde bis zu den Operationen ein langer Weg durchlaufen. Ein Weg, geführt von den Leitern der Vereinigung und von geistigen Freunden. Alles wurde durch Queirozs Beruf als Arzt erleichtert. Heute arbeitet er, anders als Arigó, ohne irgendein gesetzliches Problem, denn er darf seine Rezepte selbst unterschreiben.

Er erklärt, daß er vor vier Jahren an spiritistischen Versammlungen von experimentellem Charakter teilgenommen habe. ‚Zuerst kam die mediale Schrift, das heißt, Rezepte wurden automatisch geschrieben. Danach kamen private Versammlungen zum Zweck der Fernheilung. Und erst nach einem Jahr haben wir die direkte Behandlung mit den Patienten aufgenommen. Von diesem Zeitpunkt an nehmen wir bis zu 120 Patienten an nur einem Tag an.‘

DR. FRITZ

Da wir wissen wollten, wie Dr. Fritz an diese Arbeit herangeht, erklärte uns das Medium: ‚Gut, in unserer Arbeit erhielten wir die Hilfe von mehreren Geistfreunden, die sich nicht

identifizierten. Später erfuhren wir, daß sie Gehilfen von Bruder Fritz waren, der heute die ganze Heilungsarbeit lenkt.‘

Er erklärte außerdem, daß seine Beziehungen mit dem deutschen Arzt aus mehreren Leben stammen: ‚Dr. Fritz führt auf brasilianischem Boden Tätigkeiten aus, um seinen geistigen Verpflichtungen nachzukommen. Ich, er und Arigó sind Kameraden aus vielen Leben und haben gemeinsam Verpflichtungen einzulösen. Dr. Fritz informierte uns, daß diese Arbeit bereits vor unserer jetzigen Geburt vorgesehen war.‘

Wir wollten noch ausführlicher wissen, unter welchen Bedingungen sich die Operationen vollziehen. Edson erklärte: ‚In einem Raum haben wir einen klinischen Untersuchungstisch, an dem Dr. Fritz seine chirurgischen Operationen vornimmt. (Wie wir verstehen, verkörpert sich Dr. Fritz in Edson Queiroz.)‘

Auf einem anderen Tischchen befinden sich die Materialien, die während der Untersuchungen und Operationen benötigt werden: eine Messerklinge, eine Pinzette, eine Schere und ein größeres Operationsmesser, das bereits während der Zeit der Zusammenarbeit mit Arigó von Dr. Fritz benutzt wurde. Ich habe dieses Operationsmesser von einem General geschenkt bekommen. Er hatte es von Arigó erhalten, und nachdem er die Glaubwürdigkeit unserer Arbeit erkannt hatte, entschloß sich der General, das Messer für unsere Arbeit mitzubringen. Die Glaubwürdigkeit erkannte er während einer Unterhaltung, die er mit Dr. Fritz führte.‘

‚In einem anderen Raum‘, fuhr Queiroz fort, ‚befindet sich Schwester Maria José, welche die von Dr. Fritz verordneten Rezepte ausschreibt.‘ Der Vorgang der ambulanten Patientenaufnahme vollzieht sich bei der klinischen Behandlung unter Benutzung der Hände des Mediums, wie wir bereits sagten.

Manchmal tastet Dr. Fritz kräftig ab oder drückt so stark, daß mitunter Markierungen auf der Haut des Patienten zurückbleiben. Andere Male schlägt er kräftig in den Rücken des Patienten oder verabreicht mit den Händen magnetische Heilung. Außer diesen Techniken mit den Händen benutzt er eine Methode, die zu Zeiten Arigós noch nicht existierte: die Akupunktur. Er nimmt zum einmaligen Gebrauch bestimmte Nadeln, besonders bei der Behandlung von Knochen und Mus-

kulatur. Außerdem führt er mit dem Operationsmesser Einschnitte an der Oberfläche aus, die auf den Geistkörper wirken. Oder er unternimmt tiefe Eingriffe, um Tumore, Zysten und schadhafte Organe, kurzum gewöhnliche Übel, herauszuschneiden.'

Das Medium Edson Queiroz informierte uns, daß er viele Fälle von Wirbelsäulen- und Augenproblemen behandelt. Ebenso teilte er uns mit, daß er viele Krebsfälle akzeptiert. Wir baten ihn, uns zu erklären, wie sie behandelt werden.

'In den fortgeschrittenen Fällen', so erklärte er, 'wird die Behandlung durch Eingriffe an der Oberfläche ausgeführt, da, wie wir wissen, Krebs eine seelische Krankheit ist. Außerdem arbeiten wir in diesen Fällen mit Nadeln und verschreiben einige allopathische Medikamente. Die Behandlungen dauern 2, 3 oder 4 Monate. Es gibt aber Fälle, deren Annahme Dr. Fritz verweigert. Er macht klar, daß es sich um Probleme des Karmas handelt, das auszuleben für die betreffende Person noch notwendig ist.'

Wir fragten, wie Dr. Fritz beurteilen könne, ob ein Fall angenommen werden müsse oder nicht. Darauf antwortete uns Queiroz: 'Durch den Krankheitszustand und durch die geistige Orientierung.'

Die Geister versorgen ihn mit vollständigen Diagnosen. Er weiß, was die Voraussetzungen zur völligen oder teilweisen Genesung sind.

Dr. Queiroz erläuterte, daß in diesen schwerwiegenden Fällen Dr. Fritz die Verwendung von magnetisiertem Wasser und Vitamin C verordnet. In diesem Zusammenhang sagte er: 'Als Berufsmediziner kennen wir ihre große Nützlichkeit bei Krebsfällen.'

Das Medium teilte uns mit, daß es während der Arbeit an einen Punkt gelangt, an dem es für mehr als 10 Stunden ohne Bewußtsein tätig ist. 'Danach erinnere ich mich', so Queiroz, 'viele Male nicht einmal an das, was geschehen war. Andere Male arbeite ich in meinem Geistkörper mit Dr. Fritz zusammen und halte ein geistiges Operationsmesser in den Händen.'

Außer der Patientenaufnahme, die Edson Queiroz in der Vereinigung tätigt, in der er nichts, und wie er betonte, absolut nichts erhält, praktiziert er als Gynäkologe in seiner privaten

Praxis. Er ist verheiratet und hat zwei Söhne. Er behauptet, mit all dem, was ihm geschieht, sehr glücklich zu sein. Das unruhige Leben, dem er sich durch Reisen unterwirft, stört ihn nicht. Er fährt in verschiedene Hauptstädte brasilianischer Bundesstaaten und operierte bereits in Rio, Sao Paulo, in Salvador und in diversen Städten des Nordostens. Er meint, daß es eine Gunst sei, daß er mit Bruder Fritz arbeiten dürfe, ebenso wie die Gelegenheit zu haben, mit seinem Nächsten zusammenzuarbeiten.

Nachdem Queiroz mich über die verschiedenen Arten der Patientenaufnahme informiert hatte und mir über die unterschiedlichen Operationen, stets mit befriedigenden Ergebnissen, berichtet hatte, sprach er die Einladung aus, auf die ich in Wirklichkeit so sehr gewartet hatte: 'Würden Sie nicht gerne heute an einer Versammlung teilnehmen, wo Sie die Gelegenheit hätten, einen Teil dessen zu sehen, über das ich gesprochen habe?'

DER ZWEIFEL

In der Nacht, während ich auf den Beginn der Versammlung wartete, dachte ich über alles, was das Medium mir erzählt hatte, nach. Ich erinnerte mich an seine einfache Art und Weise, an seinen guten Willen und an seine Güte. All dies kam, während er über die zahllosen angenommenen Fälle in der Vereinigung berichtete, zum Ausdruck. Und so schob ich jenen Zweifel, der mich während des ganzen Interviews begleitet hatte, ein wenig beiseite.

Das Zentrum war durch einen Kongreßteilnehmer angeboten worden. Indessen teilte uns dieser am Schluß der Veranstaltung mit, daß es nicht möglich sei, die Versammlung am vereinbarten Ort stattfinden zu lassen.

Wir erfuhren, daß der Betreffende in Wahrheit gehört hatte, daß die Medialität von Queiroz zweifelhaft sei. Niemand brachte es fertig, ihn von dieser Entscheidung abzubringen. Sie war das Ergebnis von übereilten und unbegründeten Überlegungen.

Die Stimmung, die uns alle ergriffen hatte, bewirkte, daß man in wenigen Minuten einen anderen Ort für dieses Vorhaben fand. Die Zustände des Ortes waren ziemlich bedenklich. Man muß dabei im Auge haben, daß das Gebäude sich in der

Bauphase befand. Aber mit dem guten Willen aller brachte man den Untersuchungssaal in sehr kurzer Zeit in Ordnung. Ebenso wurde ein Raum zur Ausstellung der Rezepte eingerichtet, und ein anderer diente als Warteraum, in dem sich mehr als 50 Personen aufhielten.

WISSENSCHAFTLICHE MERKMALE

Unter den Teilnehmern der Versammlungen befanden sich Professor Walter da Rosa Borges, die Ärztin Maria Júlia von der Spiritistischen Medizinischen Vereinigung, der Ingenieur Ney Prieto Peres, die Journalisten Nazareno Tourinho und Carlos Bernardo, der Präsident der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco und der Autor Wallace Leal Rodrigues, der zu dieser Versammlung gekommen war, um untersucht zu werden.

Es waren diese Leute selbst, die entschieden, der Arbeit den Anstrich von wissenschaftlicher Untersuchung zu geben. Von allen Anwesenden wurden die Namen und Adressen vermerkt. Die Ärztin Maria Júlia unterhielt sich mit den Leuten, die Sprechstundentermine erhalten hatten, und schrieb die Probleme auf, die die Leute zu der Konsultation bewogen hatten, ebenso die Diagnosen, die vorher von den Ärzten der Patienten gestellt worden waren.

Es wurde mir erlaubt, die Operationen zu fotografieren und zu filmen – was ich ziemlich laienhaft tat, wie ich eingestehen muß.

Die Ärztin Maria Júlia wurde berufen, die von Dr. Fritz verordneten Rezepte auszuschreiben. Eine andere junge Frau wurde dazu ernannt, dem Medium zu assistieren.

Nach dem Vorlesen eines Textes aus dem Evangelium und nach dem Gebet konzentrierte sich das Medium, und in wenigen Augenblicken offenbarte sich in ihm Dr. Fritz. Er begrüßte alle Anwesenden und bat um gute Schwingungen und Mithilfe bei der Arbeit. Er sagte, daß er den Charakter, den man der Versammlung gegeben hatte, verstanden und akzeptiert habe und daß er durchaus nichts gegen unsere Beobachtungen einzuwenden habe. Er unterrichtete uns, daß bis zu diesem Moment nichts zufällig geschehen sei und von daß ‚höherer Stelle‘ dieser Ort vorher ausgewählt worden sei. Bevor das Medium Pernam-

buco verließ, sei diese Zusammenkunft schon von ‚oben‘ geplant worden.

Die Aufnahme begann. Dann folgten einfache Untersuchungen, bei denen auch mit Nadeln gestochen wurde. Alles stimmte mit dem überein, was mir am Nachmittag von dem Medium erklärt worden war. Nach zwei Behandlungen lud der Arzt einige Leute ein, die sich im Warteraum befanden. Unter ihnen waren Professor Borges, der Journalist Nazareno Tourinho und Dr. Ney. Sie sollten die Operation verfolgen, die an der Wirbelsäule einer untersuchten Patientin vorgenommen werden sollte. Es handelte sich um eine geistige Operation, wie Queiroz sie mir am Nachmittag beim Interview erklärt hatte.

Ein Schnitt von annähernd 5 cm wurde am Ende der Wirbelsäule der Patientin ausgeführt. Er verursachte keine große Blutung. Danach kümmerte sich der Arzt um die Wundversorgung. Er erklärte den Zustand der Patientin und das, was spirituell vollbracht worden war.

Während der Operation, die einige Minuten dauerte, verhielt sich die Frau still. Die Ärztin Maria Júlia stellte Dr. Fritz eine Reihe von Fragen

Auch bei der zweiten Operation, die an den Augen von Professor Jobel aus Rio de Janeiro durchgeführt wurde, schauten einige Leute zu. Dr. Fritz entfernte das Pterygium (Bindegewebshaut). Es würde, nach Aussage des Geistarztes, in kurzer Zeit dem Patienten schwere Sehprobleme bereiten haben.

Die Ärztin Maria Júlia, immer aufmerksam gegenüber den Bedingungen, unter denen die Operationen stattgefunden hatten, beobachtete, daß die benutzten Instrumente und die Hand des Mediums nicht sterilisiert worden waren. Das könnte in der Zukunft ernste Probleme, darunter auch Infektionen, auslösen.

Dr. Fritz sagte, daß die chirurgischen Eingriffe sich am Geistigen orientierten und daher den Regeln unterliegen würden, die geistig festgesetzt seien. Darum gebe es in diesem Fall keine Probleme. Die Instrumente seien von den Geistern sterilisiert worden.“

Die dritte Operation an Henrique Magelhaes wurde schließlich in der Illustrierten ‚Psychische Studien‘, erschienen in Lissabon, Portugal, im April 1982 veröffentlicht:

„70 OPERATIONEN UND MEHR ALS 130 BEHANDLUNGEN

Es war gerade 13.00 Uhr, als wir das Flugzeug der Fluggesellschaft VARIG erblickten. Augenblicke danach stiegen Dr. Edson Cavalcante de Queiroz in Begleitung seiner Frau Sônia Maria de Oliveira Queiroz, die Professorin Maria José Pontes und Holmes Vicenzi, der Präsident der Spiritistischen Vereinigung von Pernambuco, aus. Sie kamen aus Recife, um der besonderen Einladung zu folgen, die sie von Orlando Borges dos Santos, dem Präsidenten der Spiritistischen Union von Ceará, erhalten hatten. Dr. Queiroz, der Arzt und ebenso Medium ist, war hauptsächlich in Fortaleza, um, wie er es gewohnt ist, dem Geist Dr. Adolf Fritz durch seine Art der Medialität als Vermittler bei einer Reihe von chirurgischen Eingriffen zu dienen.

Der hier zu Debatte stehende Geist ist der bekannte Dr. Fritz. (deutscher Arzt, verstorben im 1. Weltkrieg). Er agierte lange Zeit in Congonhas do Campo durch das nicht weniger berühmte Medium José Arigó.

Dr. Edson Queiroz besitzt die Approbation als Facharzt für Geburtshilfe und Gynäkologie. Er übt seine Tätigkeit in der Hauptstadt des brasilianischen Bundesstaates Pernambuco hervorragend aus. Unabhängig von seiner beruflichen Arbeit, die er nach besten Kräften erfüllt, nimmt er sein göttliches Mandat als Medium ebenso ausgezeichnet wahr. Seine berufliche Arbeit bringt ihm das tägliche Brot für sich und seine Familie ein. Als Medium schreibt er Rezepte aus, vollzieht Heilbehandlungen und sorgt dadurch für das physische Wohl seiner Patienten. Diese manchmal anstrengende Tätigkeit ist ganz und gar kostenlos zugunsten der bedürftigen und leidenden Menschheit.

In seinem gewöhnlichen Leben ist unser lieber Doktor und Bruder fröhlich und mitteilksam. Er singt und spielt Gitarre. Auch wegen dieser Eigenschaft wird er von vielen bewundert. Wenn er sich jedoch in einer mediumistischen Trance befindet, wird er nüchtern, und sein Gesichtsausdruck steht im Widerspruch zu seinem normalen Aussehen. Sein Gang verändert sich ebenso wie seine Gesten u.s.w. Er blinzelt mit den Augen

und erteilt Befehle, um Disziplin zu schaffen. Von da an erscheint die andere Persönlichkeit, nämlich die des deutschen Arztes. Außer daß dieser sich gelegentlich in seiner Muttersprache ausdrückt, spricht er durch das Medium portugiesisch, jedoch fast immer mit starkem deutschem Tonfall.

Dies sind die Eindrücke, die uns an dem quicklebendigen und bewundernswerten Menschen Queiroz auffielen. Seine Ehefrau ist sein rechter Arm. Sie verkörpert die Rolle einer Krankenschwester nach christlichem Verständnis wunderbar.

Um 13.00 Uhr aus dem Flugzeug steigend, befindet sich Queiroz um 14.00 Uhr in Trance, und der Geist des Dr. Fritz wirkt durch seinen Körper und operiert. Im Zentrum erwarteten ihn 47 Patienten, deren Zahl sich kurz darauf verdoppelte. Während der medialen Arbeit, die den Prinzipien der geistigen Heilkunde entspricht, benutzt Dr. Fritz einen Kassettenrekorder. Durch Musik möchte er ein besseres Schwingungsfeld erreichen. Dr. Fritz sucht die Musik durch das Medium selbst aus, wählt die Kassetten und steckt sie in den Rekorder, um sie in unterschiedlichen Lautstärken abzuspielen.

Entsprechend der momentanen Notwendigkeit läuft er bei seiner Arbeit von einer Seite zur anderen. Er redet mit den Patienten, berät sie, einschließlich in ethischen Fragen. Er erinnert an einen Kommandanten vor seinem Bataillon.

Von seinem Ruhm herbeigelockt, suchen ihn einige Ärzte auf, um seine Operationstechniken zu beobachten und daraus Schlüsse zu ziehen.

Am folgenden Tag wurde ich Zeuge eines Gespräches zwischen Dr. Fritz und vier anderen Ärzten. Es fand in einem Moment statt, in dem er sich angeboten hatte, mit ihnen Gedanken auszutauschen, welche die Arbeit, der sie im Augenblick beiwohnten, ebenso wie die Operationstechnik der geistigen Medizin betrafen. Er erklärte, daß diese Medizin wesentlich praktischer und schneller sei und eine höhere Leistungsfähigkeit besitze.

BEACHTUNG DER VERORDNUNGEN

Während Dr. Fritz einer seiner anderen Helferinnen die Medikamentenverordnungen diktierte, die jedem Patienten verabreicht werden, beaufsichtigte er ihre Arbeit. Er wies sie

auf mögliche Fehler in den Medikamentennamen hin und auch auf ihre orthographischen Fehler in der portugisischen Sprache - eine Sprache, die er nach seiner eigenen Aussage etwas intensiver hätte studieren müssen, um seine neue Arbeit zu seiner vollen Zufriedenheit ausführen zu können, gerade in dieser neuen Wirkungsphase durch ein höher gebildetes mediales Instrument. Manchmal zieht Dr. Fritz einen anderen Geist an seiner Seite zu Rate, der besser portugiesisch spricht.

Die bereits erwähnten Rezepte weichen hin und wieder von den Verschreibungen der an irdischer Medizin orientierten Ärzte ab. Wir sprechen über die Rezepte, weil es sich bei ihnen um eine Arbeit handelt, die geleistet wird, um die Patienten bis zu ihrer völligen Heilung von ihren körperlichen und geistig-seelischen Krankheiten zu befreien. Es gibt Medikamente, die, obgleich sie allopathisch sind, zur selben Zeit auf den geistigen Körper einwirken.

Trotz intensiver Arbeit stieg während der drei Tage die Zahl der zusätzlichen Bitten um Aufnahme über die Zahl der bereits auf jeweils 24 Stunden verteilten Patienten an.

Am 1. Januar konnte ich infolge anderer Verpflichtungen nur einer Operation zuschauen. Am 2. Januar wohnte ich zwei Operationen bei. Am 3. Januar nutzte ich all meine Zeit, von 8.45 Uhr bis 19.00 Uhr, und gönnte mir nur 40 Minuten für einen Imbiß.

Während all dieser Zeit war ich bei den Behandlungen in ihren vielfältigen Formen, und zwar von der klinischen Methode bis hin zu den höchst entwickelten Operationstechniken, dabei. Es war eine außergewöhnliche Arbeit, bei der man keine Beschwerden und keinen Ausdruck von Müdigkeit wahrnehmen konnte, besonders nicht bei dem Medium und noch weniger bei dem Mediziner aus der anderen Welt.

Von Kindern bis zu alten Leuten wurden die unterschiedlichsten Patienten aufgenommen. Wir stellten fest, daß etwa 70 Operationen ausgeführt worden waren. Im Bereich der Augenheilkunde gingen sie am schnellsten vonstatten. Sie dauerten 3 - 5 Minuten, und in besonders schweren Fällen erstreckten sie sich auf 9 Minuten.

Die erste Person, die angenommen wurde, war eine Frau von ca. 40 Jahren. Sie hatte eine kleine Geschwulst an der linken

Brust, die entfernt wurde. Die zehnte Person, die untersucht wurde, war ebenfalls eine Frau. Sie litt an einer Zyste im Bereich der Gesäßritze, nahe dem After. Mit geduldiger Sorgfalt und perfekter Technik zog Dr. Fritz die Geschwulst vom Ausmaß einer großen Walnuß heraus. Sie saß tief und hatte bereits einige Verzweigungen. Obwohl ihr Ursprung eine Zyste war, hatte sie sich in eine bösartige Geschwulst verwandelt. Die Behandlung dauerte 20 Minuten.

Die achtzehnte Patientin wurde an einem ihrer Augen am Pterygium operiert (eine dreieckige Bindehautwucherung, die auf dem Augapfel wächst und bis zur Blindheit führen kann). Es handelte sich um eine Familienmutter, die sechs Monate zuvor einem Facharzt für chirurgische Augenheilkunde in Sao Paulo eine enorme Summe gezahlt hatte, um behandelt zu werden. Dr. Fritz stellte fest, daß man sie schlecht operiert hatte, indem man eine Auskratzung oder Absaugung vorgenommen hatte (bisher als einzige Methode von der irdischen Medizin benutzt). Wenige Monate danach war bei der Patientin ein Rückfall der Krankheit mit erhöhter Fasernproduktion erfolgt. Ich hörte die Erklärung der erwähnten Frau und die Beurteilung von Dr. Fritz, während die Patientin auf dem improvisierten Operationstisch lag. Von dieser Stelle aus erklärte der Geistarzt: Jetzt aber werden Sie keinen Pfennig bezahlen und endgültig geheilt sein.

Unverzüglich schälte er die Bindegewebswucherung vom Augapfel ab. Sie war Ursache des Gebrechens. Er benutzte eine andersartige Technik und nahm nur eine gewöhnliche Schere. Am Ende weinte die Operierte vor Rührung, dem Allmächtigen für die unentgeltliche, blut- und schmerzfreie Behandlung dankend.

Der zweiundzwanzigste Patient wurde wegen der gleichen Krankheit operiert. Die Operationszeit betrug nur 2 Minuten, was von mir kontrolliert wurde.

Bei dem fünfundzwanzigsten Patienten, wiederum einer Frau, wurde mit dem Operationsmesser ein 12 cm langer Schnitt im Brustkorb ausgeführt, denn sie litt an verstopften Herzkranzgefäßen.

Der neunundzwanzigste Patient, erneut eine Frau, wurde in einem Zeitraum von 10 Minuten an der Wirbelsäule und an

einem der Augen operiert (chirurgische Korrektur eines Bandscheibenvorfalles und Beseitigung des Grauen Stars). Diese Operationen wurden von drei Ärzten und einer Augenärztin bezeugt.

Nachdem die erste von ihnen beendet war, unterbrach ein anwesender Berufsmediziner Dr. Fritz in einer gewissen Schroffheit. Es handelte sich um einen alten Arzt, der den Geistarzt wohl für einen Anfänger hielt. Nachdem dieser ihm alle Erklärungen gegeben hatte, überbot ihn Dr. Fritz mit folgenden Worten:

„Sie sind kühn und nicht sehr tapfer.“

Worauf der irdische Arzt entgegnete:

„Nicht sehr tapfer? Ich bin tapfer!“

Da spielte Dr. Fritz einen Trumpf aus, indem er behauptete: „Soweit geht Ihr Mut nicht! Sie müssen operiert werden und verschieben die Behandlung. Warum legen Sie sich nicht auf diesen Tisch, damit ich Sie aufschneiden kann?“

Mit drei Kollegen an seiner Seite, die den Dialog bezeugten, blieb dem besagten Arzt nichts anderes übrig, als sich auf den Tisch zu legen, wo sofort zwei Operationen vollzogen wurden – eine an der Prostata und die andere am Grünen Star. Seine Kollegen kamen in Anbetracht der Schnelligkeit der beiden Operationen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Der Fall wurde umfassend kommentiert.

Der Besitzer der Karteikarte Nr. 37, muskulös und jung, wurde am Kopf operiert. Es handelte sich um ein Gerinnsel, das ihn seit Monaten beim Gehen beeinträchtigte. Obgleich er bereits einige Behandlungen in Krankenhäusern erfahren hatte, spitzte sich dieses Problem Tag für Tag zu.

Die Kranke Nr. 48 litt an einer Rücken-Lenden-Skoliose. Auch sie wurde operiert.

Die 53. Patientin unterzog sich einer Hämorrhoiden-Chirurgie.

Die 56. Kranke wurde an einer kleinen Zyste am rechten Augenlid operiert. Es erforderte etwas mehr Arbeit, Technik und Zeit, ca. 20 Minuten.

Die 57. Patientin hatte Drüsengeschwüre in den Brüsten und im Gesicht, was ebenfalls operativ behandelt wurde.

Die 59. Kranke, eine Frau von ungefähr 50 Jahren, erhielt

eine gynäkologische Operation, während es sich beim 61. Eingriff um eine Nackenarthrose handelte.

Es gab viele Behandlungen mit unterschiedlichsten Techniken. Dabei wurden die Hände des Mediums zur Berührung der Patienten, bzw. zur geistigen Behandlung, zu tiefen Einschnitten und oberflächlichen Einschnitten, zur Akupunktur (mit gewöhnlichen, zum einmaligen Gebrauch bestimmten Nadeln mit den Maßen 25 x 7) und andere Methoden benutzt, die in diesem Artikel nicht erwähnt wurden.

Diese aus reiner Nächstenliebe vollzogene Arbeit erreichte die respektable Leistung von 70 Operationen, die sich zusammen mit den übrigen Patientenberatungen (sie erhielten Rezepte) auf 186 Behandlungen belief. Also fast 200 unserer Brüder und Schwestern erhielten Wohltaten. Die Mehrheit hatte nicht die Mittel, einen Arzt zu bezahlen, um sich helfen zu lassen. Der Rest litt an Krankheiten, die in den Augen der irdischen Medizin als unheilbar gelten. Alle, ohne Ausnahme, wurden zufriedenstellend behandelt. Sie dankten dem Ewigen für die ihnen erwiesene, erhoffte und rettende Hilfe. Diese erlösenden Heilerfolge sind mit dem Spiritismus Kardecs verbunden, dessen Grundlagen auf der Kooperation des Diesseits mit dem Jenseits beruhen, auf der brüderlichen Zusammenarbeit der Lebenden mit den Toten zur Schaffung einer besseren Welt.“

18. Beweiskräftige Fotografien

Wie ich bereits betonte, wurde dieses Buch in einer Woche geschrieben. Logisch, daß ich mich dazu im Appartement des Hotels einschließen mußte. Ich verließ es nur zu den Mahlzeiten und zu Nachforschungen in den Archiven der Spirituellen Vereinigung von Pernambuco. Dort fand ich ohne Schwierigkeit das Material, das diese Seiten füllt.

Beim Beenden des vorigen Kapitels, von dem ich geplant hatte, daß es das letzte sein sollte, wurde mir mitgeteilt, daß es in den nächsten Tagen Heilbehandlungen in der besagten Vereinigung geben würde. Dort könnte ich, wenn ich wollte, gemeinsam mit einem Team des Magazins „Planeta“, uneingeschränkt Beobachtungen und Aufzeichnungen machen.

Beim Lesen der fünf Werke über Arigó stellte ich eine ausgezeichnete Schreibweise fest, die jedoch durch die extreme Armut an fotografischen Veranschaulichungen beeinträchtigt wurde. Ich entschied mich, daß es der Mühe wert sei, den Aufenthalt in Recife zu verlängern, um diesen Band noch mit beliebigen Schnappschüssen, welche die chirurgischen Eingriffe von Dr. Fritz bildlich dokumentieren, anzureichern.

Genau am 2. Februar 1982 fand ich mich im Haus der Spiritistischen Vereinigung ein und hatte, wie es optimal ist, einen Berufsfotografen an meiner Seite. Wir begleiteten die Vertreter des Magazins „Planeta“, die Autorin Elsie Dubugras und den Journalisten Gary Dale Richman, beide von anerkanntem Ruf in diesem Bereich und Augenzeugen von allem, was weiter erzählt wird.

Der Beginn der Annahme der Patienten war für 8.00 Uhr früh festgesetzt. Als wir vor 7.00 Uhr am Behandlungsort eintrafen, um eine einleitende Sondierung der Umgebung vorzunehmen, fanden wir bereits an die zwanzig Patienten vor. Zehn Minuten vor 8.00 Uhr baten wir um Einsicht in die Karteikarten der Patienten. Aus ihnen entnahmen wir eine ganze Reihe spezifischer Krankheiten:

- Pterygium
- Grauer Star
- Grüner Star
- Hauttuberkulose

- Allergie
- zu hoher Blutdruck
- Fistel
- Entzündung der Atemwege.

Und noch eine Liste der vielfachen Symptome; Schmerzen an:

- Wirbelsäule
- Unterleib
- Magen
- Gelenken
- Nieren
- Hals
- Kopf
- Augen
- Bauch u. s. w.

Als die Patientenbehandlungen begannen, brachte uns die Schnelligkeit, mit der der Geist Dr. Fritz durch den in Trance befindlichen Edson Cavalcante de Queiroz die Patienten empfing und abfertigte, etwas aus der Fassung. Um diese Zeit warteten ca. vierzig Personen auf Behandlung, mehrere außerhalb der Warteschlangen.

Dem ersten, der eintrat, wurde gleich eine zum einmaligen Gebrauch bestimmte Nadel in den Nacken eingestochen und etwas darunter das Operationsmesser angesetzt, wie man auf dem Foto (Tafel X oben) sehen kann.

Eine andere Patientin war Frau Joana Alves Ferreira Carbalido (57 Jahre alt, Larges-Feitosa-Straße 109 – Encruzilhada – Recife). Nach Art eines „Veteranen“ legte sie sich ungezwungen hin. Vor drei Jahren war sie schon einmal von Dr. Fritz operiert worden. Sie war so ruhig und gut gelaunt, daß er sie bat, sich mit der Schriftstellerin Elsie Dubugras zu unterhalten, während er in ihr Fleisch einschnitt. Zuerst entfernte er ihr einen Knochentumor am Bein – wie immer ohne irgendeine Anästhesie und ohne das geringste Anzeichen einer Blutung. (Foto Tafel XI oben) Anschließend entfernte er ihr „spielend“ einen kleinen Tumor an der Gelenkschleimhaut. (Wenn er einen Fehler begehen würde und eine Sehne durchschneiden würde, könnte die Patientin eine teilweise Lähmung der Hand erleiden). (Tafel XI unten)

Inzwischen beschäftigten sich im Arbeitszimmer die Helfer damit, jemandem eine Partie des Kopfes zu rasieren. Hier wurde unsere Neugier geweckt. Es war Herr Reinaldo da Costa Pires (42 Jahre alt, Kaufmann, verheiratet, katholisch, wohnhaft Violeta-Gris-Straße 403 – Palmares – Pernambuco).

Dr. Fritz erklärte, daß der Patient ein Problem mit der Verdickung der Kapillarwand (oder so etwas Ähnliches) und kranke Blutgefäße habe u. s. w. und daß er Opfer eines Blutgerinnsels im Gehirnbereich werden könnte. Daher begann Dr. Fritz in diesem Gebiet, aus dem Blut hervorquoll, zu massieren. (Foto Tafel XII oben und unten)

Auf ähnliche Weise fuhr dieses außergewöhnliche Geistwesen fort, mal nur Verordnungen zu erteilen, mal zu operieren und jeweils erst danach Medikamente zu verschreiben. Wir, Elsie Dubugras und Gary Richman, kümmerten uns um die Aufzeichnungen und um möglichst viele Fotos. Dr. Fritz arbeitete ohne aufzuhören, als wäre er im Rhythmus des pernambucanischen Sambatanzes.

Plötzlich erschien eine Frau mit geschwellenem Knie, das durch eine Operationsnarbe gekennzeichnet war. (Ivone Bandeira Bérea, 69 Jahre alt, katholisch, Gymnasialabsolventin, wohnhaft in der Navegantes-Straße 865, Apt. 502 – Boa Viagem – Recife). Wir dachten:

„Wie wird der ‚Gringo‘ diesen Fall meistern?“

Der deutsche Arzt führte, ohne einen Moment zu zögern, eine der Nadeln (3,8 cm lang), die innen hohl ist, in den kranken Bereich ein. Wir sahen sofort, wie eine gelbliche Flüssigkeit durch die Öffnung langsam auf den Boden tropfte. (Foto-Tafel X unten)

Der nächste (Reginaldo Silva Guilherme, 27 Jahre alt, unverheiratet, wohnhaft in der Managuape-Straße 561, Apt. 401 – Boa Viagem – Recife) war in einer Minute oder weniger von seinem Pterygium befreit. (Das kann übertrieben erscheinen, aber die Zeit, in der Dr. Fritz das Häutchen oder die Fleischwucherung des Pterygiums entfernt, dauert durchschnittlich 30 – 40 Sekunden.)

Abschließend, um keine überflüssige Verzögerung zu bewirken, nur noch ein paar Fotos von der Operation an Frau Maria José Silva Guilherme, die an Rückenschmerzen litt. (60 Jahre

alt, katholisch, verheiratet, wohnhaft in den Managuape-Straße 561, Apt. 401 – Boa Viagem – Recife. Vom Namen und der selben Adresse her vermutlich die Mutter des 27-jährigen Reginaldo, derjenige mit dem Pterygium). (Fotos Tafeln XIII bis XV)

Diese Fotografien sind für diejenigen bestimmt, die lauthals und böswillig verbreiten, daß die Operationen des Geistes Dr. Fritz lediglich psychische Wirkungen hätten. Es sind dies Leute wie die Ärzte von Ceará, die Ankläger von Edson Cavalcante de Queiroz. Das Beste, das Allerwichtigste, ist, daß die Operierten eindeutig erklären, daß sie geheilt sind.

Ich komme hier zum Schluß, lieber Leser, in der Gewißheit, Ihnen einzig und allein die wirklichen Tatsachen vermittelt zu haben. Ebenso hoffe ich, daß dieses Buch Ihnen in irgendeiner Form nützlich sein kann. Das Übrige geht zu Lasten des Gewissens eines jeden und zu Lasten des Operationsmessers von Dr. Fritz. Ich habe nicht den geringsten Zweifel daran, daß dieses Messer den verbissenen Gegnern, welche die Existenz der geistigen Welt abstreiten, noch große Kopfschmerzen bereiten wird. Andererseits befreit es unzählige Kranke von vielen Schmerzen, die bestimmt wesentlich schlimmer sind als Kopfschmerzen.

Anhang

AUSSERGEWÖHNLICHE HEILVORFÜHRUNGEN IN DER SPIRITISTISCHEN VEREINIGUNG DES STAATES VON SAO PAULO

Die medialen Operationen, über die in diesem Buch erzählt wurde, sollten ausreichend sein, um die fast magische Gegenwart des Dr. Fritz im Körper von Edson Queiroz zu beweisen. Ebenso sollten sie die durch den Geistchirurgen gebrachte Botschaft von der Existenz eines dynamischen und produktiven Lebens nach dem Tode klar hervorgehoben haben.

Dessen ungeachtet, zeigt sich das pernambucanische Medium unermüdlich in der Behandlung von Kranken. Daher erfolgen die Operationen in einer schwindelerregenden Schnelligkeit, und die Dokumente darüber häufen sich in den Archiven für parapsychologische Untersuchungen in aller Welt.

Am 31. März und am 1. April 1983 fand am Sitz der Spiritistischen Vereinigung des Staates Sao Paulo in der Japurá-Straße 211 in Capital ein Ereignis von großer Wirkung statt. An jenen Tagen operierte der Geist von Dr. Adolf Fritz mehr als 20 Personen mit verschiedenen Krankheiten. Dies geschah in Anwesenheit von Hunderten von Menschen, unter ihnen Ärzte, namhafte Spiritisten, Forscher und Reporter der verschiedensten Zeitungen und Illustrierten.

Die Operationen hatten den größtmöglichen Erfolg. Sie erwiesen sich als geschichtlicher Meilenstein für den Spiritismus im Staat Sao Paulo. In den 47 Jahren seiner Existenz haben dort niemals Phänomene von solchem Ausmaß stattgefunden.

EINE MENSCHENMENGE STEHT SCHLANGE, UM DR. FRITZ ZU KONSULTIEREN

Der 31. März war noch nicht ganz angebrochen, als sich bereits ca. 50 Personen in den Nebengebäuden der Spiritistischen Vereinigung eingefunden hatten, um Dr. Fritz zu konsultieren. Sie hatten sehr unterschiedliche Krankheiten: Prostataleiden, Wirbelsäulenschäden, Pterygium, Grauer Star, Nebenhöhlenentzündungen, verschiedene Tumore. Einige, die von der Medizin aufgegeben waren, suchten bei dem unermüdlichen Dr. Fritz die Befreiung von ihren Leiden.

Erst um 19.00 Uhr nahm die Patientenaufnahme ihren Anfang. Als er das Kommando über die Behandlungen übernahm, versuchte Dr. Fritz ein praktikables Schema zu erstellen, das gestattete, die höchstmögliche Zahl von Patienten anzunehmen. Er vertraute uns an:

„Es besteht eine großes Bedürfnis nach Trost. Es ist notwendig, das alles zu beachten.“ Aber die Zeit (oder der Mangel daran) stellte sich dem entgegen.

In den verschiedenen Räumen der Vereinigung verteilten sich mehr als 500 Personen, ein jeder mit seiner Krankengeschichte. Indessen konnte dort nur eine kleine Anzahl von Patienten angenommen werden. Durch die Registrierung in ihren Krankenblättern sollte der Rest durch die jenseitige Helfergruppe um Dr. Fritz aus der Ferne behandelt werden.

DIE FÄLLE

Martinha Laurito sitzt und wartet darauf, daß sie an die Reihe kommt. Dr. Fritz kommt näher und fährt mit den Fingern ihre ganze Wirbelsäule ab. Es gibt keine Operationschnitte; der Geist massiert jedoch im kranken Bereich. Minuten danach erhebt sich Martinha sichtbar zufrieden und geht.

Mirian Gimenez leidet seit Jahren an Epilepsie. Ihr Fall gehört zu den problematischen. Dr. Fritz ordnet an, daß man ihr den Kopf rasiert. Mit einem Operationsmesser führt er einen Schnitt im Zentrum des rechten Kopfbereiches aus, aus dem reichlich Blut fließt. Eine Schere wird in die Öffnung eingeführt. Der Geistarzt beginnt, über die Patientin Auskunft zu erteilen: Der Fall sei sehr schwierig, denn es handle sich um ein Problem des Karmas, das aus früheren Leben stamme. In der Tat leidet Mirian seit dem Säuglingsalter an Epilepsie. Trotzdem wird Dr. Fritz versuchen, ihr Leiden um 60 Prozent zu vermindern, wie er behauptet. Obwohl die Betäubung fehlt, zeigt die Patientin in keinem Augenblick Schmerz. Mirian soll weiter beobachtet werden.

Währenddessen legt sich Celso Alcântara, ein junger Mann von 29 Jahren, auf den improvisierten Operationstisch. Aufgrund eines Autounfalls hat er seit sechs Jahren gelähmte Beine. Mit geöffneten Händen schlägt Dr. Fritz ihm kräftig auf den Rücken. Das verursacht ziemlich viel Lärm, so viel, daß die

Zuschauer bei den Operationen erschrecken. Es hat eine enorme Wirkung: Kein Arzt würde so etwas tun, genau in den verletzten Bereich der Wirbelsäule zu schlagen. „Ich kann das, die Ärzte jedoch nicht“, verbürgt Dr. Fritz mit seinem deutschen Tonfall. Er wendet sich an den Patienten: „Wie fühlen Sie sich?“ Celso antwortet: „Gut, es scheint, als ob ein großer Druck von meiner Wirbelsäule weicht.“

Tatsächlich zeigt Celso in seinen Gesichtszügen eine große Erleichterung und nimmt nicht wahr, daß der Geistchirurg ihm ein Operationsmesser einführt. Er vollzieht einen ca. 8 cm langen Schnitt nahe dem Wirbelsäulenende. Er erklärt, daß der Schnitt nur oberflächlich sei, um auch den Geistkörper zu erreichen, in dem der wirkliche Grund der Verletzung liege. Und er fährt fort: „Die Ärzte wissen nichts hierüber, sie sind alle blind.“

Nach einigen Minuten ordnet Dr. Fritz an, daß Celso sich erheben und versuchen solle, ohne Krücken zu gehen. „Strenge Sie sich an, haben Sie Vertrauen, Sie können es schaffen.“

Obgleich unsicher, läuft Celso bis zum Stuhl, der ca. drei Meter vom Operationstisch entfernt steht. Die Zuschauer sind überrascht, aber die Fakten lügen nicht. Celso ist glücklich, so glücklich, daß es ansteckend ist. Dr. Fritz kehrt zu Mirian zurück. Er erneuert ihre Wundversorgung und schickt sie fort.

Danach kommt Mayla Cintra. Sie ist die junge Mutter eines vier Monate alten Säuglings, den sie mit ihrer Muttermilch großzieht. Sie hat einen Knoten in der Brust, und die Ärzte erklärten ihr, daß es erst nach der Stillzeit möglich wäre, zu operieren. Aber Dr. Fritz bereitet sich darauf vor, ihr den Knoten zu entfernen. Und tatsächlich, er führt den Eingriff unter den Blicken der Reporter und der übrigen Zeugen aus, die Super-8-Kamera des Filmsachverständigen eingeschlossen, die alles aufzeichnete.

Ebenso wie in den anderen Fällen, in denen Desinfektion und Anästhesie völlig fehlen, fühlt auch Mayla keine Schmerzen. Sie spricht und lächelt, während der Geist sie operiert. Die Journalistin Norma Alcântara wird von Dr. Fritz aufgefordert, den Finger in den Schnitt hineinzustecken, der in der Brust von Mayla vollzogen ist. Die Journalistin ist mehr erschrocken als die Patientin, was Dr. Fritz animiert, sie etwas zu bespötteln.

Mayla geht davon, nachdem eine einfache Wundversorgung an der Schnittstelle vorgenommen wurde. Es gibt keine Nähte, und Dr. Fritz fühlt sich veranlaßt, zu erklären: „Es kann eine Narbe geben, aber sie wird klein sein und nicht auffallen.“

ZEHN FÄLLE UND EIN SCHRECKEN

Wir haben jetzt den folgenden Tag, den 1. April. Die Arbeiten der vorigen Nacht gingen gegen 2.30 Uhr in der Frühe zu Ende. Es ist 9.00 Uhr morgens und der Saal „Bezerra de Menezes“ der Spiritistischen Vereinigung füllt sich mit mehr als 300 Personen, die beabsichtigen, den Operationen als Zuschauer beizuwohnen. Eine große Anzahl von Fotografen und Filmsachverständigen streitet sich um die besten Plätze nahe dem Operationstisch. Er ist vor den Zuschauern aufgebaut. Dr. Fritz beginnt zu operieren. Etwa vierzig Fälle sind von der Aufnahme der vergangenen Nacht ausgewählt worden, um an diesem Morgen behandelt zu werden. Angesichts der großen Verzögerung, die durch die öffentlichen Operationen verursacht wurde, konnten tatsächlich aber nur zehn Patienten operiert werden.

Unter den Aufgenommenen befand sich Professor Deolindo Amorim, Präsident des Spiritistischen Kulturinstituts von Brasilien, Journalist und Autor. Amorim wurde an einem Augenleiden operiert. Es geschah in einem separaten Raum, abseits der Öffentlichkeit.

Jupiara Vieira leidet unter Stimmverlust und anhaltender Heiserkeit. Dr. Fritz führt ihr von außen drei Injektionsnadeln in den Hals ein. Danach operiert er sie mit den Händen an der Kehle. Alles geschieht sehr schnell.

Aufgrund der Diagnose ihres Arztes könnte Maria de Andrade erblinden, wenn sie sich an den Augen operieren lassen würde. Ihr Leiden ist ein Pterygium am linken Auge. Dr. Fritz entfernt es in nur 35 Sekunden, gemessen mit Hilfe einer Präzisionsuhr. Es wurde ein voller Erfolg.

Pedro Gobi hat einen Bandscheibenvorfall und leidet unter furchtbaren Schmerzen. Unter den Blicken der aufmerksamen Ärzte, anderen Persönlichkeiten und Neugierigen wird Pedro ohne Narkose und ohne Schmerzen schnell operiert.

Salvador Diaféria hat ein Prostataleiden. Die Operation mit

Dr. Fritz geht schnell. Die einzige Verzögerung tritt ein, als der Geist damit aufhört und beginnt, dem Publikum verschiedene Erklärungen zu geben.

Manoela Garrido, 68 Jahre alt, leidet am rechten Auge unter Grauem Star. Nur einige Sekunden, und sie ist infolge der Geschicklichkeit von Dr. Fritz von dem unbequemen Leiden befreit.

Wagner Dal Médico hat an der Basis der Wirbelsäule eine Hautzyste. Die Operation durch die konventionelle Medizin würde eine langwierige Genesung nach sich ziehen. Dr. Fritz entfernt die Zyste mit Operationsmesser und Pinzette, und die Angelegenheit ist damit beendet.

Mirian Borges Xavier hatte vor, sich an einem Bandscheibenvorfall operieren zu lassen. Dessen ungeachtet operiert sie Dr. Fritz zusätzlich an einer Infektion im rechten Auge.

Márcia Ferreira, 29 Jahre alt, hat einen Knoten in der rechten Brust. Sie ist sehr angespannt, hat Angst vor möglichen Schmerzen. Nachdem Dr. Fritz sie vorschriftsmäßig auf dem Operationstisch plaziert hat, führt er ihr eine Injektionsnadel in die Brust ein und fragt: „Schmerzt es?“ Sie antwortet: „Nein.“ Dr. Fritz sagt abschließend: „Also, verhalten Sie sich ruhig, es wird nichts weh tun.“ Mit dem Operationsmesser schneidet er ihr in die Brust und beginnt das Knötchen mit den Fingern zu entfernen. Dieser Vorgang dauert länger als gewöhnlich. Márcia zuckt auf dem Tisch zusammen, als würde sie Schmerzen fühlen. Dr. Fritz beruhigt sie mit sanften Worten. Es gibt eine gewisse Unruhe unter den Zuschauern, besonders bei denen, die nahe am Tisch stehen. Dr. Fritz gibt den Anwesenden verschiedene technische Erklärungen, was den operativen Vorgang noch weiter in die Länge zieht. Schließlich entfernt er das Knötchen. (In Wirklichkeit sind es drei Knötchen, die sich zu einem zusammengeschlossen haben, so wie es Dr. Fritz schon vor dem Einschnitt vorausgesehen hatte.) Auf den Gesichtern zeigt sich allgemeine Erleichterung. Während Dr. Fritz mit den Anwesenden über technische Themen spricht, die mit Medizin verbunden sind, bleibt Márcia liegen. Er redet außerdem über ethische Probleme im Zusammenhang mit der Menschheit und ihrer Entwicklung. Das dauert ungefähr 20 Minuten, und erst danach beginnt er eine andere Operation, die letzte des Tages.

Valmir Alves dos Santos fühlte Schmerzen in den Beinen, die ihm sehr lästig waren. Dr. Fritz diagnostizierte als Ursache ein Gerinnsel in der linken Gehirnhälfte. Valmir saß auf einem Stuhl, und man rasierte ihm den Kopf. Dr. Fritz gab ihm einige Massagen im Bereich des Gerinnsels. Anschließend brachte er ihm mit dem Operationsmesser einen ca. 3 cm messenden Schnitt bei. An dieser Stelle führte er eine Schere ein und ließ ein bißchen Blut herauslaufen. Danach kümmerte er sich um die Wundversorgung. Aber bevor er die Behandlung abschloß, verabreichte er ihm noch einige Nadeln in das schmerzende Bein als Teil der Behandlung. Danach entließ er Valmir mit folgenden Worten: „Alles das, weil Sie ein ausgekochter Schwindler waren, und das ist noch nicht lange her.“

AUSSAGEN VON KRANKEN

Celso Alcântara, am 1. Tag wegen Lähmung operiert:

„Ich war drei Monate lang, von der Gürtellinie abwärts, völlig gelähmt. Ich verbrachte ein Jahr im Rollstuhl, und erst danach begann ich mit viel eigener Anstrengung und Unterstützung meiner Eltern an Krücken zu gehen. Während der Operation gab mir Dr. Fritz einige Schläge auf die Wirbelsäule. Ich schwöre, daß ich eine Entkrampfung spürte, denn diese Zone war immer sehr verspannt und schien seit langer Zeit eine Entkrampfung zu benötigen. Während der Schläge fühlte ich mich, als wenn sich Türen und Räume öffnen würden. Ich empfand ein Gefühl des Friedens, der Erleichterung. Ich spürte nur die Nadeln. Was den Eingriff betrifft, so nahm ich nur wahr, daß Dr. Fritz mit der Hand darüber fuhr. Danach, als er den Schnitt bereits vollzogen hatte, merkte ich ein leichtes Frösteln im Einschnittbereich, aber es war kein Schmerz.“

Wagner Dal Médico, an einer Hautzyste am Ende der Wirbelsäule operiert: „Ich fühlte während der Chirurgie ein sehr starkes Brennen und einige seiner Bewegungen, die den kranken Bereich behandelten. Ich bin vertrauensvoll, daß alles gut gehen wird. Wenn ich mich wieder einer Operation unterziehen müßte, würde ich es gelassen tun.“

Pedro Gobi Ortega, operiert an einem Bandscheibenvorfall: „Ich war bereits seit vier Tagen im Krankenhaus ‚Moderno de Santo Amaro‘ (in Sao Paulo) eingeliefert, doch wollte man

mich nicht operieren. Bei dieser Gelegenheit gingen die Ärzte so weit, Rückenmarksflüssigkeit zu entnehmen, aber sie wollten nicht chirurgisch eingreifen, bis der Flüssigkeitsspiegel sich wieder normalisiert hätte. Ich empfand weiterhin Schmerzen und konnte nur sehr kurze Zeit stehen, denn die Muskeln meines Halses zogen sich stark zusammen. Dr. Fritz führte das Instrument genau an der Schmerzstelle ein.“

Deolindo Amorim, an einem Augenleiden operiert: „Mein Problem war nicht deutlich geworden. Die Ärzte hatten etwas angedeutet, ohne mich darüber aufzuklären, um was es sich handelte, und ohne mich zu operieren. Aber ich habe nichts zu Dr. Fritz gesagt. Er wußte von meinem Problem, ohne daß ich etwas erzählte. Er rüttelt viele Leute wach. Er demonstriert grundsätzliche Wahrheiten, damit der Materialismus sich vor der geistigen Realität beugt und sie anerkennt. Ich sah Personen, die mit dem Messer behandelt wurden, gelassen bleiben. Sie zeigten keine Reaktion. So etwas käme bei einer normalen Chirurgie nicht vor. Da die Leute zufrieden sind, vertrauen sie auf geistige Helfer. Diese machen den Organismus unempfindlich, so daß die Menschen nichts fühlen. Das ist zuviel, um es zu verstehen. Aber daß es sich dennoch so verhält, dafür haben wir den unwiderleglichen Beweis.“

WEITERE STELLUNGNAHMEN

Carmen Inês, Ärztin: „Wir verstehen noch nicht alle Dinge, wie z. B. die Leiden ohne eine physische Ursache. In einer Versammlung wie dieser würden wir gerne beobachten, wie die Patienten reagieren. Aber im Voraus versichere ich, daß das Phänomen nicht anfechtbar ist. Wenn die Mediziner es besser studieren würden, wer weiß, sie könnten es in der Praktik der offiziellen Medizin verwenden. Unsere Medizin akzeptiert keine Chirurgie, die nicht sichtbar antiseptisch und ohne eindeutige Narkose vor unseren Augen ausgeführt worden ist. Hier aber hat es keine Infektion gegeben, und die Operierten fühlten keine Schmerzen. Dies sind Phänomene, die wir nicht erklären können, die wir aber zu verstehen versuchen sollten. Denn offensichtlich haben sie eine Grundlage.“

Jamiel de Castro, Arzt: „Es ist schwierig, zu urteilen, denn vom ärztlichen Gesichtspunkt aus gesehen, weichen diese

Dinge weit von dem ab, was uns gelehrt worden ist. Ein Fall, der mich sehr beeindruckte, war der des Mannes, der auf Krücken ankam und auf eigenen Beinen ging (Celso Alcântara). Jedwede Art der Analyse beiseite lassend, halte ich all das für sehr positiv und wertvoll.“

José Frederico Granada de Miranda, Arzt: „Wir alle wissen, daß es einen tiefen Schmerz hervorrufen würde, wenn man Eingriffe vornimmt, indem man Nadeln einführt, so wie es gemacht wurde im Fall der jungen Frau, die an der rechten Brust operiert wurde. Diese Art von Eingriff wird unter Anästhesie und mit der gebührenden Vorsicht verwirklicht, damit die Person keinen Schmerz leidet. Wenn sie sich dieser Art von Behandlung ohne Narkose unterzöge, würde sie wahrscheinlich einen Nervenschock bekommen. Sie war unruhig, doch schmerzfrei, als der Geist ihre Brust berührte. Wie jede andere Person es wäre, war auch sie nervös und aufgewühlt. Man braucht sehr viel Glauben, viel Entschlossenheit und Mut, um sich einer solchen Chirurgie zu unterwerfen. Diese wurde ohne all die konventionellen Apparate, die wir benutzen, vollzogen. Ebenso wurde eine uns vollkommen unbekannte Technik angewandt. Wir sind jetzt nur Zuschauer. Und unsere Medizin wird dann erst Fortschritte in der uns hier von Geistern so großartig demonstrierten Weise machen können, wenn ein Geist als Mensch inkarniert und uns diese neuen Techniken demonstriert und uns in ihnen unterweist.“

Elsie Dubugras, Journalistin: „Wenn die Menschen sich wissenschaftlich mit den Phänomenen auseinandersetzen und diese sich nicht als Trug, sondern als Tatsächlichkeiten erweisen, dann haben sie die Spitzhacke in der Hand, um den Boden zu öffnen und den Samen auszusäen. Im Boden des Unglaubens säen die Leute den Samen des Glaubens. Aber dieser wagt nicht, sich ohne das sichtbare Phänomen zu öffnen, es sei denn, daß die Menschen schon bekehrt worden wären.“

Helio Rossi, Journalist: „All diese Tatsachen haben einen Absender und einen Empfänger. Der Absender dieser Tatsachen ist Gott, und der Empfänger ist die menschliche Gesellschaft. Diese menschliche Gesellschaft umfaßt sowohl den unwissenden einfachen Mann und die einfache Frau, oder um

ebenfalls einen Ausdruck Jesu zu benutzen, jene, die da geistig arm sind, als auch diejenigen, welche reichlich über Informationen und Wissen über Höheres verfügen. Der Spiritismus bzw. Spiritualismus beschert den Menschen auf jeden Fall ein sehr hohes Maß ein Glück und Frieden.“

Nachwort

von

Rudolf Passian

Was tut man, wenn man während einer monatelangen Studienreise in Brasilien von Nierensteinkoliken befallen wird und wenn die Röntgenaufnahmen ergeben, daß der Stein zu groß ist, um ohne chirurgischen Eingriff entfernt werden zu können?

Nun, notgedrungenermaßen begibt man sich „unters Messer“, das heißt zu einem Chirurgen, und nach soundsoviel Tagen kann man das Hospital „steinfrei“ wieder verlassen.

Das ist der normale Weg. Ich wählte einen anderen. Zwar begab ich mich „unters Messer“, aber es war ein gewöhnliches Taschenmesser, kein Skalpell. Und der mich damit „operierte“ war kein Mediziner, ja überhaupt kein Mensch, sondern – wie er mir ernsthaft versicherte – ein „Geist“, ein Jenseitiger; zwar auch ein Mensch, aber einer ohne physischen Leib.

Der kurze, aber heftig schmerzende „Eingriff“ geschah ohne Anästhesie und ohne daß jenes Taschenmesser sterilisiert worden wäre. Aber die nachfolgende Röntgenuntersuchung ergab eine deutliche Veränderung, und drei Wochen später war der Stein im Röntgenbild nicht mehr nachweisbar.

Hochgradig außergewöhnlich war demnach nicht bloß die „Operation“ an sich, sondern auch der „Chirurg“: Oscar Wilde de Oliveira Silvia in Salvador/Bahia! Er befand sich in einem außergewöhnlichen psychischen Zustand, ein Zustand, den man „Voll- oder Tieftrance“ zu nennen pflegt. In diesem eigenartigen und noch kaum erforschten Zustand bringt die betreffende Person eine ganz andere zum Ausdruck, eine „Trancepersönlichkeit“. In meinem Fall nannte sie sich „Dr. Fritz“ und gab an, im Erdenleben deutscher Arzt gewesen und 1915 gestorben zu sein! – Ein Arzt, der aus dem Jenseits kommt? Es heißt noch immer so lakonisch, von drüben sei noch keiner zurückgekommen; Millionen Spiritisten in aller Welt freilich bestreiten letzteres ganz entschieden. Dieser „Dr. Fritz“ versichert, daß das Leben nach dem Sterben weitergeht und daß er nun Oscars Körper benutze, um auf der irdischen Seinsebene

helfen zu können und gleichzeitig einen Beweis vom nachtodlichen Weiterleben zu erbringen.

Hier wird man also mit Problemen konfrontiert, die an sich von größter Tragweite wären, wenn man Genaueres wüßte; denn es wäre zu fragen: Gibt es wirklich ein Jenseits? Und wie wohl neuerdings vom Weiterleben nach dem Tode viel geredet und publiziert wird –, ist das nicht bloß religiöses Wunschdenken, fern von aller Wissenschaftlichkeit?

Als forschender Parapsychologe mit nahezu dreißigjähriger Erfahrung darf ich hierzu folgendes bemerken:

Das Jenseits als solches müßte schon von der Logik unserer Sprache her existent sein. Überall gibt es Polarität: heiß/kalt, oben/unten, rechts/links, hell/dunkel usw. – Folglich bedingt das Diesseits auch ein Jenseits. Aber wo? Und wie sollen wir uns das denken?

In der Tat, hier kommt es aufs Denken, aufs Denkenkönnen an, und man denke einmal in aller Ruhe über das Folgende nach:

Könnte es nicht sein, daß das vielumrätselte Jenseits nicht irgendwo hinter den Wolken zu suchen ist, sondern daß es schon im Diesseits beginnt, nämlich da, wo unsere Sinne aufhören, uns Eindrücke zu vermitteln? Die Grenze wäre demnach keine geographische Linie, sondern würde von der begrenzten Leistungs- und Aufnahmefähigkeit unserer Sinne gezogen. Mit anderen Worten: Das Jenseits wäre lediglich der Bereich jenseits der Wahrnehmungsfähigkeit unserer Sinne, weiter nichts! Unser Weltbild hängt von der Anzahl und der Leistungsfähigkeit unserer Sinne ab und davon, wie weit mit ihrer Hilfe das Spektrum unserer Wahrnehmung reicht bzw. wie groß der Ausschnitt ist, den sie uns von der multidimensionalen Schöpfung zugänglich machen.

Da sich nun das Jenseits unserer Wahrnehmung entzieht, muß es ein Bereich von anderer Frequenz sein. Dies wiederum würde bedeuten, daß unsere dreidimensionale Welt zugleich auch das „Jenseits“ beherbergt, weil sich unterschiedliche Frequenzen gegenseitig nicht behindern.

Wenn uns das als Denkmöglichkeit akzeptabel erscheint, so gehen wir einen Schritt weiter und wagen eine kühne Schlußfolgerung: Könnte es nicht sein, daß unsere Gestorbenen (die wir

besser als „Hinübergegangene“ bezeichnen sollten), daß diese „Verschiedenen“, „Verblichenen“ oder „Entschlafenen“ für uns nicht grundsätzlich verschwinden, sondern bloß optisch? – Es lohnt sich wirklich, darüber einmal gründlich nachzudenken, ja überhaupt wieder eigenständiges Denken zu pflegen, statt sich alles von hintergrundgelentkten Managern der Meinungsindustrie vorkauen zu lassen.

Nunmehr bliebe lediglich zu klären, ob es ernstzunehmende Anhaltspunkte dafür gibt, daß der gefürchtete Tod keine Vernichtung unseres Ichs bedeutet, und wie ein ichbewußtes Weiterleben im sogenannten Jenseits beschaffen sein soll. Gibt es so etwas wie Beweise für ein persönliches Überleben des Sterbevorganges?

Zugegeben, Beweise nach derzeit geltenden exaktwissenschaftlichen Kriterien sind nur schwer zu erbringen, weil unser Forschungsgegenstand andere Untersuchungsmethoden erforderlich macht. Eine konvergierende Beweisführung ist jedoch anhand des bereits vorliegenden ungeheuren Erfahrungs- und Forschungsmaterials ohne weiteres gegeben, und diese deutet unmißverständlich auf ein ichbewußtes Weiterleben nach dem sogenannten Tode hin. *)

Schon im Altertum war die Möglichkeit außerkörperlicher Erfahrungen bekannt, nämlich Erlebnisse und Ich-Erfahrungen außerhalb des physischen Körpers. Man wußte, daß der Mensch neben seinem äußeren auch einen inneren Leib besitzt. Letzteren nannten die Griechen „Eidolon“. Er bekam im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Namen. Die gängigste Bezeichnung für diesen „Geistkörper“ wurde „Astralkörper“. Die im Kardec'schen Spiritismus gebräuchliche Bezeichnung „Perispirit“ wird auch von „Dr. Fritz“ benutzt.

Unter bestimmten physiologischen Voraussetzungen kann sich unser Astralleib zeitweilig vom physischen Körper trennen, wobei er nur noch durch die sogenannte „Silberschnur“ mit diesem verbunden bleibt. Auf einem solchen Vorgang beruht das auch im kirchlichen (katholischen) Bereich bekannte Phänomen der „Bilokation“, des Erscheinens eines

*) Vgl. das wissenschaftlicherseits bislang ignorierte und unwiderlegt gebliebene dreibändige Standardwerk von Dr. Emil Mattiesen. „Das persönliche Überleben des Todes“ (Verlag W. de Gruyter, Berlin 1936 ff) sowie R. Passian. „Abschied ohne Wiederkehr? Tod und Jenseits in parapsychologischer Sicht“ (Otto-Reichl-Verlag, D-5357 Buschhoven, Am Backhaus 35).

Menschen an zwei Orten zugleich, wie es besonders von Heiligen, Mystikern, Yogis, Schamanen und Magiern berichtet und vielfach bezeugt wird. Der „Ausgetretene“ oder „Astralwanderer“ kann auf diese Weise Fernwahrnehmungen machen und somit Informationen erlangen. Wäre es nur dieses, ließe sich das Ganze unter die Rubrik „Hellsehen“ einstufen. Diese Hypothese wird aber dann unwahrscheinlich, wenn der „Ausgetretene“ am Zielort Handlungen verrichtet, die für uns wahrnehmbar werden, oder er selber sichtbar wird. Als sehr anschauliches Beispiel hierzu möge das Erlebnis des seinerzeitigen (protestantischen) Bischofs von Upsala dienen, das er mit einem Lappländer hatte, der als „heidnischer Zauberer“ verschrien war.

Peter Lärdaal, so hieß der Mann, erwiderte auf die Vorhaltungen des Bischofs, daß er seine Begabung nur dazu benutze, um beispielsweise verirrte Rentiere ausfindig zu machen oder gestohlenen Gut wieder herbeizuschaffen.

Peter Lärdaal erbot sich zu einer Probe. Der Bischof ging darauf ein und fragte, ob Lärdaal ihm sagen könne, was in diesem Augenblick seine Frau in Upsala gerade tue?

Unter der Bedingung, daß man ihn während des folgenden Experiments auf keinen Fall berühren oder gar aufwecken dürfe, versetzte sich der „Zauberer“ mittels Räucherwerk in einen ekstatischen Zustand und fiel danach in tiefe Bewußtlosigkeit, so daß der mit anwesende Arzt um das Leben des Mannes zu fürchten begann.

Nach ungefähr einer halben Stunde kam der Lappe wieder zu sich und sagte, die Gattin des Bischofs sei mit einem Mädchen in der Küche beim Essenzubereiten. Und zum Beweis seines Dortgewesenseins habe er ihren Ehering, den sie während ihrer Arbeit abgestreift hatte, genommen und im Kohlenkasten versteckt.

Als der Bischof nach Hause zurückgekehrt war, begab er sich als erstes, in Begleitung von Zeugen, in die Küche, wo sich besagter Ring tatsächlich im angegebenen Versteck befand.

Des Bischofs Gattin hatte den Ring sehr vermißt und erzählte, an dem und dem Tag (Datum und Stunde stimmten genau), während sie sich mit dem Dienstmädchen in der Küche befand, sei plötzlich ein Mann in lappländischer Tracht aufge-

taucht, den sie nicht hatten hereinkommen hören und der auch ebenso plötzlich und unerklärlich wieder verschwand. Von jenem Moment an habe sie ihren Ehering vermißt, den sie auf dem Küchentisch abgelegt hatte. Sie habe sich an die Polizei gewandt, aber ein Lappe (eine Seltenheit damals in Upsala) sei nirgends gesehen worden.

Die zahllosen gleichartigen Erfahrungen auf diesem Gebiet besagen sowohl beim bewußten als auch beim unbewußten Verlassen des Körpers, daß hierbei alle Entwicklungsstadien der Bewußtlosigkeit oder des Wieder-zu-sich-Kommens bei beiden – sowohl beim Aussender wie auch beim „Doppelgänger“ – beobachtet werden können: Das Bewußtsein des Aussenders nimmt im gleichen Maße ab, wie es beim Doppelgänger zunimmt und umgekehrt. Ist es völlig in den Doppelgänger alias Astralkörper verlegt, so befindet sich der Aussender resp. der physische Leib in tiefer Bewußtlosigkeit, während der Doppelgänger bewußt handelnd auftritt.

Ist die Verdichtung des Astralkörper eine nur unvollständige, so wirken die sichtbar gewordenen Erscheinungen (Phantome) zumeist wie automatenhafte Schemen oder Gespenster. Hier haben wir eine der Ursachen des weltweit verbreiteten Geister- und Gespensterglaubens zu suchen.

Aus dem angeführten Beispiel und zahlreichen ähnlichen Fällen kann man mindestens fünf wesentliche Einsichten ableiten: Erstens, daß unsere Psyche leibfrei existieren kann. Somit ist unser Ich nicht unbedingt auf den physischen Organismus angewiesen. Was jedoch, zweitens, zeitweilig ohne Gebrauch des physischen Körpers möglich ist, das müßte sich logischerweise auch dann noch ebenso verhalten, wenn man letzteren nicht mehr besitzt, – nämlich *nach* dem sogenannten Tode. Das so sehr gefürchtete Sterben wäre dann nichts anderes als eine Trennung unserer beiden Wesenshälften auf Dauer, wobei unser Ichbewußtsein im Astralkörper verbleibt.

Drittens sind wir offenbar schon jetzt „Bürger zweier Welten“, des Diesseits und des Jenseits: Unser irdischer Organismus ist für die Daseinsbindungen auf der materiellen Welt konzipiert, und unser Astralkörper für jene „andere Welt“ im Bereich außerhalb der Wahrnehmungsfähigkeit unserer Sinne.

Viertens sind die außergewöhnlichen (paranormalen) Fähig-

keiten unserer Psyche nach dem Ablegen des Erdenkörpers unsere normalen, und fünftens, wenn Lebende sich in geschilderter Weise manifestieren können (Bilokation), dann müssen auch Hinübergegangene dazu imstande sein, wenn sie die hierzu erforderlichen Bedingungen kennen und vorfinden. Das Ganze scheint mehr oder weniger ein Energieproblem zu sein: Steht ein nur unzureichendes oder gar kein Kraftfeld zur Verfügung, so kann es auch zu keinen Manifestationen kommen.

Einen relativ häufig benutzten Weg zur Kontaktaufnahme mit uns finden Jenseitige in entsprechend geeigneten Menschen, die man gewöhnlich „Medien“ nennt. Medium bedeutet soviel wie Mittler oder Vermittler. Ein Mann wie Dr. Edson öffnet sich als Medium für den jenseitigen Arzt „Dr. Adolf Fritz“, das heißt, er stellt letzterem seinen physischen Körper zeitweilig zur Verfügung, damit „Dr. Fritz“ auf unserer Seinsebene tätig werden kann.

So jedenfalls sehen es die brasilianischen Spiritisten mit ihren schätzungsweise 40 bis 50 Millionen größtenteils organisierten Anhängern. Warum gerade Brasilien, das größte katholische Land der Welt, zur Hochburg des sogenannten romanischen Spiritismus Allan Kardec'scher Prägung wurde, obwohl andere Länder der Dritten Welt gleiche ethnologische Vorbedingungen aufweisen, ist ungeklärt. Jedenfalls stellt der Spiritismus in Brasilien nicht nur eine gewaltige weltanschauliche Bewegung und somit ein Politikum dar, sondern auch einen bedeutenden Kultur- und Sozialfaktor. Neben zahlreichen spiritistisch geleiteten Schulen und sozialen Einrichtungen, gibt es auch Heilanstalten modernster Art, in welchen psychisch Kranke nach bewährten spiritistischen Methoden geheilt werden. Ohne Drogen! Auch Dr. Edson bekennt sich zum Spiritismus nach Allan Kardec, und die „Federação Espiritista Brasileira“ konnte 1984 auf ihr einhundertjähriges Bestehen zurückblicken.

Was heißt nun „Spiritismus“, und wer war Allan Kardec?

Ausgehend von einem aufsehenerregenden Spukfall im Hause der Familie Fox in Hydesville bei Rochester im Staate New York, im Jahre 1848, verbreitete sich der sogenannte moderne Spiritismus sehr rasch über die ganze Welt und fand Millionen Anhänger. Infolge eines ideologischen Unterschiedes kam es zur Spaltung in zwei Lager, in a) den „amerikanischen Spiritua-

ismus“ unter Führung des amerikanischen Hellsehers und späteren Arztes Andrew Jackson Davis (1826-1910) und b) den „romanischen Spiritismus“ des Franzosen Léon Hippolyte Dénizard Rivail (1804-1869), der sich später „Allan Kardec“ nannte.

Beide Richtungen unterschieden sich lediglich in einem einzigen Lehrpunkt, in der Reinkarnationsfrage: Kardec trat betont für diese Lehre ein, während Davis sie als unnötig ablehnte. Wenige Tage vor seinem Tode jedoch nannte Kardec diesen Lehrunterschied unwesentlich. Heute ist es so, daß der Reinkarnationsgedanke auch in den USA zunehmend Anhänger findet, nicht zuletzt infolge des Wirkens eines der bemerkenswertesten Seher der Neuzeit, Edgar Cayce (1877 - 1945).

Rivail war schon als Junge durch seine ungewöhnliche Intelligenz aufgefallen. Seine schulische Erziehung genoß er bei Pestalozzi in Yverdon/Schweiz. Als einer der hervorragendsten Schüler dieses berühmten Pädagogen verbreitete er später dessen Erziehungssystem und beherrschte schon als 21jähriger vollendet die englische, deutsche, spanische und italienische Sprache. Von ihm stammen auch Übersetzungen namhafter französischer Werke ins Deutsche.

Nach seiner Rückkehr aus der Schweiz wurde er Professor für Physik, Chemie, Mathematik und Astronomie am Lycée polytechnique in Paris. Nachdem er noch Jura und Medizin studiert hatte, entfaltete er ab 1830 eine erfolgreiche Lehrtätigkeit, wobei er von mehreren Akademien ausgezeichnet wurde. Er verfaßte einige Lehrbücher, eine französische Grammatik und andere Schriften, die zum Teil hohe Auflagen erreichten. Zwischendurch fungierte er als Theaterdirektor der Folies Marigny und war langjähriger Schriftleiter der katholischen Zeitschrift „L'Univers“.

Etwa um 1850 begann sich Rivail auch für den sogenannten „Mesmerismus“ zu interessieren, was sein Bekanntwerden mit spiritistischen Phänomenen zur Folge hatte. Der Mesmerismus war eine damals verbreitete Behandlungsmethode (heute „Magnetopathie“ genannt), deren Begründer der deutsche Arzt Franz Anton Mesmer (1734-1815) war.

Rivail lernte im weiteren Verlauf eine Reihe von Medien kennen, darunter ein offenbar gutes Schreibmedium, Madame

Celina Japhet, alias Bèquet. Ihrer Mediumschaft verdankte Rivail etwa drei Viertel seines nachmals und noch heute geschätzten Werkes „Das Buch der Geister“. Es erschien 1857 und gehört mit dem 1861 herausgegebenen „Das Buch der Medien“ zu den Standardwerken des Spiritismus. Beide liegen auch in deutscher Übersetzung vor.

Kardec hatte sich mittlerweile den Schriftstellernamen „Allan Kardec“ zugelegt. „Allan“ soll das keltische Wort für „Bruder“ sein. Diese beiden Namen sollen aus seinen zwei vorhergehenden Inkarnationen stammen; „Allan“ war ihm von Mme. Japhet übermittelt worden, „Kardec“ von einem männlichen Medium namens Roze. 1858 war von Kardec die noch heute erscheinende Zeitschrift „La Revue Spirite“ ins Leben gerufen worden. Ebenfalls gründete er die „Société Parisienne des Etudes spirites“. Sein 1859 erschienenes Buch „Über das Wesen des Spiritismus“ und das 1864 folgende „Evangelium nach dem Spiritismus“ erreichten in Brasilien Millionenaufgaben. Das 1866 von ihm zusammengestellte Buch „Himmel und Hölle“ wurde auch ins Deutsche übertragen.

Als kritischer Denker war Kardec anfangs sehr zurückhaltend gegenüber angeblichen Geisteroffenbarungen. Erst auf Drängen einiger Freunde nahm er an Sitzungen teil, die ihn allerdings sehr beeindruckten. Bald erkannte er, daß sich hier eine Weltanschauung entfaltete, die es wert schien, beachtet zu werden, zumal sie viele der wichtigsten Lebensfragen sinnvoll und einleuchtend beantwortete. So brachte Allan Kardec das breitgefächerte Wissensgut des Spiritismus in ein methodisches Lehrgebäude und wurde hierdurch zu dessen erstem Theoretiker. Freilich wurden spiritistische Lehrsätze schon bald derart dogmatisiert, daß die Forschung nur zu sehr ins Hintertreffen geriet, obwohl gerade jene Zeit damals reich war an ausgezeichneten Medien verschiedenster Art.

Wie dem auch sein mag, Allan Kardec machte sich um die Verbreitung spiritistischen Gedankengutes, wie es heute im christlichen Spiritualismus eine praktikable Hochform gefunden haben dürfte, außerordentlich verdient. Als er, kaum 65jährig, am 31. 3. 1869 von dieser Welt abberufen und seine sterbliche Hülle auf dem Pariser Lachaise-Friedhof der Erde zurückgegeben wurde, hielt der weltberühmte Astronom

Camille Flammarion die Grabrede. Spitzen der damaligen französischen Kulturszene hatten zu seinen Freunden gehört und bekannten sich zum Spiritismus: Alexander Dumas sen., George Sand, Delphine Gay, Victor Hugo, die beiden Sardou und viele andere.

Ausgeprägt war im romanischen Spiritismus von Anbeginn der starke sozialpolitische Zug. Anstatt des Grundsatzes „Außerhalb der Kirche kein Heil“, der im Laufe vergangener Jahrhunderte zu so unendlich viel Blutvergießen und Leid geführt hatte, galt nunmehr die Losung: „Ohne Liebe kein Heil“. Dies bewirkte (und bewirkt in Brasilien ständig) eine bemerkenswerte karitative und soziale Hilfstätigkeit der organisierten Spiritisten, und zwar schon zu einer Zeit, als das konfliktgeladene Sozialproblem in seiner gesellschaftspolitischen Brisanz anfangs allein von den Kommunisten erkannt worden war (eigenartigerweise fällt das 1848 proklamierte „Kommunistische Manifest“ zeitlich mit dem Beginn des modernen Spiritismus zusammen). Napoleon III. erkannte im Spiritismus ein wirksames Mittel gegen die zunehmende kommunistische Strömung; aber auch sein Interesse an den spiritistischen Phänomenen selbst bewogen ihn, mehrere Unterredungen mit Allan Kardec herbeizuführen. Das Experiment des Industriellen Godin in Guise erregte weltweites Aufsehen: seine spiritistischen Arbeitnehmer waren am Geschäft beteiligt und kamen in den Genuß einer Altersversorgung. Ihr „Familistère“ umfaßte Kindergärten, Schulen, Kultur- und Vergnügungsstätten sowie alles andere, was zu einem wohlgeordneten sozialen Gemeinwesen gehört. Trotz all der damit verbundenen Kosten warf das Unternehmen genügend Gewinn ab.

Selbstredend gab es und gibt es im Spiritismus auch Erscheinungen unerfreulicher oder komischer Art, aber wo gibt es die nicht? – Ein wahrer Spiritist wird schlimmstenfalls ein Schwärmer sein oder auf sogenannte „Foppgeister“ hereinfliegen, aber niemals, wie es der Materialismus täglich zeigt, ein Anarchist oder überhaupt kriminell werden können. Der Kardec'sche Spiritismus steht völlig auf christlichem Boden und stellt an den einzelnen Bekenner drei Grundforderungen: Liebe zu Gott, tätige Nächstenliebe, und Charakterveredelung. Die Devise des Zentralverbandes deutscher Spiritisten und Spiritualisten, der bis

zum 2. Weltkrieg bestand, lautete: „Ohne Liebe kein Heil! Nutzen vom Spiritualismus hat nur der, von dem man sagen kann: Er ist heute ein besserer Mensch als er gestern war.“

Genau besehen ist jeder ein Spiritist bzw. Spiritualist, der an Gott, an die Existenz höherer Mächte und an eine irgendwie geartete Unsterblichkeit der Seele glaubt. Glaube braucht aber eine Basis, und zwar in Form des Verstehens dessen, was man glauben soll. Allan Kardec schrieb hierzu in seinem „Evangelium nach dem Spiritismus“: „Blinder Glaube ist nicht mehr Sache dieses Jahrhunderts; denn er bewirkt heute die zunehmende Anzahl der Ungläubigen, weil er sich aufdrängen will und weil er das Opfer der Vernunft und des freien Willens verlangt.“

Soviel zu Allan Kardec und zum höheren Spiritismus als Weltanschauung. Vom Vulgärspiritismus und seinen Auswüchsen, vor denen zu warnen ich mich durchaus für befugt halte, war hier nicht die Rede; das würde ein gesondertes Kapitel erfordern. – Was aber ist von der Trancepersönlichkeit „Dr. Fritz“ zu halten, die sich als ehemals deutscher Arzt ausgibt, die zahllose Patienten berät und behandelt oder gar auf abenteuerliche Weise „operiert“?

Was ist eigentlich „Trance“? – Trance (von lat. transire, hinübergehen) ist ein Sammelbegriff für verschiedengradige psychische Ausnahmezustände, bei denen das Ichbewußtsein mehr oder weniger verdrängt wird. Dieser noch wenig erforschte ekstatische Zustand kann mit Hilfe von Musik und Tanz, Atem- oder Yogatechniken, Autosuggestion, Hypnose oder Drogen herbeigeführt werden. Bei den Völkern der Dritten Welt wird dieser Zustand durchweg spiritistisch gedeutet: Die „Trancepersönlichkeit“ gilt als eigenständige Individualität, die als „Geist“ oder „Spirit“ (Jenseitiger) den Körper des in Trance Befindlichen vorübergehend benutzt, um sich auf unserer Seinsebene manifestieren zu können.

Der weit über Brasilien hinaus bekanntgewordene Name des angeblichen deutschen Geisterarztes „Dr. Fritz“ ist eng verknüpft mit einem Mann namens Pedro de Freitas, genannt „Zé Arigó“ (1918 – 1971) aus Congonhas do Campo. Arigó wurde sein Spitzname und bedeutet soviel wie Bauernlümmel. Als eines von zehn Kindern einer armen Landarbeiterfamilie genoß

er nur geringe Schulbildung. Vom Spiritismus wollte er als Katholik nichts wissen, bis er selber nachhaltig damit konfrontiert wurde und sich schließlich mit den Gegebenheiten abfinden mußte. Niemals wäre Pedro de Freitas über seinen Freundeskreis hinaus bekannt geworden, wäre nicht die Sache mit dem Politiker Lucio Bittencourt passiert, dem damaligen Präsidenten der Minenarbeitergewerkschaft.

Senator Bittencourt besuchte während einer Wahlkampfreise im Jahre 1950 Pedro de Freitas, der damals Ortsvorsitzender jener Gewerkschaft war, und forderte ihn auf, mitzukommen. In Belo Horizonte übernachteten die beiden. Dort erwachte Bittencourt des Nachts durch ein Geräusch im Zimmer. Er knipste das Licht an und erblickte Arigó, im Schlafanzug und mit einem Messer in der Hand. Mit einem eigenartigen Augenausdruck erklärte dieser dem überraschten Senator, ihn unverzüglich operieren zu müssen.

Bittencourt tat das einzig Vernünftige in solcher Situation: er fiel in Ohnmacht.

Als er in jener denkwürdigen Nacht wieder zu sich kam, war er allein. Hatte er alles nur geträumt? – Aber irgend etwas war geschehen, er meinte, am Rücken etwas zu spüren und zog seine Schlafjacke aus. Sie war aufgeschlitzt und wies einen Blutfleck auf! Vor dem Spiegel zeigte sein Rücken eine Art frischer Narbe.

In begreiflicher Aufregung kleidete sich Bittencourt an und begab sich ins Zimmer von Arigó, um ihn zur Rede zu stellen. Dieser jedoch schlief wie ein Murmeltier und bestritt energisch, in des Senators Zimmer gewesen zu sein.

Bittencourt litt an inoperablem Lungenkrebs. Mit der nächst erreichbaren Maschine flog er nach Rio zurück und begab sich zu seinen Ärzten. Mit der Angabe, operiert worden zu sein, bat er um Untersuchung. Als die Befunde vorlagen, gratulierte man ihm zu der perfekt gelungenen Operation und fragte, in welcher US-Klinik er denn gewesen sei! Nun gab er sein Geheimnis preis, und die Presse berichtete in Schlagzeilen: „Senator Bittencourt durch spiritistische Operation von Lungenkrebs befreit!“

So begann die ungeheure Popularität Zé Arigós und seines Geisterarztes „Dr. Adolf Fritz“, die für Arigó das Ende seines

bis dahin ruhig verlaufenen Lebens bedeutete. Auf Drängen Bittencourts soll er sich zum Besuch eines spiritistischen Zentrums entschlossen haben, wo seine Medialität anscheinend weiter ausgebildet wurde. Nur zögernd gab er den vermehrten Bitten Kranker nach, „Dr. Fritz“ möge sie behandeln, und bald wurden es Hunderte täglich! Irgendwelchen Dank pflegte er mit den Worten abzulehnen: „Nicht ich heile, sondern Christus. Dankt ihm, nicht mir.“ In seinem kleinen Behandlungsraum hing ein Christusbild mit der Aufschrift: „Denke an Jesus!“. Eine Bezahlung forderte er nie.

Insgesamt zweimal mußte Arigó vor Gericht. Es nutzte nichts, daß viele – darunter auch Ärzte – zu seinen Gunsten ausagten. Seine erste Verurteilung erfolgte 1957 und lautete auf 15 Monate Gefängnis und rund 5000 Cruzeiros Geldstrafe. Das entsprach einem Jahresverdienst in seiner damaligen Stellung als städtischer Angestellter! In der Berufungsverhandlung wurde die Strafe auf acht Monate herab- und zur Bewährung ausgesetzt. Seinen Wohnort durfte er ohne Erlaubnis nicht verlassen und keine Kranken mehr behandeln.

Zu jener Zeit war Dr. med. Juscelino Kubitschek brasilianischer Staatspräsident. Er kannte Arigó, denn er hatte ihm interessehalber zweimal bei dessen unglaublichen „Operationen“ zugesehen und wußte, daß Arigó kein Betrüger war. Dr. Kubitschek erwirkte einen Gnadenerlaß. Später soll Arigó dessen Tochter, die an Nierensteinen erkrankt war, geheilt haben.

Nach Ablauf der Amtszeit dieses Staatspräsidenten kam es zum zweiten Gerichtsverfahren gegen Arigó. Diesmal gab es 16 Monate Haft. Aber auch ins Gefängnis pilgerten Kranke. Und an den Besuchstagen stellte ihm der Gefängnisdirektor einen Raum zur Verfügung, wo er ihnen „Rezepte“ ausschreiben durfte.

Auch das Rezepteschreiben war Arigó nur im Trancezustand möglich, das heißt, nicht er verfaßte die Rezepturen, beriet die Kranken und operierte gegebenenfalls, sondern sein ominöser „Dr. Fritz“ tat es. Und wenn sich Arigó wieder im Normalzustand befand, hatte er keinerlei Erinnerung an das zwischenzeitlich Geschehene. Meist acht Stunden am Tag befand er sich in Trance. Nur sonntags arbeitete er nicht, sowie auch an Samstagen, „zu Ehren der Gottesmutter“, wie er zu sagen pflegte.

Nach 21 Jahren erfolgreichen Wirkens als „Instrument des Dr. Adolf Fritz“, verunglückte Arigó am 11. 1. 1971 tödlich.

Doch schon zu Lebzeiten von Zé Arigó fühlte sich ein anderer Brasilianer ebenfalls als Medium eines „Dr. Fritz“: der eingangs erwähnte Oscar. Daß keine vollständige Namensgleichheit zwischen den beiden Trancepersönlichkeiten alias „jenseitigen Ärzten“ vorlag, schien Oscar nicht zu kümmern. Sein Dr. Fritz nannte sich „Dr. Fritz Hermann“, während Arigós Mentor „Dr. Adolf Fritz“ hieß. Beide wollen während des 1. Weltkrieges ums Leben gekommen sein. Die Angaben sind jedoch widersprüchlich. Von „Dr. Fritz Hermann“ entstand bereits im Juni 1937 ein medial gezeichnetes Bildnis mit den Daten 18. 3. 1843 – 11. 9. 1915. Bei meinen diesbezüglichen Studien gewann ich den Eindruck, daß der Name „Dr. Fritz“ eine Art Pseudonym oder „Markenzeichen“ darstellt. Die Trancepersönlichkeiten scheinen weniger Wert auf ihre Identifizierung zu legen, als vielmehr darauf, möglichst vielen Menschen zu helfen, sie zu einem christlichen Leben anzuhalten und zugleich die Überzeugung vom Weiterleben nach dem Tode zu festigen. Wollte man die in Frage stehenden Phänomene als „vom Teufel kommend“ auffassen, so müssen das schon recht komische Teufel sein, die da ständig, wie im Falle „Dr. Fritz“, eine christliche Einstellung fordern und zum Gebet und zum Gottglauben ermahnen.

Dr. Edson lernte ich 1983 in Recife kennen, als er gerade Schwierigkeiten mit der Ärztekammer hatte. Die operative Entfernung zweier Brusttumore konnte ich, wie im ZDF-Film vom 14. 11. 1985 gezeigt, aus nächster Nähe beobachten und filmen. Standesgemäß verwendet Dr. Edson freilich ein Skalpell statt eines Taschenmessers; aber auf jegliche Anästhesie und Asepsis verzichtet er ebenfalls. Infektionen scheinen niemals vorzukommen, und um zu dokumentieren, daß solche absolut nicht befürchtet werden, fordert er manchmal Zuschauer auf, in die frische Operationswunde zu spucken!

Anstelle einer Narkose oder lokalen Betäubung wird der Patient gebeten, sich zu entspannen und an Gott zu denken. „Dr. Fritz“ erklärt, er und seine (jenseitigen) Kollegen würden mit „Ektoplasma“ arbeiten, einer gasähnlichen Substanz, womit Blutungen gestillt und die Instrumente sterilisiert würden. In der Parapsychologie verstehen wir unter „Ektoplasma“

jene lichtempfindliche, weiße bis graue, schleierartige Substanz, die bei sogenannten Materialisationsphänomenen entsteht und Formen annehmen kann. In Brasilien hingegen meint man damit eine Energieform, die angeblich durch Gebet, Meditation oder harmonische Musik entsteht und zur erfolgreichen Krankenheilung vonnöten sei. Das Ausbleiben von Infektionen trotz fehlender aseptischer und hygienischer Maßnahmen ist an sich so hypothetisch nicht mehr, wie Dr. med. Hans Naegeli-Osjord in seinem sehr empfehlenswerten Buch „Die Logurgien auf den Philippinen“ auf Seite 38 ganz richtig bemerkt. Eine keimtötende, im Endeffekt sogar mumifizierende Wirkung konnte schon des öfteren festgestellt werden, u.a. bei dem bekannten medialen Maler Heinrich Nüßlein (1879 – 1949). Schon 1904 wurde eine mikrobentötende Wirkung, ausgehend von einer Frau (Mme. Schloemer) experimentell nachgewiesen. Gleichartige Versuche mit Hefen gelangen 1932 Prof. Dr. Otto Rahn an der Cornell-Universität in New York.

Bei Dr. Edson ist es ebenso: Zwei Bakterienkulturen, die eine von „Dr. Fritz“ behandelt, die andere nicht, wurden Mäusen eingespritzt. Im Gegensatz zur Kontrollgruppe erkrankten die „Dr. Fritz-Mäuse“ nicht!

Die Patienten des „Dr. Adolf Fritz“ sollen am Tag vor und nach der Behandlung auf Nikotin und Alkohol, Fleisch und Gewürze verzichten. Dasselbe gilt bei Fernbehandlungen. Im Merkblatt, welches der oder die Heilungssuchende mit der Terminangabe zugeschickt bekommt, heißt es:

Der Bruder/Die Schwester soll im Gebet und in Ruhe verweilen am . . . von 20 bis 21 Uhr, um die spirituelle Fernheilung erhalten zu können.

Er/Sie bete zu Gott und danke für den Empfang der Fernheilung, die immer den Verhältnissen und dem persönlichen Verdienst angemessen ist.

In der Woche der angesetzten Fernbehandlung soll man sich innerlich vorbereiten durch das Lesen des Evangeliums nach dem Geiste (Kardec'sche Ausgabe; wo nicht vorhanden, genügt das Neue Testament in kirchlicher Fassung), ferner durch Beten, mit Überwachung seiner eigenen Gedanken und Handlungen, sowie durch mäßige Ernährung.

An den Behandlungstagen selbst soll man körperlich ausgeruht und seelisch ausgeglichen sein. Vom Morgen an soll man christliche Gedanken und ebensolche Unterhaltungen pflegen,

nicht rauchen, alkoholische Getränke meiden, eine leichte diätetische Ernährung einhalten, ohne Fette und Gewürze, und weder Fleisch, noch Fleischsuppen essen. Die letzte Mahlzeit an diesem Tag muß vor 17 Uhr verzehrt werden.

Ab 19,30 Uhr soll man sich in sein Zimmer zurückziehen, sich auf ein weißüberzogenes Bett legen, angetan mit heller, leichter Kleidung (möglichst weiß), und – im Halbdunkel – beten und über das Evangelium meditieren.

Neben sein Lager soll man eine Tasse Wasser stellen, das man um 22 Uhr oder beim Aufwachen trinkt.

Am Schluß dieser Anweisungen steht: „Jesus ist der Arzt aller Ärzte. Wir sind von seinem Team. Zählt auf uns!“

Im Gebäude der „Fundação Dr. Adolph Fritz“ in Recife finden zweimal monatlich Fernbehandlungen statt. Eine Sitzung erfaßt bis zu 4000 Patienten, die schriftlich um Fernheilung gebeten haben und die eben angeführten Verhaltensrichtlinien, mit Angabe des Termins, zugeschickt bekamen. Nach solchen, von Gebeten seiner Mitarbeiter begleiteten Sitzungen, pflegt Dr. Edson völlig erschöpft zu sein. Dies ist dagegen nie der Fall, wenn er Kranke direkt behandelt und sich stundenlang in Trance befunden hat. Operationswunden vernäht „Dr. Fritz“ in der Regel nicht. Im ZDF-Film von Klaus Eckstein geschah es ausnahmsweise, und zwar bei einer Ärztin („Aus Respekt vor der Kollegin“, wie Dr. Fritz mit einem Anflug von Humor erklärte).

Jeweils montags werden die Personalien und Krankengeschichten neu sich meldender Heilungssuchender aufgenommen. Mittwoch abends steht dann „Dr. Fritz“ zur Verfügung. Von 100 Patienten werden etwa 40 direkt, die anderen fernbehandelt. Mehrmals konnte ich beobachten, wie „Dr. Fritz“ schwerfälligen Schrittes den Raum verließ, sich zu den draußen Wartenden begab und einzelne Patienten außer der Reihe hereinwinkte. Offenbar schien er zu bemerken, wer einer sofortigen Verarztung bedurfte.

Vor Behandlungsbeginn pflegt Dr. Edson (im Normalzustand) eine kurze Ansprache vor den wartenden Kranken zu halten, der gewöhnlich ein religiöses Lied, zur Gitarre gesungen, folgt. Anschließend begibt er sich dann in einen Nebenraum, wo sich seine Helfer durch Lesung aus dem „Evangelium nach dem Spiritismus“ für die nachfolgende Arbeit einstimmen. Nach dem gemeinsam gebeteten Vaterunser geht Dr. Edson in Trance und erhebt sich, um nunmehr als „Dr. Adolf Fritz“ seinen Dienst anzutreten.

Für Brasilianer sind die Behandlungen kostenlos. Von Ausländern wird ein angemessener Beitrag zur Kostendeckung der Aufwendungen und der Stiftung erwartet, von Filmteams gefordert.

Auf die Frage, ob man glauben müsse, um geheilt zu werden, erklärte „Dr. Fritz“: „Nein, das ist unabhängig davon, ob jemand glaubt oder nicht. Für den, der glaubt, wird allerdings das Ergebnis besser sein.“ Und auf die Frage, ob alle Krankheiten heilbar seien, erwiderte er: „Für uns Geister gibt es keine Grenzen. Aber es gibt Grenzen für den Patienten, ob er einer Heilung würdig ist oder ob er nur eine graduelle Besserung verdient. In einigen Fällen ist dies eine Frage des Karma.“

Der Karma-Begriff stammt aus dem Indischen und bedeutet soviel wie „vorgezeichnetes Schicksal“. Unter „karmischer Belastung“ werden leidwirkende Folgen aus einem früheren Erdenleben verstanden, die aufgrund des Karma-Gesetzes, nach dem Kausalitätsprinzip von Schuld und Sühne, abgetragen werden müssen. In solchen Fällen könnten oft nicht einmal die Schmerzen gelindert werden, heißt es hierzu in dem ZDF-Film „Ärzte aus dem Jenseits“.

Was mir beim „Dr. Fritz“ des Dr. Edson auffiel, war seine neuartige Akupunkturmethode mit Injektionskanülen. Auf die Frage Klaus Ecksteins, warum er diese Behandlungsart nicht schon zur Zeit Arigós angewendet habe, antwortete „Dr. Fritz“: „Es handelt sich nicht um Akupunktur, auch sind die Nadeln keine Akupunkturnadeln. Es ist eine Behandlungsform, die sich auf ein Organ oder auf die Region eines erkrankten Organs bezieht, unabhängig von Akupunkturpunkten.“ Bei Arterienverstopfung zum Beispiel, werde „die physische Materie, welche die Blockierung verursacht, auf ein Tausendstel

ihrer normalen Größe komprimiert“ und könne sodann durch die Kanüle abgeleitet werden.

„Hier werden nicht Symptome, sondern Ursachen behandelt“, fügte „Dr. Fritz“ hinzu und fuhr fort: „Dem liegt eine über die Schulmedizin hinausführende Konzeption des Menschen zugrunde.“ Der Mensch habe außer seinem physischen Leib noch einen halbmateriellen Körper, den Astralleib oder „Perispirit“. Und vorwiegend an diesem inneren Organismus würden die Behandlungen und Eingriffe vorgenommen, die sich dann, nach unterschiedlicher Zeit, auf den Materiekörper übertragen. Im übrigen sei die Medizin im Jenseits „viel weiter entwickelt als auf der Erde; sie ist deren Wissenschaft um 1000 Jahre voraus.“

Gefragt, ob es Mißerfolge bei seinen Behandlungen gebe, erwiderte „Dr. Fritz“: „Es gibt keine Mißerfolge, wenn der Patient sich an die Weisungen hält“. Außerdem seien Vorkehrungen getroffen worden, um das Einwirken übelwollender Geister, welche einen Heilerfolg zu verhindern bestrebt sind, auszuschalten. Das Gelingen hänge allerdings wesentlich auch vom Denken und Verhalten des Patienten ab.

Nun, was die Erfolgsquote anbelangt, so liegt infolge fehlender Langzeitbeobachtung noch kein statistisches Material vor. Dem wäre die Stiftung weder personell noch finanziell gewachsen. Außerdem geht es „Dr. Fritz“ und Dr. Edson weniger um Statistiken (deren Glaubwürdigkeit immer bezweifelt werden kann) als vielmehr darum, „daß die Behandlung verstanden wird und ihre Wirkung auf das ‚Herz‘ des Patienten zeitigt“; das bedeutet, daß der tiefere Sinn der Erkrankung oder des Leidens erkannt wird und zu einem positiven Sinneswandel („Bußetun“) beim Heilungsempfänger führt, gemäß den Worten Jesu: „Deine Sünden sind dir vergeben“ und der angeführten Mahnung: „Sündige hinfort nicht mehr!“ Wenn wir uns bemühen, in Harmonie mit uns selbst, mit unserer Umwelt und mit Gott zu kommen und uns einer vernünftigen Lebensweise befleißigen, werden Krankheits- und sonstige Leidensursachen weitgehend verhindert.

Als ich zum ersten Mal bei Dr. Edson weilte, war ihm von der Landes-Ärztammer Pernambuco gerade die Approbation entzogen worden. Er gewährte mir Einblick in die Anklage-

schrift, die ihm Verstöße gegen den ärztlichen Ehrenkodex nach Artikel 5a und 69a vorwarf. Artikel 5a verbietet, ärztliche Leistungen ohne Bezahlung oder solches irgendwelchen Institutionen anzubieten, während Artikel 69a besagt, daß es einem Arzt verboten ist, zahlungsfähige Patienten unentgeltlich zu behandeln mit Ausnahme des engeren Verwandten- und Freundeskreises. Die gesamte Anklage stützt sich somit auf die Beschuldigung, Kranke umsonst behandelt zu haben. Eine merkwürdige Anschuldigung in Anbetracht der überwiegend armen und ärmsten Bevölkerung Brasiliens!

Die brasilianische Bundes-Ärztelkammer hob inzwischen den Entzug der Approbation auf, aber die zuständige Landesorganisation will weiterhin gegen Dr. Edson vorgehen. Doch gibt es nicht nur Gegner im Lager der Schulmedizin; immer mehr Ärzte und Medizinstudenten erkennen deren Grenzen, die in Form von Arzneimittelkatastrophen auch für den Durchschnittsbürger erkennbar wurden.

Für die medizinische Forschung wäre es auf jeden Fall lohnend, Heilmethoden, wie sie bei Völkern der Dritten Welt, und hier besonders in Brasilien, mit teils erstaunlich einfachen Mitteln und bemerkenswerten Erfolgen praktiziert werden, zu studieren und zu untersuchen. Oder geht es in unserem mehr oder weniger monopolisierten Gesundheitswesen nur ums Geschäft? Das wäre menschen- und kulturunwürdig, besonders in Ländern religiös-christlicher Prägung.

Zé Arigó war 21 Jahre lang tätig, aber kein Wissenschaftler aus dem deutschen Sprachraum kümmerte sich um ihn, kein deutscher Parapsychologe ließ sich bei ihm blicken. Jedenfalls wurde nichts derartiges bekannt.

Jetzt bietet „der Fall Dr. Edson“ Gelegenheit zu einschlägigen Studien, und er ist keineswegs das einzige Phänomen dieser Art in Brasilien. Es wäre auch an der Zeit, daß theoretisierende Parapsychologen sich endlich an die Praxis wagen. Ich unternahm allein nach Brasilien sieben Studienreisen, auf eigene Kosten und trotz körperlicher Behinderung. Sollte das anderen so gänzlich unmöglich sein?

Dem Verleger gebührt Dank und Anerkennung für die Herausgabe dieses Buches in deutscher Übersetzung. Möge es vielen Mitmenschen zur Wiederentdeckung des Wesentlichen ver-

helfen. Das Wesentlichste aber ist der Primat des Geistes, ist das Erkennen der Eigenverantwortlichkeit für unser Schicksal über das Grab hinaus und die Ewigkeitsbezogenheit unseres ichtbewußten Seins.

ELISABETH KÜBLER-ROSS



ISBN 3-923781-02-4
mehrfarbig, broschiert
90 Seiten, DM 16,80

Elisabeth Kübler-Ross

„Über den Tod und das Leben danach“

Zum erstenmal werden mit diesem Buch die Ergebnisse zum Thema „Über den Tod und das Leben danach“ veröffentlicht, zu denen die berühmte Wissenschaftlerin und Ärztin Dr. ELISABETH KÜBLER-ROSS nach vielen Jahren des Erforschens an den Betten Sterbender gelangte.

„Ich glaube, es ist jetzt Zeit, daß die Leute wissen, daß der Tod gar nicht existiert, wenigstens nicht so, wie wir uns das vorstellen.“



ISBN 3-923781-04-0
274 Seiten, doppelspaltig
Format 24,5 x 23,0 cm
Leinen, DM 88,-

Trutz Hardo

MOLAR

– Ein Siebenfarbroman –

Anhand eines in sieben Farben gedruckten Romans, welcher das Leben des Nachkriegsdichters Molar in fesselnder Weise darstellt, führt der Autor den Leser dazu, die irdischen Geschehnisse aus dem Blickwinkel der Jenseitigen zu sehen und zu verstehen.

Erik Peters



ISBN 3-923781-07-5
mehrfarbig broschiert,
266 Seiten, DM 24,80
ISBN 3-923781-08-3
DM 32,- (Geb. Ausg.
mit farb. Schutzumschlag)

Dr. Erik Peters

Die große Morgenlandfahrt

Aus dem Fundus jahrzehntelanger geistiger Beschäftigung mit der Frage nach den ewigen Wahrheiten und den Problemen, denen die großen Wahrheitssucher der Menschheitsgeschichte gegenüberstanden, beschreibt Dr. Erik Peters die Geschichte der europäischen Wahrheitssucher von Pythagoras bis in unser Jahrhundert.



ISBN 3-923781-10-5
mehrfarbig broschiert
220 Seiten, DM 23,80

Adalbert Topper

Die Erfahrbarkeit außer-körperlicher Daseinsebenen

In diesem Buch beschreibt der Autor seine Reisen, die er mit seinem Astralkörper durchführte. Seine Anleitungen dürften manch einen dazu ermutigen, ähnliche aufregende Versuche in neue Dimensionen unternehmen zu wollen.

Zum anderen berichtet der Verfasser über seine für ihn so offenbarungsvollen Erlebnisse mit englischen Medien.



ISBN 3-923781-03-2
mehrfarbig, broschiert
268 Seiten, DM 29,80

Anthony Borgia

Das Leben in der unsichtbaren Welt

Unternehmen wir zum erstenmal – sagen wir – eine Reise nach Amerika, so erscheint es uns zweckdienlich, uns vorher über jenes Land zu informieren, um uns bei unserer Ankunft besser zurechtzufinden. In das Land des Jenseits, jener uns nach unserem irdischen Tod erwartenden „Geistigen Welt“, müssen wir aber alle einmal reisen!



ISBN 3-923781-13-X
mehrfarbig, broschiert
104 Seiten, DM 16,80

Anne Dooley

„Silberbirke“ spricht

Ein hoher Geistlehrer, der sich hinter dem Namen „Silberbirke“ verbirgt, klärt uns mit einfachen Worten über die Grundwahrheiten und Geheimnisse des Lebens auf. Von ihm können wir alle viel lernen.

WALTER VOGT



ISBN 3-923781-06-7
vierfarbig broschiert
60 Seiten, DM 11,80

Walter Vogt

Du bist Dein Weg

– Meditation –
mit Illustrationen von Didier Guedron

Dieses Büchlein vereinigt tief sinnige Verse und Sprüche, die den Menschen auf der Suche nach ihrem wahren Selbst behilflich sein werden. Viele Worte des Autors Walter Vogt, der sich schon durch drei weitere Publikationen – im Eigenverlag erschienen – einen Namen gemacht hat, geben im wahrsten Sinne des Wortes „zu denken“.



ISBN 3-923781-00-8
120 Seiten mit farbigem
Schutzumschlag
brochiert DM 19,80

C. A. Wild

Ein tibetanischer Mönch spricht aus dem Jenseits

Lalasal ist ein Geist, der in seiner letzten Inkarnation vor einigen hundert Jahren als Mönch in einem tibetischen Kloster lebte.

Allen jenen, die sich auf der Suche nach mehr Licht und Wahrheit befinden, könnte dieses Buch im doppelten Sinn zu einem „Schatzbuch“ werden, das natürlich nicht zufällig in ihre Hände fiel, denn wir alle haben jene unsichtbaren Führungskräfte um uns, die uns das sogenannte Zufällige zufallen lassen.



ISBN 3-923781-01-6
160 Seiten, zweifarbig,
brochiert
DM 24,80

Brad Steiger

Worte aus der Quelle

Dieses interessante Buch stellt dem Leser den „zweiten“ amerikanischen Edgar Cayce vor. Er heißt LOUIS GITTNER und vermag wie jener berühmte „Schlafende Prophet“ u. a. über Krankheiten, Reinkarnationen und auch über die Zukunft der Menschheit auszusagen.



ISBN 3-923781-09-1
farbig broschiert
156 Seiten, DM 18,80

Hinrich Ohlhaver

Die Toten leben

Dieses Buch macht den Leser mit Deutschlands wohl erstaunlichstem Medium bekannt. Unter den vielen medialen Fähigkeiten, die Elisabeth Tambke ausübte, sind die durch sie bewirkten Materialisationserscheinungen Verstorbener wohl die in ihrer „Leibhaftigkeit“ bemerkenswertesten gewesen, die je auf deutschem Boden demonstriert worden sein dürften.

Trutz Hardo: Wohl kaum ein anderes Buch vermag den Leser von einem Leben nach dem Tod und vom Vorhandensein einer Geisterwelt nachhaltiger zu überzeugen.



ISBN 3-923781-12-1 (geb. Ausgabe), farb. Schutzumschlag, 220 Seiten mit vielen Bildern, DM 34,00
ISBN 3-923781-11-3 (brosch. Ausgabe) DM 27,80

Coral Polge

Ich male die Gesichter Verstorbener

Coral Polge gehört mit Rosemary Brown, Doris Stokes und Doris Collins zu den bekanntesten noch aktiven Medien Englands und erreichte darüber hinaus durch Presse, Funk und Fernsehen in vielen Ländern größtes Aufsehen. Dieses Medium hat die Gabe, die Präsenz der Verstorbenen wahrzunehmen und nebst der Durchsage von Botschaften deren Portraits zu zeichnen.

Bisher hat sie bereits schon über hunderttausend solcher Portraits von Jenseitigen skizziert und damit einer erstaunlich großen Menge von Menschen zu der klaren Überzeugung verholfen, daß deren Verstorbenen weiterhin leben.

CIP-Kurzdatenaufnahme der Deutschen Bibliothek

Tourinho, Nazareno

Dr. med. Edson Queiroz:

Der Wunderchirurg aus Brasilien/Nazareno Tourinho

-1.-4.000-Melsbach/Neuwied: Silberschnur 1986

ISBN 3-923781-14-8

Er hat das Wissen und die praktischen Fähigkeiten wie jeder gute Vertreter seines Faches: der praktizierende brasilianische Gynäkologe Dr. med. Edson Queiroz. Was ihn jedoch grundlegend von den anderen Ärzten unterscheidet, ist seine Chirurgie als Trancemedium. Sobald er sich auf diese Weise an manchen Tagen zum "Kanal" macht, arbeiten zwar seine Muskeln, aber seine Hand mit dem Skalpell führt nur aus, was ihr der im ersten Weltkrieg verstorbene deutsche Arzt Dr. Fritz befiehlt.

Kostproben dieser mit traumhafter Sicherheit und enormer Geschwindigkeit ausgeführten Operationen bekamen die deutschen Fernsehzuschauer im November 1985 bei einer Sendung des ZDF. Wenn Dr. Fritz durch Edson Queiroz operiert, sind die Instrumente nicht sterilisiert und die Patienten nicht anästhesiert, aber wie unter Hypnose erleben sie den Eingriff frei von Schmerzen. Das vorliegende Buch vermittelt gründliche Einblicke in die phänomenalen Heilerfolge dieser außergewöhnlichen Zusammenarbeit zwischen einem „Diesseitigen“ und einem „Jenseitigen“.



Portrait des aus dem Jenseits operierenden Arztes Dr. Fritz